

Archiv

für

Hohenlohische Geschichte.

Herausgegeben

von

Joseph Albrecht,

Fürstl. Hohenloh. Domainen-Director und Archivar des Gesamt-Fürstenhauses Hohenlohe,
Ritter des Großherzogl. Hessischen Verdienstordens Philipps des Großmüthigen etc.

Erster Band.

Zweites Heft.

Oehringen.

Druck der **Ph. Baumann'schen** Officin.

1860.

1814

John Smith

John Smith

John Smith

John Smith

VI.

Historische Nachrichten

über den

fürstlich Hohenlohischen

Haus- und Phoenix-Orden.

Von

Joseph Albrecht.

Vor einhundert Jahren stiftete **Philipp Ernst I.** Fürst zu Hohenlohe und Waldburg-Schillingfürst u. an seinem fünf und neunzigsten Geburtstage, den 29. December 1757. auf dem Schlosse zu Schillingfürst, den Hohenlohischen Haus-Orden „der goldenen Flamme“ (de l'Oriflamme) als ein Band der Freundschaft für seine Kinder, deren Nachkommen und nächsten Angehörigen. *)

Die Devise des Ordens: „**IN SENIO**“ hat somit eine doppelte Bedeutung und bezieht sich ebensowohl auf die Würde des Stifters als Senior des Hauses, mit welcher die künftige Verleihung verbunden bleiben sollte, als wie auf das seltene hohe Alter des Stifters.

*) Das Nähere über diesen feierlichen Act enthält eine eigenhändige Aufzeichnung des Fürsten Karl Albrecht I. in französischer Sprache. Vergl. Beilage I.

Nach dem Tode des Stifters erweiterte sein Sohn und Regierungsnachfolger, Fürst **Karl Albrecht I.** seit 1763 Senior der Hohenlohe-Waldenburgischen Hauptlinie und Ordens-Chef, diesen Orden, indem er im Jahre 1770 als zweite Classe desselben den Ritter-Orden vom Phönix stiftete.

Es sollten in denselben nur Personen von altem Adel aufgenommen werden.

Deutsche Adelige sollten mindestens vier Ahnen und deren Stiftsmäßigkeit nachweisen; Ausländer aber diejenigen Adelsproben beibringen, welche in dem betreffenden Lande die Malthefer-Ritter zu leisten hatten.

Diese neue Ordensdecoration ist also beschrieben:

„*Les marques de l'ordre seront: une croix émaillée en perle, bombée par les quatres coins, avec une étoile d'or flammée, sur le milieu de laquelle se trouve un Phenix blanc, les extrémités des ailes d'un rouge ponceau; au revers se trouveront dans la même étoile flammée les chiffres du fondateur*“.

Dieses Kreuz wurde an einem ponceaurothen, mit einem schmalen, gegen innen schwarzen, gegen außen weißen, Streifen eingefassten Bande im Knopfloch getragen.

Fürst **Karl Albrecht I.** bemühte sich, für den Orden feste Statuten aufzustellen und bearbeitete selbst einen Entwurf hierzu im Jahre 1776. Nach verschiedenen Aenderungen scheint dasjenige Exemplar die definitive Fassung der Statuten zu enthalten, welches als Beilage Nro. **II.** hier angereicht ist.

Um den Orden auch im Auslande bekannt zu machen, insbesondere in Frankreich, zu dessen Königshause die Fürsten von Schillingsfürst und Bartenstein in besonderen Beziehungen standen, wurde im Jahre 1777 ein eigener Ordens-Commissär in der Person des Kammerherrn Baron Nikolaus von Klopstein bestellt und derselbe mit den erforderlichen Vollmachten versehen. Später, im Jahre 1787, wurde mit diesen Functionen der Baron **Francois Nicolas Danvin du Mesnile**, Fürstlicher Geheimerrath und Resident am Königl. Französischen Hofe zu Paris betraut.

Derselbe hatte im Jahr 1785 den Phönix-Orden erhalten. Die Beilage Nro. **III.** enthält sein Patent, das zugleich als Probe dient, in welcher Weise damals diese Diplome ausgestellt zu werden pflegten.

Fürst **Karl Albrecht I.** hatte nach einem Documente vom 10. August 1792 die Absicht: „für diejenigen Offiziere Unseres Regiments, die Wir hiezu geeigenschaftet finden und sich gelegentlich der damaligen kriegerischen Operationen **meriten** machen werden, einen eigenen Militär-Orden zu errichten und denenselben zu ertheilen, als auch seiner Zeit einen Pensionsfond für meritirte Offiziere, auch verwittibte Offiziersfrauen, ingleichen

verdiente Unteroffiziere auszusetzen.“ Sein baldiger Tod verhinderte ihn aber an der Ausführung dieses Vorhabens.

Ihm folgte 1793 als Senior der Waldenburgischen Hauptlinie, der Fürst Ludwig Leopold zu Hohenlohe-Bartenstein. Auch Er bethätigte ein besonderes Interesse für den Orden, errichtete eine eigene Ordenskanzlei, ertheilte neue Statuten und ließ dieselben im Jahre 1795 drucken. Sie finden sich in der Beilage No. IV.

Nach diesen Statuten zerfiel der Orden in zwei Hauptabtheilungen.

Die I. Klasse, der von dem Fürsten Philipp Ernst gestiftete eigentliche „Haus-Orden“ hatte den Zweck: die Mitglieder zu einer allgemeinen Freundschaft und Verbindung in Aufrechthaltung der Reichsverfassung, Verwahrung des gemeinen Besten und wahrer Ergebenheit gegen Deutschlands allerhöchstes Oberhaupt, sowie zur Erhaltung einer unzertrennbaren freundschaftlichen Verbindung zwischen dem Fürstlichen Hause Hohenlohe, als anderen hohen unmittelbaren Fürstlichen und Altgräflichen Häusern, zu verpflichten.

Ordens-Chef sollte der jeweilige Senior der Hohenlohe-Waldenburgischen Hauptlinie, alle Fürsten und Fürstinnen, Prinzen und Prinzessinen des Gesamthauses Hohenlohe aber sollten geborene Mitglieder des Ordens seyn.

Die II. Klasse, der von dem Fürsten Karl Albrecht I. gestiftete Phönix-Orden, wurde hauptsächlich dazu bestimmt, adeliche Diener, welche sich durch ihre Verdienste um das Fürstliche Haus besonders ausgezeichnet, damit zu belohnen; doch sollten auch andere auswärtige Standespersonen sowohl in Rücksicht ihrer Geburt als persönlicher Verdienste, den Orden erhalten können. Auch Damen waren davon nicht ausgeschlossen.

In Beziehung auf die Bestimmungen wegen der Formalitäten Behufs der Aufnahme in den Orden, der Ordensdecorationen, Uniformen etc. enthalten die Statuten das Nähere.

Die Zahl der **Commandeurs** und Ritter der II. Klasse ist in den Ordens-Statuten zwar nicht bestimmt; erstere sollten sich aber nicht über dreißig und letztere nicht über sechszig erstrecken. Im Jahre 1803 gab es ein und dreißig **Commandeurs** und dreißig Ritter.

Auch ein besonderes Ordensbuch wurde im Jahre 1795 angelegt, welches eine fortlaufende Liste der Ordens-Inhaber enthalten sollte.

Früher wurden die Ordenspatente gewöhnlich mit dem sogenannten „großen geheimen Insignel“ besiegelt. Es existirte aber schon vor 1793 ein eigenes Ordens-Insignel. Dasselbe enthielt in einem runden, von der Ordenskette umgebenen Schilde, die in einander geschlungenen Anfangsbuchstaben des Namens des Ordens-Chefs, darüber den Fürstenhut mit dem Mantel. Ein förmliches, größeres Ordensinsignel wurde aber erst im Jahre 1795

eingeführt, mit der Umschrift: **ORDENS SIGIL.** Es enthält das vollständige Hohenlohe-Bartensteinische Wappen, umgeben mit der Ordenskette; über dem Fürstenhut steht die Devise: **EX FLAMMIS ORIOR.**

Fürst Karl Albrecht I. von Schillingsfürst und Fürst Ludwig Leopold von Bartenstein hatten sich der Sache der Bourbonen, zur Zeit der ersten französischen Revolution innig angeschlossen. „Gerührt“ — so schrieb damals ein französisches Blatt — „durch fremdes Unglück, war das Haus Hohenlohe das erste, welches den verbannten französischen Prinzen auf die uneigennützigste und rührendste Weise freundschaftliche Hilfe bot.“

Beide Fürsten errichteten zusammen zwei Jäger-Regimenter, welche einen Theil der Condéschen Armee bildeten. Daher kommt es auch, daß in der Liste der Ordensmitglieder sich viele französische Namen befinden.

Fürst Ludwig Alois von Bartenstein folgte seinem Vater, dem Fürsten Ludwig Leopold, welcher ihm 1798 die Regierung abgetreten hatte, als Senior und Ordens-Chef.

Nachdem derselbe in Oestreichischen Diensten in vielen Feldzügen bis zum K. K. General-Feldzeugmeister und Inhaber des Infanterie-Regiments No. 26. avancirt war, wurde er bekanntlich 1816 in Königlich Französische Dienste berufen und 1827 zum Marschall und Pair von Frankreich ernannt.

Bei der ersten Vorstellung des Fürsten am Hofe zu Paris trugen Ludwig XVIII. und alle Königlich Prinzen den Hohenlohischen Hausorden. Der König ernannte auch eine eigene Commission, um zu untersuchen, ob die Emigranten welche den Orden trugen, auch wirklich das Recht dazu hätten.

Die Aeußerung Ludwig XVIII. „ah vous portez l'ordre de la maison de Hohenlohe; c'est une preuve, que vous êtes bien attaché à ma personne“ beweist, in welcher Achtung der Orden bei dem König stand.

Unter dem besonderen Protectorate Ludwig XVIII. und Karl X. verlieh Fürst Ludwig Alois fortan auch die zweite Classe des Ordens bis zu seinem 1829 erfolgten Tode.

Von da an aber haben keine neue Verleihungen des Phönix-Ordens mehr stattgefunden.

Ein Verzeichniß der Mitglieder beider Klassen des Ordens, enthalten die Beilagen V. und VI. sowie die Beilage VII. die Abbildungen der Insignien des eigentlichen Haus-Ordens.

Beilagen.

Nro. I.

Eigenhändige Aufzeichnung des Fürsten

Karl Albrecht I.

über den Act der Stiftung des Haus-Ordens.

Le jour de naissance du Doyen des Princes de Hohenlohe vient d'être solennisé d'une manière digne de cette fête si auguste et si extraordinaire. — Son Altesse S^{me}. étant entré dans sa 95^e) année se vit pressé par les Princes ses descendants de prévenir pour leur satisfaction la promesse qu'elle leur a fait, de leur laisser à son jubilé centenaire un souvenir d'un exemple aussi rare, qu'un prince de son âge, et par la tendresse qu'elle porte à ses enfants S. A. S^{me}. s'est déterminé à satisfaire leurs desirs. — Après le service divin les princes actuellement présents, de même que le Comte de Limbourg son petit-fils, se rendirent à l'appartement

*) Also am 29. December 1757. Nach Beilage IV. dagegen soll der Orden im Jahre 1758 gestiftet worden sein. Der Verfasser der Statuten von 1795, Archivar Herwig, hatte aber nach seinem im Jahre 1796 gedruckten „Entwurf einer genealogischen Geschichte des Hauses Hohenlohe“ pag. 141 angenommen, Fürst Philipp Ernst sei am 6. Januar 1664 geboren, wornach der Eintritt in sein 95. Lebensjahr allerdings auf den 6. Januar 1758 gefallen wäre. Neuere Forschungen haben jedoch nachgewiesen, daß Fürst Philipp Ernst am 19.—29. December 1663 geboren und hiernach am 29. December 1757 in das 95. Lebensjahr eingetreten ist.

du Prince fondateur de l'Ordre auquel le grand-ecuyer Baron d'Everlange de Sommière présenta les colliers sur un coussin de velour, et il en rebêtit après une très belle harangue le Prince régnant son fils, le Prince héréditaire de Hohenlohe-Bartenstein son petit-beau-fils, le Prince héréditaire son petit-fils et le Comte de Limbourg son petit-fils, qui le reçut aussi au nom de princes absents.

Après la cérémonie qui finit par les remerciements présentés par ses fils décorés et fut annoncé par les fanfares du régiment et le bruit des canons S. A. S^{me}. dinat avec les nouveaux chevaliers et les Princesses.

Cet Ordre se porte de la droite à la gauche à un ruban blanc moiré à lizière d'or, la croix blanche en forme de croix de Malthe est parsemée des flammes d'or et dans chaqu'un des coins il y a une fleur de lys bordée d'étincelles; le milieu est couvert d'une emaille bleue ou se voit un Phénix sortant des flammes; au revers il y a une étoile d'or sur laquelle repose en chiffre le nom du Prince fondateur couvert d'un chapeau ducal.

Cet Ordre porte le nom de l'Oriflamme et fait allusion aussi bien à l'âge avancé du fondateur qu'à l'origine de la maison de Hohenlohe issue de celle des anciens Rois et Ducs de Franconie.

Quoique cet Ordre soit proprement établi pour les descendants du Prince fondateur, il s'est néanmoins réservé et a ses successeurs de le donner aussi à d'autres princes souverains et parents de sa maison.

Nro. II.

STATUTS

de l'Ordre de Phénix.

Charles Albert par la Grace de Dieu Prince regnant de

Hohenlohe et Waldenbourg etc.

Prince du Saint Empire etc.

Notre très honoré Seigneur et Père de glorieuse mémoire ayant établi pour perpetuer sa mémoire dans sa posterité, et entretenir une plus grande union et amitié entre celle-ci aussi bien qu'avec d'autres maisons souveraines, **L'Ordre de L'Oriflamme** dont les marques ont rapport aussi bien à l'âge extraordinairement avancé de ce respectable Prince qu'au **Phénix**, qui depuis un temps immémorial à fait la devise de nos ancêtres comme descendants en ligne directe mâle de **Ducs et Princes de la Maison Salique**, et à la dignité renouvelée en suite de cette descendance reconnue par les **Augustes Chefs de l'empire germanique** de notre maison, comme aussi à l'illustration, que cet **Ordre** reçoit par ses membres tous ou **Princes ou Comtes d'Empire**, qui en ont été membres lors de la distribution de **l'Allemagne** en cercles plusieurs **Seigneurs des Familles Illustres** ont désiré, que

Nous établissons également pour d'autres Familles Nobles et Illustres, un Ordre sous le nom du Phénix, pour étendre d'avantage la correspondance et la liaison entre les maisons souveraines particulièrement de l'Allemagne et la noblesse de cette nation et des nations voisines. Nous n'avons pu Nous refuser à des instances réitérées, et desirant perpétuer Notre reconnaissance à la providence qui a bien voulu tirer comme des cendres, Notre Maison par la solennelle reconnaissance, qu'en ont fait les Empereurs Charles VII. et François I. de glorieuse mémoire qui ont coopéré au retablisement de la splendeur et de la dignité de nos ancêtres de la Maison Salique.

À ces causes et autres Nous mouvantes Nous avons résolu d'établir et établissons par ces lettres patentes pour toute l'ancienne Noblesse d'Allemagne aussi bien que des pays voisins un Ordre de Chevalerie sous le nom des Chevaliers du Phénix et pour lui donner une forme et consistance régulière, avons fait les règlements suivants.

I^o. On ne recevra dans cet Ordre que des personnes d'ancienne Noblesse; les preuves en Allemagne seront de quatre générations reconnues et reçues pour capitales du moins du côté des pères, et que n'y soit mêlée aucune mesalliance non plus du côté maternel.

Des autres nations les Chevaliers auront à faire les mêmes preuves, que font dans les pays dont ils sont natifs les chevaliers de Malthe.

Ces preuves devant être envoyées à temps pour être examinées à la chancellerie de l'Ordre, à laquelle en même temps il faudra présenter copie des armes peintes en leurs couleurs le tout vérifié par des herauts d'armes ou d'autres personnes publiques du pays de l'aspirant.

II^{do}. Les nouveaux reçus seront munis de lettres patentes signées de Notre main, scellées du grand sceau et contresignées du chancelier et du secrétaire de l'Ordre, laquelle patente sera aussi enregistrée chez le Chevalier que nous aurons nommée commissaire de l'Ordre dans un pays étranger.

III^o. Les Chevaliers auront tant pour le Grand Maître et les Seigneurs Chevaliers de l'Ordre de l'Oriflamme qu'entre eux une véritable considération, attachement, et amitié et tâcheront de l'entretenir mutuellement, de sorte qu'ils épouseront envoyes honnêtes et permises leurs intérêts les uns les autres en loyaux et véritables chevaliers et confrères.

IV^o. Ils s'appliqueront particulièrement qu'il n'arrive à aucun des Chevaliers

de l'Ordre quelques blâmes ou accidents, qui puissent faire tort à l'Ordre en général et au cas inattendu ne manqueront pas d'en avertir le Grand-Maitre à temps.

V.º. Tous les Chevaliers tâcheront autant qu'il est en eux de contribuer pour que l'Ordre reste toujours dans sa pureté et considération, et s'il se trouvoit quelqu'un qui sans être légitimement reçu voudroit s'approprier les marques de l'Ordre, ils avertiront d'abord le Grand-Maitre en marquant le nom, surnom et qualité de celui qui auroit entrepris pareille usurpation.

VI.º. Chaque Chevalier prendra à temps les arrangements pour qu'après son décès les marques de l'Ordre soient renvoyées à la chancellerie ou au commissaire respectif avec un extrait mortuaire ou un certificat du décès.

VII.º. Si le fils d'un Chevalier vouloit être décoré de la croix, que le père aura laissé, il devra d'abord notifier la mort du défunt ou à la chancellerie de l'Ordre, ou au commissaire respectif et y ajouter sa demande et autres pièces nécessaires avant de pouvoir se servir des marques de l'Ordre qu'il auroit en main et il ne sera pas moins obligé de payer la taxe comme les autres. Cette taxe cependant ne sera en ce cas que de 3 Louis par tête à remettre à Notre chancellerie ou au Chevalier commissaire en échange des marques de l'Ordre et de la patente, hors ce cas la taxe est fixée à 6 Louis par tête.

VIII.º. Les marques de l'Ordre seront une croix émaillée en perles bombée par les quatre coins avec une étoile d'or flammée, sur le milieu de laquelle se trouve un Phéuix blanc, les extrémités des ailes d'un rouge ponceau; au revers ils se trouveront dans la même étoile flammée les chiffres du fondateur telle que cette marque est depeinte au bas de ces lettres patentes; on porte cette croix à la boutonnière à un ruban ponceau lizeré de rays d'un rouge *) noir et de blanc.

IX.º. On n'exige pas de serments, mais tous les chevaliers sont engagés, sous parole d'honneur de se conformer à ce règlement, et s'il se trouvoit qu'un des Chevaliers contre toute attente tomboit dans un cas d'infamie ou agissoit contre les intérêts et l'honneur de l'Ordre, il en sera pas la même déchu et obligé de rendre les marques.

*) Unsejerliche Stelle.

X^o. Les Chevaliers, qui ne sauroient être que des gentilhommes, bons chrétiens ne manqueront pas de se souvenir dans leurs prières du Grand-Maître et des Chevaliers, qui viendront à mourir.

XI^o. La mort du Prince Grand-Maître sera notifiée à tous les Chevaliers, et on y ajoutera en même temps les titres du Successeur à la Regence et Grand-Maîtrise.

XII^o. Outre le Chancelier il y aura aussi des chevaliers commissaires de l'Ordre mais pas moins de noblesse que les autres, et hors les officiers de l'Ordre, comme secretaïres, tresoriers, hérauts d'armes etc. il n'y sera admis aucun, qui ne soit véritablement de bonne et ancienne noblesse, comme les officiers de l'Ordre ne sauroient être des personnes absolument roturières, à moins qu'ils ne soient déjà auparavant parvenus par leur mérite personnel à des charges de conseillers de robe dans le pais.

XIII^o. Les fêtes de l'Ordre seront la fête de l'auguste nom du sauveur, la chandeleur, la pentecôte et la fête de St. Michael archange.

XIV^o. On dira tous les ans pendant l'octave des morts une messe solemnelle pour les chevaliers défunts dans l'année à la chapelle de la cour du Prince Grand-Maître.

Nous nous reservons au cas d'exigence ou d'utilité d'ajouter d'autres reglements, qui pourront être selon les circonstances des temps à l'avantage de l'Ordre, les quels seront cependant toujours communiqués à tous les chevaliers présents et absents.

Ces lettres patentes d'institution de cet Ordre du Phénix ont été données, signées de Notre main et scellées du grand scèau de Nos armes au Palais de Notre Residence à Schillingsfürst sur Frankenheim le 4. Novembre 177 . . .)

*) Die letzte Zahl durch Zufall undeutlich.

Nro. III.

Charles Albert,
par la Grace de Dieu
Prince regnant de Hohenlohe et Waldenburg,
Prince du St. Empire etc.

Monsieur le **Baron Danvin du Mesnile**, chambellan et conseiller intime de **S. A. S. Mr. le Prince regnant de Hohenlohe et Waldenbourg-Bartenstein**, notre très honoré cousin, comme aussi de celle de **S. A. Prince regnant de Hohenzollern**, Nous ayant temoigné souhaiter d'être reçu au nombre des **Chevaliers de l'Ordre du Phenix**, établi par Nous mêmes, en suite de l'intention de Notre très honoré Seigneur et Père de glorieuse mémoire, qui de son vivant avait établi l'Ordre de l'Oriflamme, et des preuves qu'il a donné sur l'ancienneté de sa famille ayant été reconnues valables. Nous avons resolu de nommer et nommons le dit **Baron Danvain du Mesnile** par les presentes, **Chevalier de l'Ordre du Phénix**, et voulons, qu'il jouisse de tous les honneurs, prérogatifs, droits et privilèges attachés au dit **Ordre**, et qu'en cette qualité il soit reconnue et estimé par un chacun.

Car tel est notre plaisir.

En foi de quoi Nous avons aux présentes, signées de Notre main et contresignées par le grandmarechal de Notre cour, chancelier de l'Ordre, fait apposer le grand sceau de nos armes; donné au Palais de Notre Residence de **Schillingsfurst sur Frankenheim** le **28. Mai 1785.**"

Nro. IV.

Ordens-Statuten
des Hochfürstlich Hohenlohe und Waldenburgischen
Haus- und Phönix-Ordens
unter dem Schutze des heiligen Erzengels
Michael
als Landes-Patronen.

1795.

Erste Klasse.

Artikel I.

Ursprung.

Dieser mit der Benennung Phönix bezeichnete Haus-Orden hat sein Entstehen von Unsers des Hochseligen Durchlauchtigsten Fürsten Philipp Ernst zu Hohenlohe und Waldenburg-Schillingsfürst Herrn Veters Lieben. Er stiftete denselben im Jahr 1758. als ein Band der Freundschaft für seine Kinder, Kinds-Kinder und nächste Angehörigen, sowol in Rücksicht seines damaligen hohen Alters von beinahe hundert Jahren, als in Beziehung auf den Phönix, der seit Jahrhunderten das Sinnbild des Hauses Hohenlohe

war. Auch sollte er zum Denkmal dienen, daß durch die feierliche Anerkennung beyder Kaiserlichen Mayestäten **Carls VII.** und **Franz I.** glorwürdigsten Andenkens, dem Hauß Hohenlohe die Wiederherstellung des Glanzes seiner Vorfahren aus dem Fränkisch-Salischen Hauße mitbewürcket worden, aus welchem mehrere Kaiser abstammen.

Artikel II.

Haupt-Gegenstand des Ordens.

Da ähnlicher Ursprung mehreren Fürstlichen und Alt-Gräflichen Häußern eigen ist, so entstehet daraus die erste Verbindlichkeit der Ritter erster Klasse zu einer allgemeinen Freundschaft und Verbindung in Aufrechthaltung der Reichs-Verfassung, Verwahrung des gemeinen Bestens und wahrer Ergebenheit gegen Deutschlands Allerhöchstes Oberhaupt, so wie zur Erhaltung einer unzertrennbaren freundschaftlichen Verbindung zwischen dem Fürstlichen Hauße Hohenlohe sowol, als andern Hohen unmittelbaren Fürstlich- und Alt-gräflichen Häußern nach Kräften mitzuwirken.

Artikel III.

Ordens-Zusignien.

Dieser Orden von der ersten Klasse, den man eigentlich den Hauß-Orden nennet bestehet, wie bisher, aus einem emailirten Kreuz mit goldenen Flammen, und hat auf der einen Seite einen Phönix im blau emailirten Feld, mit der Inschrift: **IN SENIO**; und auf der andern, die Anfangs-Buchstaben des Namens des Hochseeligen StifTERS **Phi- lipp Ernst (P. E.)** oberhalb des Namens ist der Fürstenhut. Die Ritter dieser Klasse tragen ihn, wie es bisher gewöhnlich war, um den Hals, an einem Cramoisinrothen Band mit Perlfarben und goldenen Ränften; einen Stern von mittlerer Größe in Silber mit aufgelegtem goldenem Kreuz, nebst dergleichen vier Flammen, den Mittelschild blau, mit der Inschrift: **IN SENIO**. Die Fürstlichen Damen, sie seyen regierend oder jüngere Prinzessinen, wie auch Damen Alt-Gräflicher Häuser tragen ihn ohne Stern, blos an einem Band an der linken Seite.

Artikel IV.

Ordens-Chef.

Ordens-Chef ist der zeitliche Fürst Senior des Hohenlohe und Waldburgischen Hauses, und in seinem Namen werden alle Ordens-Diplome ausgefertigt, nachdem vorher von dem aufzunehmenden Ritter das angeborne Wappen, um dasselbe in das Ordens-Buch einzutragen, übersandt worden.

Artikel V.

Ordens-Mitglieder.

Alle Fürsten und Fürstinnen, Prinzen und Prinzessinnen, des Hauses Hohenlohe sind geborne Mitglieder des Ordens. Sie empfangen die Insignien aus den Händen des Ordens-Chef, und lassen solche nach ihrem Absterben Demselben wieder einhändigen. Jedes Ordens-Mitglied, wenn es auch schon mit einem andern Orden versehen ist, soll gehalten seyn, diese Ordens-Insignien wenigstens das Kreuz zu tragen, wosfern es nicht den Stern unter jenem andern tragen will.

Artikel VI.

Erforderliches Alter.

Kandidaten und Kandidatinnen können nicht eher als mit 12 Jahren den Orden erhalten.

Artikel VII.

Ordensfest.

Das Ordensfest ist das Fest des heiligen Erz-Engel Michaels den 29. September, an welchem die Ritter und Damen Katholischer Religion in ihrem Wohnort ihre Andacht zu verrichten verbunden sind.

Artikel VIII.

Ordens-Diplom.

Die Formel des Ordens-Diplom ist folgende:

„ Von Gottes Gnaden Wir ꝛ. regierender Fürst ꝛ. des Fürstlichen Hauses Senior
 „ und Ordens Chef ꝛ. Nachdem Wir dem Ansuchen Unseres Geliebten und Hochgeehrten
 „ Herrn Betters ꝛ. (Frau Baas) Liebden, in Rücksicht daß Dieselbe alle durch die
 „ Ordensstatuten erforderete Eigenschaften besitzen, und wegen Dero gegen Unser Fürstliches
 „ Haus hegenden Freundschaft zu entsprechen, nicht nur keinen Anstand nehmen, sondern
 „ vielmehr Denenselben einen Beweis Unserer gegen Ihnen habenden Hochachtung und
 „ Freundschaft dadurch zu geben wünschen; So erklären Wir Dieselbe mittelst dieses offenen
 „ Briefes als Rittern (Ordensdame) besagten Ordens, und ertheilen Denenselben mit Ver-
 „ gnügen unsere Einwilligung, gleich nach Empfang dieses die gewöhnlichen Ordens-Insig-
 „ nien zu tragen. Zu dessen mehrerer Urkund haben Wir Uns eigenhändig unterschrieben,
 „ und unser Fürstliches Ordens-Insigel beydrucken lassen. Gegeben

(L. S.)

Cancellarius Ordinis

N.

N.

Ex mandato Serenissimi

N.

Secretarius

Artikel IX.

Ordens-Uniform.

Die Ordens-Uniform ist ein scharlachener Rock mit stehend und liegendem breit bor-
 dirtem schwarzem Kragen und Aufschlägen, weißem Futter, weißen Westen und Beinkleidern,
 und mit goldenen gesponnenen erhabenen Knöpfen; auch trägt man auf dem Hut inwendig
 eine weiße Feder. Wegen den Borden und Knöpfen kann man sich auch an den Ordens-
 Sekretair wenden.

Artikel X. Ordens-Gebühren.

Auswärtige Fürsten und Alt-Gräfliche Personen, welche den Orden erster Klasse erhalten, bezahlen für das Kreuz und übrige Ordens-Insignien, wie auch für die Kanzley und den Beytrag zur Ordens-Kasse 187 fl. rhn. hingegen haben die Fürsten und Fürstinnen des Hohentlohischen Hauses bloß die Gebühren für die Insignien und das Diplom mit 87 fl. rhn. zu entrichten; der allenfallsige Beytrag zu der Ordens-Kasse bleibt ihrem freyen Willen überlassen.

Zweyte Klasse.

Artikel I.

Ursprung.

Dieser Orden der zweyten Klasse wurde vornehmlich dazu bestimmt, alte durch ihre Verdienste um das Fürstliche Haus sich besonders ausgezeichnete Adelige Diener damit zu belohnen. Da sich aber inzwischen auch andere auswärtige Standes-Personen darum beworben haben, so hat man dem Wunsch derselben in Rücksicht ihrer Geburt sowol, als anderer persönlichen Verdienste zu willfahren kein Bedenken getragen.

Artikel II.

Ordens-Insignien.

Dieser Orden besteht aus einem emaillirten Kreuz von antiquer Form nebst dem Phönix und der Aufschrift: **Ex Flammis clarior**, auf der einen Seite; auf der andern

stehen die Anfangsbuchstaben des Namens des Hochseeligen Herrn Fürsten.*) Nach den Graden tragen ihn, so wie es bisher gebräuchlich war, die Commandeurs am Hals, und die Ritter am Knopfloch an einem Ponceaurothen schwarz und weiß geranften Band; Auch tragen die Commandeurs einen goldenen Stern von mittlerer Größe, inwendig im blauen Feld mit eingesticktem Phönix, und der Aufschrift: **Ex Flammis clarior**, an der linken Seite.

Artikel III.

Ordens-Mitglieder.

§ 1.

Dieser Orden wird nicht nur adelichen Herrn und Damen, die in Diensten des Fürstlichen Hauses Hohenlohe, oder dessen Vasallen und Lehnsleute sind, auf Verlangen gegeben, sondern auch solchen, die wenigstens 4 Ahnen von väterlicher Seite probiren können. Diese Proben, von welchen auch Damen nicht ausgenommen sind, müssen nebst einem gemalten Abdruck von des Aspiranten angebornem Wappen bei Zeiten zur Prüfung an die Ordenskanzlei eingeschickt werden.

§ 2.

Noch besonders aber muß der zeitliche Ordens-Chef von jedem aufzunehmenden Ordens-Mitglied, vergewissert seyn, daß es der christlichen Religion, den Thronen überhaupt, und besonders seinen Regenten, guten Sitten und Grundsätzen ergeben, dagegen von allen irreligiösen und gefährlichen Neuerungen, welche den sittlichen Verband aufzulösen drohen, ganz entfernt sey. Weswegen auch niemanden der Orden ertheilet wird, er habe denn zuvor von einem Ritter der ersten Klasse, oder von zweyen Commandeurs, oder dreyen Rittern ein Zeugniß beygebracht, dessen Formel hier nachsteht:

*) Nämlich: C. A., Carl Albrecht, Fürsten zu Hohenlohe-Waldenburg-Schillingsfürst, als des Stifters des Ritter-Ordens vom Phönix.

P. P.

„Wir Fürst oder Reichsgraf zc.

oder

„Wir Kommandeurs . . . oder Ritter

„ bezeugen au unser Fürstl. Gräfliches oder Ritterwort, daß uns der Hochwolgeborne
 „ Herr N. N. als ein Ritter von guter adelicher Herkunft, von guten Grundsätzen und
 „ Sitten, von hinreichenden Vermögens-Umständen, auch bisherigem rechtschaffenen Betragen
 „ bekannt sey: daß folglich derselbe den Statuten des Hochfürstlich Hohenlohe und Wal-
 „ denburgischen Phönix-Ordens in allem gemäß nachleben werde. Zu dessen Befkräftigung
 „ haben Wir dieses mit eigener Hand unterschrieben, und unser Insiegel beigedruckt.

Gegeben zc.

unterzeichnet

N. N.

§ 3.

Ein Kommandeur muß entweder eine von den ersten Stellen an einem deutschen Hof,
 oder die Stelle eines adelichen geheimen Raths, oder einen militärischen Staats-Carico
 bekleiden, oder muß sich im Kriegsdienst nach dem Zeugniß seines Generals auf irgend
 eine besondere Weise ausgezeichnet haben.

§ 4.

Wer aufgenommen werden will, muß beweisen können, daß er ein hinreichendes Ver-
 mögen besitze, um den Orden auch diesfalls mit Ehren zu tragen, wenn sein Wohlstand
 nicht ohnehin schon bekannt ist.

§ 5.

Jedes Ordens-Mitglied, welches sich nach den Zeugnißen eines Ritters der ersten
 Klasse, oder zweyen Kommandeurs oder dreyen Ritter, oder auch durch ein öffentliches

Proklama irgend einer verdienten Schande schuldig gemacht, oder sich sonst wider die wesentliche Vorschriften dieses Ordens-Statuts verfehlt, und eben dadurch der Ehre und Würde des Ordens entgegen gehandelt hätte, wird sogleich aller seiner Rechte als verlustigt angesehen, und eben dadurch schon aus dem Ordensbuch ausgelöscht; die Ordenszeichen werden von dem Chef zurückgefordert, der die Sache erforderlichen Falls öffentlich bekannt macht.

Artikel IV.

Besondere Verbindlichkeit der Ordens-Mitglieder.

Alle Ordens-Mitglieder sind verbunden, so weit es ihr Beruf und Wirkungs-Kreis erlauben

- 1) die Ehre Gottes und der christlichen Religion zu vertheidigen, zur Aufrechterhaltung der glücklich bestehenden Staaten-Verfassung, mithin der von dem Regentenglück unzertrennlichen Wohlfahrt der Völker mitzuwirken, und besonders
- 2) von dem Fürstlich Hohenzollernischen Haus allen Schaden abzuwenden, sowie dessen Aufnahme zu befördern,
- 3) Den Orden jederzeit zu tragen. Wer
- 4) aus fremden Landen, wo man, wie zum Beispiel in Frankreich, keinen ausländischen Orden tragen darf, um den Orden anzusuchen, muß die Erlaubniß seines Landesherrn beybringen. Und
- 5) nach dem Tod eines Kommandeurs oder Ritters muß ein Todenschein nebst dem Ordenskreuz sogleich an den Ordens-Chef überfandt werden.
- 6) Katholische Mitglieder sind verbunden für den abgelebten, sobald sie dessen Absterben in Erfahrung bringen, eine Messe lesen zu lassen, sowie am zweyten Tag nach dem Ordensfest in der Residenzkirche des Ordens-Chef für alle abgelebten Ordens-Mitglieder ein Seelenamt gehalten wird.

Artikel V.

Ansuchen um den Orden.

§ 1.

Das Ansuchen um den Orden wird jederzeit an den Ordenschef in nachstehender Formel gerichtet.

„Nachdem ich Endes unterzeichneter N. alle in den Statuten des Fürstlich Hohenlohe
„ und Waldburgischen Phönix-Ordens enthaltene Erfordernisse vermög beiliegenden
„ Attestaten zu besitzen glaube; so bitte ich Ihre des Regierenden Herrn Fürsten zu N.
„ als Senior des Hochfürstlichen Hauses gehorsamst die Zeichen eines Kommandeurs
„ (Mitters) in Gnaden mir zu ertheilen, wogegen ich mich verbinde den erforderlichen Eyd
„ und was sonst diesfalls gebräuchlich ist, gehorsamst zu leisten.

Gegeben etc.

(L. S.)

unterzeichnet

N.

§ 2.

Unter diese Bittschrift müssen die oben Art. 3. § 2. bemeldeten Zeugnisse beygesetzt werden.

§ 3.

Vor dem 18. Jahr kann man den Orden nicht erhalten, und der Ordens-Chef kann nur in dem Fall dispensiren, wenn sich derjenige, der darum ansucht, durch irgend ein besonderes Verdienst ausgezeichnet hat.

Artikel VI.

Aufnahme.

Bei der Aufnahme wird von dem Ordens-Chef oder dessen Bevollmächtigten dem

Kandidaten das Kreuz, und zwar den Kommandeurs um den Hals, den Rittern aber an das Knopfloch gehängt mit den Worten:

„ Ich ernenne Sie zum Kommandeur (Ritter) des Fürstlich Hohenlohschen Phönix-
„ Ordens, überzeugt, daß Sie durch gute Grundsätze und würdiges Betragen den Ver-
„ bindlichkeiten desselben ein Genügen leisten werden.

Hierzu ist die persönliche Gegenwart des Recipienten nicht erforderlich, sondern kann durch ein drittes Ordens-Mitglied ersetzt werden.

Artikel VII.

Ordens-Gyd.

Der Gyd bei der Aufnahme wird nach beygesetzter Formel in die Hände des Herrn Ordenschef oder eines von Demselben bevollmächtigten Kommandeurs abgelegt:

„ Ich N. schwöre zu Gott dem Allmächtigen und auf mein Ritterliches Ehrenwort,
„ denen mir vorgelegten Statuten des Hochfürstl. Hohenlohe und Waldeburgischen Phö-
„nix-Ordens nachzukommen, und die darinn enthaltenen Verbindlichkeiten getreu zu
„ erfüllen.

Artikel VIII.

Ordens-Diplom. *)

Das Ordens-Diplom ist folgenden Inhalts:

„ Nachdem uns die Treue des Hochwolgebornen Herrn N. N. gegen die christliche
„ Religion und seinen Regenten, vornehmlich auch seine Devotion für Unser Fürstliches

*) Dieses Formular wurde nicht streng eingehalten, vielmehr traten je nach persönlichen oder sonstigen Verhältnissen mancherlei Abweichungen ein. Die gewöhnlichste Fassung war zuletzt die folgende:

„ Von Gottes Gnaden Wir etc. etc.

Nachdem der Hochgeborne Herr Gerhard Arnold Friedrich Gabriel Marquis de Chasteler, Mitglied des unmittelbaren Mittel-Rheinischen Reichs-Ritterschaftlichen Corporis, Churfürstlich Hessen-Casselscher Major der Cavallerie, um gnädigste Aufnahme zum Commandeur des Fürstlich Hohenlohe und Waldeburgischen Haupt- und Phoenix-Ordens bei Uns

„ Hauß zufolge der von N. N. ertheilten guten Zeugnissen hinreichend bekannt ist, der-
 „ selbe auch alle in den Statuten Unseres Fürstlichen Hauß-Ordens bestimmte Erfordernisse
 „ besitzt, so erklären Wir obbemeldten N. N. zum Ritter besagten Unseres Ordens, und
 „ wollen, daß er von jedem Ordens-Mitglied dafür geachtet werde zc.

Die Diplomen werden jedesmalen teutsch, das ist in der Sprache des Ordens-Chef
 ausgefertigt.

Artikel IX.

Ordens-Gebühren.

Die bei allen Orden gewöhnlichen Aufnahms-Gebühren sind mit Einschluß der
 Kanzley-Lagen 165 fl. rhn. für die Kommandeurs, dann 83 fl. rhn. für die Ritter, wo-
 für sie die Diplome und Ordens-Insignien erhalten.

Wird ein Ritter zu einem Kommandeur ernannt, so muß er die Gebühr mit 82 fl.
 noch nachzahlen.

Artikel X.

Ordens-Uniform.

Die Ordensuniform ist für die Kommandeurs, wie jene der ersten Klasse, die Borden
 aber bei den Rittern sind schmaler und nur einen Zoll breit; dann tragen die Komman-
 deurs einen weißen Federhut, die Ritter aber nur Hut-Gordons von Gold, roth und
 schwarzer Seide nebst dergleichen **Portd'épée**.

unterthänigst nachgesuchet, hiez zu auch in Rücksicht seines hinreichend erprobten altadelichen Familien-Geschlechtes, tragenden
 Eifer gegen die christliche Religion, Treue für seinen höchsten Regenten, besondere Devotion gegen Unser Fürstliches
 Hauß, die in den Ordens-Statuten bestimmten erforderlichen Qualitäten ohnstreitig eigen hat, als erklären Wir in solchem
 Anbetracht obbemeld'ten Herrn Marquis de Chasteler zum Commandeur besagt Unseres Ordens, und wollen daß er von
 jedem Ordens-Mitglied dafür geachtet und männiglich geschätzt werde. In dessen mehrerer Urkund haben Wir Uns
 eigenhändig unterschrieben und Unser Fürstliches Ordens-Insezel beidrucken lassen.

Gegeben Bartenstein, den 4. Januar 1805.

Artikel XI.

Verwendung des Kassen-Fonds.

Aus dem Einkommen der Kasse bestreitet der Ordens-Chef das Ordens-Fest nebst andern Ordens-Ausgaben, und wird durch gute Verwaltung den Ordensfonds zu vermehren trachten. Sobald die Ordens-Kasse sich in hinreichendem gutem Stand befindet, soll das Geld zur Stiftung eines Spitals im Waldenburgischen, woran bereits der Anfang gemacht ist, angewendet werden.

Artikel XII.

Ordens-Kanzley.

So wie überhaupt die Ordens-Kanzley jederzeit dem Fürstlichen Hauß Waldenburg verpflichtet sein muß, so soll alle diesfallige Correspondenz durch den zeitlichen Ordens-Sekretär geführt werden, an welchen sich auch jedes Mitglied, das zum Besten des Ordens irgend etwas beträchtliches mittheilen will, zu wenden hat. Ebenderselbe wird mit Pünktlichkeit die Namen sämtlicher aufzunehmender Mitglieder, in das Ordens-Buch, auch deren Wappen sammt den Daten der Aufnahm', imgleichen Namen und Qualitäten eintragen, und die Abgestorbenen mit einem Kreuz bezeichnen.

Das Kanzley-Personale besteht in einem:

Ordens-Kanzler, dormalen Carl Freiherr von **Bertié**.

Ordens-Secretaire, Hof- und Regierungsrath von **Löwen**.

Ordens-Tresorier, Hofrath von **Godin**.

Ordens-Archivarius, Hofrath **Herwig**.

Ordens-Kanzelist, Secretaire **Bürk**.

Ordens-Garderobier, Kammerdiener **Blauer**.

Nro. V.

Verzeichniß
der
Ordens-Mitglieder
des
Haus-Ordens,
seit der Stiftung
im Jahre 1757.

(In chronologischer Ordnung.)

A.

Ordens-Chefs.

1. Fürst Philipp Ernst von Schillingsfürst; Stifter des Haus-Ordens der goldenen Flamme im Jahre 1757. † 29. November 1759.
2. Fürst Karl Philipp von Bartenstein. † 1. März 1763.
3. Fürst Karl Albrecht I. von Schillingsfürst; Stifter des Ritter-Ordens vom Phönix im Jahre 1770. † 25. Januar 1793.
4. Fürst Ludwig Karl von Bartenstein. Er vereinigte beide Orden, und ertheilte neue Statuten im Jahre 1795. † 14. Juni 1799.
5. Fürst Ludwig Alois von Bartenstein. Er verließ die zweite Klasse bis zu seinem Tode. † 31. Mai 1829.

6. Fürst Karl Albrecht III. von Schillingsfürst, älterer Linie. † 15. Juni 1843.
7. Fürst Karl August von Bartenstein. † 12. August 1844.
8. Fürst Ludwig von Bartenstein. † 22. August 1850.
9. Fürst Friederich Karl von Schillingsfürst, älterer Linie. Geboren 5. Mai 1814.

B.

Ritter und Damen.

1. Fürstin Josephe Polixene zu Hohenlohe=Bartenstein, geb. Gräfin von Limburg=Styrum.
2. Fürst Karl Albrecht II. zu Hohenlohe=Schillingsfürst.
3. Prinzessin Marie Anna zu Hohenlohe=Schillingsfürst.
4. Der regierende Graf von Montfort.
5. Gräfin Sophie von Montfort, geb. Gräfin von Limburg=Styrum.
6. Prinz Franz zu Hohenlohe=Schillingsfürst.
7. Der regierende Graf von Limburg=Styrum.
8. Graf Ernst von Limburg=Styrum.
9. Fürst Ludwig Friedrich Karl zu Hohenlohe=Dehringen.
10. Dessen Gemahlin Fürstin Sophie Amalie Karoline, geb. Prinzessin von Sachsen-Hildburghausen.
11. Fürst Karl August zu Hohenlohe=Kirchberg.
12. Dessen Gemahlin Fürstin Karoline Sophie, geb. Prinzessin zu Hohenlohe=Dehringen.
13. Fürst Christian Friedrich Karl zu Hohenlohe=Kirchberg.
14. Dessen Gemahlin Fürstin Louise Charlotte geb. Prinzessin zu Hohenlohe=Langenburg.
15. Prinz Christian zu Hohenlohe=Bartenstein.
16. Die verwitwete Fürstin Eleonore zu Hohenlohe=Langenburg, geb. Prinzessin von Nassau.
17. Fürst Christian zu Hohenlohe=Langenburg.
18. Dessen Gemahlin Fürstin Karoline, geb. Prinzessin von Stollberg=Gedern.
19. Prinz Victor Anton von Anhalt=Bernburg-Schaumburg.
20. Prinzessin Charlotte zu Hohenlohe=Dehringen.
21. Prinzessin Leopoldine zu Hohenlohe=Dehringen.

22. Prinzessin Friederike zu Hohenlohe=Dehringen.
23. Der regierende Graf von Manderscheid.
24. Die verwitwete Gräfin von Dettingen=Wallerstein.
25. Der regierende Graf von Dettingen=Balbern.
26. Fürst Constantin von Löwenstein=Wertheim=Rocheport.
27. Fürst Friedrich Ludwig zu Hohenlohe=Ingelfingen.
28. Prinz Joseph zu Hohenlohe=Bartenstein.
29. Fürst Karl Joseph zu Hohenlohe=Jagstberg.
30. Prinz Friedrich Karl zu Hohenlohe=Ingelfingen.
31. Prinz Georg zu Hohenlohe=Ingelfingen.
32. Graf Friedrich von Dettingen=Wallerstein.
33. Graf Christian von Sternberg.
34. Graf Franz von Salm=Reifferscheid=Bedbur.
35. Graf Clemens von Salm=Reifferscheid=Bedbur.
36. Peter Kaspar, Graf d'Orsay, souverainer Herr des Fürstenthums **Delain**.
37. Maximilian Graf d'Orsay.
38. Prinz Ludwig zu Hohenlohe=Langenburg.
39. Fürst August zu Hohenlohe=Dehringen.
40. Fürst Constantin von Salm=Reifferscheidt=Krautheim.
41. Fürstin Therese zu Hohenlohe und Waldenburg=Schillingsfürst.
42. Prinz Karl zu Hohenlohe=Waldenburg.
43. Prinz Egon zu Hohenlohe=Waldenburg.
44. Fürst Philipp Ernst zu Hohenlohe=Schillingsfürst.
45. Herzog Victor von Ratibor.
46. Fürst Clodwig zu Hohenlohe=Schillingsfürst.
47. Prinz Gustav zu Hohenlohe=Schillingsfürst.
48. Prinz Constantin zu Hohenlohe=Schillingsfürst.
49. Prinzessin Amalie zu Hohenlohe=Schillingsfürst.
50. Prinzessin Elise zu Hohenlohe=Schillingsfürst.
51. Herzogin Amalie von Ratibor, geborne Prinzessin von Fürstenberg.
52. Fürstin Marie zu Hohenlohe=Schillingsfürst, geborne Prinzessin von Salm= Wittgenstein=Berleburg.
53. Prinzessin Therese zu Hohenlohe=Waldenburg, geborne Gräfin von Thurn= Hofer und Valsassina.

54. Fürstin Henriette zu Hohenlohe-Bartenstein und Jagstberg, geb. Prinzessin von Auersperg.
 55. Fürst Karl-Ludwig zu Hohenlohe-Bartenstein.
 56. Fürst Hugo zu Hohenlohe-Dehringen.
 57. Fürstin Pauline zu Hohenlohe-Dehringen, geb. Prinzessin zu Fürstenberg.
 58. Fürstin Mathilde zu Schwarzburg-Sondershausen, geb. Prinzessin zu Hohenlohe-Dehringen.
 59. Prinz Friedrich zu Hohenlohe-Dehringen.
 60. Prinz Felix zu Hohenlohe-Dehringen.
 61. Prinzessin Alexandrine zu Hohenlohe-Dehringen, geb. Fürstin zu Hanau und zu Horzowik &c.
 62. Prinz Ludwig zu Hohenlohe-Langenburg.
 63. Prinzessin Gabrielle zu Hohenlohe-Langenburg, geb. Gräfin von Trauttmansdorff.
 64. Prinzessin Louise zu Hohenlohe-Bartenstein und Jagstberg.
 65. Fürst Albert zu Hohenlohe-Jagstberg.
 66. Erbprinz Nicolaus zu Hohenlohe-Waldenburg.
 67. Prinz Victor zu Hohenlohe-Waldenburg.
- Seit 1859.
68. Fürstin Rosa zu Hohenlohe-Bartenstein, geb. Gräfin von Sternberg.
 69. Prinzessin Marie zu Hohenlohe-Schillingsfürst, geb. Prinzessin zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg.
 70. Gräfin Louise zu Erbach-Fürstenau, geb. Prinzessin zu Hohenlohe-Ingelfingen.
 71. Prinz Friedrich-Karl zu Hohenlohe-Waldenburg.
 72. Prinz Clodwig zu Hohenlohe-Waldenburg.

Nro. VI.

Verzeichniß
der
Mitglieder
des
Phönix-Ordens.

In alphabetischer Ordnung.*)

(C. Commandeur, R. Ritter.**)

-
1786. 24. Januar. R. Baron de l'Aubrussel, President au parlement de Metz.
1794. 23. April. C. Graf Anton Heinrich von Augustini. von Bregg, aus Wallis in der Schweiz, aus altem spanischem Geschlechte. Alt-Schloß-Hauptmann zu Wallis.
-

*) Dieses Verzeichniß kann nicht als vollständig betrachtet werden, da manche Notizen namentlich über die Verleihungen von 1816 — 1829 fehlen.

**) Die Eintheilung in Commandeurs und Ritter, wurde erst durch die Statuten von 1795 förmlich festgesetzt; wir finden aber doch schon von Anfang an die Bezeichnung „Commandeur“ neben den Chevaliers. Auch Grandcroix wird einmal gefunden.

1793. 19. October. **C.** Gabriel Maria Peter Karl, Graf von **Bellon**, Hauptmann des Fürstl. Hohenlohe-Bartensteinschen Jäger-Regiments.
1780. **C.** Emerich Graf von **Beoethy**.
1792. **C.** Emerich Joseph Graf von **Beoethy**.
1799. 15. Septbr. **R.** Leopold von **Bequignoll**, Kais. K. Lieutenant bei dem Infanterie-Regiment von Carpen.
1770. **C.** Karl Freiherr von **Bertié de Montaigne**, Fürstl. Hohenlohe-Waldenburg-Schillingsfürstischer Ober-Stallmeister, Ordens-Kanzler.
1790. **R.** Karl Freiherr von **Berthie** Hochfürstl. Speyerscher Hof-Cavalier und Grenadier-Hauptmann zu Bruchsal.
1790. **C.** Freiherr von **Beulwitz**, Herzogl. Sächsischer Ober-Forstmeister.
1792. **R.** **Frederic Baron de Bibra**, Capitain des Fürstl. Hohenlohe-Waldenburg-Bartensteinschen Jäger-Regiments.
1794. **R.** Karl Freiherr von **Bibra**, zu Bamberg.
1798. 22. Februar. **R.** Karl Georg, Freiherr von **Briesen**, Fürstl. Hohenlohe-Bartensteinscher Oberst-Lieutenant à la Suite.
1795. 4. August. **R.** Christian Friederich Christoph von **Bühler**, Herzogl. Würtb. Regierungsrath zu Stuttgart.
1794. 13. Januar. **R.** **Charles de Champar**, Chevalier Seigneur Haut-justicié des terres d'Ansque, de la Marthe, du Chaquet, de Lapine et autres Lieux situé en basse Picardie, néé a Boulogne sur mer, Capitaine au Service de la Hollande.
1805. 4. Januar. **C.** Gerhard Arnold Friedrich Gabriel **Marquis du Chasteler**, Mitglied der unmittelbaren Rheinischen Reichsritterschaft, Kurfürstl. Hessen-Kasselscher Major der Cavallerie.
1805. 1. Mai. **R.** Graf **Dismas Christalnigg**, Kais. Kgl. Kammerherr zu Wien.
1793. 23. April. **C.** **Cesar Comte de Clugny**, Comte de Lyon, Grandvicaire de Metz.

1793. 15 April. **R.** Charles Antoine, Vicomte de Clugny, Baron de Jours, de Combernard et de Bourmarait et ancien Comte du noble chapitre de Lyon, Chevalier de devotion de l'ordre de Malthe et Chevalier de l'ordre royal et militaire de St. Louis, Commandant en second vue compagnie des gentilshommes.
1793. 12. August. **C.** Jean Baptiste François Felix Prosper de Florit, Comte de Corsac, Chef einer Division der Chevalier-Drögoner und commandirender Hauptmann einer Compagnie Edelleute von der Armee des Prinzen von Condé.
1794. **R.** Gilbert, Graf von Devaux, Chevalier de St. Louis, Kais. Russischer Hauptmann.
1797. 24. Juli. **R.** Gilbert, Graf Devaulx, Oberstlieutenant in Königl. Französischen Diensten, Hauptmann bei „Unseres Sohnes Liebden Infanterie-Regiment,“ des Königl. Französischen und Militair- St. Louis-Ordens Ritter.
1794. **C.** Freiherr Wilhelm Gottlieb Levin von Donop, auf Lundershofen, Maspe u. Fürstl. Lippe-Deilmoldischer Ober-Marschall und Drost.
1793. 25. Mai. **R.** Friedrich Joseph, Edler von Drost, des h. R. R. Ritter, Oberlieutenant des Kurpfalz-Bayerischen Graf von Walschen Infanterie-Regiments.
1794. 7. Januar. **R.** Philipp Friedrich Freiherr von Drost, Lieutenant bei dem Kaiserl. Königl. Fürst von Waldeck'schen Drögoner-Regiment.
1797. 24 Juli. **C.** Johann Baptist Chevalier Durand*) von Gevingnen, des Königl. Franzöf. St. Louis-Ordens Ritter, Oberst-Commandant „Unseres Sohnes Liebden, Infanterie-Regiment.“ (Russisch Kaiserlicher Oberst und Inhaber

*) Prinz Carl Joseph (später Fürst von Hohenlohe-Jagüberg, gestorben 6. Juli 1838) hatte 1795 mit dem Prinzen Condé, dessen Armee-corps in englische Subsidien übergegangen war, eine neue Capitulation geschlossen, und marschirte mit einem Regimente, das er in Pfedelbach durch Werbungen gesammelt hatte, nach Mühlheim, unweit Freiburg im Breisgau,

des Kais. Russ. Regiments Prinz Karl von Hohenlohe-
Bartenstein)
1800. 30. Juni. **R.** } Cavalier Robert d'Erval, commandirender Oberst in
1801. 30. Juni. **C.** } Königl. Englischen Kriegsdiensten, des Königl. Franz.
Militair-Ordens des h. Ludwigs Ritter.
Vor
1782. **Le Baron Joseph d'Everlange de Sommière, Grand-
écuyer.**
Le Baron Dionis d'Everlange, Grand-Echanson.

wo Prinz Condé sein Hauptquartier hatte. Hier übergab er das Commando dem Obersten Durand, unter welchem das Regiment an verschiedenen Gefechten lebhaften Antheil nahm. Als im Jahre 1797 England die Subsidien für das Condésische Corps suspendirte, dasselbe dagegen von Rußland übernommen wurde, eilte Prinz Karl Joseph nach St. Petersburg, wo er von Kaiser Paul sehr zuvorkommend aufgenommen und als General-Major und Inhaber seines Regiments bestätigt wurde. Der Kaiser händigte ihm die Fahne für sein Regiment ein, welche der Oberst Durand, dem er das Commando des Regiments übergeben hatte, zu demselben nach Bolyunien überbrachte. — Das Ordenspatent für den Obersten Durand rücken wir hier ein:

Von Gottes Gnaden Wir Ludwig Karl Leopold, des heiligen römischen Reichs regierender Fürst zu Hohenlohe und Waldenburg-Bartenstein, Graf und Semperefrei zu Limburg, Sontheim, Gröningen, Herr in Dehringen, zu Langenburg, Cranichfeld, Ober- und Niederbronn.

Nachdem Wir dem Hochwohlgebornen Herrn Johann Baptist, Chevalier Durand von Gavignoy, des Königl. Französischen Militairischen Sanct Louis-Ordens Rittern und Obrist-Commandanten Unseres Sohnes Liebden Infanterie-Regiment ein ganz besonderes Merkmal Unserer vorzüglichen Affection, Zufriedenheit und Hochschätzung ertheilen wollen, da derselbe nicht allein Zeit seines Eintritts in das Regiment bis hieher den thätigsten Dienst-Eifer beist und sorgsamste Führung des Regiments offenkundig bezeigt, sondern auch über dieses noch in allen Feldzügen, insbesondere aber bei der merkwürdigen affaire im Jahre 1793 am 2. Decembris ausnehmend bewiesenen bravour, erhaltener harter Blessuren, vor dem Feind gezeigten Ohnerschrockenheit und überhaupt erprobten militairischen Kenntnissen, Rechtschaffenheit und prävalirenden Geschicklichkeit sattfam dargethan und ebendahero sich um Unser Fürstliches Haus die vorzüglichsten Verdienste, Achtungen und Verbindlichkeiten ehustreitig gesammelt hat; derselbe auch beinebst seiner edlen Geburt alle zu Unserem Fürstlichen Haus- und Phönix-Orden statutenmäßig erforderlichen Qualitäten im hohen Grade besizet; als ernennen Wir ebbenamten Herrn Chevalier Durand zum wirklichen Commandeur gedachten Unseres Haus-Ordens aus höchsteigenem Antriebe und schuldigem Wohlwollen, dispensiren Ihn zugleich von Beibringung aller vorläufigen sonst gewöhnlichen statutenmäßigen Documenten und Abreichung der in denen Statuten festgesetzten Gebühren, und wollen zugleich, daß ermeldter Herr Chevalier Durand nicht allein von jedem Ordens-Mitglied als wirklicher Commandeur angesehen und geachtet werden, sondern auch daß derselbe den Rang eines Commandeurs schon von dem in anno 1793 für ihn so rühmlich ausgefallenen Feldzug an, vor allen anderen bisher angenommenen Commandeurs genießen und haben solle.

Gegeben Bartenstein den 24. Juli 1797.

1797. 24. Februar. **R.** August Graf von la Farque, Offizier bei dem Regiment des R. Schiffs, in Diensten Sr. Maj. des Königs von Frankreich.
1786. **C.** Armand Karl Graf von Firmas de Peries, Königl. Franzöf. Oberst.
1793. 15. April. **C.** Armand Charles Daniel, Comte de Firmas de Peries, Lieutenant de Roi du Quartier, General de l'Armee de S. A. R. Monseigneur le Prince de Condé, Syndic de la noblesse des Province et Etats du Languedoc.
(Er wird „Granderoix et Commandeur“ genannt.)
1791. **C.** Bernhard Freiherr von Franken, Kur-Pfalz Bayerischer Geheimerrath, Herzogl. Württembergischer Kammerherr, Fürstl. Waldenburgischer gemeinschaftl. Regierungs-Präsident zu Schillingsfürst, auch Kreis-Gesandter; Großkreuz des Kur-Bayerischen St. Michaels-Ordens.
- 1803 17. Mai. **R.** Karl Freiherr von Galen zur Aßen, von Münster in Westfalen.
1795. 8. April. **R.** Thomas Hyacinth von Gastaldi, ehemals Hauptmann bei dem Wittgensteinschen Infanterie-Regiment.
1790. **C.** Karl Freiherr von Gemmingen, zu Maienfels, Fürstl. Hohenlohe-Bartensteinscher Ober-Forstmeister.
1805. 4. Februar. **C.** Friederich Freiherr von Gersdorf, Johanniter-Ordens-Mitter der russischen Zunge aus Maltha.
1795. 2. April. **C.** Jean Marie Iordain Comte de Grammond, Chevalier de St. Louis, ehemals Königl. Französischer Officier unter der leichten Reiterei der Garde, geb. zu St. Jean le Vieux en Bugey.
- ? **C.** Antoine Alfred Agenor Duc de Gramont, Prince de Bidache etc. etc. Commandeur de l'Ordre Imperial de la Legion d'Honneur, Grand-Croix de l'Ordre Royal de Frédéric de Württemberg, de l'Ordre de St. Maurice et St. Lazare de Sardaigne etc. etc. Ambassadeur de France prés le St. Siège.

- ? C. **Antoine Léon Philibert Auguste Comte de Gramont, Duc de Lesparre, Commandeur de St. Maurice et St. Lazare de Sardaigne, décoré de l'Ordre du Medjidié et de la médaille de Crimée, Colonel de Cuirassiers.**
- ? C. **Antoine Alfred Auerius Theophile Comte de Gramont, Chevalier de l'Ordre Imperial de la Legion d'Honneur, de l'Ordre de St. Maurice et St. Lazare de Sardaigne, décoré de l'Ordre du Medjidié et de la médaille de Crimée, officier supérieur d'Infanterie.**
1780. C. **Karl Freiherr von Hallberg, Fürstlich Dettingen-Wallersteinscher Hofmarschall.**
1789. R. **Le Baron Charles Theodor de Hallberg, Major**
1790. C. **d'un regiment d'Infanterie au service de S. A. E. de Palatin-Bavière.**
1789. R. **Le Baron Jean Nicolas de Hallberg, grand Marechal de la Cour, et grand Bailli de Hochhaus de S. A. S. Mr. le Prince regnant d'Oettingue-Oettingue et Oettingue-Wallerstein, comme aussi Major a la Suite de l'armée de S. A. E. de Palatin-Bavière.**
1825. 20. Nov. R. **Ferdinand de Panier Baron de Hornstein, Chambellan actuel de S. M. J. et R. l'Empereur d'Autriche.**
1793. 7. Octbr. R. **Peter Franz Marie von Icher von Villefort, Officier des Französischen Infanterie-Regiments von Limousin.**
1794. 23. Juli. R. } **Julius Heinrich Karl, Freiherr von Imhoff, Herzogl.**
1795. 10. April. C. } **Sachsen-Coburg-Saalfeldscher Reise-Oberstallmeister und Fürstl. Hohenlohe-Neuensteinscher Major.**
1793. 5. Oktober. R. **Arvid Johann August von Kahlden, Königl. Polnischer Hauptmann bei dem ersten leichten Infanterie-Regiment.**
1794. 5. April. R. **Neues Diplom für denselben, als „Unser Hof-Cavalier und Major a la Suite von Unserem Französischen Subsidiens-Jäger-Regiment.“**

1796. **R.** Friedrich von **Kahlden**, Königl. Preussischer Oberst-
Wachtmeister.
1804. 24. Februar. **C.** Valerius Alexander von **Kamienski** auf **Podluzecz**
und **Zakrzwie**, Polnischer Ritter in Militärdiensten
S. M. des Kaisers aller Reussen.
1792. **R.** Joseph Freiherr von **Kleist** zu **Pomalon**, Kaiserl. Ruf-
sischer Hauptmann.
1777. 2. August. **R.** **Le Baron Nicolas Louis de Klopstein**, notre Gen-
tilhomme de la chambre.
1792. 10. August. **R.** Freiherr von **Koenig**, Hauptmann des Fürstl. Hohen-
lohe-Waldenburg-Schillingsfürstischen, hiernächst in fran-
zösische Subsidien übergehenden Jäger-Regiments.
1792. **R.** Friedrich Wilhelm Karl, Freiherr von **Korff**, genannt
Schmising, Officier bei demselben Regiment.
1792. **R.** Ignaz Freiherr von **Korff**.
1792. **R.** Joseph Baron von **Kreuchely**.
1795. **R.** Ludwig Freiherr von **Kreuchely**.
- ? **C.** **Le Baron de Lettau**.
1795. **R.** Wilhelm von **Liebenstein**, Königl. Preussischer Haupt-
mann.
1783. **C.** Joseph Freiherr **Hofer** von **Loewenfeld**, Fürstl.
Dettingenscher Oberforstmeister zu Wallerstein.
- Vor **C.** Friederich Freiherr **Hofer** von **Loewenfeld**, Fürstl.
1801. Jagdjunker zu Schillingsfürst.
1792. **C.** Karl Freiherr von **Lunink**, Kurfölnischer Kämmerer,
Oberst-Inhaber eines Infanterie-Regiments in Hollän-
dischen Diensten.
1793. 22. Februar. **C.** **Le Sieur François Comte de St. Martin**, Capitaine
à la Suite du Regiment des Chasseurs d' Hohen-
lohe-Bartenstein.
1794. 1. Septbr. **C.** Franz Carl Reichs-Ritter und Edler von **Mayenfeld**,
Fürstl. Hohenlohe-Bartensteinscher Oberforstmeister.
1795. **C.** Leopold von **Meisle**, General-Adjutant des Prinz Condé'schen
Corps d' Armée.

1771. **C.** **Chretien Danvin du Mesnile**, Fürstl. Hohenlohe-Schillingenfürstlicher Charge d'Affaires zu Paris.
1785. 28. Mai. **R.** **Monsieur le Baron Danvin du Mesnile**, Chambellan et Conseiller intime de S. A. S. Mr. le Prince regnant de Hohenlohe-Waldenbourg-Bartenstein, comme aussi de celle du S. A. Prince regnant de Hohenzollern.
1793. 4. April. **R.** **Bernard Louis Claud Trion de Montalembert**, né a Paris, Capitaine du Regiment d'Infanterie d'Hohenlohe.
1793. 25. März. **C.** **Jean Louis de Potot Comte de Montbeillard**, Lieutenant-Colonel des Chasseurs d'Hohenlohe-Bartenstein.
1795. 10. April. **R.** **Karl Christian von Morg**, Königl. Preuss. Kammerherr und Hauptmann.
1794. **C.** **Charles Chevalier de la Mothe.**
1803. 18. Juli. **C.** **Franz Reichsgraf van der Nath.**
1795. **R.** **Charles Chevalier Neuville de Belle-Isle**, Russ. Kaiserl. Generaladjutant.
- ? **R.** **Ludwig Johanna Gregor Mirleau de Neuville**, Herr von Belleisle, General-Adjutant der Infanterie des Herrn Prinzen Condé, Königl. Hoheit, Major des Hohenlohe'schen Infanterie-Regiments, und des Königl. Militär-Ludwigs-Ordens Ritter.
1796. Januar. **C.**
1802. 23. Febr. **R.** **Moriz von Nigl**, Kais. Königl. Hauptmann bei dem Infanterie-Regiment Graf Wenzel-Collredo.
1802. 1. Decbr. **C.**
1793. **C.** **August, Graf von Orlandini.**
1793. 14. Septbr. **R.** **François Laurent del Becuto Comte d'Orlandini**, Kaiserl. Königl. Hauptmann des ehemals von Arberg'schen Regiments.
1803. **R.** **Alexander Edler von Pelsler** zu Wien, des h. R. Reichs und der Erblande Ritter, auch Nieder-Oesterreichischer und Siebenbürgischer Landstand.
1797. 24. Juli **R.** **Baron François de Plas de Puicheny**, Hauptmann

- in Königl. Französischen Diensten, Lieutenant bei „Unseres Sohnes Liebden Infanterie-Regiment,“ des Königl. Französischen und Militair-Ordens Ritter.
1801. 3. Febr. **R.** **Marquis Claud Gerard de Puy-Montbrun, Capitaine**
in Königl. Englischen Kriegsdiensten.
1793. 8. August **R.** **Le Sieur Jacque Conrad Baronde Zu-Rhein, Capitaine**
aide major au Regiment de Rohan.
1793. 4. April **R.** **Firmin Nicolas de Rieux, Capitaine du Regiment**
d'Infanterie d'Hohenlohe.
1793. 4. April **R.** **Charles François de Rivoire, Capitaine du meme Re-**
giment.
1791. **R.** **Karl Graf von Rose.**
1791. **R.** **Louis Graf von Rose, Malthefer-Ritter.**
1792. **R.** **Le Comte Frederic de Rose, Capitaine bei dem Bar-**
tensteinschen Jäger-Regiment.
1771. **C.** **Joseph Vicomte de Roussel, Herr auf Dieferringen,**
Fürstl. Hohenlohe-Schillingsfürstischer Ober-Jäger-
Meister. (Später Ober-Hofmeister und Geheimer
Rath.)
1789. **C.** **J. S. Freiherr Schott von Schottenstein, zu**
Hohen-Altheim.
1792. **R.** **Ludwig Freiherr Grünstein von Schwengsfeld, Kaiserl.**
Russischer Hauptmann bei dem Regiment Durand.
1791. **C.** **Carl August Baron von Soden zu Hafffurt, Fürstl.**
Würzburgischer Major, Fürstl. Wallersteinischer Hof-
Cavalier.
1792. **C.** **Karl August, Freiherr von Stetten, zu Schloßstetten.**
1792. **R.** **François Charles Baron Stockhorner de Starein.**
1792. **R.** **Friederich Freiherr von Stockhorn, } Fürstl. Badische**
R. **Karl „ „ „ } Hof-Cavaliers.**
1795. 10. April. **R.** **Ludwig Wilhelm Friederich Freiherr von Streit, Königl.**
Preuss. Ingenieur-Hauptmann.
1780. **C.** **Le Milord Patritius Stuart of Tombay, Paire von**
England, Grandmaitre et President de la Regence

de S. A. S. le Prince regnant de Hohenlohe-
Waldenbourg-Schillingsfürst.

1793. 13. Sept. **R.** Graf Karl Heinrich Warren Fitz Roy **Stuart**, Oberster à la
Suite b. d. Hohenlohe-Bartensteinschen Jäger-Regiment.
1780. **C.** Rupert Freiherr von **Tettenborn**, Fürstl. Hohenlohe-
Bartensteinscher Hof-Marschall.
1800. 1. Juli. **C.** Freiherr Franz Karl von **Thüna**, Herr zu Meßbach,
Königl. Preussischer wirklicher Kämmerer.
1828. 6. April. **R.** **Emanuel Charles Constant Etienne Vicomte de Toiet**,
Capitaine de Cavalerie au Service de S. M. le
Roi des Pays-Bas.
- R.** **Charles Vicomte de Toiet.**
1805. 30. April. **R.** Graf Franz von **Ursenbeck**, zu Klagenfurt.
1796. 4. Mai. **C.** Ludwig Graf von **Vaucelle**, aus der Provinz **Poitou**,
Oberst-Stallmeister bei dem Prinzen von Rohan, Fürst-
Bischof zu Strasburg und Cardinal, Officier bei dem
in Königl. Französischen Diensten stehenden **Carabinier-
Corps.**
1792. **R.** **Le Comte Ferdinand de Venetz de Saase**, Capitaine
bei dem Fürstl. Hohenlohe-Bartensteinschen Jäger-
Regiment.
1793. 12. August. **C.** **Jean Philippe Baron de Verteuil**, Ritter des Königl.
Französischen Militär-Ordens des h. Ludwigs, Haupt-
mann des Französisch-Piemontesischen Regiments.
1791. **R.** **Jean Chevalier de Villate.**
1794. 4. Septbr. **R.** **Charles Renauld de Villate**, Oberlieutenant bei „Unserm
Regiment.“
1792. **C.** Reichsfreiherr von **Vizthum**, zu Egersberg, Herzogl.
Pfalz-Zweibrückscher Kämmerer, Fürstl. Hohenlohischer
Oberstlieutenant, Ritter des Königl. Französischen **St.
Louis-Ordens.**
1793. **C.** Sigmund Freiherr von **Vizthum**, zu Rastadt.
1792. **C.** Ludwig Freiherr von **Werneck**, Fürstl. Hohenlohe-Bar-
tensteinscher Ober-Jägermeister zu Pfedelbach.

1792. R. Baron de Zobel.

Nro. VII.

Vergl. die hier angefügten Abbildungen der Decorationen des **HANS-Ordens** für
Ritter und Damen.



VII.

Die
Tauffeierlichkeiten
des Grafen
Wolfgang von Hohenlohe.

✱ 1610.

Beschreibungen von Festlichkeiten aus alten Tagen gewähren ein entschiedenes und manchfaches Interesse, insofern sie uns in das Leben und Treiben, die Sitten und Gewohnheiten ihrer Zeit einführen und uns wichtige Anhaltspunkte zu Vergleichen zwischen Sonst und Jetzt darbieten.

Unser Archiv wird hierfür manche nicht unwichtige Beiträge bringen. Wir eröffnen dieselben mit einer Beschreibung von Tauffeierlichkeiten, wie sie Graf Wolfgang von Hohenlohe (Stammtafel II. N. 186.) begehen ließ. Vermählt im Jahre 1567 mit Magdalena, Gräfin von Nassau-Rageneubogen erzeugte er mit derselben eine zahlreiche Nachkommenschaft von sechs Söhnen und acht Töchtern. Ein Manuscript mit dem Titel:

„Hierinnen zubefinden des Hoch und Wohlgebornen Herren Herren Wolgangs Grauen von Hohenlohe ꝛ. und Herren zu Langenburg ꝛ. Meines gnedigen Herren gehaltenen Kindtstauf.

Angefangen im Jar 1578.“

enthält die Beschreibung von sechs Kindstaufen und zwar mit einer Ausführlichkeit welche nichts zu wünschen übrig läßt.

Das Manuscript beginnt mit

„Graue Ludwig Casimirs Tauf.“

und berichtet darüber Folgendes.*)

Demnach der allmächtig gültig Gott uf Dienstag den vierten Monatstag Februarii zu Frühe, zwischen sechs und sieben Uhr, die wohlgeborne Frau, Frau Magdalena Gräfin von Hohenlohe ꝛ. geborne Gräfin von Nassau-Rakeneubogen ꝛ. meine gnädige Frau, ihrer Gnaden weiblichen Würden gnädiglich, glücklich und wohl entbunden, und den auch wohlgebornen Herrn, Herrn Wolfgang, Grafen von Hohenlohe ꝛ. und Herrn zu Langenburg ꝛ. ihrer Gnaden geliebten Herrn und Gemahl, meinen gnädigen Herrn, mit einem jungen Sohn erfreuet, auf dasselbig ihre Gnaden zu Gevattern freundlich beschrieben und erfordert, die auch wohlgeborne Herren, Herrn Conraden Grafen von Solms ꝛ. und Herren zu Münzenberg, auch Herrn Georg Friedrichen, Grafen von Hohenloe ꝛ. und Herrn zu Langenburg ꝛ. Dieselbige seind uf Sonntag Vätare den 9. Monatstag Martii No. ꝛ. 78. gegen Abend sammt andern nachbemeldten Grafen, Herren, Gräfinen, von Adel und Frauen allhie***) angekommen, nemlich Graf Conrad von Solms ꝛ. mit dreizehen Pferden und hat einen vom Adel bei sich gehabt. Derselben Pferde seind in die Rathsstallung gestellt und dasselbige Gesinde in Beckenliens und Barthel Chemanns Haus gelegen.

Graf Georg Friedrich von Hohenloe mit neun Pferden und dreien vom Adel, nemlich der Amtmann, Hans Endres von Bewig und der Mosmar; gestellt in Barthel Chemanns Haus.

Meines gnädigen Herrn Frau Mutter mit sechs Pferden, samt dem Amtmann und seinem Weib.

Die Wittve von Waldenburg, sechs Pferde.

Graf Friederich, meines gnädigen Herren Bruder, mit zwölf Pferden und fünf Junkern, nemlich: der von Haidt, Arnswald, Binaw, Viberitsch und Joachim Reichard Pfuell.

Und seind die Pferde in Martin Heinrich und des Baders Haus allhier gestanden, auch Junkern und Gesinde darin geschlafen.

*) Wir geben diese Beschreibung wörtlich, jedoch nach heutiger Orthographie.

**) nemlich zu Langenburg, wo Graf Wolfgang damals Hof hielt.

Schenk Heinrich von Limburg samt seiner Gnaden Gemahl, mit neun Pferden; gestellt in Wendel Scheuermanns und Ludwig Kenners Haus.

Conrad von Bellberg mit elf Pferden und einem vom Adel. Der Wenzel hat sein Losament in des Schultheißens Haus gehabt, Stallung in Merten Mitscheleins, Peter Bauers, Mathes Kenners und Hans Heßens Haus.

Albrecht von Crailsheim sammt seinem Weib, sieben Pferde, und hat sein Losament in des Metzgers Haus gehabt.

Eberhard von Stetten und desselben Sohn, vier Pferde; hat gestellt in des alten Pfarrers Haus, auch allda sein Lager gehabt.

Seyfried von Müllen, drei Pferde; hat gestellt in des Schultheißens Haus, auch Lieger darinnen.

Hans Werner von Wolmershausen, vier Pferde; Lieger in des Schultheißens, Stallung in Jacob Baders Haus.

Amtmann zu Neuenstein, zwei Pferde, in Jörg Wirths Haus.

Lebelfinger, zwei Pferde, in Hans Dinkels Haus.

Ludwig von Morstein und Zewiger, drei Pferde, in Hans Eberts Haus.

Der Gleichisch Edelmann, zwei Pferde, in Lienhard Brenners Haus.

Zu Einfourirung erstbemeldter Pferde ist der Schultheiß zu Nassau und der Leibs-
pferdknecht allhier verordnet gewesen.

Und seind die Grafen und Herren, auch Frauenzimmer, in nachfolgenden Gemächern
gelegen:

Graf Conrad von Solms in der Wellin Gemach. Darauf ist zu warten bescheiden:
Barthein, Sattler und Sakai.

Graf Georg Friederich von Hohenlohe und Schenk Heinrich von Limburg in dem
„Güldin“ Stüblein. Darauf ist zu warten bescheiden: Verlichinger, Antoni und Reitschmied.

In Graf Georgen Gemach: meines gnädigen Herrn Frau Mutter. Darauf ist zu
warten bescheiden: Junker Georg.

Im Brommengemach: Gräfin und Wittve von Waldenburg. Darauf ist zu warten
bescheiden: Ludwig von Morstein, Jachelin, Peter der Knecht.

Im Schneckenstüblein: Graf Friedrich, meines gnädigen Herrn Bruder. Darauf ist
zu warten bescheiden: Arnswald und Graf Friedrichs Jung.

In dem Stüblein ober dem Thor: Albrechts von Crailsheim Weib, Amtmännin
zu Neuenstein und die Crailsheimerin von Kochenstetten. Darauf ist zu warten bescheiden:
Schultheiß von Elpersheim und der Hoffschreiner.

Und haben obbemeldte Personen zu Schlaftrunk, Morgensuppen und Untertrunkszeiten, das Essen und Trinken in derselbigen Gemächer getragen und hat man sonderlich zu Suppen fünf oder sechs Nicht gegeben; auch haben die Junkern die Suppen in des Schultheißens Haus, allda sie zusammen kommen, gegessen und Zewiger auf sie zu warten bescheiden gewesen, wie sie auch dann daselbsten Schlaftrunk gehalten.

Sonsten ist zu einem Küchenmeister beneben Rudolfsen verordnet gewesen der Burgvogt zu Neuenstein Albrecht von Klein; dieser ist stetigs in der Küchen gewesen und die Essen wie sie angericht nach Ordnung und was auf jeden Tisch angericht worden, herausgeben, auch die Essen was ganz hinabkommen, wiederum beneben dem Rudolfsen aufheben lassen.

Auf das Silbergeschirr ist der Vogt von Dettingen und Bertram zu warten bescheiden gewesen. Auf die Eßsilber und englischen Zinn der Vogt von Schrotsberg und Michael Schreiber und ist von dem Silbergeschirr gar nichts verloren, sondern am Ende der Kindstauf sich alles befunden.

Auf Tafel und Tischtücher auch Saluetten: Junker Jörg und Jachele. Und hat gedachter Junker Jörg auch das Schnittbrod und frische Teller geben.

In den Keller ist bescheiden gewesen: Jacob der Kastenreiber und Leonhard Breunger zu Nesselbach.

In die Einschenkammer: jung Hans Heß. Zum Weinauftragen: Gaspar Scheuermann und Schultheiß zu Elpersheim. Unter das Thor ist bescheiden gewesen: alt und jung Heffner zu Nesselbach, auch Vofle und Wendel zu Bechlingen; die haben auch unterdessen Achtung auf die Feuer in allen Schlöten und Defen gegeben. Und sonderlichen zu Nachts, sobald das Gesinde das Nachteffen empfangen und die Schlaftrünke hinausgehabt und zugeschlossen und niemand heraus oder hereingelassen, dann bis sie den Tanz und Schlaftrunk geendet, aldann ist das Schloß geöffnet und männiglich hinausgelassen, hernach allerdings zugeschlossen.

Als nun die Grafen, Herren und vom Adel allesammt zusammenkommen, ist das Nachteffen zugerichtet und durch nachfolgende Personen aufgetragen, doch zuvorderst was er geben verordnet. Für die Herren: Rauchhaupt, Berlichinger, Partein und der von Haidt. Für das Frauenzimmer: Lebelfinger, Arnswald, Zewiger und Ludwig von Morstein.

Essenträger: Lebelfinger, der ist jederzeit vor dem Essen als ein Marschalk einhergangen. Ludwig von Morstein, Arnswald, Zewiger, Biberitsch, Berlichinger, Eberhards von Stetten Sohn; Vogt von Schrotsberg, Ludwig Schreiber, diese beiden haben acht

auf das Confect gehabt; Lobesdorf, Peter der Knecht, Antoni, Jachelin, Sakai, Michel Schreiber.

Und seind die nachfolgender maßen gefessen: Graf Conrad von Solms, Graf Friederich oben, meines gnädigen Herrn Frau Mutter, die Wittwe von Waldenburg, Schenk Heinrichs Gemahl, Schenk Heinrich, Graf Friederich, mein gnädiger Herr, Conrad von Belberg, Albrecht von Crailsheim, Eberhard von Stetten, Müllen, der von Haidt.

Und sind auf diese Mahlzeit nachfolgende Essen gegeben worden:

Erstlichen auf die Herrentafel, auf welche allewegen doppelt angerichtet worden und bei siebenzehnen Personen gefessen.

Sonntag zum Nachtesten auf meines gnädigen Herren Tafel:

Zum ersten Gang.

Zerfahrend Suppen, gebratene Enten, gebratene Zicken, Salat von Weißkraut, braten Wildpret, kalter Schuncken, dürre Forellen, Klöße von Kalbfleisch gehackt, blaue Hecht, Rindfleisch, Taubenpasteten, Fleisch torten, gedämpftes Schweinesfleisch.

Zum andern Gang.

Kälber-Nierenbraten, Krametsvögel, gebratene Hasen, Hasenpfeffer, Briesle von Kalbfleisch, Schmalzfladen, Aepfelbrei, Althüner mit Rosmarin, gebackene Zickenköpfe, kalte gebratene Forellen, Krebse, Wildpretpasteten, gefüllte Zickenviertel.

Summa 26 Essen.

Zum Confect oder Obst wird nachfolgendes gegeben:

Candirt Nügelinzucker, Dmeiszucker, Imbeerlatwergen, welsche Nüsse mit Honig, rothen „schlechten Rütten Saft“, Quittenschnitze, Kirschchen aus dem Fäßlein, Nürnberger Leckhuchen, Mandeln, Zippen, Mandelkuchlein, Gebachens, Delfladen, dürre Kuchen, Gänzfüße, Apfeltorten.

Summa 17.

Und ist diese und alle andere folgende Tage, Partein Fürschneider gewesen.

Auf der Junkern und Jungfrauen Tisch:

Zum ersten Gang.

Suppen, braten Wildpret, Zicken, blaue Hecht, Salat, kalter Schuncken, Rindfleisch, bratene Hüner.

Zum andern Gang.

Braten Kalbfleisch, Aepfelbrei, gedämpftes Schweinesfleisch, Hasenpfeffer, alte Hüner, Krebse, gefüllt Zicken.

Summa 15 Essen.

Und dieweil mein gnädiger Herr auch geordnet, daß zu jeder Mahlzeit seine sonderbare Ehr- und Kräuterweine gegeben, also ist diese erste Mahlzeit nachfolgender Ehrwein gegeben worden. Zum ersten Gang auf die Herrentafel: Würzberger, Schlehwein. Zum andern Gang: rother Rappes, weißer Rappes.*)

Auf der Jungfrauen und Junkern Tisch, zum ersten Gang: Muscateller Wein. Zum andern Gang: Kirichenwein.

Als nun das Nachteffen vollbracht, haben die Herren mit einander einen Schlastrunk in der Hofstuben, aber die Junkern mit den Jungfrauen einen Tanz gehalten.

Für das Gesind seind auch nachfolgende Essen gegeben worden:

Suppen, Aepfelbrei, Wildpret, eingemacht Geling, Gebratenes.

Summa 5 Essen.

Und ist über das Gesind, welches sechs Tischvoll ohne die Cantorei, so auch zwei Tischvoll, gereicht, Simon der Schultheiß von Nassau, als ein Capitan verordnet gewesen.

Der hat acht gehabt, daß kein Mangel am Essen und Trinken, wie man dann denselbigen durchaus genugsamer einschenken lassen, auch zu solcher Mahlzeit angezeigt worden, daß sie Morgens frühe zu sieben Uhren zur Suppen und neun Uhren zum Morgenessen, um elf Uhr das Futter fassen, welches durch den Haus oder Leibspferdknecht ausgegeben worden, um ein Uhren den Untertrunk, und um vier Uhren das Nachteffen; welches Alles sich in der untern Hofstuben eingenommen, aber der Schlastrunk ist dem Gesind allem und nemlichen auf eine Person eine Maas Wein hinaus in ihre Kosamenter gegeben worden, damit sie sich, sintemal ihnen zuvor übers Mahlzeit genug eingeschenkt worden, erfättigen lassen und deshalb die wenigste Klage gehört worden.

Am Montag als den Taufftag ist zwischen acht und neun Uhren auf dem Saal durch den Prediger allhie eine Predigt gethan, doch zuvörderst durch die Deringische Cantorei ein Lied, wie auch nach der Predigt eines gesungen worden. Als nun die Predigt zu End geloffen, hat man das Kind zur h. Tauf geholet und ist vor demselbigen hergangen Christoph Rauchhaupt und Eberhard von Stetten miteinander, Willen aber hat das Kind getragen. Wie es nun dem einen Gebattern, als Graf Conraden von Solms, neben Ihren Gnaden auch auf der linken Seiten

*) Schmeller, Bayr: Wörterbuch, III. 117. führt zwar an: „Rappes, vinum ex acinorum folliculis aqua mixtis et expressis confectum, laur, Beerwein.“ (Voc. v. 1618.) also ein aus den ausgepreßten Hülsen der Traubenbeeren und der Rämme, mit Zusatz von Wasser gewonnenes Getränk, Leier; allein derjenige „Rappes“ welcher bei der gräflichen Tafel als Ehrwein credenzte wurde, konnte offenbar keine solche geringe Brühe, sondern er mußte nothwendig ein feiner Wein gewesen sein.

Graf Georg Friederich von Waldenburg gestanden, zur h. Tauf zu heben aufgeben, ist es Ludwig Casimir genannt und getauft worden. Als nun das christlich Werk vollbracht und das Kind getauft, hat Ludwig von Morstein eine Schale mit Zuckerwerk, darüber ein Binden gedeckt, der von der Haidt und Eberhard von Stetten Sohn aber jeder ein Scheuren, einer mit Malvasier, der andere mit „Reinfeil“*) für die Gevattern, Gräfin und Grafen herumtragen. Item Voblfinger, Berlichinger und Barthein für die Jungfrauen und Jüngern Malvasier und Reinfall herumgegeben und als man gar herumgangen, das übergebliebene Zucker unter das Volk ausgeschütt. Nach solchem seind die Gevattern in die Kindbett gangen und die Schenk gethan, nemlichen jeder einen hohen silbern und verguldeten Becher, alsdann hat man das Morgenessen angefangen und zum ersten Gang auf die Tafel aufgetragen.

Montag zum Morgenessen auf meines gnädigen Herrn Tafel.

Zum ersten Gang:

Hünersuppen, blaue Forellen, Koppen mit Imber, Schweinsköpf, Haschy, Hirschzettel, Rindfleisch mit Meerrettig, gelb eingemacht Wirgel, Schweinwildpret im Pfeffer, Dürfleisch, Würste, Sommerkraut, Kalbfleisch mit Muscatblütze, Fricassée von kalt Bratens.

Zum andern Gang:

Kälberbraten, Polnische Hecht, Wildpretsbug, gebratene Koppen, Wildgänse, braten Enten, Spanferkel, braten Tauben, Klein-Enten, Meheschlegel, Cromatzvögel, Rebhüner mit Pomeranzen, braten Hasen, Zicken mit Kalbsnek.

Zum dritten Gang an Pasteten:

Wallfischpasteten, Haselhüner-, Koppen-, Hecht-, Hirsch-, Rebhüner-, Klein-Enten-, Karpfen-, Hasen-, Löwen-, Gros-Enten-, Hirsch- mit Füß-Pasteten.

Alles was von Federwerk, ist alles über die Pasteten als wenn es lebt gezogen worden.

Summa 40 Essen.

Mehr an Pasteten so nicht doppelt aufgesetzt worden: Pfauen-, Wildgans-, Welschhün-Pasteten, auch mit seim Federwerk.

Zum Confect:

Candirt Citronaten, Candirt Quitten, Zimmet-Zucker, eingemacht Citronaten, eingemachte

*) Reinfallwein. „Dieser Wein aus Syrien heißt eigentlich vinum Rabiolo. Daraus wurde auch Riboley, Rivoley gemacht und dieß in Reinfall verändert.“ Bergl. Mone, Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins. VIII. 494.

Pomeranzen, eingemachte Pfirsich, Quittenzelten, Quittenlatwergen, Hobelspane, Zuckerbrod, Marzipan, Mandelkuchlein, Zuckertorten, Gänzfüße, Mandelhippen.

Summa 16.

Zum Obst.

Parmesankäse, Birn, Aepfel, Trauben, Nüsse, Kastanien, große Weinbeere, Datteln, Mandeln, Oblaten, Torten, Gebackenes, Mühlkuchen, Hahnenkamm, Rummelplaz darauf ein Pfifferling,

Kirschenmüßtorten,

Gänzfüße,

Dürrkuchen,

Delfladen,

Gebachens.

aus der Kuchen.

Summa zum Obst 20.

Auf der Junkern und Jungfrauen Tisch.

Zum ersten Gang:

Hünersuppen, gefottene Hünner, blaue Karpfen, Sauerkraut, Kalbsköpfe, Kalbfleisch mit Muscatblütze.

Zum andern Gang:

Kälberbraten, Spanferklin, braten Enten, Reheschlegel, Dürrfleisch, Hirschzettel.

Zum dritten Gang:

Eine Hirschpastete, Würste, Hasenpasteten, Schweinwildpretzpeffer, Rindfleisch, Polnische Hecht.

Summa 18 Essen.

An Ehrwein auf meines gnädigen Herren Tafel.

Zum ersten Gang: Malvasier, Alatwein.*) Zum andern Gang: Reinfall, rothen Reinwein. Zum dritten Gang: weißen Reinwein, Frankenwein. Zum vierten Gang, zum Käse: rothen Rappes. Zum Confect: weißen Rappes.

Auf der Junkern und Jungfrauen Tisch:

Zum ersten Gang: alten Alletwein auf der Jungfrauen Tisch und Zittwenwein auf der Junkern Tisch.

Zum andern Gang: Saluen Wein. Zum dritten Gang: Reinwein. Zum Käse: Frankenwein.

*) Alantwein; Wein zu einer dicklichen Masse eingekocht und mit hitzigen Kräutern versetzt. Schmeller, Bayr. Wörterbuch, I. 46.

Für das Gesinde:

Suppen, Eingemachtes, Kraut, Wildpret, Gebratenes.

Summa 5 Essen.

Als nun der Käse zu bemeldter Mahlzeit aufgesetzt, ist durch den Präceptor zu Deh-
ringen, von den Dreien, wie sie den versoffenen Mann, der sein Weib übel gehalten, so
guet Ding abgeschmissen, ein Spiel gehalten worden, welches eine gute Stunde gewähret
und damit die Geladenen fröhlich gemacht.

Nach eingenommenem Morgenessen, hat man auf dem Saal einen Tanz gehalten, die
Herren aber in der Hofstuben gespielt.

Zum Nachessen hat man wie dann auch alle nachfolgende Tage und Tumbiß, dreimal
angericht. Nemlichen zwo von Speisen und die dritt von Obst, Kees und Confect.

Und nemlichen uff meines gnädigen Herren Tafel.

Zum ersten Gang:

Gersten, Salat von Nothrüben, Torten mit Blätter, Karpfenpasteten, Kälbernieren-
braten, Bratwürste, Kalthünersuppen, dämpfte Wildgänse, Rindsbrust, gehackt Kalbfleisch,
blaue Barben, Kalbfleisch mit Steckrüben, braten Enten.

Zum andern Gang:

Spanferklin „Galart“, warm Entenpasteten, Grundeln, Rehebüß, Hasenpasteten, braten
Tauben, Krebse, braten Hasen, Hünex mit Lemon, Lebernfricassée, Birnschnitz, Eierküchle,
gefüllt Zickenviertel.

Summa 26 Essen.

Zum Confect und Obst:

Candirte Citronen, Candirte Quitten, Zimmetzucker, eingemachte Pomeranzen, Quitten-
zelten, Hobelspäne, Zuckerküchlein, Gänsfuß, Zuckertorten, Trauben, große Weinbeer, Datteln,
Mandeln, Oblaten, Torten, Gebachens, Delfladen, Dürkfuchen, Milchtorten.

Summa 19 Essen.

Auf der Junkern und Jungfrauen Tisch:

Zum ersten Gang:

Gersten, braten Hünex, dämpfte Wildgänse, Rindfleisch, blaue Barben, Bratwürste.

Zum andern Gang:

Kälberbraten, Krebse, Kalbfleisch mit Steckrüben, Birnschnitz, Eierfuchen, eingemachte
Hünex, Zickenviertel gefüllt.

Summa 13 Essen.

An Ehrwein auf meines gnädigen Herrn Tafel.

Zum ersten Gang: Reinfall, Schlawein. Zum andern Gang: weissen und rothen reinischen Beerwein.

Auf der Jungfrauen und Junkern Tisch:

Zum ersten Gang: rothen Frankenwein. Zum andern Gang: durren Schlawein.

Für das Gefinde:

Suppen, Lebern, Gersten, Rindfleisch, Huzeln, Gebratenes, Fisch.

Summa 7. Essen.

Wie sich nun das Nachessen geendet, hat man eine Weile hernach einen Tanz gehalten, „vnd mein gnediger Herr, Graue Friedrich sampt Conraden von Felberg, Millen, Arnswald, Binaw vnd Biberitschen sich vermumbt, Nemlichen zwo vff spannischen Junckfrawen Arth, Zwo vff Wildenmanß vnd Zwo vff Tirkische arth, vnd denn Grauen, Grauin vnd Herren, vmb Mumschanz gebracht, hernach getantz vnd in der Hoffstuben einen Schlawdrunck gehalten.“

Dienstag zum Morgenessen auf meines gnädigen Herren Tafel.

Zum ersten Gang:

Weinsuppen, Kleinpasteten, braten Pfauen, Klein-Entenpasteten, Schweinebraten, Kohlhecht, Hünner mit Meerrettig, blaue Karpfen, Rindfleisch mit Gelbrüben, Käsuppen, Dürrefisch, Kalbskopf, braten Enten.

Zum andern Gang:

Ein Lendenbraten vom Kind, Reheshlegel, braten Rebhühner, Hechtgallart, Koppnpasteten, durre Zungen, Weissfische in Butterbrühe, Hünner mit Muscatblüthe, englische Pasteten, Sommerkraut, Würste, Backfische, Hirschenwildpret im Pfeffer.

Summa 26 Essen.

Zum Confect und Obst:

Candirt Zimmet, candirt Pomeranzenschelfen, Imberzucker, eingemachte Kirichen, eingemachte Birn, rothe Quittenzelten, weisser Quittensaft gemodelt, weisse dicke Quittenlatwergen, Zuckerkuchen, Mandelhippen, Mandelkuchlein, Gänzfüße, Apfeltorten, Gebachens, Delfladen, Dürfkuchen.

Summa 16.

Auf der Junkern und Jungfrauen Tisch.

Zum ersten Gang:

Weinsuppen, kleine Pasteten, blaue Karpfen, Hünner mit Meerrettig, Schweinsköpfe, Rindfleisch mit gelben Rüben, Hechtgallart.

Zum andern Gang:

Gebratene Zicken, Sauerkraut, Würste, gebackene Füße, Weißfische in Butterbrühe, Hühner mit Muscatblüthe, Hirschwildpret im Pfeffer.

An Ehrwein auf meines gnädigen Herren Tafel.

Zum ersten Gang: Malvasier, Hirschzungenwein. Zum andern Gang: Isopp-, Melissenwein.

Auf der Junkern und Jungfrauen Tisch.

Zum ersten Gang: Saluenwein. Zum andern Gang: Isoppwein.

Für das Gesinde:

Suppen, Brei, Schweinefleisch, Kraut, Kuttelfleck, Gebratenes, Hasenpfeffer.

Summa 7 Essen.

Und obwohl die Herren entschlossen gewesen, nach eingenommenem Morgenessen zu einem Fuchsjagen hinauszuziehen, so ist doch dasselbig wiederum abgeschafft und ist nach demselben ein Tanz gehalten und die Herren in der Hofstuben gespielt.

Dienstag zum Nachteffen auf meines gnädigen Herren Tafel.

Zum ersten Gang:

Fleischsuppen mit Schwarzbrod, blaue Forellen, kalte gebratene Hasen, Bratfische, Kräpflein von Ochsenmark, Zwetschgen, Pfauenpasteten, Rindfleisch, Kalbsbrust gefüllt, Würste von Kalbslebern, Schweinsköpfe mit Brod, Wildbüge, Dämpfts.

Zum andern Gang:

Ein Kälberbug, eingemachte Zicken, Pfauen mit Lemoni eingemacht, Hühner „Aliopinit“, Aepfelbrei, Krebse, Wildpretpasteten, gebratene Köppen, Hühnerpasteten, Bratwürste, gerührte Eier, schwarze Karpfen, gebratene Zicken.

Summa 26 Essen.

Zum Confect und Obst:

Candirt „Wurzelben“, candirt Junwer, gelbe Speling, Johannesbeerlinsast, welsche Nüsse, Pomeranzenschelfen, rothe Quittenlatwergen, Mandelhippen, Mandelkuchlein, Gänzfüße, Kirchenmüştorten, Gebachens, Delfladen, Dürrkuchen.

Summa 14.

Auf der Junkern und Jungfrauen Tisch.

Zum ersten Gang:

Suppen, Bratfische, kalter Braten, Fischpasteten, Zwetschgen, Rindfleisch, gebratene Hühner.

Zum andern Gang:

Kälberbraten, eingemachte Pfauen, Aepfelbrei, Krebse, Bratwürste, schwarze Karpfen, gebratene Zicken.

Summa 14.

An Ehrwein auf meines gnädigen Herren Tafel.

Zum ersten Gang: weißen und rothen reinischen Wein. Zum andern Gang: Muscateller Wein und Würzburger.

Für die Junkern und Jungfrauen.

Zum ersten Gang: Frankenwein. Zum andern Gang: Würzburger.

Für das Gefinde:

Suppen, Schweinsfüße, Rindfleisch, Kern, Nesselbrey, Karpfen, Gebratenes.

Summa 7 Essen.

Mittwoch zum Morgenessen auf meines gnädigen Herren Tafel.

Zum ersten Gang:

Rahmsuppen, Spanferkel, Hasenbraten, Haberbrei, Sauerkraut, gebratene Rebhüner, Ganz Hirschpasteten, warme Kalbfleischpasteten, Hechte im Speck, Rindfleisch, gelb eingemachtes Kalbfleisch, „Bottpasteten“, Speckkuchen.

Zum andern Gang:

Kälbernierenbraten, Reheshlegel, gebratene Enten, Schunken, Klein- warm Entenpasteten, Hechtpasteten, Süßkraut mit Milch, backen Kressen, Würste, Krebse, Hünner mit Lemoni eingemacht, Kalbsfüße mit Speck, Schweinwildpret im gelben Pfeffer.

Summa 26 Essen.

Zum Confect und Obst:

Eingemachte Pomeranzenschelfen, Himbeerlatwergen, Weißquittensaft, Quittenzelten, Citronat, candirt Citronaten, candirt Quitten, Mandelzucker, Mandelkuchlein, Marzipan, Hippen, Gänsefüße, Dürrkuchen, Delfladen, Gebachens.

Summa 15.

Auf der Junkern und Jungfrauen Tisch.

Zum ersten Gang:

Suppen, Spanferkel, Hasenbraten, gelb eingemacht Kalbfleisch, Rindfleisch, gebratene Hünner, Hechte im Speck.

Zum andern Gang:

Kälberbraten, Würste, Haberbrei, Kraut, Schweinwildpret im Pfeffer, backen Kressen, Kalbsfüße.

Summa 14 Essen.

An Ehrwein auf meines gnädigen Herren Tafel.

Zum ersten Gang: Reinfall, Rosmarinwein. Zum andern Gang: „Bolley vund Maßeron Wein.“

Auf der Junkern und Jungfrauen Tisch.

Zum ersten Gang: Wechhalter Wein. Zum andern Gang: Melissen Wein.

Für das Gefinde:

Suppen, Haberbrei, Rindfleisch, Kraut, Oling, Gebratenes.

Summa 6 Essen.

Nach Endung des Morgenimbis seind die Herren hinaus gen Lindenbrunn*) gefahren und geritten, und gehezt, unterdessen die Junkern einen Tanz gehalten und gespielt.

Mittwoch zum Nachessen auf meines gnädigen Herren Tafel.

Zum ersten Gang:

Weiß Krautsalat, Reissuppen, Krebsmuß, Fricassée von kalten Hasen, kleine Fladen, kalte Forellenspasteten, Hünertlöse, gebratene Koppen, ein Hasen, gebraten Wildpret, Forellen in Butterbrühe, Kalbfleisch mit Steckrüben, Kaltschuncken.

Zum andern Gang:

Kalbsbraten, gebratene „Zeidletten“, gebratene Enten, Ganspasteten, warm Koppenpasteten mit Lemonen, ein „Haschy“ von Kalbgebratenes, eingemachte Hünner mit Peterfiliwurzel, gekochte Birn, dämpfts Ochsenfleisch, gebratene Hechte mit Capern, blaue Grundel, gehackt Kalbfleisch, Hasenpfeffer.

Summa 26. Essen.

Zum Confect und Obst:

Johannisbeerlinasft, rothen Quittensaft, Hanbieffen, eingemachte Pfirsich, übercandirt Wurzel, Nägelinzucker, Mandelzucker, Mandelkuchlein, Nürnberger „Sechfkuchlein“, Hippen, Delfladen, Gänzfüße, Gebachens, übercandirt Nägelin.

Summa 14. Essen.

Auf der Junkern und Jungfrauen Tisch.

Zum ersten Gang:

Weißkrautsalat, Gersten, gebratene Hechte, Kaltschuncken, Gedämpfts, kochte Birn, eingemachte Hünner.

Zum andern Gang:

Hasenpfeffer, Hasenbraten, Kälberbraten, gebratene Hünner, Rindfleisch, Eierkuchen, Kalbskröse.

Summa 14 Essen.

An Ehrwein auf meines gnädigen Herren Tafel.

*) Das heutige Ludwigörthe bei Langenburg.

Zum ersten Gang: Rothem und weißen Rappes. Zum andern Gang: Schlehewein und Würzburger.

Auf der Junkern und Jungfrauen Tisch.

Zum ersten Gang: Dür Schlehewein. Zum andern Gang: Weißen Rappes.

Für das Gesinde:

Suppen, Rüben, Schnitz, eingemachte Schweinsfüße, Rindfleisch, Gebratenes, Gebackenes.

Summa 7 Essen.

Und obwohl Graf Conrad von Solms auf den Donnerstag hernach wieder abreisen wollen, und allbereits die Gutschen fortgeschickt und auffizen wollen, so hat doch mein gnädiger Herr Ihre Gnaden erbeten, daß sie denselbigen Tag vollends allhie verharret und ist zum Morgenessen auf die Herrentafel gegeben worden als folgt:

Zum ersten Gang:

Hünersuppen mit Imber, Schweinsköpfe, kleine Pasteten, Pfauenpasteten, blaue Forellen, gebratene Heringe, Rosenbrei, Rindfleisch mit Meerrettig, eingemachtes Wildpret, Hasenbraten, Zicken, eingemachte Hünermagen, kalte Kalbsfüße.

Zum andern Gang:

Kälberbraten, gebratene Enten, Wildpretbraten, Zickenpasteten, Reinfische, Krebse, Sauerkraut, Hasenpfeffer, Eierkuchen, gefottene Hünner, gebackener Zickenkopf, Wildpretpasteten, Kalbfleisch mit Lemoni eingemacht.

Summa 26 Essen.

Zum Confect und Obst:

Candirte Pomeranzenschelfen, candirte Muscatnuß, Corianderzucker, eingemachte Spei-ling, eingemachte Nirschen, eingemachte Nüsse, weißen Quittensaft, weiße Quittenlatwergen, Gänzfüße, Apfeltorten, Gebachens, Deifladen, Dürkuchen.

Summa 13.

Auf der Junkern und Jungfrauen Tisch:

Zum ersten Gang:

Suppen, gebratene Heringe, Rosenbrei, Rindfleisch, Hasenbraten, kalte Kalbsfüße.

Zum andern Gang:

Kälberbraten, Sauerkraut, gebackene Zickentöpfe, Reinfische, Kalbfleisch eingemacht, gefottene Hünner.

Summa 12 Essen.

An Ehrwein auf meines gnädigen Herren Tafel:

Zum ersten Gang:

Malvasier und Hirschzungenwein.

Zum andern Gang:

Isoppwein, Melissenwein.

Auf der Junkern und Jungfrauen Tisch.

Zum ersten Gang: Saluenwein. Zum andern Gang: Isoppwein.

Für das Gefinde:

Suppen, Kraut, Rindfleisch, Hasenpfeffer, Gebratenes.

Summa 5 Essen.

Nachfolgendem Essen sind die Herren abermalen hianusgezogen und bei der Strautt einen Fuchs gehezt, die Junkern aber miteinander gespielt.

Als nun dieselbigen wiederum vom Feld hereinkommen, hat man das Nachtesfen zubereitet und auf die Herrentafel gegeben

Zum ersten Gang:

Käsuppen, blaue Hechte, warme Torten, gebratene Koppen, Kalbsleber, Hasenbraten, gefüllte Eier, Kalbskröß, Carminadt, Kalt-Entenpasteten, Lungenbrei, gebratene Aepfel, kalte Schweinsköpfe.

Zum andern Gang:

Kälberbraten, gebratene Enten, Zicken mit Nägelin gespiet, Englisch Hechtpasteten, kalte Karpfen, Krebse, Birnschnitze, Kalbfleisch mit Speck, Rindfleisch, Döhsenzungen, gerührte Eier, Hünen mit Muskatblütze, Leuenpasteten.

Summa 26 Essen.

Zum Confect und Obst.

Kirschenlatwergen, Quittenschnitze, Nürnberger Lechtküchlein, rothe dicke Quittenlatwergen, Pomeranzenschelfen, Hippen, Delfladen, Dürrkuchen, Gänsfüße, Torten.

Summa 10.

Auf der Junkern und Jungfrauen Tisch.

Zum ersten Gang:

Käsuppen, blaue Hechte, gebratene Hasen, gefüllte Eier, Kalt-Entenpasteten, Lungenbrei.

Zum andern Gang:

Kälberbraten, Rindfleisch, Kalbskröß, Krebse, eingemachtes Kalbfleisch, Hünen mit Muskatblütze.

Summa 12 Essen.

An Ehrwein auf meines gnädigen Herrn Tafel.

Zum ersten Gang:

weißen und rothen reinischen Wein.

Zum andern Gang:

Muscatellerwein und Würzburger.

Für die Junkern und Jungfrauen.

Zum ersten Gang: rothen Frankenwein. Zum andern Gang: Würzberger.

Für das Gefinde:

Suppen, Apfelfrei, Rindfleisch, Gersten, Eingemachtes, Gebratenes, Fischgallart.

Summa 7 Essen.

Nach vollbrachtem Essen haben die Herren einen Schlafrunk gehalten und ist also Morgens frühe wohlgedachter Graf Conrad von Solms etc. wie dann auch Schenk Heinrich von Limburg, samt seiner Gnaden Gemahel, zu früh nach der Suppen hinweg gereißt, aber dieweil beide, meine gnädige Frau und die Wittib, auch Graf Friederich und Georg Friederich, auf den Freitag zum Morgenessen allhie geblieben, sind auf solche Mahlzeit auch nachfolgende Essen gegeben worden.

Freitag zum Morgenessen auf meines gnädigen Herrn Tafel.

Zum ersten Gang:

Erbesuppen, gebratene Zicken, blaue Forellen, Spanferkel, gesottene Eier, Rindfleisch mit gelben Rüben, Hühner mit Rosmarin, warme Pfauenpasteten, Kalbskopf, Stockfisch, gebratene Heringe.

Zum andern Gang:

Kälberbraten, Sauerkraut, gebackene Füße, gebratene Enten, schwarze Karpfen, gebratene Hasen, Krebse, „Hatlet Fricassi“, Hasenpfeffer, Würste, Hasenpasteten, Kalbfleisch in Weißbrühe.

Summa 23 Essen.

Zum Confect und Obst:

Eingemachte „runde Dingle“ aus dem Fäßlein, Hanhiesen mit Zucker, Kirschenlatwergen, Rothquittenzellen, Rothquittensaft der nicht gemodelt ist, Hippen, Delfladen.

Summa 7.

Den Junkern zum ersten Gang:

Erbesuppen, gebratene Hering, Stockfisch, Hühner mit Rosmarin, Rindfleisch, gesottene Eier, gebratene Hasen.

Zum andern Gang:

Kälberbraten, Sauerkraut, Würste, Krebse, Hasenpfeffer, schwarze Karpfen, Kalbfleisch in weißer Brühe.

Summa 14 Effen.

Für das Gefinde:

Suppen, Kraut, Rindfleisch, Eingemachtes, Gebratenes.

Summa 5 Effen.

Hernach Ihre Gnaden allesammt abgereiset und sich damit die Kindtauf geendet.

Und ist hernach verzeichnet, wie viel Personen an Gefind gespeist, was und wie viel an Fleisch, Wildpret und anderer Küchenpeis, an Wein und Futter aufgangen, wie ein jedes ungefährlichen angeschlagen und wie hoch sich solches anlaufft.

Obbemeldte Zeit sind an Personen gespeist worden 1,558.

Mehr ist aufgangen:

9 Ctr. 92 Pf. Fleisch, das Pf. für 5 Pfenning gerechnet, thut an Geld	31 fl. 10 Schlg.
1 Ctr. 38 Pfd. Wildpret, das Pfd. für 6 Pfg. thut	3 " 6 "
13 Riemen Hirschwildpret, dafür	10 " 6 pf.
10 Riemen Schweines, dafür	10 " 6 "
11 Zicken, für eins drei Schilling thut	1 " 12 "
10 „Sponnfärlein“ (Spanferkel,) für eins ein Ort, thut	2 1/2
34 Hasen, für ein zehen Kreuzer, thut	5 " 10 Bagen.
74 alte Hünen, für eins fünf Kreuzer, thut	6 " 10 Kreuzer.
15 Nebhüner, für eins zehen Kreuzer, thut	2 1/2
30 Wildenten, für eine zwei Bagen, thut	4 "
30 große Vögel, für einen 1/2 Bagen, thut	1 "
11 Schunken, für einen 3 Ort macht	8 " 1 Ort.
11 dürre Braten, dafür	2 "
6 dürre Zungen, dafür	3 Bagen.
3 Pfauen und ein Welschhun, dafür	2 "
7 Viertel Speck, dafür	7 "
3 Haselhüner, dafür	6 Bagen.
12 junge Tauben, dafür	12 "
14 Koppen, für einen ein Ort, thut	3 1/2
4 Gänse, dafür	12 "
5 heimische Enten, dafür	13 "
Säumagen und Würste, dafür	3 " 1 Ort.
62 Forellen, sein für 62 Pfd. u das Pfd. um 2 Bagen gerechnet, thut 8 " 4 Bagen.	

66 Pfd. Hecht, das Pfd. um 2 Böhmisches, thut	6 ½ fl.
29 Pfd. Weissfische, das Pfd. um 8 pf.	
1125 Krebse, für einhundert 12 Bagen, thut	9 "
87 Pfd. Schmalz, für ein Pfund 1 Bagen, thut	5 " 12 Bagen.
3 ½ Maas Grundeln, für eine Maas 3 Schilling, thut	10 Schlg. 6 pf.
1 Meß Erbes, dafür	10 " 6 "
1 Meß Gersten, dafür	5 Bagen.
109 Heringe, für einen 3 pf., thut	1 " 6 ½ Schlg.
8 Stockfische, für einen 10 fr, thut	1 " 5 Bagen.
20 Pfd. Reinfische, das Pfd. um 1 Bagen	1 " 5 "
839 Eier, je drei um 2 pf., thut	2 " 4 Schlg. 7 pf.
2 Meß Holz, dafür	12 Bagen.

Summa 131 ½ fl.

Für allerlei Confect und Käse	30 fl.
Für Malvasier	6 "
Für Kräuterwein	24 "
Für den andern Wein	130 "
512 Paar Wecke, das Paar um 2 pf., thut	4 " 18 Schlg.
560 Laibe Brod, dafür	20 "
Für Lichter	12 "
Für Haber	25 "
Berschenkt den Spielleuten und sonst	20 "

In ähnlicher Weise wurden auch die folgenden Kindtaufen festlich begangen. Um nicht allzuweitläufig zu werden, heben wir aus der Beschreibung nur das Bemerkenswertheste aus.

Am Dienstag den 14. Juli 1579 wurde die Gräfin Katharine Johanne getauft.

Dazu waren am Abend vorher eingetroffen: Graf Gottfried von Dettingen, mit seinen beiden Brüdern Ludwig und Albrecht, sammt einem Hofmeister und sonst zwei von Adel, mit siebenzehen Pferden; Gräfin Katharina von Eberstein, mit zehen Pferden. Ihre

Gnaden haben einen von Adel, so ein Schanz ist, bei sich gehabt. Meines gnädigen Herrn Frau Mutter mit sechs Pferden, samt dem Amtmann und seinem Weib. Die Wittwe von Waldenburg, Fräulein Dorothea von Dettingen, Graf Georg Friederich von Hohenlohe mit dreizehen Pferden, und Junker von Waren, derselben Hofmeister. Albrecht von Crailsheim, samt seinem Weib und Geschweihen, sieben Pferde. Heinrich Senft mit zwei Pferden, und Fohenstein auch mit zwei Pferden. Amtmann von Neuenstein, und Ludwig von Morstein mit vier Pferden. Eberhards von Stetten Hausfrau, samt derselben Schwester und zwei Jungfrauen, auch Simons von Stetten Wittwe und Mosmars Hausfrau, mit neun Pferden. Christoph Mosmann mit zwei Pferden; Hans von Bewitz mit einem Pferd.

Nach dem Morgenessen am Taufstage „ist durch den Preceptor zu Dehringen von einem Würth und einem Reiter, der nicht allein für sich, sondern auch für seinen bei sich habenden Hund, für einen drei Bagen Bech geben müssen, ein Spiel gehalten worden, welches drei Viertelstund gewähret und damit die Geladenen frölich gemacht.“

Hierauf wurde auf dem Saal ein Tanz gehalten, während die Herren in der Hofstube spielten.

An einem andern Tag „sind die Herren vffs Jagen zogen, und da man ausgejagt, zu Lindenbronn allda ein Belt aufgeschlagen gewesen, die Herren und Frauenzimmer einen Untertrunk gethan, die Jungfrauen aber im Garten spazirt und die Junkern miteinander gespielt.“

Am Donnerstag nach dem Morgenessen sind die Herren abermals aufs Jagen gezogen, die Junkern und Jungfrauen aber einen Tanz gehalten.

Als das Nachteffen vollbracht, haben die Herren einen Schlaftrunk gethan in der Hofstube.

Desgleichen am Freitag, während die Junker einen Tanz hielten.

Am Christfeste des Jahres 1582 fand die Taufe des Grafen Crafft ebenfalls im Schlosse zu Langenburg Statt.

Um neun Uhr Morgens wurde mit den Glocken geläutet, und als Alles versammelt war, von der Deringischen Cantorei „auf vier Stimmen gesungen“, worauf eine Predigt folgte. Nach derselben wurde wieder „auf vier Stimmen“ gesungen, und hierauf das Kind

zur Taufe herabgebracht. Der Zug ging in folgender Ordnung vor sich: voraus die Würzburgische Musik „mit einer großen und kleinen Geigen, einem Psalter und Harfen“; nach derselben zwei adeliche Marschälle, Leubelfinger und Morstein, welchen Sebastian und Albrecht von Crailsheim folgten. Hierauf kam Seifried von Mühlen, Fürstl. Württembergischer Hofjunker, welcher das Kind trug, und dasselbe dem Grafen Georg von Erbach, als Gevattern, auf den Arm gab. „Und ist der junge Herr, sintemal vor uralten Zeiten etliche Grafen von Hohenlohe gewesen, auch christlich und wohl regiert, so Graf Crast geheißen, und also mein gnädiger Herr nicht weniger geneigt der alten Ihrer Gnaden löblichen Voreltern Namen nicht abgehen zu lassen, sondern fortzupflanzen, also ist diesem jungen Herrn auch dieser Nam Crast gegeben und darauf auch also getauft worden.“

Während des Festessens haben die Würzburgischen Spielleute, auch fünf Bergknappen, abwechselungsweise musicirt und gesungen; Thoman zu Heuchlingen aber, und seine beiden Gefellen sind fast mehrtheils in meines gnädigen Herrn Stuben geblieben und dem Frauenzimmer Spiel gemacht.

Bei dem Nachtißch hat der lateinische Schulpræceptor zu Deringaw ein Spiel von einer alten römischen Historien von diesem gehalten, daß die Römer auch im Gebrauch gehabt ihre Söhne zu Rath gehen zu lassen, daß einsmals eines Rathsherrn Weib von ihrem Sohn, weil sich das Rathhalten lang verweilet, wissen wollen, was man vor Rath also lang und schwer beschloffen, der Knabe es der Mutter verhehlt und eine List erdacht und gesagt, es wäre beschloffen worden, daß hinfort ein jeder Ehemann zwei Eheweiber haben möcht. Dadurch also durch die Weiber ein großer Auflauf und Geschrei entsteht, solches nicht zugeben wollen und in großer Anzahl auf das Rathhaus kommen und solchen Beschluß nicht zugeben wollen, und also durch den Rath spöttlich wiederum abgewiesen worden.

Also hat sich der Morgenimbis geendet und die Herren nach solchem miteinander gespielt, bis gegen 6 Uhr zu hat man das Essen wiederum aufgetragen.

Nach Endung dessen haben die Herren und Junker ziemlich Schlaftrunk gehalten in der Tafelstuben.

Nichts desto weniger hat man jedesmal noch auf die Fremdenzimmer einen Schlaftrunk, und vier oder fünf Essen aufgetragen, wie zugleich auch Morgens in jedes Gemach die Suppe, auch etwa fünf oder sechs Essen.

Auch für das Gesinde war wohl gesorgt. Es erhielt um acht Uhr die Suppe, um zehn Uhr das Morgenessen, um zwei Uhr den Untertrunk und das Nachteffen um 5 Uhr, „auch Schlaftrünke dazu, so lang sie trinken mögen.“

Am zweiten Feiertage hat der Dehringische Præceptor abermalen ein Spiel von

einem Bäuerlin, so um eine Wirthin gebuhlet und darüber von seinem Weib wohl abgebläuet wird, gehalten. Ist wohl abgangen. Wie solches geendet, hat man bald hernach einen Tanz angefangen, der hat gewähret bis es wohl Abend worden, und ist Ludwig von Morstein auch Hewigern Befehl gethan worden, jedesmaln das Frauenzimmer zum Tanz zu holen; wie dann auch beschehen.

Am folgenden Tag, nach Endung des Nachteffens, hat man wieder einen Tanz gehalten, der hat wohl bis uff zwölf Uhren gewähret.

Nach dem Mittagessen des andern Tags haben die Herren gespielt und die Junkern und Frauenzimmer getanzt; und auf das Nachteffen wurde abermals bis wohl in die Nacht getanzt und ein Schlaftrunk in der Hofstube gehalten.

Zum Schlusse der Festlichkeiten am Sonntag Nachts, wurde der Dienerschaft (312 Personen) eine Mahlzeit gegeben, nachher aber ein Tanz auf dem Saal gehalten, welcher gewähret bis zwölf Uhr in die Nacht.

Das Auftragen der Speisen zu den Hauptmahlzeiten der Herrschaften erfolgte stets mit gemessener Feierlichkeit. Zwei adeliche Marschälle, der Leubelfinger und Morstein, schritten mit Stäben den Essenträgern voran, auch wiesen sie den Gästen ihre Plätze an.

Vor dem Essen fand das Handwaschen statt, wobei ebenfalls adeliche Herren functionirten und zwar für die Herren: Leubelfinger hat Wolf von Stetten die Handzwehl dargeworfen, Mofmar aufgegossen und Hewiger das Becken gehobt. Für das Frauenzimmer: Ludwig von Morstein hat Hans Reinhardten von Stetten die Handzwehl dargeworfen, Berlichinger aufgossen und Parthein das Becken gehobt. Nach dem Essen aber hat man auf der rechten Hand die Handzwehl die Tafel hinab- und auf der linken Seite heraufgeworfen.

Im Ganzen wurden gespeist: 2438. Personen.

Die Taufe des Grafen Philipp Ernst wurde am Sonntag den 6 September 1584 ausgethan.

Aus den Lustbarkeiten fielen die Tanzmusiken, wegen tödtlichen Abgangs des Prinzen von Drantien aus.

Unter Vollbringung des Morgenessens und weil man wegen vorwefender Traurigkeit (Hoftrauer) keine Instrumente gebraucht, hat der Deringisch Rector ein Comödiam

von des Königs in Frankreich Gemahl und dem untreuen Marschall, nicht allein vor der Herrentafel, sondern auch auf dem Saal agirt.

Nach dem Essen haben sich die Herren und das Frauenzimmer miteinander freundlich und der Gebühr „bespracht und gespielt,“ bis es um die sechste Stund worden, alsdann man wiederum aufgetragen.

Bei dem Nachteffen hat der Rektor von Dehringen abermals eine lächerliche doch nützliche Comödien von einem Bauern, der seiner Frauen das Geld abtrug und wie folgendes sein Knecht den Bauern und Tuchgewandten auch den *procuratorem* darum betrogen, indem er nichts dann „Blee“ sagen wollt u., gehalten.

Nach dem Nachteffen haben die Herren und Junker einen guten Schlafrunk in der Hofstube und auf dem Saal gehalten.

Am Moudtag den 7. Septbr. verfügte man sich zwischen zehen und elf Uhr zum Morgenessen, unter welchem die Deringischen eine Comödiam von Jephtha aufführten, wie er als vom erlangten Sieg wiederkehrend eine Verlöbniß gethan, das nächste so ihm begegnete, welches dann seine eigene Tochter gewesen, dem Herrn zu opfern.

Unter dem Nachteffen hat man eine Comödie gehalten von einem Bauern, der sollt „Safrian“ kaufen, er „Stolprian“ fordert. Hierauf hat man einen Schlafrunk wohl bis um ein Uhr gethan.

Dienstags den 8. Septbr. ging es schon zwischen neun und zehen Uhr zum Morgenessen, unter welchem der Instrumentist das Instrument gehen lassen, Schultheiß zu Kirchberg und Achazi mit der Biolen darein musicirt.

Als nun das Morgenessen vollbracht, hat man ein Jagen im Zotteshofer Schlag gethan, zwei Hirsche von zehen Enden, ein ziemlich Schwein und vier Rehe gefangen, auf welches dann die Herren, das Frauenzimmer und die Junker gezogen.

Während des Nachteffens hat man „wieder uff dem Instrument geschlagen und figurirt“ nachher aber ist ein Schlafrunk bis wohl in die Nacht gehalten worden.

Nach eingenommener Mittagsmahlzeit am Mittwoch den 9. September haben sich die Herren, das Frauenzimmer und die Junker, in den Garten verfügt, allda man „zum Ringlin gerennet.“ Hat Günther von Wahren das Best gewonnen, aber Graf Hans Georg von Solms verehrt.

Am Samstag endeten sich die Festlichkeiten, während welcher im Ganzen 2,353 Personen gespeist worden waren.

Auf Sonntag den 5. Februar 1586 war die Taufe des Grafen Albrecht festgesetzt worden, wobei als Gevattern erschienen waren: die hochgeborne Fürstin Frau Elisabeth, geb. Herzogin zu Braunschweig und Lüneburg, Gräfin von Hohenlohe, Graf Albrecht zu Nassau und der Erbschenk und Semperfrey Johann zu Limburg. Dazu hatten sich noch viele andere Gäste eingefunden.

„Es sind auch fünf Spielleute von Wimpfen mit einem Baß, Tenor, Discant, einer Lauten und Zittern bestellet, ihnen fünf Tag fünfzehn Gulden gegeben und ins Wirthshaus einlosiret worden, welche die Kindstauß über in *musicando* mit dem Organisten abgewechselt, auch die Schüler (von Deringen) die ersten zwei Tage in das Instrument gefungen.

Das Festmahl am Taufstag war also bestellt:

Zum ersten Gang:

Suppe, Hechtgallart, Lewenpasteten von Kalbfleisch, Wildschweinskopf, Welschhünerbraten, Käsuppe, Haschi, Kuttelfleck, Blätterkrapsen mit Eier, Erbsenbrey, warme Taubenpastete, blaue Forellen, Schnecken.

Zum andern Gang:

Wallfischpastete mit Forellen, Koppenpastete kalt, Artischocken, Viertel vom Lamm, dürre Forellen, kleine Kalbfleischpasteten, Spanferkel, gebratene Rebhüner mit Pomeranzen, Reheshlegel, aufgelaufene Aepfeltorte, Rheinische, Sauerkraut, Würste, „Distrenn“, polnische Hechte.

Zum dritten Gang:

Rehepastete, Krebsgallart, gelb eingemacht Kalbfleisch, Hammelfleisch mit Lemonen, Pot-Pasteten, Hünermägen und Flügel von welschen Hünern, Lungenfladen, warme Lammfleischpastete, Gurgel mit Muscatblüthe, Hasenbraten, Nierenbraten, Schweinwildpretspfeffer, gerührte Eier, braten Segel.

Summa 43 Essen.

Den Junkern und Jungfrauen:

Zum ersten Gang:

Suppe, gefottene Hüner, Kuttelfleck, Erbsenbrey, Schweinbraten, Reheshlegel, Fischgallart, blaue Karpfen.

Zum andern Gang:

Dürre Forellen, Würste, Sauerkraut, Wildpretpasteten, Rindfleisch, Hasen, kalte Urten.

Zum dritten Gang:

Hammelbraten, Krebsse, gelb eingemacht Kalbfleisch, Hünermägen, Pot-Pasteten, Hammelfleisch mit Leuonen, Nierenbraten, Schweinwildpretspfeffer.

Summa 23 Essen.

Confect auf die Herrentafel:

Gandirt Zimmet, Mandelzucker, Citronat, die zwei lange Stücke, die oben Blumen haben, ganze Pomeranzen, Quittenzellen, Erbeslich mit Zucker, Gelbquittenlatwerge, gemodelten Quittensaft, große Quittenschnitze mit Zucker, große Marzipan; Zuckerhippen, Apfelsaft mit zwei Löwen, Gänzfüße, Salztorte, Mandeltorte, Zuckerbregen, Delfladen, Kestel, Hahnenkämme, Käse, Aepfel, Birn, Mandelkuchen.

Für die Junkern und Jungfrauen:

Gemodelt Zeug so der Bair gemacht, es war von Apfelsaft, Quittenschnitze mit Honig, Fenchel, Hippen, Apfeltorte, Delfladen, dürre Kuchen, Käse, Aepfel, Birn, Nüsse, Kuchen.

Essen fürs Gefinde:

Suppe, Rindfleisch, schwarze Karpfen, Eingemachtes, weißen Brei, Backfische, Braten, Schweinsfüße.

An Ehrwein ist Malvasier, Reinfall, Montepreanser, jedes zu einem Gang aufgetragen und auf alle Tische gegeben worden.

Unter der Mahlzeit haben die **Rectores Oringensis** eine Comediam von der Ester und Haman, auch Marдохai agirt.

Das Nachteffen wurde zwischen sechs und sieben Uhr aufgetragen, unter welchem der Rector von Deringen eine weltliche Comediam von einem Bauern, so ein Schwein geschlachtet, deme die Nachbauern eine halbe Seite gestohlen, und ihne folgendes mit des Pfaffen Ruthun, durch die „Sumelierte“ schwarze Kunst überreden, als wann er sie ihme selbst gestohlen, agirt, die sehr lustig gewesen, auch solche in der obern Stuben vor dem Frauenzimmer gehalten.

Nach dem Nachteffen haben die Herren und Junker einen guten Schlafrunk gehalten.

Monttags den 7. Februar nach verzehrter Suppe, (Frühstück), ist man ungefährlich zwischen 10 und 11 Uhr zum Essen gegangen, unter welchem die Deringischen eine historische Comediam von einem Könige halten wollen, dieweil es aber weder **de loco** noch **tempore** sein — darzu Graf Albrecht zu Nassau die nächstvorgemeldte Comedien gerne wiederholt sehen wollen, also haben sie dieselbige auf der Tafelstube, und auch in meines gnädigen Herrn Gemach, für dem Frauenzimmer gehalten.

Nach der Mittagsmahlzeit haben die Herren gespielt und man einen Tanz auf dem Saal gehalten, auch welcher Lust zum Trunk, „demselben damit geholfen worden.“

Unter dem Nachtimbis haben die Deringer ein Comedien von der Rockenstuben, in welcher ein Zigeuner wahrgesagt u. gehalten. Nachher hat man wieder getanzt und fast bis um 1 Uhr herfürblieben.

Das Essen, Trinken und Tanzen dauerte noch bis zum Anfang der nächsten Woche.

Am Dienstag den 15. Februar, als am Fastnachttag, hat man nach dem Nachteffen eine Mummerei gehalten, seind fünf mit rothen Röcken, wie Türken mit Bänden verkleidet, zween mit rauhem Pelzwerk, so den Grafen Mumschanz bracht. Nach solchem sie auch von allerhand Dockenwerk dem Frauenzimmer Mumschanz gebracht und man getanzt.

Am Donnerstag nach dem Mittagessen seind die Herren und Frauenzimmer sämtlich nach Waldenburg gezogen, außerhalb mein gnädige Frauen, die ist erst Freitags hernach gefahren.

Und diese Kindstau, welche sich gleichwohl fast in die 14 Tage erstreckt, seind an Personen gespeist und ufgangen: 4,487 Personen.

Rindfleisch 15 Ctr. 39 Pfd.	Dürre Forellen 5.
Kalbfleisch 6 " 76 "	Gangfische 243.
Schafffleisch 2 " 99 "	Seringe 442.
Lämmer 6.	Dürre Neunaugen 92.
Schweinefleisch 2 Ctr. 10 Pfd.	Brieken 56.
Frisch Hirschwildpret 875 Pfd.	Schunten 6.
22 Hirschwildpret-Riemen wägen 74 Pfd.	Felchen 18.
Frisch Schweinwildpret 30 Pfd.	Renken 100.
24 Schweinwildpret-Riemen 78 Pfd.	Dürre Braten 33½.
Hasen 121.	Dürre Zungen 4.
Alte Hünen 80.	Spanferkel 11.
Koppen 8.	Speck 18 Viertel.
Rebhünen 44.	Säumägen 14.
Gänse 8.	Bratwürste 374.
Enten 2.	Kesselfwürste 220.
Tauben 9½ Paar.	Schmalz 170½ Pfd.
Böhmische, indianische und welsche Hünen 17.	Butter 14 Pfd.
Großvögel 17.	Habermehl 2 Maas.
Rochen 2.	Kern 3 Meß 2½ Mehen.
Stockfische 16.	Erbes 5 Meß.
Blatteisen 88 Paar.	Linsen 3 Mehen.

Eier 2,740.	Krebs 1775.
Forellen 69.	Segurfen 100.
308 Karpfen 558 Pfd.	6 Aele 10½ Pfd.
104 Hechte 169 Pfd.	Grundel 16½ Maas.
Weisfische 42½ Pfd.	Malruppen 21 Pfd.

An Wein:

3 Maas alten — 59½ Maas neuen Malvaster.
 47½ Maas Reinfall.
 44½ Maas Montepreänzer.
 4 Eimer 50 Maas 3½ Biermaßlein Kräuter- und Ehrwein.
 9 Fuder 38½ Maas alten Wein, anno 84. gewachsen.
 Bäcker: 1485 Paar Weck, 1,555 Laib Brods.
 Futter: 17 Malter 5 Meß meines gnädigen Herrn Pferde.
 76 " 1 " Gastfutter.
 2 " 5 " vff Dienst.

Am Sonntag den 25. Okt. 1590 wurde die Gräfin Dorothea Walburgis getauft.

Zwischen 8 und 9 Uhr wurde in der Hofstube eine Predigt gethan, zuvorderst aber durch die Deringische Cantorei eine Motette, wie auch nach der Predigt eine, gesungen, worauf der Taufact und nach demselben das Festmahl folgte, welches im ersten Gang achtzehn, im zweiten Gang siebenzehn, zusammen fünf und dreißig Speisen, das Confect elf und der „Käs“ vierzehn verschiedene Platten zählte.

Während des Nachtisches wurde durch den Schulmeister zu Deringen mit seinen Schülern eine Comödie, der Aesop, gehalten, welcher bei Dreiviertelstunden gewähret und damit die Geladenen fröhlich gemacht.

Hierauf folgte ein Tanz in der Hofstube.

Nach dem Nachessen ist wiederum eine Comödie, von dem „verlorenen Haamen“ und darauf ein Tanz und Schlaftrunk gehalten worden.

Während des Essens am folgenden Tage wurde der Culenspiegel aufgeführt.

Mit dem Mittwoch gingen die Festlichkeiten zu Ende, während welcher im Ganzen 2,837 Personen tractirt worden waren.

A.

Nro. VIII.

Das

Hohenlohische Wappen.



Topographical Map



von

Geisth. Hofmaler M. Wagner

1859.



Faint, illegible text or signature.

God lasze en den wold gezcolom.

Nachdem die Hohenlohischen **Münzen**¹⁾ und **Siegel** bereits gründlich bearbeitet worden sind, ist es an der Zeit auch das **Wappen** unseres Hauses einer genaueren Untersuchung zu unterwerfen und dessen Ursprung und allmähliche Entwicklung seit dem Anfange des dreizehnten Jahrhunderts bis auf die neueste Zeit urkundlich festzustellen.

Ueber das Hohenlohische **Wappen** ist schon so viel geschrieben worden, daß es scheinen möchte, es bedürfe keiner weiteren Abhandlung mehr, und dasselbe sei so bekannt, daß, bei dessen Darstellung, sich gar keine Fehler mehr einschleichen könnten.

Allerdings fehlt es nicht an gedruckten und ungedruckten Schriften, die sich mit Erörterung des Hohenlohischen **Wappens** beschäftigen. Im vorigen Jahrhundert haben Hanselmann, Wibel, Detter, Köhler, u. A. viel darüber geschrieben und drucken lassen und in verschiedenen gelehrten Zeitschriften und heraldischen Werken sind Abhandlungen darüber und Abbildungen davon erschienen.

Allein die meisten dieser älteren Schriften haben den Fehler, daß sie mit einer Menge nicht zur Sache gehöriger Dinge angefüllt sind und wenn man sich auch endlich mit Mühe durch den langweiligen Schwulst hindurchgearbeitet hat, so ist man doch mit der Hauptsache, der Geschichte und genauen Beschreibung des Wappens selbst, nicht im Reinen. Daher kommt es auch, daß das Hohenlohische Wappen, seit dem sechszehnten Jahrhundert auf so vielen Denkmalen, Gebäuden, Siegeln, Münzen und Abbildungen aller Art mehr oder weniger unrichtig dargestellt worden ist, und leider täglich noch dargestellt wird.

1) Da die erste Ausgabe der Münz-Geschichte des Hauses Hohenlohe von J. Albrecht, bereits vergriffen ist, übrigens auch verschiedene Nachträge erhalten sollte, so wird — wohl schon der Vollständigkeit wegen — ein neuer Abdruck derselben seiner Zeit in das Archiv aufgenommen werden müssen.

Die einzige gute Abhandlung über das **Hohenlohische Wappen** ist die „kurze Beschreibung“ desselben von Jos. Albrecht, am Schlusse seiner Münz-Geschichte. Sie entsprach vollkommen ihrem ursprünglichen Zwecke, „bei den numismatischen Untersuchungen als Leitfaden zu dienen;“ als eigentliche „Geschichte“ des Wappens sollte dieselbe aber nicht gelten.

Deßhalb möchte nachstehende Arbeit nicht überflüssig und allen denjenigen nicht unerwünscht erscheinen, für welche das **Hohenlohische Wappen** entweder von persönlichem oder von besonderem historischem Interesse ist.

Bei dem gegenwärtigen Stande der historischen Forschungen muß selbst einer heraldischen Monographie ein genaues Studium der Quellen und eine streng wissenschaftliche Kritik vorangehen.

Wie heut zu Tage der Geschichtschreiber Sagen und Märchen verläßt und auf die Urkunden zurückgeht, so muß auch der Heraldiker die Turnierbücher und andere fabelhafte Werke bei Seite legen und aus reineren Quellen schöpfen.

Die Zeit ist vorüber, in welcher man den Ursprung der edelsten deutschen Geschlechter von den Römern und Griechen ableiten zu müssen glaubte, und auch über so manche kleinliche heraldische Vorurtheile hat das Studium der Sphragistik des Mittelalters längst den Stab gebrochen.

Zwar gibt es immer noch einzelne heraldische Schriftsteller, welche zwischen dem Wappen-Schilde und dem wirklichen Schilde, dem Wappenhelme und dem wirklichen Helme, keinen Unterschied machen und glauben, die Ritter hätten auch in der Schlacht den heraldischen Schmuck auf dem Helm getragen, — eine sehr verbreitete, nichts desto weniger aber ganz falsche Ansicht; — andere welche meinen, die eine oder andere Gattung von Wappen-Bildern sei die älteste; das eine oder andere Wappen-Bild habe an und für sich einen höheren Werth; ein und dasselbe Wappen-Thier sei vornehmer, wenn es diese oder jene Stellung, diese oder jene Farben und Waffen habe, gekrönt sei oder nicht, u. dergl.; solche die von einer Heraldik im neunten Jahrhundert sprechen; von Angabe der Farben auf mittelalterlichen Siegeln und überhaupt von Wappen, von denen gar keine gleichzeitigen Abbildungen mehr vorhanden sind.²⁾

2) Die Stelle der Frithjofs-Sage:

Zu Thor des Tempels stehen die Gestalten
Der hohen Nornen mit dem Runenschild,

Allein welche Wissenschaft wäre frei von Irrthümern. Wenn es auch in der Heraldik viele verschiedene Hüte gibt, so gibt es doch auch keinen, unter den alle Köpfe gebracht werden können.

Die ältesten eigentlichen Wappen, d. h. die bleibenden und erblichen Geschlechtswappen, stammen, mit seltenen Ausnahmen, aus der zweiten Hälfte des zwölften und aus dem Anfange des dreizehnten Jahrhunderts.

„Die vielen Sagen über älteren Ursprung einzelner Wappen sind somit sämtlich fabelhaft,“ sagt Dr. F. von Wyß in seiner klassischen Abhandlung über Ursprung und Bedeutung der Wappen.³⁾ Derselbe weist nach, daß die schon im grauesten Alterthume auf Waffen, Siegeln, Münzen und anderen Gegenständen angebrachten Zeichen, Bilder und Symbole wohl zu unterscheiden sind, von den eigentlichen Wappen; denn jene „sind willkürlich angenommen, veränderlich, nicht erblich . . . es können aber wirkliche Wappen daraus entstanden sein.“ Letzteres scheint auch mir unzweifelhaft der Fall gewesen zu sein.

Vor dem vierzehnten Jahrhundert sind die Siegel beinahe die einzigen authentischen Quellen für das Studium der Heraldik. Gemalte Wappen und gleichzeitig gefertigte Denkmale mit Wappen sind aus dem dreizehnten Jahrhundert nur sehr wenige bekannt.⁴⁾

Bevor man also daran denken kann, die Geschichte eines Wappens zu schreiben, muß man sich vor Allem eine möglichst genaue und umfassende Kenntniß der ältesten Siegel des betreffenden Geschlechtes verschaffen.

Erst nachdem man Abgüsse der Siegel möglichst vieler Generationen eines Geschlechtes stammbaumartig zusammengestellt hat, ist man im Stande, über den Ursprung und die

Drei Rosen, die in einer Urn enthalten,
Mit ernstem Blick, doch wunderschön und mild zc.

hat z. B. v. Laßberg zu der Bemerkung veranlaßt: „Drei Rosen in einer blauen Urne, sind die Helmzierde auf dem Wappenschilde der schon mit dem zwölften Jahrhunderte ausgestorbenen Graven von Achalm, in Schwaben: deuten sie vielleicht auf den nordischen Ursprung des alten Hauses?“ Bekanntlich fehlen aber alle urkundlichen Nachrichten über ein Wappen der schon 1098 im Mannesstamm ausgestorbenen Grafen von Achalm und alle vorhandenen Zeichnungen sind daher sehr zweifelhaft. Zudem besteht der Helmschmuck des gemalten Wappens v. 1433, welches Veranlassung zu dieser Bemerkung gab, in einer blauen Urne mit einem Pfauenschweif, von welchem aber im Original ein Stück fehlt, so daß nur noch drei blaue Augen übrig sind.

3) Mittheilungen der antiquarischen Gesellschaft in Zürich, VI. Bd. 1849.

4) Zu den ältesten gemalten Wappen gehören die der, zwischen 1220 und 1266 verfaßten Handschrift des Sachsen-Rechtes; siehe H. F. Kopp, Bilder und Schriften der Vorzeit. Mannheim 1819. I. Bd. II.

allmähliche Entwicklung seines Wappens den Ueberblick zu gewinnen, welcher durchaus nöthig ist, um ein kompetentes Urtheil darüber fällen zu können.

Durch Albrechts treffliches Werk über die **Hohenlohischen Siegel** des Mittelalters ist diese Grundlage für die Geschichte des **Hohenlohischen Wappens** gewonnen, und zwar in einem Umfange, wie es bis jetzt wohl nur bei den wenigsten Geschlechtern des deutschen hohen Adels der Fall sein wird.

Die Beschreibung eines Wappens zerfällt in zwei Theile:

I. in den historischen und

II. in den praktischen.

In dem historischen Theile ist der Ursprung und die allmähliche Entwicklung des betreffenden Wappens zu erforschen und urkundlich festzustellen.

In dem praktischen Theile ist das Wappen, wie es gegenwärtig geführt werden soll, anzugeben und auf Grund der Urkunden richtig zu zeichnen und zu blasoniren.

Wo, wie im vorliegenden Falle eigene Wappen-Diplome vorliegen, ist sich natürlich streng an diese zu halten. Dabei ist jedoch nicht ausgeschlossen, in der Zeichnung der einzelnen Theile auf die Originale aus der besten Zeit der Heraldik zurückzugehen.

In Beziehung auf das Hohenlohische Wappen umfaßt der erste Theil den Zeitraum vom Anfang des dreizehnten bis zur Mitte des achtzehnten Jahrhunderts; der zweite von da an bis auf die neueste Zeit.

Erster Theil.

Geschichte des Hohenlohischen Wappens seit seinem ersten urkundlichen Erscheinen im Jahr 1207 bis zur Erhebung der beiden Hauptlinien in den Reichsfürstenstand und zur Verleihung der gegenwärtigen Wappen, 1757 und 1777.

Daß das Hohenlohische **Wappen**, entsprechend dem Alter und der Stellung des Hauses, aus der Zeit der Einführung der erblichen **Geschlechts-Wappen** stammt, ist urkundlich erwiesen.

In dem Vertrage zwischen den beiden Brüdern Gottfried I. (5) und Conrad I. (6) vom 29. Dezember 1230⁵⁾ ist nämlich bestimmt: „*quod uterque fratrum ducere debeat in perpetuum clypeum patris et baneriam novam.*“ Beide Brüder und deren Nachkommen sollten also für ewige Zeiten den Wappenschild ihres Vaters und das neue Banner führen.

Nach den späteren Begriffen wäre eine derartige Bestimmung unnötig gewesen und als selbstverständlich weggeblieben. Damals aber war sie von Wichtigkeit, da erst durch sie das Bild auf dem Schilde des Vaters zum bleibenden Wappen des ganzen Geschlechtes erklärt und angenommen worden ist, und zwar aus eigener Machtvollkommenheit der beiden Brüder, woraus erhellt, daß auch ihr Vater dieses Wappen sich frei erwählt hat, und daß es ihm nicht verliehen worden ist. Denn wäre es ihm verliehen worden, für seine Person oder erblich, so hätten im ersteren Falle seine Söhne kein Recht gehabt, für die Zukunft darüber zu verfügen, im letzteren Falle aber wäre eine solche Bestimmung überflüssig gewesen.

Diese urkundliche Bestimmung über die Erblichkeit eines Wappens ist wohl aus jener Zeit einzig in ihrer Art.

S. W. Dettler in seinen historischen Betrachtungen über das hohenlohische Wappen, S. 23 u. 24., stellt einige Betrachtungen über die angezogenen Worte an:

„denn sie sind ganz besonders merkwürdig. Wir haben hundert und tausend Urkunden; aber unter allen diesen vielen Urkunden finden wir nicht eine einzige, in welcher wegen der Wappen“ (sollte eigentlich heißen: wegen der Erblichkeit der Wappen) „wäre etwas verabredet worden. Einmal sieht man daraus, daß das Wort Wappen so viel als *clypeus* bedeute. Sodann beweisen sie die Wahrheit, daß jeder“ — freie — „Herr nach Belieben sich habe sein Wappenbild verändern und ein neues annehmen können, und nicht erst eine höhere Erlaubniß dazu nöthig hatte.“* und in der Note*: „Gleiche Beschaffenheit hatte es mit dem Banner. Wer in solchen Umständen war, daß er eines führen durfte, der konnte nach Belieben die Farbe des Tuches oder des seidnen Stückes an dem Banner erwählen. Man kann dieß schon an dem Exempel der zwei Herren von Hohenlohe abnehmen. Sie wählten sich selbst ein Banner.“

J. G. Estor, in seiner „praktischen Anleitung zur Auenprobe“ nennt diese Urkunde

5) Bei Hanselmann, Diplomatischer Beweis 2c. I. pag. 582 lit. B. ist ein facsimile dieser Urkunde, welche in unserem gemeinschaftlichen Haus-Archive in Tübingen aufbewahrt wird, gegeben. Leider ist das Siegel Conrads abgerissen

eine „merkwürdige“ und sagt im sechsten Hauptstück: „Von der zeit, da die söhne ihrer „väter wapen beibehalten. § CXXV. Man siehet hieraus, daß die söhne damals „die wapen ihrer väter eben noch nicht beibehalten haben, sonst wäre das ausdrückliche „geding vergeblich gewesen.“

Uebrigens kann diese Vertragsbestimmung auch so ausgelegt werden, daß dadurch auch dem jüngeren Bruder Conrad, dem Stifter der Brauneckischen Linie, das Recht eingeräumt werden sollte, das Wappen seines Vaters zu führen. Wenn in einem Hause verschiedene Linien entstanden, so nahmen die jüngeren Brüder häufig entweder ganz neue, oder doch etwas veränderte Wappen an, oder setzten sogenannte Beizeichen, *brisures*,⁶⁾ in das Stamm-Wappen; daher das französische Sprüchwort: „*qui porte le moins est le plus*,“ was nur in diesem Sinne zu nehmen ist, — das heißt von ein und demselben Stamm-Wappen mit und ohne Beizeichen gilt, — und nicht, wie es hie und da falsch aufgefaßt wird, als ob an und für sich die einfachsten Wappen die vornehmsten seien. Letzteres ist nur in soferne richtig, als die vornehmsten Wappen die ältesten und diese meist, — durchaus aber nicht immer — auch die einfachsten waren.⁷⁾

Daß im dreizehnten Jahrhundert, und zwar bis gegen dessen Ende häufig noch Fälle der Veränderlichkeit der Wappen vorkommen, steht übrigens urkundlich fest.

Die Gebrüder Heinrich und Marquard von Solms führten z. B. 1226 und 1232 auf ihren Siegeln einen ledigen dreieckigen Schild mit einer breiten glatten Einfassung, von 1266 an aber einen Löwen, abwechselnd mit oder ohne f. g. „Schindeln.“ (Ob letztere sich etwa auf das ursprüngliche Wappen beziehen, wäre noch näher zu untersuchen.)

Graf Friedrich von Leiningen führt auf seinem Siegel von 1218 schon die drei Adler, dagegen Graf Emich 1286 wieder den Löwen des Saarbrückischen Stamm-Wappens.

Nach Guichenon, *Hist. de la maison Royale de Savoye*, 1778 führte Graf Amadeus V. von Savoyen 1272 und 1280 einen Löwen, 1282 einen Adler und erst 1293 das Kreuz in seinem Wappen, wie es heut zu Tage noch geführt wird.

6) Ueber die verschiedenen Beizeichen, welche in Deutschland von jeher seltener waren, s. Dr. J. W. Trier's Einleitung zu der Wapenkunst, 9tes Capitel.

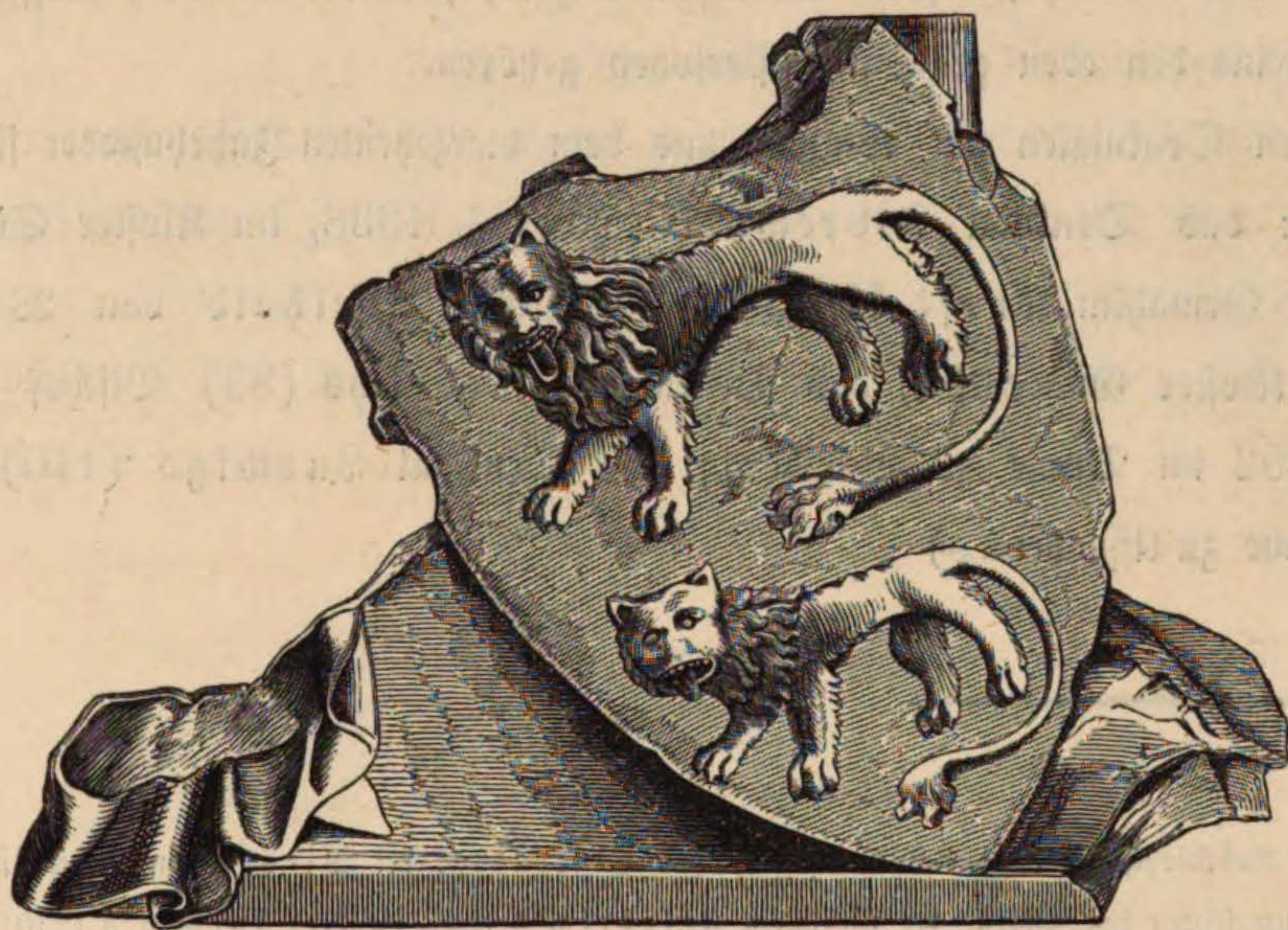
7) Die Wappen der Grafen von Urach, der Dynasten von Langenburg, der Grafen von Botenlauben u. A. waren z. B. schon ursprünglich mehr oder weniger zusammengesetzt.

Als Stamm-Wappen führten die Dynasten von Hohenlohe im silbernen Felde zwei über einander stehende, schwarze Leoparden und als Helmschmuck ein Paar gegen einander gebogene (goldene oder silberne?) s. g. Büffelhörner mit (goldenen?) Linden-zweigen.

So erscheinen, was die Form betrifft, seit 1207 der Wappenschild und seit 1258 der Helmschmuck auf den ältesten Siegeln.

Anderer, urkundlich gleichzeitige Darstellungen sind aus dem dreizehnten Jahrhundert keine bekannt; jedoch stammen folgende beiden Wappen allem Anscheine nach, wohl auch noch aus jener Zeit.

Das eine ist das in Stein gehauene Wappen von dem 1836 abgebrochenen Altstadt-Thor-Thurm in Dehringen. Das leider sehr beschädigte Original, wovon hier eine genaue Abbildung folgt,



befindet sich in Dehringen. Der Wappenschild ist oben 1' 8'' breit und in der Mitte 2' 3'' hoch.

Daß der Schild von einer Figur gehalten wurde, sieht man noch deutlich an den Spuren des Gewandes und des einen Fußes. Schildhalter kommen — wenn auch sehr selten — bereits im dreizehnten Jahrhundert vor, z. B. auf dem Wappensiegel Heinrichs von Scharfeneck, von 1292. Die Form des Schildes, und namentlich die Zeichnung der Leoparden sprechen für das hohe Alter dieses Wappens.

Das andere ist der Grabstein in der Ritter-Kapelle der Klosterkirche zu Heilsbrunn. Dieses interessante, bis jetzt einzige steinerne Denkmal mit dem ältesten Wappenhelm

ist auf unserer Tafel I. abgebildet. Leider ist dasselbe ohne Umschrift und Jahreszahl. Es gehörte aber allem Anscheine nach Gottfried I. (22) † um 1291, dem Schwiegerohn des Burggrafen Friedrich III. von Nürnberg. Der Vigilien-Kalender des Klosters hat, unter den übrigen Jahrestagen welche für Hohenlohsche Familienglieder in Heilsbronn gehalten worden sind, beim letzten Februar und 4. August: „Annivers. Dni. „Gottfridi de Hohenloch et Elisabethae uxoris ejus“.

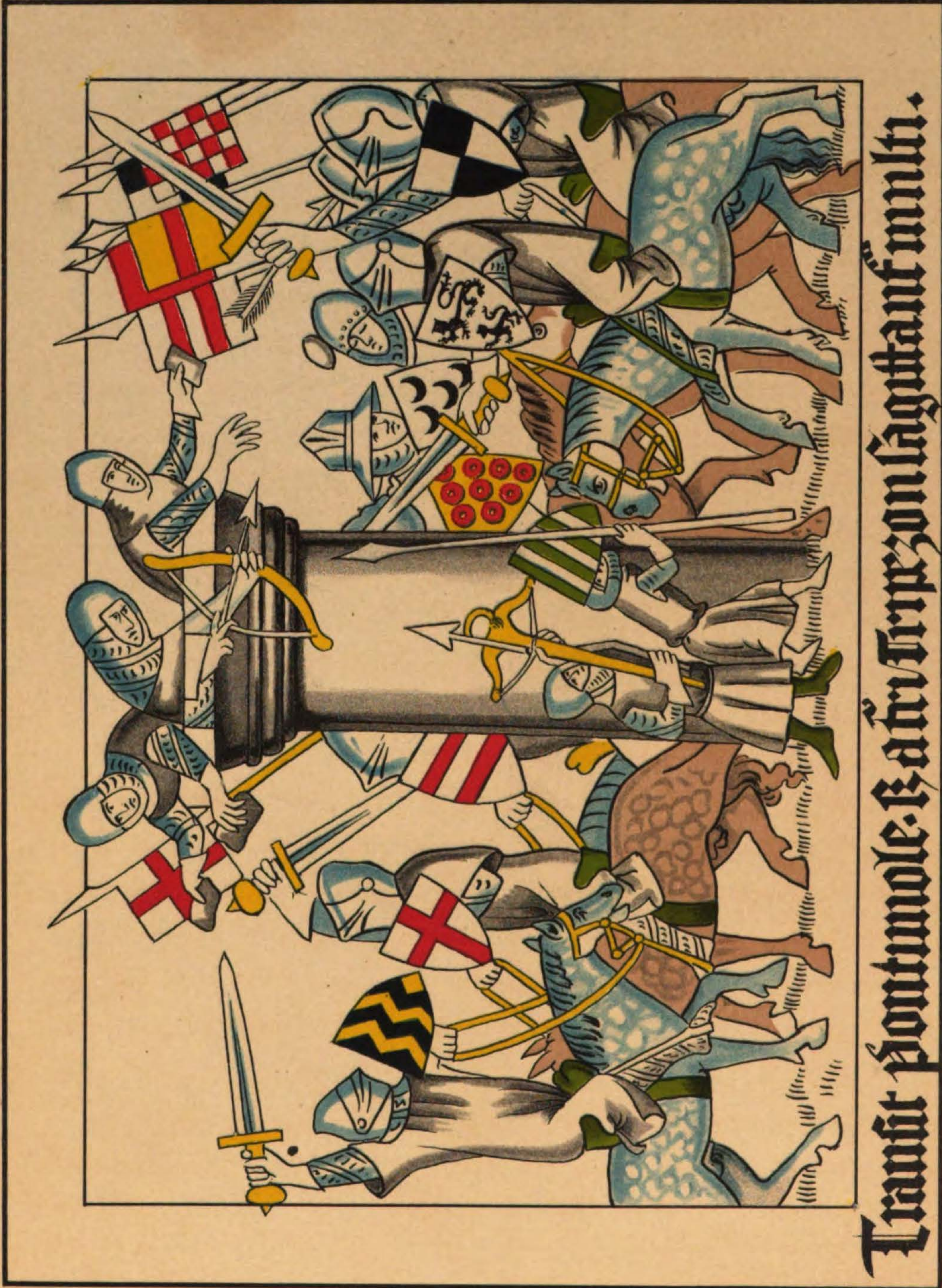
Uebrigens könnte es auch der Grabstein Gottfried II. von Brauneck (44) sein, welcher seit 1306 urkundlich im Kloster Heilsbronn gelebt und dort wohl auch seine Ruhestätte gefunden hat. Endlich ist noch zu bemerken, daß sich in derselben Kapelle, diesem Denkmal gegenüber, ein sehr ähnlicher Stein mit dem Dettingischen Wappen befindet, ebenfalls ohne alle Schrift. Da nun Albrecht II. (45) Gemahlin eine Dettingen war, und der Vigilien-Kalender beim 30. April einen Jahrestag für Albrecht von Hohenlohe und Adelheid seine Gemahlin angibt, so wäre es auch möglich, daß diese beiden Grabsteine den eben genannten Personen gehören.

Unter den Denkmalen mit Wappen aus dem vierzehnten Jahrhundert sind besonders zu erwähnen: das Denkmal Albrecht II. (54) † 1338, im Kloster Schönthal; der Grabstein der Gemahlin Kraft II. (30), der Gräfin Adelheid von Wirtenberg, † 1342 im Kloster Gnadenhal, das Denkmal Friedrichs (83) Bischof von Bamberg; † 1352 im Dome zu Bamberg; das Denkmal Ludwigs (110) † 1357 in der Spitalkirche zu Uffenheim.s)

s) Unter den Hohenlohschen Grabdenkmalen im Kloster Clarethal bei Wiesbaden befand sich unter Andern auch „off der rechten seitten des Altars“ der Grabstein Friedrich's eines Bruders Ludwig's (110) mit der Inschrift: „† . anno domini . MCCCLIII in . die . sancti . martini . o . domicelus . fridericus . de . hoheloch. „Leider ist das Original nicht mehr vorhanden; die Klosterkirche selbst ist spurlos verschwunden. Eine Zeichnung des Denkmals befindet sich aber in dem auf Befehl des Grafen Ludwig von Nassau-Saarbrücken († 1627) und seiner Söhne veranstalteten und in dem herzoglich Nassauischen Central-Staats-Archiv zu Idstein aufbewahrten Werke: „Genealogia oder „Stam-Register der Durchlauchtigen hoch und Wohlgebornen Fürsten, Grauen, vnd Herrn, des Ihr Alten hochlöblichen „Hauses Nassaw, Sampt Ettlichen Conterfäytischen Epitaphien Colligirt, Geriessen vnd beschriben durch henrich „Dorsen, Mehler, von Altenweilnaw. No. 1.6.32.“

Dieses Denkmal hat große Aehnlichkeit mit dem Uffenheimer, namentlich in Beziehung auf Stellung und Kleidung der Figur. In den vier Ecken sind die Wappen-Schilde der Eltern angebracht, und zwar rechts oben und links unten Hohenlohe; links oben und rechts unten Nassau.

Dieser Friedrich ist auf unserer Stamm-Tafel I. B. irriger Weise unter 117. aufgeführt und sollte zwischen 110. und 111. stehen.



Tranfit Pontuivole. & atri Tripe. on sagittant mlti.

Abbildungen derselben sollen später in das „Archiv“ aufgenommen werden.

Auch in der Ritterkapelle zu Haßfurt befindet sich ein Hohenlohisches Wappen; wohl auch noch aus dem vierzehnten Jahrhundert.⁹⁾

Noch im vorigen Jahrhundert soll das Hohenlohische Wappen auch in Italien getroffen worden sein, z. B. an den Thoren und Thürmen zu Ravenna, Rimini, Spoleto und andern Städten Romanens.

Von den Hohenlohischen Münzen aus dem dreizehnten und vierzehnten Jahrhundert sind leider verhältnißmäßig nur noch wenige vorhanden. Namentlich einige Münzen Gottfrieds (47) Bischof von Würzburg, von 1314 bis 1322, auf welchen auf der Rückseite aber nur ein Leopard im Wappen erscheint, jedoch wohl nur aus Mangel an Raum.

Ferner einige Münzen Friedrichs (83) Bischof von Bamberg von 1343 bis 1352. Auf zwei derselben befindet sich der Wappenschild mit den beiden Leoparden. Sodann eine Reihe von Pfennigen Ulrichs (88) zwischen 1382 und 1407, worunter mehrere mit dem Wappenschild; auf einigen derselben ist aber auch, wie bei den obigen, nur ein Leopard angebracht.

Bei einem neuen Abdruck der Hohenlohischen Münz-Geschichte sollen genaue Abbildungen dieser Münzen geliefert werden.

Auf allen diesen Darstellungen kommt jedoch der Wappenhelm nicht vor.

Ueber die Tinktur des Wappenschildes sind zwei urkundliche Nachrichten aus der ersten Hälfte des vierzehnten Jahrhunderts vorhanden. — Die älteste findet sich auf dem Blatt 19. des Trierer Pergamentcodex von ca. 1314 dessen Facsimile wir deßhalb hier mittheilen.

Das Original befindet sich im königlich Preussischen Provinzial-Archive zu Coblenz. Herr Landgerichts-Assessor Eltester, welcher die Güte gehabt hat, mir dieses Facsimile zu übersenden, bemerkt dazu: „Erzbischof Balduin von Trier bewirkte bekanntlich nicht nur, daß nach dem Tode Albrechts von Oesterreich 1308 sein Bruder Heinrich, Graf von Luxemburg zum deutschen Könige gewählt wurde, sondern begleitete denselben auch auf seinem Zuge nach Italien, wo derselbe als Kaiser Heinrich VII. 1312 zu

9) Herr von Seideloff beabsichtigt die dortigen Wappen in Farbendruck herauszugeben.

Rom gekrönt wurde. Leider starb der tüchtige Monarch schon 1313 in Italien und die deutsche Ritterschaft zog über die Alpen heim. Erzbischof Balduin ließ kurz nach seiner Heimkehr durch seinen Schreiber Scholer von Trier die denkwürdigsten Begebenheiten des Römerzuges in einen Pergament-Codex malen, der zugleich die Abschriften sämtlicher Urkunden des Trierischen Archives umfaßt. So ist eine Sammlung von 73. Bildern entstanden, welche allerdings in der naiven Darstellungs-Art damaliger Zeit, aber in Personen, Kostümen,¹⁰⁾ Waffen und Wappen äußerst getreu die Belagerungen, Schlachten u. des ganzen Zuges bis zum Tode des Kaisers mittheilt.“

„Bild 19. stellt den Kampf vor Rom, bei der unter dem Namen **Ponte Molle** noch heute bekannten Brücke dar. Eine guelfische Partei hatte die Brücke selbst und einen dieselbe beherrschenden Thurm **Tripezon**, besetzt, um dem Könige den Uebergang streitig zu machen. Es kam zum Kampfe, wobei trotz großer Verluste durch die Schützen auf dem Thurme, die Deutschen Sieger blieben.“

„Da sämtliche Ritter in dem ganzen Buche mit ihren gemalten Wappenschilden und den Fahnen bezeichnet sind, so sind die Personen, (von welchen auch ein ziemlich genaues Verzeichniß in französischer Sprache **Dönniges Acta Henrici VII. II. 221** und die sehr interessante Deciffirung ihrer blasonirten Schilde von Hauptmann v. Manes in Erhards Zeitschrift für vaterländische Alterthumskunde existirt . . .) leicht zu erkennen.“

Der Ritter mit den zwei schwarzen Leoparden im weißen Felde ist **Gottfried II. (31)** von **Hohenlohe** der sich urkundlich bei **Heinrich VII.** zu **Montimperiale** befand.

Sodann sind auf dem Titelblatt des pergamentenen Lehenbuches **Kraft III. (57)** vom Jahr 1344 wie aus dem gleichfalls hier beigegebenen **Facsimile** zu ersehen, auf dem Bildniß **Krafts** die Wappen seiner Eltern, (**Kraft II. (30)** und seiner Gemahlin **Adelheid** gebornen Gräfin von **Wirtenberg**) und auf dem seiner Gemahlin **Anna**, gebornen Landgräfin von **Leuchtenberg**, die Wappen ihrer Eltern (**Ulrich I.** Landgraf von **Leuchtenberg** und **Anna** Burggräfin von **Nürnberg**) je zweimal übers Kreuz gemalt. Zugleich folgt hier ein **Facsimile** des Eingangs dieses, durch sein hohes Alter

10) Auch ein urkundlicher, gleichzeitiger Beweis der oben ausgesprochenen Ansicht, daß die Ritter in der Schlacht keine Wappenhelme auf dem Kopfe getragen haben, wie sie aus poetischer Lizenz im Mittelalter abgebildet wurden und aus Mißverständniß heut zu Tage hie und da noch abgebildet werden.



höchst merkwürdigen Dokuments aus unserem gemeinschaftlichen Hausarchive in Dethringen¹¹⁾

iz buch wart geschribē. do mā zalt von Cristes
 geburt. drivzehē hundert iar. vñ in dem funftē
 vñ vierzigstem iar. An vnsere Brauen obent
 zv kertzwehe. Diz buch hat heizzē geschribē. der
 edel herre. her kraft vō Hohenloch. des müter von
 Wirtemberg was. Vnd vrawe Anne sin elich hufvrawe
 Lantgrevin vō dem Leptenberg genāt. der muter
 vo Ayrnberg was ein bvrkgreuin. etc.

Ueber die Tinkturen des ältesten Helmschmuckes finden sich keine gleichzeitigen Nachrichten mehr vor. In der um 1340 gemalten pergamentenen Wappenrolle der Züricher Stadtbibliothek befand sich auch das Hohenlohe-Braunckische Wappen. Ein Stück dieser Rolle mit 109 Wappen, worunter leider auch das Obige, ist seitdem verloren gegangen, doch ist, nach den übrigen Wappen zu schließen, die Copie dieser Rolle — bis auf die Größe — ganz getreu.¹²⁾ Diese Copie wurde unter der Leitung des Chronikschreibers Bürgermeister Leu, von Maler Bernhauer in der Mitte des vorigen Jahrhunderts gemalt; s. Taf. II. 1.

Von Leus Hand ist die Bemerkung beigefügt: „Dieses Wappenbuch ist getreulich copirt aus einem pergamentenen mit Farben gemalten Model, der 12½ französisch Fuß lang, 4½ Zoll breit“ etc.

11) Es werden wohl sehr wenige Lebenbücher aus jener Zeit im Original vorhanden sein.

12) In der Publikation der Wappenrolle soll auf Taf. XXII. unter 23. das Wappen in der ursprünglichen Größe des Originals abgebildet werden.

„Die Schrift ist von der Mitte des **XIII. Seculi**. Der Nodel gehörte ehemals **H. Dr. Jakob Scheuchzer** und ist von seinem Neveu, **H. Dr. und Amtmann Scheuchzer**, der Bibliothek verehrt worden.“

In dieser Copie ist das **Hohenlohe-Brauneckische** Wappen nicht benannt, wie der größte Theil der übrigen Wappen. Auf dem Original war aber das **Hohenlohe-Brauneckische** Wappen vielleicht einfach mit **Bruneck** oder **Fry v. Bruneck** bezeichnet.

In späterer Zeit, als der älteste **Hohenlohische** Helmschmuck längst nicht mehr geführt wurde und die in der Schweiz weniger bekannte Linie **Hohenlohe-Brauneck** bereits ausgestorben war, erkannte man dieses Wappen nicht mehr als ein **Hohenlohisches**, und da es in der Nähe von **Habsburg** eine **Burg Bruneck** gab, so glaubte man wahrscheinlich, dieses Wappen beziehe sich auf diese, resp. ihre ehemaligen Besitzer, und so entstand wohl die Sage von den **Freiherrn von Brauneck** im **Aargau**, deren Wappen in **Grünenbergs Wappenbuch**¹³⁾ fol. **XCIII.** abgebildet ist, s. unsere **Taf. III.**, und von da an in **Stumpfs Wappenbuch** und mit verschiedenen Veränderungen in die **Wappenbücher von Tschudi, Leu, u. A.** übergieng.

Der verstorbene **Staats-Archivar von Zürich, Herr v. Meyer von Knonau** schrieb mir hierüber unter dem **12 Mai 1857**: „Ich kann nun . . . auf das Gewisse berichten, daß es im **Aargau** nie **Freiherrn von Brauneck** gab. Auch andere gründliche Kenner der **Schweizer Geschichte**, der **ältesten Familien meines Vaterlandes**, pflichten mir bei, fanden nie eine Spur von einem solchen Geschlecht. Ein einziges Mal kommt ein **minister de Bruneck** vor, was aber ein **Beamter** gewesen sein muß. Die **Burg Bruneck** ist wohl ein **Habsburger Wachtthurm** gewesen. — In der letzten Hälfte des vorigen und in der ersten dieses Jahrhunderts beschäftigten sich zwei **Berner Schultheissen** auf das eifrigste mit der **Genealogie**, doch auch in ihren **Sammlungen** findet sich gar keine Notiz über **Ursprung, Leistungen und Erlöschen eines Hauses Brauneck**. . . . Man kann in der **Genealogie** nicht vorsichtig genug sein, und nur **Angaben, die urkundlich belegt werden können**, haben für den **Historiker Werth**.“

Somit wäre das **historische Problem**, wie die **Brauneck** aus **Franken** ins **Aargau**

13) Aus dem Original auf Papier, mit der eigenhändigen Bemerkung des Verfassers: „Dies Buch ist vollbracht am nüntzen Tag des Abrellen do man zalt eintusend vierhundert und drey und achtzig Jar.“

gekommen sein und hier fortgeblüht haben sollen, nachdem das Geschlecht dort bereits 1391 ausgestorben war, einfach gelöst.

In der Sammlung gezeichneter Wappen des verstorbenen Hauptmanns von Schultzeß befindet sich das auf **Taf. II.** unter 2. abgebildete Wappen, wahrscheinlich eine Copie obiger Copie.

Tschudi und Leu haben in ihren Wappenbüchern noch goldene Lilienstäbe dazu gedichtet und Ersterer hat aus den Leoparden leopardirte Löwen gemacht.

Ein diesen beiden Letzteren ähnliches, aber nur noch fabelhafteres Wappen, angeblich aus dem Freiherrlich von Adelsheim'schen Archive, wurde von dem Ritter-Math Freiherrn von Ellrichshausen in den siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts an Hanselmann mitgetheilt.

Das oben beschriebene Wappen wurde von allen Mitgliedern der drei Hohenlohischen Hauptlinien Weikersheim, Brauneck und Hohenlohe bis 1360 gemeinschaftlich geführt.

Gegen diese Blasonirung des Hohenlohischen Wappens haben sich jedoch früher verschiedene Zweifel erhoben, welche hier näher zu untersuchen und aufzuklären sind.

Erstens hat, wie bereits am Schlusse der Einleitung zu den Hohenlohischen Siegeln des Mittelalters erwähnt, die Frage: ob ursprünglich die beiden Thiere im Hohenlohischen Wappen **Löwen** oder **Leoparden** gewesen sind, einige Gelehrte im vorigen Jahrhundert vielfach beschäftigt und ihnen Stoff zu weitläufigen Abhandlungen gegeben.

Hanselmann, Dettler und Zapf haben diese Frage wiederholt abgehandelt und je nach ihren besonderen Zwecken ausgebeutet.

An und für sich wäre es jetzt zwar ziemlich gleichgültig, was diese Wappenthiere ursprünglich darstellen sollten. Man könnte sich einfach dabei beruhigen, daß dieselben seit Jahrhunderten allgemein als Leoparden bekannt sind.

Allein wenn man diese Frage unbefangen untersucht, so gelangt man zu der Ueberzeugung, daß die beiden Thiere im Hohenlohischen Wappen wirklich von je her Leoparden waren, oder sein sollten.

Eigentlich unterscheiden sich in der Heraldik die Löwen von den Leoparden nur durch die Stellung des Kopfes, welcher beim Löwen **en profil**, beim Leoparden dagegen **en face** dargestellt werden soll.

Die Stellung des Körpers ist nicht entscheidend, denn wenn auch meistens der Löwe aufrecht stehend und der Leopard gehend dargestellt wird, so gibt es bekanntlich doch auch

manche gehende, — f. g. leopardirte — Löwen und aufrecht stehende — f. g. gelöwte — Leoparden.¹⁴⁾

Nicht Gatterer und Comp., sondern Herr D. L. v. Hefner verwechselt daher die Begriffe „leopardirter Löwe“ und „gelöwter Leopard“ wenn er den Fig. 98 auf Taf. IV. seiner „Grund-Sätze der Wappenkunst“ abgebildeten leopardirten Löwen, (wie ihn z. B. die Grafen von Urach und von Löwenstein führten) einen gelöwten Leoparden, und den Figur 97. daselbst abgebildeten gelöwten Leoparden (wie ihn z. B. die Grafen von Sayn führten) einen leopardirten Löwen nennt. Denselben Fehler begeht H. B. Wenk in seiner Hessischen Landesgeschichte, wenn er Bd. I. S. 583. Note e. sagt: „Will man aber dem Kunstbegrif zuwider das einzige Unterscheidungszeichen „eines Leoparden vom Löwen bloß in der Darstellung des ganzen Gesichts suchen, und „jedes Bild dieser Art einen leopardirten Löwen nennen, nun so mag mans; die „Sache selbst bleibt einerlei, nur das Wort verändert sich.“

Dem wenn man den Unterschied zwischen den heraldischen Leoparden und Löwen in der Stellung des Kopfes sucht, so nennt man ja gerade ein Thier dieser Art, wenn es den Kopf en face zeigt, nicht einen „leopardirten Löwen,“ sondern wenn dasselbe geht, einfach einen „Leoparden,“ und wenn es aufrecht steht, einen „stehenden“ oder „gelöwten Leoparden“

Jedenfalls ist es zur Vermeidung solcher Mißverständnisse am zweckmäßigsten, statt der Bezeichnungen: „gelöwt“ und „leopardirt“ einfach die: „aufrecht stehend“ und „gehend“ zu gebrauchen und Erstere als die beim Löwen und Letztere als die beim

14) Der gleichen Ansicht ist auch J. B. Erier, welcher in seiner „Einleitung zu der Wapen-Kunst“ S. 140 und 141 sagt: „Leopard, Franz. Leopard, Lat. Leopardus, wird von dem Löwen dadurch unterschieden, daß er den ganzen Kopf mit beiden Augen zeigt, da hergegen der Löwe nur im Profil, das ist, daß man nur das eine Auge zu sehen bekommt, gemahlet wird. Ordentlicher Weise wird auch der Leopard gehend, gleichwie der Löwe aufrecht gemahlet. Dammhero wenn der Leopard aufrecht vorgestellt wird so heißt es ein aufrechter oder gelöwter Leopard, Franz. leopard lionné, Lat. Leopardus erectus, gleichwie der Löwe zuweilen gehend oder leopardirt genennet wird, Franz. lion leopardé Lat. leo gradens. Die Hertzoge zu Braunschweig führen in rothem Feld zwei über einander gestellte Leoparden.“

Die, namentlich als Helmschmuck nicht selten vorkommenden, en face sitzenden Löwen sind wohl eine Erfindung späterer Zeit, z. B. als Helmschmuck auf einigen Pfälzischen, Nassauischen, Solmsischen und Jsenburgischen Wappen. Ob der Löwe im Schilde der Freiherren Schertel von Burtenbach ursprünglich schon in dieser Stellung dargestellt worden ist, wäre noch zu untersuchen.

Als Schildhalter werden die Löwen häufig mit dem Kopf en face, oder auch rückwärts sehend dargestellt, was aber streng genommen, nach der oben ausgesprochenen Ansicht, auch nicht richtig ist.

Leoparden normale anzunehmen und beim Blasoniren der Wappen nur vom Löwen — im Allgemeinen — im Gegensatz zu den „gehenden“ Löwen, und von Leoparden — im Allgemeinen — im Gegensatz zu den „aufrecht stehenden“ Leoparden zu sprechen.

Die Behauptung, daß in der ächten alten Wappenkunst ein Unterschied zwischen dem Löwen und Leoparden nicht bestanden, und daß die Leoparden ihren Namen erst im fünfzehnten Jahrhundert erhalten, ist zwar neu, aber nicht erwiesen. Schwerlich sind die Leoparden dadurch entstanden, daß man, für den gegebenen Fall, im Schilde nicht den passenden Raum finden konnte, zwei Löwen über einander zu stellen. Es gibt bekanntlich Wappen in denen mehrere Löwen über einander stehen, wie z. B. in den Wappen der Wildgrafen, mit drei (2. 1.) aufgerichteten Löwen; der Grafen von Riburg, mit zwei schief übereinander stehenden, aufgerichteten Löwen; der Herren von Gründlach, mit einem aufgerichteten und darüber einem schreitenden Löwen; u. s. w.

Dann ist es ja auch nicht nothwendig, wenn man mehr wie einen Löwen auf ein Wappen anbringen will, dieselben gerade über einander zu stellen. In dem Dannenbergischen und dem Rechbergischen stehen z. B. die zwei Löwen im Ersteren gegen einander, im Letzteren von einander gekehrt.

Endlich wäre jedenfalls kein Grund vorhanden, die Köpfe der Löwen deshalb *en face* darzustellen.

Auch in der Stellung der Schwänze suchen manche Heraldiker einen Unterschied zwischen den Löwen und Leoparden, und behaupten, daß der Löwe den Schwanz gerade über seinen Rücken hin strecken, der Leopard aber das Ende des Schwanzes wieder zurück und auswärts wenden soll. Die Erfahrung lehrt jedoch, daß in dieser Beziehung keine feste Regel aufgestellt werden kann. Dasselbe gilt auch von den Mähnen und Haarbüscheln, dem s. g. Zopf, am Ende des Schwanzes.

Was aber die **Hohenlohischen** Leoparden am meisten charakterisirt und dieselben nicht nur von allen heraldischen Löwen, sondern auch von den übrigen Leoparden¹⁵⁾ unterscheidet, ist die Stellung der Schwänze, welche nicht über den Rücken geschlagen sind, sondern herunter hängen, und zwar, schon seit dem vierzehnten Jahrhundert, meist zwischen den beiden Hinterfüßen.

15) Die wenigen älteren Ausnahmen hohenlohischer Leoparden mit über den Rücken geschlagenen Schwänzen, sind nur Fehler der betreffenden Künstler, ebenso wie die Kronen auf den Köpfen der Leoparden, u. s. w.

Das einzige bis jetzt bekannte mittelalterliche Wappen, auf welchem Leoparden mit herabhängenden Schwänzen vorkommen, befindet sich auf dem gräflich Abenbergischen Gedächtnißschilde in der Münsterkirche des Klosters Heilsbrunn.¹⁶⁾

War dieses Wappen richtig gezeichnet, so würde es die Ansicht unterstützen, daß die Hohenlohe und die Abenberg gemeinschaftlichen Ursprungs waren, und zwar nach den wohl als Beizeichen angebrachten fünf kleinen Rosen zu schließen, die letzteren die jüngere Linie.

Ob der Leopard mit herabhängendem Schwanz, und einem Schwert in der erhobenen rechten vorderen Pranke, auf dem Siegel der Guelfen-Partei der Stadt Siena, ein eigentliches Wappen, oder nicht vielmehr nur ein symbolisches Bild war, wäre noch zu ermitteln.

Löwen mit herabhängenden Schwänzen kommen, allerdings sehr selten, auf Siegeln vor; jedoch nicht als eigentliche Wappenthiere.

Es sind entweder Gemmen, welche zu Siegeln verwendet wurden, wie z. B. Heinrich das Kind, Landgraf von Hessen, 1248 eine solche Gemme als Siegel führte, mit der in die Fassung gravirten Legende: † S. sectv. hein. d. g. torig. la. tris. duc. bratie.; oder es sind andere natürliche Löwen, wie ein solcher auf dem Porträt-Siegel — mit Wappen, zu Pferd, — desselben Landgrafen Heinrich, unter dem Pferde im Siegel Felde steht; oder als Wappen-Symbol, auf dem Porträt-Siegel ohne eigentliches Wappen, in ganzer Figur, sitzend, der Herzogin Helene von Sachsen, gebornen Prinzessin von Braunschweig, von 1262.

Auf einem Rückiegel (IV. A. 2.) der Herzogin Mechtildis von Braunschweig und Lüneburg, kommt ein solcher Löwe als Schildhalter — mit dem Wappenschild um den Hals hängend — vor.

Ob auf den bei Heineccius (*de veteribus germanorum aliarumque nationum Sigillis*) Tab. XVI. Nr. 12. und bei Duellius (*Excerptorum histor. genealog. Lib. II.*) Tab. XXVIII. pag. 202* Nr. CCCLXI. abgebildeten Siegeln, die Löwen getreu nach den Originalen copirt sind, ist sehr zweifelhaft.

Was von der Aehnlichkeit des „Brauneck'schen Löwen“ mit dem „burggräflichen“ behauptet wird, beruht auf einem Irrthum. Auf allen Brauneck'schen Wappensiegeln,

16) S. des Freiherrn von Stillfried „Alterthümer und Kunstdenkmale des erlauchten Hauses Hohenzollern.“

deren bis jetzt von 1219—1422 gegen fünfzig verschiedene bekannt sind, ist von „einem gekrönten“ Löwen, welcher Ähnlichkeit mit dem Burggräflich Nürnbergischen haben soll, keine Spur zu finden, und wenn sich wirklich viele (?) Forscher mit dieser Ähnlichkeit beschäftigt haben sollten, so hätten sie jedenfalls ihre Zeit damit verloren. Sollte etwa das s. g. **Portrait** des Hochmeisters Heinrich (8) bei Heß „Bildnisse der Hochmeister und Landcommenthure des deutschen Ordens“, hiezu Veranlassung gegeben haben, auf welchem das Hohenlohische Wappen ebenso unrichtig gezeichnet ist, als wie das des deutschen Ordens aus jener Zeit. Zudem ist die Bezeichnung „ex linea **Bruneck**“ falsch, da diese Linie erst durch seinen Bruder **Conrad I.** (6) gegründet wurde.

Gekrönte Leoparden kommen, wie bereits erwähnt, in der Züricher Rolle und einigen anderen Abbildungen und Denkmalen vor; sie sind aber unrichtig, wohl nur Folge falscher Auffassung einiger Siegel,¹⁷⁾ oder ein Versehen der betreffenden Künstler.

Da die Heraldik natürlich erst entstanden ist, nachdem die eigentlichen Wappen allgemeiner in Gebrauch gekommen waren, so kann von eigentlichen heraldischen Regeln im Anfange des dreizehnten Jahrhunderts allerdings nicht die Rede sein; allein diese Regeln sind später von den Herolden gewiß nicht erfunden, sondern nur aus dem Herkommen abgeleitet und zusammengestellt worden. Daher verdienen sie immerhin, auch bei Beurtheilung der ältesten Wappen, einige Beachtung.

Uebrigens nur keine zu bestimmten heraldischen Regeln!

Die Heraldik war, ist und bleibt — wie schon ihr Name angibt — eine Kunst. Die Phantasie des Künstlers darf aber nicht in zu enge Gränzen eingeschlossen werden, soll die Kunst nicht zum Handwerk herabsinken. Die Heraldik des Mittelalters steht nur deshalb unerreicht da, weil sie als Kunst geachtet, und durch Künstler ausgeführt wurde.

Wenn zweitens **Hanselmann** behauptet, auf einigen alten Hohenlohischen Siegeln von 1332—1365 sei der Wappenschild schwarz schraffirt und deshalb müßten die Leoparden von Gold oder Silber gewesen sein, so beweist derselbe, daß er in der Sphragistik und Heraldik kein kompetenter Richter war.

Zwar ist es ganz richtig, daß auf mehreren Siegeln, z. B. **NNr.** 90. 95. 98. 102. und 108. bei **Albrecht**, die Wappenschilder mit schiefen Linien kreuzweise schraffirt sind. Allein wer sich mit solchen Forschungen abgibt, sollte doch wissen, daß man erst im

17) Z. B. die Siegel Nr. 1. 22. 82. u. 21.

siebzehnten Jahrhundert angefangen hat, in heraldischen Werken¹⁸⁾ die einzelnen Farben der Wappen durch bestimmte Schraffirungen zu bezeichnen, und daß diese Bezeichnung auf den Siegelstempeln sogar meist erst zu Anfang des achtzehnten Jahrhunderts angebracht worden ist.

Willkürliche Schraffirungen, wie die oben erwähnten, kommen schon seit dem dreizehnten Jahrhundert auf Wappen-Siegeln häufig vor. Hier und da stimmen dieselben sogar zufälliger Weise mit den jetzt gebräuchlichen Schraffirungen überein. Z. B. auf einigen Siegeln der Grafen von Heiligenberg ist die schwarze Stiege im silbernen Felde ganz richtig schraffirt, auf dem Siegel des Grafen Berthold von 1254 wäre die Stiege nach der jetzigen Schraffirung aber von Gold. So gibt es Bollernsche und Castellische Siegel, auf denen die beiden Wappen ganz gleich schraffirt sind.

Aus obigem Mißverständnisse sind die beiden goldenen Löwen in der schwarzen Fahne des Leoparden als Schildhalter im Fürstlich Hohenlohischen Wappen entstanden.

Derartige Verstöße sind schon gar manche in der Heraldik verewigt worden, die sich jetzt, oft kaum mehr erklären lassen.¹⁹⁾

Was drittens die Form des ältesten Hohenlohischen Helmschmuckes betrifft, so ist durch eine ganze Reihe von Siegeln von 1258 — 1360 erwiesen, daß derselbe aus sogenannten Büffelhörnern mit Lindenzweigen bestanden hat.

Auf dem ältesten Siegel mit Helmschmuck, dem Porträt-Siegel mit Wappen, zu Pferd, Conrad I. (6). von Brauneck, vom Jahr 1246 (Nro. 83, der Taf. I. unserer Siegelabbildungen) sind zwar ein Paar Büffelhörner mit je 5 Pfauenfedern als Helmschmuck angegeben; allein der betreffende Siegelstempel ist bis jetzt ein Unicum und nicht mehr zu ergründen, ob derselbe der ausdrücklichen Absicht seines Besitzers entsprochen hat oder bloß ein Fehler des Stempelschneiders war.

Ersteres scheint wahrscheinlicher; denn der Helmschmuck ist viel länger als der Wappenschild veränderlich, mehr persönlicher Natur geblieben.

Daß aber eine Unterscheidung der Linien, wie dieß häufig durch verschiedene Helmzierden

18) Man muß sich auch bei einigen Wappenbüchern aus dem XVI. Jahrhundert, z. B. dem von Martin Schrot in Augsburg 1576. zu München gedruckten, hüten, die ganz willkürlichen Schraffirungen für bestimmte, die Farben bezeichnende, zu halten, zumal sie bei einigen Wappen zufälliger Weise zutreffen.

19) Wenn Dettler in seiner historischen Betrachtung über das Hohenlohische Wappen dasselbe durchaus als zwei schwarze Löwen im goldenen Felde blasoniren will, so ist dieser Irrthum die Folge seiner Ansicht der Abstammung des Hauses von den Hohenstaufen.

der Fall war, hier nicht beabsichtigt wurde, beweist wohl der Umstand, daß Conrads Sohn, Heinrich I. (17) auf seinem Siegel von 1258 die Lindenzweige als Helmschmuck führt.

Dieses interessante Hohenlohische Wappensiegel, das älteste bis jetzt bekannte, auf welchem die **Lindenzweige** vorkommen, befindet sich an einer Urkunde für das Kloster Haina vom Jahre 1258. im churfürstlichen Staats-Archiv in Kassel, nebst dem Siegel Gottfried I. (21) Da ersteres bei Albrecht noch nicht angeführt ist, so folgt hier dessen Abbildung:



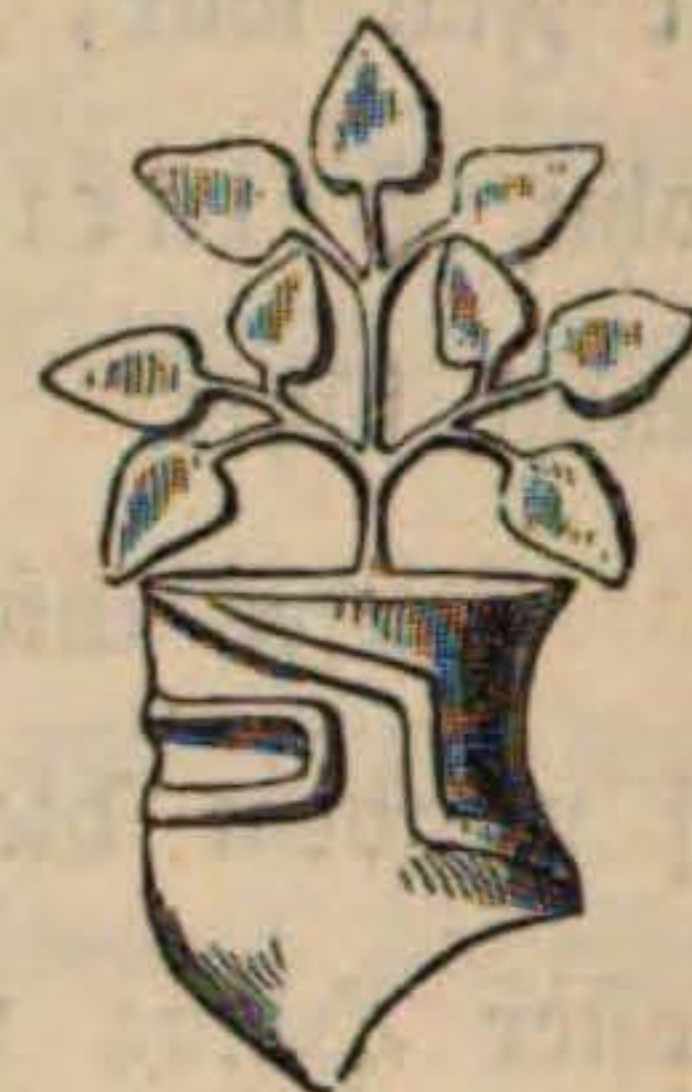
Letzteres ist bei Albrecht unter Nr. 75 aufgeführt, aber irrthümlich Gottfried (36) zugeschrieben, statt Gottfried I. (21).

Die Zahl der Lindenzweige war gewöhnlich fünf auf jeder Seite. Nur Kraft I. (13) und Kraft II. (30) führten je sechs; Gottfried IV. (103) je vier; auf dem Kloster Heilsbronner Monument sind auf der einen Seite sieben auf der andern sechs, und in der Züricher Wappenrolle auf der einen Seite fünf, auf der andern vier angegeben.

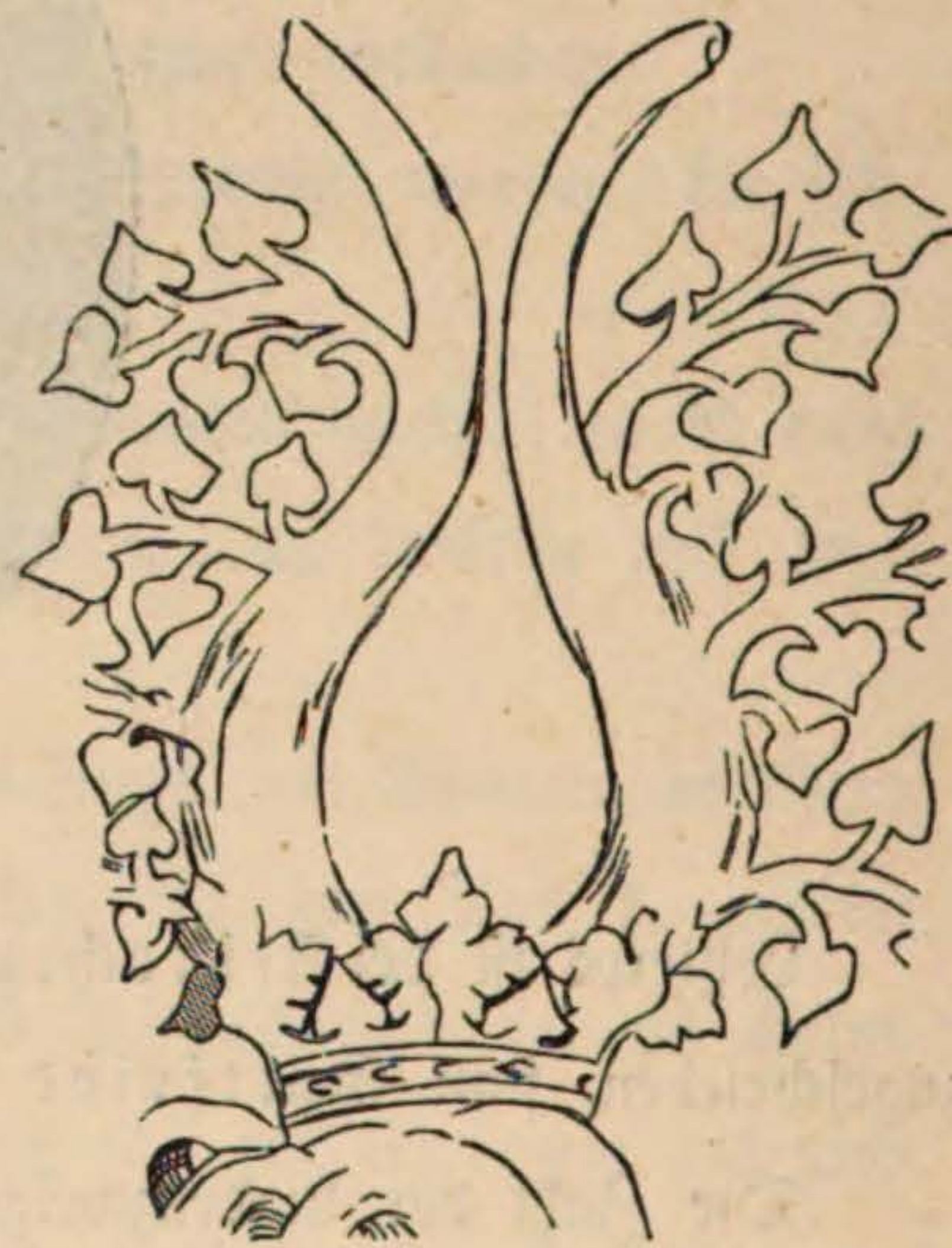
Diese Gattung von Helmschmuck führten ursprünglich viele erlauchte Geschlechter, unter Andern Baden, Bayern, Eberstein, Hessen, Kärnthen, Kevernburg, (Schwarzburg,) die Pfalzgrafen bei Rhein, Sachsen, Thüringen, Weinsberg, Zäringen, etc.

Die Lindenzweige können als der älteste deutsche Helmschmuck angenommen werden. Es ist sehr wahrscheinlich, daß derselbe der Verzierung des Helmes mit grünen Zweigen seinen Ursprung verdankt, als Siegeszeichen, welches wir heute noch — nach sieben Jahrhunderten — in dem Feldzeichen des Kriegers und dem Bruch des Waidmanns wiederfinden.

Einen solchen, ganz natürlichen Lindenzweig, finden wir z. B. als Helmschmuck auf einem Siegel des Grafen Günther von Ke-vernburg, um 1234, wovon hier eine Zeichnung.



Die Ansicht Baders, daß die beiden inneren Halbkreise (die s. g. Büffelhörner) ursprünglich keine Hörner gewesen sind, sondern bloß die beiden gegen einander gebogenen Hauptzweige, an deren äußerer Seite die einzelnen Nebenzweige mit ihren Blättern radienförmig abstecken, hat sehr viel Wahrscheinliches und wird durch manche alte Abbildungen unterstützt, z. B. durch das nebenstehende Facsimile aus einem auf Papier gemalten Wappenbuche vom Jahre 1433²⁰⁾ aus der v. Laßbergischen Sammlung, jetzt in der fürstlich Fürstenbergischen Bibliothek zu Donauöschingen.



Auch an der Krone sind deutlich zwei Lindenblätter zwischen den drei Weinblättern zu sehen.

Bader hat auch in seinen Schriften: „die ältesten Siegel des Zähringisch-Badischen Fürstenhauses“ und „das Badische Land und Volk“ nachgewiesen, daß nicht die Eiche, wie man gewöhnlich annimmt, sondern die Linde, der eigentliche National- und Lieblingsbaum unserer Altvordern war, woraus sich die Wahl der Lindenzweige zum Helmschmuck erklärt.

Von „Spießlein“ und „Rauten“ wozu derselbe in den Fürstendiplomen gestempelt wurde, war bei dem alten Hohenlohschen Helmschmuck nicht die Rede. Eben

20) Das mir bis jetzt bekannte älteste Wappenbuch nach der Züricher Rolle. Es ist dieses wohl die bei v. Byß: „Ueber Ursprung und Bedeutung der Wappen“ 27. erwähnte und dem Chronisten Gerold Edlibach zugeschriebene Sammlung gemalter Wappen aus der v. Laßbergischen Sammlung. Da jedoch Edlibach erst 1530 gestorben, so kann er der Verfasser dieser Sammlung nicht gewesen sein; wahrscheinlich war er der Besitzer derselben. Die Jahreszahl 1433 scheint früher nicht beachtet worden zu sein; sie steht auf der Rückseite des nur noch zur Hälfte übrigen Blattes 2. Titelblatt ist keines vorhanden.

so wenig von „Klee-stengeln“, „Blätter-stengeln“ oder „Schellen,“ sondern ganz einfach von Linden-Zweigen und Blättern.

Ueber die Tinktur dieses Helmschmuckes findet sich die einzige Notiz in der Copie der Züricher Wappen-Rolle. Nach derselben scheint diese gelb oder Gold gewesen zu sein.

Sonderbarer Weise kommt aber diese dunkelgelbe Farbe in der Copie bei keinem andern Wappen vor; das Gelb ist sonst immer so wie am Helme. Auf was sich die Angabe von Schultheß gründet, der diesen Helmschmuck grün gemalt hat, (s. Taf. II. 2.) was die oben angeführte Ansicht Baders bestärkt, ist nicht bekannt. Sollte er etwa die braungelbe Farbe für verschoffenes Grün gehalten haben? Dagegen spricht aber die Verschiedenheit der Farbe der Kronen der Leoparden, die auf der älteren Copie mit dem Helmschmuck von gleicher Farbe sind, die er aber roth angegeben hat.

Daß man die s. g. „Büffelhörner“ früher auch weiß angenommen hat, ist bei dieser Bezeichnung natürlich.

Ueber die Farbe der Helmschmucke ist gleichfalls nur aus der Züricher Rolle zu schließen, daß sie roth waren, was allerdings durch die späteren Farben derselben, die eigentlichen Hausfarben, roth und weiß, oder Silber, bestätigt wird.

Nach und nach scheint bei dem immer zunehmenden Luxus dieser Helmschmucke als zu einfach aus der Mode gekommen, und durch andere prächtigere Figuren verdrängt worden zu sein.

Vielleicht wurden aus diesem Grunde auch im Hohenlohischen Wappen die Linden-zweige in der zweiten Hälfte des vierzehnten Jahrhunderts gegen einen wachsenden Vogel vertauscht. Bis jetzt ist wenigstens kein anderer Grund dafür urkundlich nachzuweisen.

Da dieser Helmschmuck zum ersten Male und zwar mit einer Krone auf dem Kopfe des Bogels, auf dem Siegel Gerlachs (106) an der Urkunde von 1360 ²¹⁾ vorkommt, so ist zu vermuthen, daß er denselben zuerst angenommen und eingeführt hat.²²⁾

Seit 1370 wurde derselbe auch von allen weltlichen Mitgliedern dieser Hauptlinie geführt.

In der Linie Hohenlohe-Weikersheim kommt dieser Helmschmuck erstmals auf

21) S. Albrecht Taf. IV. Nr. 148.

22) Ob etwa seine Stellung als kaiserlicher Hof- und Land-Richter, oder seine Verbindung mit einer Herzogin von Baiern, die Veranlassung dazu gegeben, oder ob er denselben, ex speciali concessione Imperatoris, wie Fleiner behauptet, — obgleich sich von dieser angeblichen kaiserlichen Concession durchaus keine urkundliche Spur vorfindet, — angenommen habe, konnte bis jetzt nicht ermittelt werden.

einem Siegel Kraft **IV.** (86) an einer Urkunde von 1370²³⁾ vor. Von da an wurde er auch in dieser Linie allgemein geführt.

Auf **Taf. IV.** 1. ist dieses Wappen in der Manier des bereits erwähnten Donauöschinger Wappenbuches vom Jahre 1433 abgebildet. Leider fehlt das Hohenlohische Wappen in dem theilweise, sehr defecten Originale. Die ältesten Darstellungen dieses Wappens finden sich auf **Taf. IV.** unserer Siegel-Abbildungen.

In der Brauneckischen Linie scheint nur Conrad **IV.** (126) einen ähnlichen Helmschmuck geführt zu haben, einen gekrönten Vogel-Kopf ohne Schwingen, auf seinem Siegel von 1383.²⁴⁾

Ueber einen anderen, dieser Hauptlinie eigenthümlichen Helmschmuck wird später das Nähere folgen.

Ob nun dieser Vogel ursprünglich als Adler blasonirt und erst später irrthümlich für einen Phönix gehalten, oder absichtlich gegen einen solchen vertauscht worden ist; oder ob derselbe wirklich gleich bei seiner Annahme als Helmschmuck des Hohenlohischen Wappens einen Phönix vorstellen sollte, darüber liegen keine urkundlichen Beweise vor.

Nur so viel ist auf der einen Seite sicher, daß dieser Vogel während beinahe dritthalbhundert Jahren (von 1360—1603) weder auf Siegeln, noch auf Denkmalen, noch auf Münzen, noch auf gemalten oder gezeichneten Wappen, als aus Flammen emporwachsend abgebildet worden ist, sondern stets so, daß er füglich als heraldischer Adler blasonirt werden kann.

Auf der andern Seite kann aber auch nicht geläugnet werden, daß derselbe schon bevor er gewöhnlich in Flammen abgebildet wurde, für einen Phönix galt, und daß derselbe, nachdem er bereits häufig in Flammen dargestellt worden war, in der ganzen ersten Hälfte des **XVII.** Jahrhunderts, besonders auf Siegeln, noch öfters auch ohne solche vorkommt.

In einem, zwischen 1595 und 1606, wahrscheinlich auf Befehl des Grafen Wolfgang (186) von Weikersheim, durch den gräflichen Rath A. W. Heber zu Neuenstein verfaßten Bericht²⁵⁾ über den Ursprung der alten Grafen von Hohenlohe, ist angeführt, die Grafen hätten früher „oben vff dem helm den Phönix, wie die

23) S. Albrecht Taf. IV. No. 38.

24) S. Albrecht Taf. IV. No. 126.

25) Die Vorarbeiten zu diesem Bericht scheinen nach den Acten schon 1579 angeordnet worden zu seyn.

wolgeborne meine gnedigen Herrn noch thun, geführt". Und doch ist zu jener Zeit, wie unten gezeigt werden wird, mit Ausnahme des Thalers von 1603, auf keinem Wap- pen eine Spur von Flammen zu entdecken.

Die ursprüngliche Tinktur dieses Helmschmuckes ist unbekannt, da die ältesten bekannten gemalten Abbildungen erst aus der Mitte des **XV.** Jahrhunderts stammen. Auf allen ist der Vogel weiß oder Silber, mit rothen Schwingen und rother Brust, so z. B. in dem ältesten Pfälzer Lehenbuche von 1452—64 im großherzoglich Badischen Staats-Archive in Karlsruhe,²⁶⁾ im Lehenbuche Albrecht **II.** (116) von 1472—90 und Kraft **VI.** (134) von 1490, auf den beiden Todtenschilden²⁷⁾ Thomas (141) von 1482 und Gottfried **IV.** (131) von 1497 aus der Kirche in Crailsheim. Auch auf dem gemalten Wappen auf dem Titelblatt der beiden Originale der Erbeinigung von 1511²⁸⁾ ist bekanntlich diese Tinktur angegeben.

Im Grünenbergischen Wappenbuch von 1482 ist der Vogel irrthümlicher Weise in der Mitte horizontal abgetheilt, oben roth, unten weiß, also gerade umgekehrt.

Die Helmsdecken sind roth und Silber.²⁹⁾

Wenn auch, wie gesagt, jetzt nicht mehr urkundlich nachgewiesen werden kann, ob der Hohenlohische Helmschmuck wirklich schon seit 1360 ein Phönix war, so scheint derselbe doch seit der Mitte des **XV.** Jahrhunderts dafür gehalten worden zu sein. Damals war es gerade in Deutschland Mode, den Ursprung der vornehmsten Geschlechter von den Griechen und Römern abzuleiten. Im Hohenlohischen Hause wurde durch die früheren Besitzungen in Italien, und die — etymologisch zwar ganz unrichtige³⁰⁾ — Uebersetzung des Namens Hohenlohe in **alta Flamma**, die Fabel der Abstammung des Hauses, von den Flaminiern, unterstützt.³¹⁾ Hierzu paßte der Phönix als Helmschmuck um so besser.

26) Hier sind die Helmsdecken roth und schwarz, was ganz unrichtig und schon an und für sich ganz unheraldisch ist; das Futter der Helmsdecken soll immer von Gold oder Silber (Metall) sein.

27) Beide leider ziemlich beschädigt. Abbildungen davon sollen später im Archive mitgetheilt werden.

28) S. den Stammbaum Graf Georg I.

29) Auf einem Todtenschilde Albrecht **II.** (116) von 1490 in der Ritterkapelle der Stiftskirche zu Ansbach ist der Vogel ganz silbern, die Helmsdecken schwarz und Gold; im Saale zu Heiligenberg ist auf den in Holz geschnittenen Wappen der Vogel oben Silber, unten schwarz und die Helmsdecken sind schwarz und Silber; ebenso auf einem alten Fürstenbergischen Stammbaum im Archiv zu Donauörschingen. Alles Folge der Unkenntniß der betreffenden Künstler und ohne weitere Bedeutung.

30) Loch oder Lob bedeutet bekanntlich nicht Flamme, sondern Wald.

31) Prinz Friedrich Ernst zu Hohenlohe-Langenburg sagt hierüber in seinen Bemerkungen zu Schöfls

Daß durch die rothe Einfassung der Vogel als ein Phönix bezeichnet werden wollte,³²⁾ ist leicht möglich; nach Herodot soll derselbe groß wie ein Adler, aber purpurfarben und golden gewesen sein. Für die ursprüngliche Bedeutung ist aber auch diese Vermuthung nicht entscheidend, weil man nicht weiß, wie er zuerst und seit wann er so gemalt wurde.

Will man aber durchaus als einziges Merkmal eines heraldischen Phönix die Flamme annehmen, — was aber nirgends geschrieben steht³³⁾; — so muß man allerdings den Hohenlohischen Helmschmuck von 1360 bis 1603, resp. auch später noch, so oft er ohne Flammen vorkommt, als „**Adler**“ blasoniren.

Hanselmann³⁴⁾ und Hammer, die diesen Vogel als Adler blasoniren, suchen denselben aus dem Wappen der Herzoge von Meran oder der Grafen von Dürne herzuleiten.

Die erstere Ansicht gründet sich darauf, daß die Gemahlin Gottfried I. (22) von H. Hohenlohe, Elisabeth, geborne Burggräfin von Nürnberg, von ihrer Mutter, — einer Schwester des letzten Herzogs von Meran — nach dem Aussterben des Mannsstammes, Ansprüche auf die Meranischen Allodial-Besitzungen erlangt habe, welche auf ihre Kinder übergegangen seien.

Geschichte des Hauses Hohenlohe, resp. zu einer Anmerkung des Pfarrers Breyer von Crispshofen zu dieser Geschichte: „In Ansehung des Phönix ist es wahrscheinlich, daß er ca. anni 1520 entstanden ist, a fabula tunc temporis maxime gliscente quasi a gente essent Flammia.“ Ich halte jedoch, wie bereits bemerkt, diese Sage für viel älter.

32) Eine ähnliche Tinktur kommt auf dem dritten Helmschmuck des Löwensteinischen Wappens, nach J. W. Trier's Einleitung zu der Wapenkunst S. 554 vor: „ein wachsender silberner gekrönter Adler mit rothen Flügeln. Wegen der Grafschaft Montaigu.“ Allein hier sind die Flügel ganz roth, nicht nur die äußersten Schwüngen und die rothe Einfassung geht nicht über die Brust. Das Hohenlohische Wappen ist übrigens bei Trier ganz unrichtig gezeichnet, sowohl was die Stellung der Schwänze der Leoparden, als was die Tinktur des Phönix betrifft.

33) Dabei ist nicht unberücksichtigt zu lassen, daß die Darstellungsart der heraldischen Thiere, je nach den verschiedenen Epochen auch sehr verschieden, und der Mode und dem Geschmack unterworfen war, wie man sich z. B. bei Vergleichung der Adler und Löwen aus dem XIII. Jahrhundert, mit denen aus dem XVII. Jahrhundert und mit den neueren, leicht überzeugen kann.

34) In einer von Hanselmann's Hand in französischer Sprache geschriebenen Abhandlung über das Hohenlohische Wappen, mit gemalten Wappen aus den verschiedenen Epochen, heißt es — im Widerspruch mit seiner im diplomatischen Beweis S. 312 ausgesprochenen Ansicht: „mais sous le rogne de l'Empereur Charles IV. la maison de Hohenlohe commença de couvrir son Casque d'un Phenix, qui est encore aujourd'hui le principal Timbre sur l'écu des armes de Hohenlohe;“ obgleich auf zwei von den betreffenden Wappen der Vogel — von Silber, mit roth eingefassten Flügeln — ohne Flammen abgebildet ist.

Da nun die Herzoge von Meran einen gekrönten Adler als Helmschmuck geführt haben sollen, (nach Siebmacher II. 3. und Falkenstein Nordgauische Alterthümer Tab. I., hier ungekrönt,) so hätten die Hohenlohe diesen Helmschmuck wegen ihrer Ansprüche angenommen.

Allein da die Söhne der Elisabeth, Albrecht II. (45) und Gottfried (47) bereits im Jahr 1298 auf ihre Ansprüche an der Meranischen Erbschaft verzichteten, der Adler als Helmschmuck aber erstmals auf Siegeln Gerlachs 1360 vorkommt, so hat diese Ansicht wenig Wahrscheinlichkeit für sich.

Wahrscheinlicher ist die letztere Ansicht, daß der Adler im XIV. Jahrhundert, unmittelbar nach der Acquisition Dürnischer Güter, oder vielmehr wegen und mit denselben angenommen worden sei.

Auf dem Siegel des Grafen Bobbo von Tiligesberg, — wie sich einige Grafen von Dürne von ihrem Schlosse Thielsberg geschrieben haben, — von 1258, erscheint allerdings der Adler als Helmschmuck.

Unter den oben erwähnten Gütern kann aber Mückmühl nicht verstanden sein, welches schon zwischen 1282 und 1287 an Hohenlohe kam,³⁵⁾ sondern eher das Amt Forchtenberg, das 1323 an Hohenlohe gelangte.³⁶⁾

In der Herrgottskirche zu Creglingen sind neben einander drei Wappenschilder aufgehängt; auf den beiden äußeren ist das Hohenlohische Wappen noch ganz deutlich sichtbar, auf dem mittleren ist es aber beinahe ganz verwischt. Auf diesem letzteren steht der Wappen-Helm mit einem gekrönten Einhorn als Helmschmuck, beide von Leder; auf den zwei äußeren Schilden befindet sich derselbe Helmschmuck, jedoch ohne Helm. Alle drei Figuren sind mit der Zeit zusammengeschrumpft und haben sich gebogen. Die ursprüngliche Färbung der Köpfe scheint roth und der Hörner weiß und die Krone vergoldet gewesen zu sein.

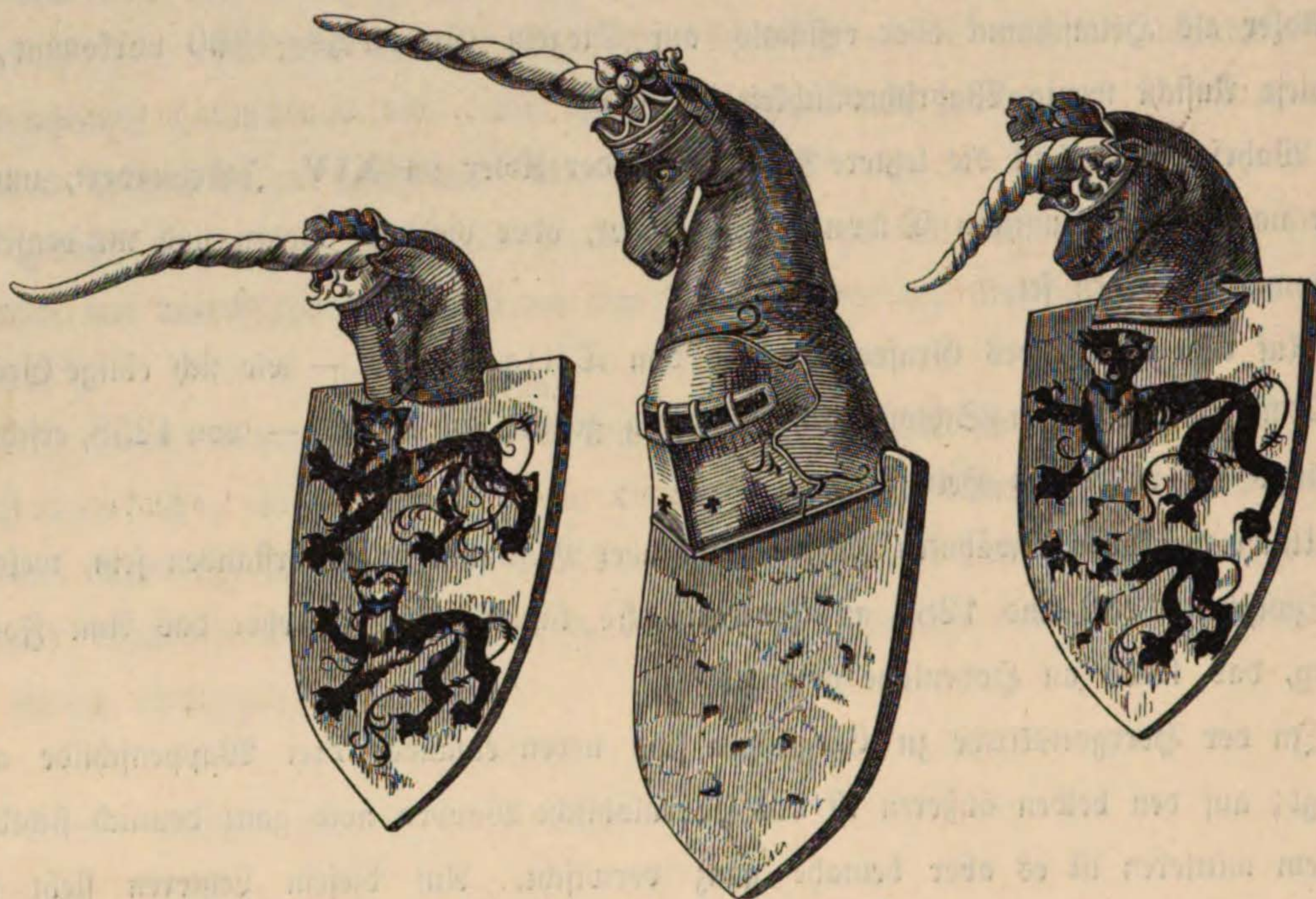
Da verschiedene ganz falsche Abbildungen dieser durch ihr hohes Alter und ihre ganz ungewöhnliche Form höchst interessanten Wappen existiren und es leider zu fürchten ist,

35) Vergleiche Gudenus III. 707. Bibel II. 101. Uf. LXXXIV., 119. Uf. CII.

36) Der erste Dürne-Hohenlohische Erbvergleich ist von 1302. vergl. Hauselmann I. 430; der zweite, eigentlich eine Uebergabe, von 1323. Hauselmann I. 435z. Dürne erlosch um 1323 worauf Forchtenberg an Hohenlohe gelangte.

Der Kaiserliche Lehenbrief für Hohenlohe ist vom 21. August 1323. Hauselmann I. 436.

daß dieselben in kurzer Zeit vollends ganz zu Grunde gehen, — (der Stadtrath von Greglingen hat nemlich mein Anerbieten, einer sachgemäßen Restauration unter meiner Leitung und auf meine Kosten höflich zurückgewiesen,) — so gebe ich hier die genaue Zeichnung desselben, wie sie durch Hrn. Rosshirt an Ort und Stelle im vorigen Jahre aufgenommen wurde:



Es sind die Wappen der drei letzten Braunecke, der Gebrüder Conrad IV. (126), Gottfried (127) †. †. 1390. und Endres (123) von Haltenbergstetten †. 1391. Hieraus erklärt sich auch der Umstand, daß nur das mittlere Wappen, Conrads, einen Helm hat, auf den Wappen der beiden geistlichen Herren aber der Helmschmuck unmittelbar auf dem Wappenschilde aufsteht.

Dr. C. Ritter von Mayer in seinem heraldischen A. B. C.-Buche S. 168 bemerkt über diese Wappen: „Zweifelsohne aber hatte die oftbesagte mittelalterliche Lederplastik ihren entschiedensten Einfluß auch auf die Verfertigungsart der Kleinode geltend gemacht, weshalb die vielleicht einzig und allein noch übrigen Original-Kleinode in der Herrgottskirche zu Greglingen an der Tauber, ebenfalls von diesem Stoffe befunden werden. — Diese Helmzierden sollen „Hohentohisch“ sein, sie sind aber keineswegs das gewöhnliche Kleinod dieses Hauses, welches in einem „weißen Adler“ besteht.“ — v. Hefner-Alteneck sagt davon: „Die Helmzierde darauf (am Turnierhelme nämlich) welche aus

dem Kopfe eines gekrönten Einhorn besteht, ist ebenfalls von gepreßtem Leder, leicht und zierlich gearbeitet. Im Innern hat sie ein eisernes Stäbchen, welches den Kopf aufrecht erhält. Die Krone ist durch die Zeit sehr verbogen und verdorben. Auf den Schilden zu beiden Seiten stehen dieselben Helmzierden, jedoch ohne Helme;³⁷⁾ sie sind durch die Zeit sehr zusammengeschrumpft und niedergebogen. — Die Einhornsköpfe sind Silber die Kronen darauf Gold. — ""

Hier gibt Herr von Mayer die ziemlich unrichtig gezeichneten Holzschnitte der drei Helmzierden, und zwar ohne den mittleren Helm und ohne die drei Wappenschilder, und bemerkt dazu ad 2.) „In neuerer und neuester Zeit machte man einen „Phönix“ daraus, ein Thier, das in der christlich mittelalterlichen Heraldik ganz unbekannt war,³⁷⁾ — und ad 3.) „Diese beiden Helme waren sicherlich von Eisen und fielen in Folge dessen der Habsucht eher zum Opfer, während der dritte, welcher noch vorhanden, weil er von Leder ist, als völlig werthlos an seiner Stelle belassen wurde.“ —

Hierauf muß ich mir erlauben, dem Herrn Verfasser des A. B. C.-Buches, welches sich namentlich durch seine artistische Ausschmückung, — abgesehen von mehreren etwas gar zu starken heraldischen und sphragistischen Anachronismen und einigen ganz unpassenden Ausdrücken bei Beurtheilung fremder Ansichten, — vor vielen ähnlichen Werken vortheilhaft auszeichnet, Einiges zu erwiedern, sowohl in Beziehung auf die fraglichen drei Wappen als wie auf das Hohenlohische Wappen im Allgemeinen.

Daß diese Helmzierden nicht Hohenlohisch „sein sollen,“ sondern wirklich Hohenlohisch

37) Was Herrn v. Mayer zu dieser apodiktischen Behauptung berechtigt, vermag ich nicht einzusehen. Wenn er einfach sagen würde, ihm sei kein anderer heraldischer Phönix aus dem Mittelalter bekannt, so würde ich ihm beistimmen. Allein weder er noch ich können wohl behaupten, daß es nicht in der mittelalterlichen Heraldik Thiere gegeben haben könne, die uns beiden unbekannt sind. Berechtigt waren der Phönix und der Pelikan zur Aufnahme in die mittelalterliche Heraldik mindestens eben so gut, wie der Drache, das Einhorn, der Greif zc. Und was die christlich-mittelalterliche Heraldik — eine andere ist mir übrigens auch gar nicht bekannt — betrifft, so war die Bedeutung des Phönix und des Pelikan in der christlichen Symbolik schon in den ersten Jahrhunderten der Christenheit von der Art, daß ihre Aufnahme in die Heraldik im Mittelalter ganz natürlich gewesen wäre, und es nur zu verwundern ist, daß dieselben nicht öfters vorkommen. Vergl. Wolfg. Menzel: „Phönix“; christliche Symbolik II. 227 — 231 und J. B. Friedrich, „der Phönix im Christenthume“; Fränkisches Museum II. 71 — 76.

Zu dem Ausspruch Herrn v. Sefners: „die Lieblings-Wappenbilder der Zopfzeit der Phönix und der Pelikan, sind als gänzlich unheraldische Thiere auch gänzlich zu verwerfen,“ muß ich mir die Bemerkung erlauben: *qui dit trop ne dit rien.* Zudem stammt der hohenlohische Phönix nicht aus der „Zopfzeit.“

Der hohenlohische Phönix kann übrigens eben so gut ein heraldisches Unicum gewesen sein, wie die Leoparden vermöge der Stellung ihrer Schwänze.

sind, bedarf gar keiner näheren Begründung, wenn man dieselben nicht für sich allein, sondern in Verbindung mit den Wappenschilden betrachtet und den historischen Zusammenhang zwischen den Inhabern dieser drei Wappen, und dem Orte an welchem sie sich befinden, kennt.

Die an und für sich höchst unwahrscheinliche Hypothese, daß, während der eine Helm von Leder und mit seinem Helmschmucke aus einem Stücke gearbeitet ist, die andern beiden von Eisen gewesen und deshalb der Habsucht eher zum Opfer gefallen sein sollen, wird ganz unhaltbar, wenn man die Art und Weise genauer ins Auge faßt, wie der mittlere Helm und wie die beiden Helmzierden auf den betreffenden Wappenschilden stehen, und wenn der Mangel der beiden Helme durch den geistlichen Charakter der betreffenden Personen erklärt wird.³⁸⁾

Von einem deutschen heraldischen Schriftsteller kann man ferner nicht nur erwarten, sondern mit Recht verlangen, daß ihm die Wappen der ältesten deutschen Dynasten-Geschlechter bekannt sind. Somit hätte Herr von Mayer wissen sollen, daß das gewöhnliche Kleinod des Hohenlohischen Hauses nicht in einem „weißen“ Adler besteht und — so viel bis jetzt bekannt — nie bestanden hat.

Daß die Köpfe der Einhörner roth, nicht Silber sind, ist oben bereits erwähnt.

Die drei letzten Braunecke sollen die Erbauer der Greglinger Herrgotts-Kirche gewesen sein, welche von Conrad von Weinsberg und seiner Gemahlin Anna (93) von Hohenlohe, Wittve des oben genannten Conrad IV. vollendet wurde, deren Wappen deshalb in einem Fenster in Glas gemalt sind. Auch das nebenstehende Glasgemälde mit dem Hohenlohischen Wappenschild befindet sich daselbst.



38) Herrn v. Hefners Behauptung „ohne Helm kein Kleinod!“ wird durch dieses — allerdings zu jener Zeit höchst seltene — Beispiel thatsächlich widerlegt. Es gibt auch in der Heraldik keine Regeln ohne Ausnahmen.

An einem Pfeiler außerhalb dieser Kirche befindet sich das hier gleichfalls abgebildete Wappen in Stein gehauen. Das Horn auf dem Kopfe des Thieres ist abgebrochen, was von unten nicht sichtbar ist.



Die ganze Zusammenstellung des Wappens ist eine zu jener Zeit sehr seltene und daher von besonderem Interesse. —

Für die Einführung dieses Helmschmuckes ist kein besonderer Grund nachzuweisen und ist daher einfach anzunehmen, daß — wie das so oft der Fall war — eine besondere Bezeichnung der Brauneckischen Linie dadurch beabsichtigt wurde. Da aber diese Linie bald darauf ausstarb, so blieben diese Anfänge vereinzelt stehen.

In der Mitte des **XV.** Jahrhunderts erhielt das Hohenlohische Wappen für die nächsten 45 Jahre einen wichtigen Zuwachs durch die Wappen der Grafschaften Ziegenhain und Nidda, nachdem 1450 der letzte Graf von Ziegenhain und Nidda gestorben war, und die gerechten Ansprüche des mit demselben verwandten Hauses Hohenlohe durch die kaiserliche Belehnung ihre Bestätigung erhalten hatten.

Von dieser Zeit an bestund das Hohenlohische Wappen in einem quadrierten Schilde,

im ersten und vierten Quartier die Hohenlohischen Leoparden, das zweite von schwarz und Gold quer getheilt, mit einem silbernen Stern im schwarzen Felde, wegen Ziegenhain; das dritte von schwarz und Gold quer getheilt, mit zwei silbernen Sternen neben einander im schwarzen Felde, wegen Nidda; S. Taf. IV. Nr. 2.

Das Wappen der Grafen von Ziegenhain war ursprünglich ein Thier mit dem Kopf einer Ziege und dem Leibe eines Vogels.

Ob dieser Vogel ein Adler oder ein Hahn gewesen, ist mit Bestimmtheit nicht mehr nachzuweisen.

Für die erstere Ansicht sprechen die ältesten Siegel, auf denen der Vogel die charakteristische Stellung des heraldischen Adlers hat. Für die letztere Ansicht werden die Siegel der Städte Schwarzenborn und Ziegenhain angeführt, auf welchen der Hahn deutlich dargestellt sein soll. Auch beruft man sich darauf, daß der Name Ziegenhain auch Ziegenhan oder Ziegenhahn geschrieben und ausgesprochen worden und das Wappen daher ein redendes gewesen sei.

Ursprünglich wurde aber der Name Eighagen oder Eighayn geschrieben, was so viel bedeutet als Ziegen-Wald.

Daß bei dieser Zusammensetzung aber jedenfalls die Ziege die Hauptsache war — und nicht der Vogel — geht u. A. aus einem Siegel des Grafen Gottfried von Ziegenhain, vom Jahr 1372 hervor, auf welchem eine Ziege in natürlicher Gestalt dargestellt ist.

Die Auffassung des Wappens auf den jedenfalls viel späteren Städte-Siegeln könnte daher wohl eine auf einer falschen Etymologie beruhende, irrige gewesen sein.

Erst später wurde ein quer getheiltes Mittelschild, mit einem Stern in der oberen Hälfte, auf die Brust dieses Wappenthieres gelegt, z. B. auf dem hier abgebildeten Siegel des Grafen Johann, † 1358.



Das Wappen auf diesem Siegel ist um so beachtenswerther, als es wohl eines der ältesten dieser Gattung ist.

Da die Vereinigung der Grafschaften Ziegenhain und Nidda unter dem Grafen Johann stattfand, dessen Gemahlin Luccardis eine geborene Gräfin von Nidda, ihrem Gemahl diese Grafschaft zuführte, so ist es höchst wahrscheinlich daß der aufgelegte Schild das Nidda'sche Wappen enthielt. Später, als man das Wappenthier aus dem Schilde weg- und als Helmschmuck — zwar in Etwas verändert, als geflügelte Ziege — annahm, kann möglicher Weise dasselbe Wappen mit einem Stern für Ziegenhain und mit zwei Sternen für Nidda, wie es noch heute geführt wird, angenommen worden seyn.

Auf diesem Wappen wurde nur der Hohenlohische Helmschmuck allein geführt. Warum die Helme von Ziegenhain und Nidda nicht auch geführt wurden, ist unerklärlich. Daß das Recht dazu unstreitig vorhanden war, beweist der nachstehende Verzicht.

Als nämlich mit dem Hause Hessen sich deshalb ein Streit entsponnen hatte, schloßen am 23. Juli 1495 die Gebrüder Gottfried IV. (131) und Kraft VI. (134) mit den beiden Landgrafen von Hessen, Wilhelm I. und Wilhelm II. einen Vertrag ab, in welchem sie auf die beiden Grafschaften, sowie auf „Schild, Helm, Wappen, Titel und Namen“ von Ziegenhain und Nidda verzichteten.

Mit Schild und Helm bezeichnete man das Wappen; daß hier das Wappen noch besonders angeführt wurde, scheint nur eine Wiederholung zu sein, wie auch der Name unter dem Titel begriffen ist.

Von 1495 an bis 1558 wurde das Hohenlohische Wappen wieder so geführt, wie von 1360 — 1450.

Das eben so schön gearbeitete, als wohlerhaltene, wahrscheinlich aus der Zeit zwischen 1495 und 1558 stammende Wappen, welches sich, in Stein gehauen, über dem Eingang zur Wendeltreppe im Schlosse zu Künzelsau befindet verdient hier abgebildet zu werden.³⁹⁾

Die Jahreszahl 1679, welche unmittelbar über dieser Thür steht, bezieht sich ebenso wenig auf dieses Wappen, als wie dieselbe Jahreszahl zu beiden Seiten des Eingangsthores auf das über demselben befindliche Alliance-Wappen vom Jahre 1681, dem Vermählungsjahre des Grafen Johann Ludwig von Hohenlohe-Künzelsau. Die Jahres-

39) Der ganze Stein ist 4' 8" hoch und 3' 4" breit.

zahl 1679 bezieht sich nur auf die unter dem Grafen Johann Ludwig vorgenommene Reparatur des Schlosses. —



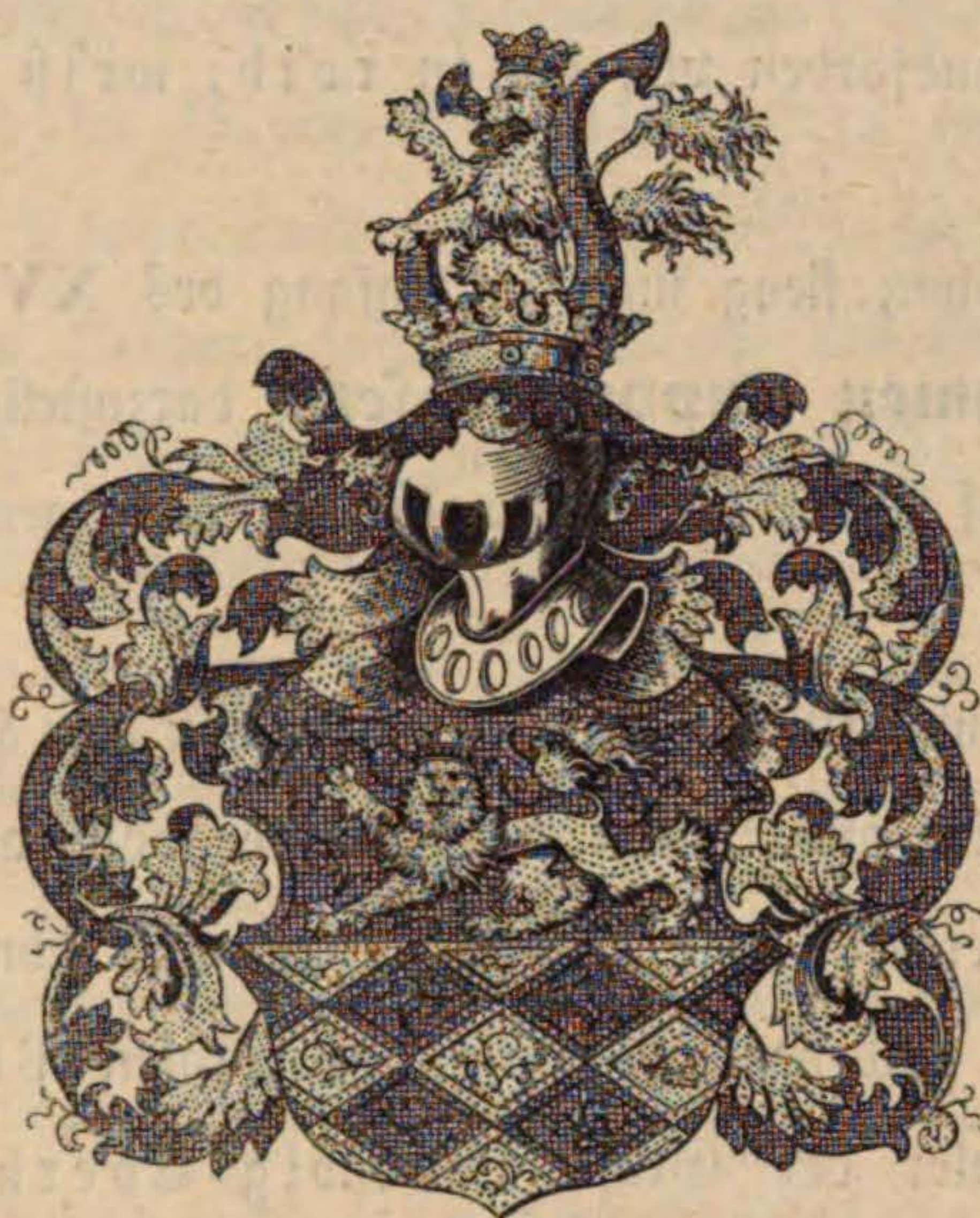
Im Jahr 1558 verlich Kaiser Ferdinand I. den Gebrüdern Ludwig-Casimir und Eberhard, den Stiftern der beiden Hauptlinien, für sich und ihre Nachkommen das Recht, sich des Titels „**Herren zu Langenburg**“ zu bedienen, und das Wap-
pen der ausgestorbenen Dynasten von Langenburg zu führen.

In dem Diplome ist dieses Wappen auf folgende Weise beschrieben:

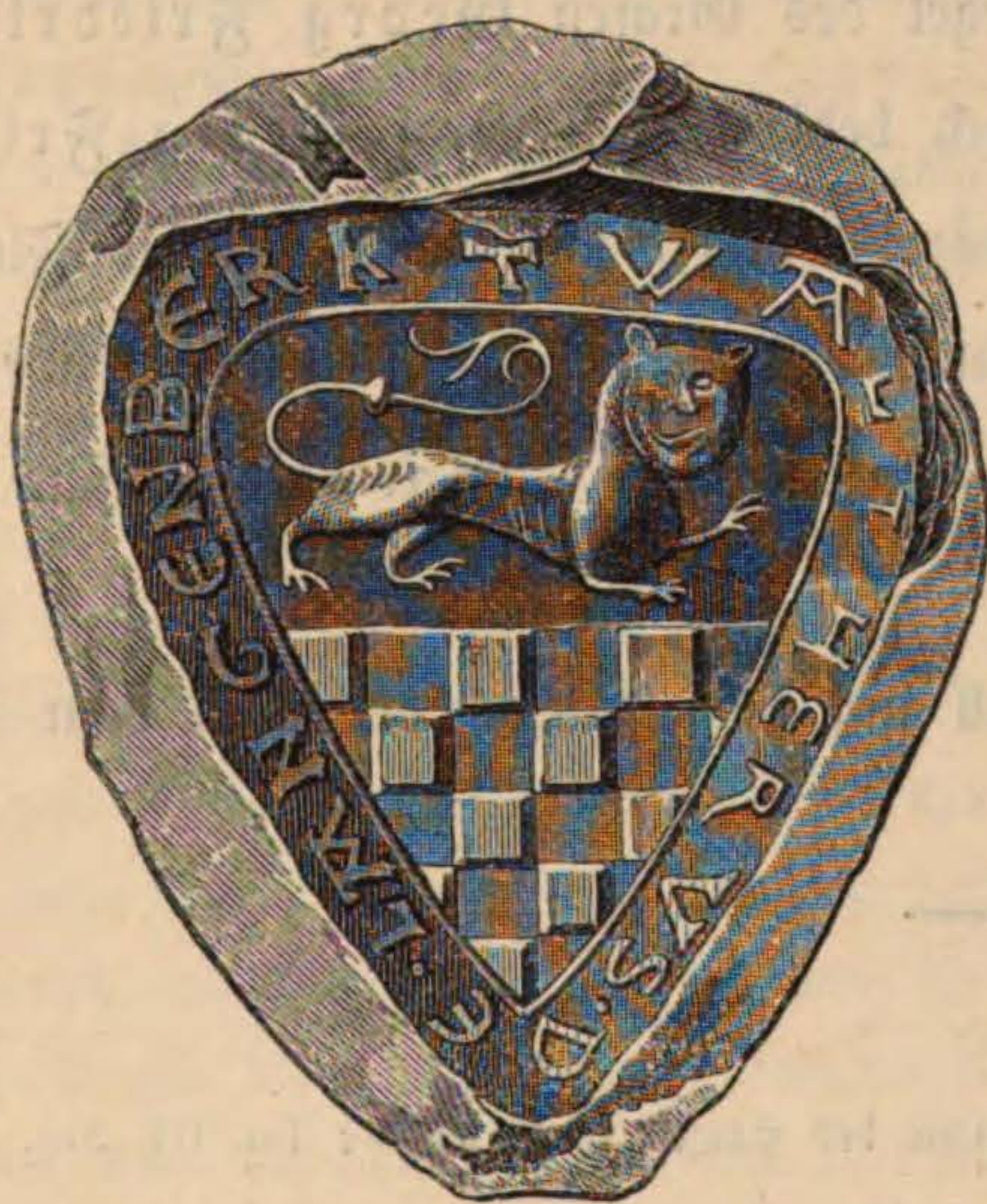
„Im Schild überzwerch in zwei gleiche Theile unterschieden, der untere von gelber und schwarzer Farbe schachweis abgetheilt und der obere Theil des Schildes schwarz; darin erscheint vorwärts, zum Raub geschickt, eines gelben oder goldfarbenen gekrönten Löwen Gestalt, mit zurück über sich geworfenem Schwanz, offenem Maul und rother ausgeschlagener Zunge. Auf dem Schilde ein offener adelicher Turnierhelm, mit schwarz und gelber oder goldfarbener Helmdecke und darüber eine goldene königliche Krone, worauf zwischen zwei schwarzen Büffelhörnern

deren Mündlöcher voneinander gekehrt sind, hockend oder sitzend eines gelben oder goldfarbenen Löwen Gestalt, mit zurück über sich geworfenem Schwanz, vorgeworfenen vordern Pranken, offenem Maul und rother, ausgeschlagener Zunge.“

Im Widerspruch mit der ganz richtigen Beschreibung des unteren Feldes als *schachweise* abgetheilt, ist dasselbe in dem in Abbildung hier beigefügten gemalten Wappen im Diplome *rautenförmig* dargestellt, welcher Fehler auch in die Fürsten-Diplome übergegangen ist.



Dagegen ist das im Diplom fälschlich als „Löwe“ beschriebene Wappenthier, als Leopard gezeichnet ⁴⁰⁾. Dem das Langenburgische Wappenthier war, wie man aus der hier folgenden Abbildung des Siegels Walthers, von 1226 ersieht, ursprünglich kein gekrönter gehender, sogenannter leopardirter Löwe, sondern ein — ungekrönter — Leopard.



40) Den Langenburger Löwen, nach der Zeichnung des Diploms, d. h. mit dem Kopfe en face, führt Graf Georg-Friedrich I. von Waldenburg auf seinem Siegel an seinem Ehevertrage von 1586.

Das gemeinschaftliche Wappen der beiden **Haupt-Linien** bestand sonach seit 1558 aus einem quadrierten Schilde, in dessen erstem und viertem Felde das Hohenlohische Stammwappen, in dessen zweitem und drittem das Langenburgische Wappen.

Ueber dem Schilde rechts der Hohenlohische Helm, links der Langenburgische Helm; s. **Taf. IV. 3.**

Die Helmdecken rechts von roth und Silber, links von schwarz und Gold, und somit die Hohenlohischen Hausfarben von da an roth, weiß (resp. Silber), schwarz und gelb, (resp. Gold.)

Wie bereits oben erwähnt, fieng man zu Anfang des **XVII.** Jahrhunderts an, den **Phönix aus den Flammen emporwachsend** darzustellen. S. **Taf. IV 4.**

So kommt derselbe auf Münzen erstmals auf dem gemeinschaftlichen Thaler von 1603 vor. 41)

Das Prägen der gemeinschaftlichen Münzen wurde von dem Haus-Seniorate geleitet, damals also von Weikersheim aus. Von dort wurde wohl auch dem Stempelschneider in Nürnberg die Vorschrift ertheilt, wie er das Wappen zu schneiden habe.

Dagegen ist auf der goldenen Medaille des Grafen Philipp von Neuenstein von 1604, 42) auf dem Thaler der Grafen Ludwig-Eberhard von Pfedelbach, und Philipp-Heinrich von Waldenburg von 1623 43) und auf der goldenen Schau-Münze des Grafen Georg-Friedrich von Weikersheim von 1638 44) keine Spur von „Flammen“ zu sehen.

Auf Siegeln sieht man die Flammen 1) bei der Neuensteinischen Hauptlinie erstmals auf dem Siegel des Grafen Georg Friedrich von Weikersheim mit der Jahreszahl 1624. Doch bediente sich Graf Georg-Friedrich noch im Jahr 1625 eines Siegels mit der Jahreszahl 1610 auf welchem keine Flammen vorkommen.

Auf den bis jetzt bekannten Siegeln seiner beiden Brüder, der Grafen Kraft von Neuenstein und Philipp-Ernst von Langenburg sind gleichfalls keine Flammen zu sehen.

Das Gleiche ist der Fall auf dem Siegel der nach dem Tode des Grafen Philipp-

41) S. J. Albrecht, Münzgeschichte des Hauses Hohenlohe Taf. III. Nro. 37.

42) S. J. Albrecht, l. c. Taf. I. Nro. 15.

43) S. J. Albrecht, l. c. Taf. III. Nro. 226.

44) S. J. Albrecht, l. c. Taf. II. Nro. 102.

Ernst eingesetzten Vormundschaft, mit der Umschrift: „**Cvratela Hohenloico-Langenbvr-gica**“ und der Jahreszahl 1628.

Die Söhne des Grafen Philipp=Ernst, die Grafen Joachim=Albrecht von Kirchberg und Heinrich=Friedrich von Langenburg, sowie die Nachkommen des Letzteren führten den Phönix immer mit den Flammen.

2) Bei der **Waldenburgischen Hauptlinie** kommen die Flammen erstmals auf den Siegeln der Grafen Philipp=Heinrich von Waldenburg mit der Jahreszahl 1615, Georg=Friedrich II. von Schillingsfürst mit der Jahreszahl 1616 und Ludwig=Eberhard von Pfedelbach, im Jahr 1629 vor.

Doch führten alle drei Brüder, sowie die Söhne des Grafen Philipp=Heinrich, die Grafen Wolfgang=Friedrich im Jahr 1651 und Philipp=Gottfried im Jahr 1671 den Phönix ohne die Flammen auf ihren Siegeln.

Unter den Nachkommen des Grafen Georg Friedrich II. von Schillingsfürst erscheint der Phönix ohne Flammen nur noch auf einem Siegel seines Sohnes, des Grafen Christian.

Auf einem, an dem sogenannten neuen Thor in Forchtenberg befindlichen steinernen Wappen mit der Ueberschrift: „**Grafst Graue von Hohenlohe Herr zu Langenburg und Cranichfeld⁴⁵⁾ Oberster v. Ritter.**“ von ca.

45) Karl, Graf von Gleichen, Besitzer der Herrschaft Untercranichfeld, vermählte sich im Jahr 1571 mit Felicitas, einer Tochter des Grafen Georg von Hohenlohe. Ihr wurde die Herrschaft Untercranichfeld als Wittum verschrieben. Graf Karl starb kinderlos im Jahr 1599. Seine Gemahlin zog nach Weikersheim, wo sie am 1. März 1601 starb, und in Waldenburg beigesetzt wurde.

Sagittarius „*Historia der Graffschaft Gleichen*“ sagt pag. 318: „Die gräfliche Wittwe, weil man ihr dasjenige darauf sie bewittumbet und beleibzüchtigt — nicht allerdings einräumen und abfolgen lassen wollen, hat sich wiederum in die Graffschaft Hohenloh zu ihres Herrn Bruders Söhnen, Graf Wolfgang, Graf Philipp Leutnant General über Holland zc. und Georg Friedrich den ältern begeben, der sie bis an ihr Ende unterhalten. Jedoch hat sie sich hierdurch ihrer Leibsvermächtniß nicht begeben, sondern jährlich was ihr gegen ihr Einbringen verschrieben fordern und einnehmen lassen. Weil aber dieses nicht richtig erfolget, und dammenthero die Summe neben dem eingebrachten Ehegeld dermassen vermehret und gehäufet daß sich's in die vierzig tausend Gulden belaufen, als hat Graf Wolfgang von Hohenloh auf vorhergehende rechtmäßige Klage, endlich die Hülfe in das verschriebene Wittum und Leibgut, nemlich die Pflege Cranichfeld erlangt, welche ihm und seinen Erben bis zum Abtrag der darauf haftenden Gelder, verfallenen Zinsen und aufgewendeten Ankosten eingeräumt worden, welches Gut die Grafen von Hohenlohe langezeit inne gehabt.“

Es entstanden hierüber weitläufige Prozesse, die sich bis gegen das Ende des XVII. Jahrhunderts hinschleppten, endlich aber, nachdem die hauptsächlichsten Akten bei einem großen Brand zu Darmstadt zu Grunde gegangen waren — einschliessen.

Der Titel: „**Herrn zu Cranichfeld**“ ist aber seitdem beibehalten worden.

1612. — Kraft erhielt Forchtenberg erst nach dem 1610 erfolgten Tode seines Vaters — kommt auch bereits der Phönix in Flammen vor.

Auf gemalten Abbildungen fand ich, bis jetzt, die Flammen erstmals auf zwei Stammbuch-Blättern der Gräfinen Praxedis von Hohenlohe-Weikersheim und ihrer Schwester Dorothea Walburga, Gemahlin des Grafen Philipp-Heinrich von Waldenburg, vom Jahr 1626. Die Sprüche, (auf Ersterem: Tugend bringt Ehr, auf Letzerem: Geduld überwindt alles) sowie die Jahreszahl und die Namen sind eigenhändig geschrieben.

Dagegen ist auf einem Stammbuchblatt ihres Bruders des Grafen Georg-Friedrich von Weikersheim von 1609 mit den beiden Sprüchen: „*Pense à la fin.*“ und „*Omnia si perdas famam servare memento.*“ und seiner eigenhändigen Unterschrift, auf dem gemalten Wappen keine Spur von Flammen zu sehen, übrigens ist die Zeichnung dieses Wappens mehrfach unrichtig.

Das auf den Phönix sich beziehende Motto des Hauses: „*Ex Flammis orior*“ scheint erst später angenommen worden zu sein. Wann dasselbe entstanden und von Wem es zuerst geführt worden ist, konnte aber bis jetzt urkundlich nicht erwiesen werden.

Erstmals erscheint dasselbe, und zwar: „*E flammis clarior,*“ auf einem im Jahr 1665 in Kupfer gestochenen Portrait des Grafen Wolfgang-Julius von Hohenlohe-Neuenstein. Dann auf einem Thaler des Grafen Ludwig-Gustav von Schillingsfürst von 1696: „*Ex Flammis orior.*“⁴⁶⁾

Auf dem Thaler des Grafen und späteren Fürsten Karl-August von Kirchberg vom Jahr 1737 heißt es: „*Ex cineribus orior.*“⁴⁷⁾

Früher und später scheinen die Motto, wie aus vielen Hohenlohischen Münzen und Medaillen hervorgeht, ganz veränderlich und rein persönlicher Natur gewesen zu sein. Nicht nur jeder Herr führte ein eigenes Motto, sondern ein und derselbe Herr führte deren oft mehrere. Erst durch die Fürstendiplome wurde dieses Motto allgemein und bleibend und als integrierender Theil des Wappens erklärt.

So blieb das gemeinschaftliche Wappen beider Hauptlinien bis zum Jahre 1623.

Im Jahre 1621 hatten die Grafen der Neuensteinischen Hauptlinie mit dem

46) S. J. Albrecht, l. c. Taf. VI. Nro. 266.

47) S. J. Albrecht, l. c. Taf. V. Nro. 209.

Grafen Johann-Ludwig von Gleichen, dem Letzten seines Geschlechts, eine Erbverbrüderung getroffen, in deren Folge, als Graf Johann Ludwig im Jahre 1631 starb, ein Theil der Grafschaft Gleichen an diese Linie fiel, deren Glieder den weiteren Titel: „Grafen von Gleichen“ annahmen und das Wappen dem Ihrigen einverleibten.

Dieses Wappen besteht in einem silbernen goldgekrönten Löwen im blauen Felde; auf dem gekrönten Helme als Kleinod, derselbe Löwe wachsend, und mit drei aus der Krone hervorragenden Federn, die mittlere blau, die beiden andern weiß oder Silber. Die Helmdecken sind blau und Silber.⁴⁸⁾

Es ist gewiß unrichtig, wenn man das Wappen so blasonirt, — wie es häufig der Fall ist, — als ob auch im Schilde die drei Federn aus der Krone des Löwen hervorragten.

Ueberhaupt war das älteste Gleichen'sche Wappen, wie man aus der hier folgenden Abbildung des Siegels der Grafen Heinrich und Ernst von 1230 ersehen kann, von den späteren sehr verschieden.



Das Wappenthier war offenbar ein aufrecht stehender, sogenannter gelöwter, Leopard, welcher im Anfang des XIV. Jahrhunderts gekrönt dargestellt und erst später in einen Löwen verwandelt wurde.⁴⁹⁾

48) Zu den bereits angegebenen Hohenlobischen Hausfarben, roth und Silber wegen Hohenlohe und schwarz und Gold wegen Langenburg, kommt daher für die Neuensteinische Hauptlinie wegen Gleichen eigentlich noch blau hinzu.

Da man aber hie und da die Farben der hohenlobischen Helmdecken mit denen im Wappenschild, schwarz und Silber verwechselte, so entstand, durch das Hinzukommen der Gleichen'schen Farben die ganz falsche Meinung, als ob die Hohenlobischen Hausfarben schwarz, Silber und blau wären.

Heraldisch eben so unrichtig ist die Ansicht, die Hohenlobischen Hausfarben seien schwarz, weiß und roth.

49) Ueberhaupt sind, wie im Gleichen'schen und Langenburgischen Wappen, auch in manchen anderen Wappen, die ursprünglichen Leoparden mit der Zeit in Löwen verwandelt worden, wohl nicht immer absichtlich. Im Waldburgischen Wappen z. B. sind auf der Mehrzahl der mittelalterlichen Siegel Leoparden abgebildet; namentlich auf den Siegeln Eberhards, von 1228, und Bertholds, von 1274.

Erstmal's erscheint der Gleichen'sche Löwe auf Münzen des Grafen Kraft von Hohenlohe-Neuenstein von 1623, in einem in drei Felder, — zwei, eins, — abgetheilten Schilde; im ersten Felde die Hohenlohischen Leoparden, im zweiten das Langenburgische Wappen, im dritten untern der Gleichen'sche Löwe.⁵⁰⁾

Auf dem bereits erwähnten Portrait des Grafen Wolfgang-Julius von 1665 ist der Wappenschild in drei Felder, — eins, zwei, abgetheilt; im ersten obern die Hohenlohischen Leoparden, (übrigens ganz unrichtig, gekrönt und mit über den Rücken geschlagenen Schwänzen,) im zweiten der Gleichen'sche Löwe, und im dritten das Langenburgische Wappen.

Die gleiche Zusammenstellung findet sich auf seinem Thaler von 1697.⁵¹⁾

Auf einem Thaler des Grafen Johann-Friedrich II. sind die drei Wappen, jedes in einem eigenen Schildchen, — zwei, eins, — im ersten Hohenlohe, im zweiten Langenburg, im untern dritten Gleichen, aneinander gesetzt. Auf diese Art wurden z. B. auf Siegeln, die drei Wappen auch in einem Schilde geführt.

Uebrigens führte die Neuensteinische Hauptlinie gewöhnlich einen quadrirten Schild mit einem Mittelschild; im ersten und vierten Felde die Hohenlohischen Leoparden, im zweiten und dritten das Langenburgische Wappen, im Mittelschild den Gleichen'schen Löwen, und auf dem Schilde drei Helme, in der Mitte den Hohenlohischen, rechts den Gleichen'schen und links den Langenburgischen.⁵²⁾ S. Taf. IV. 5.

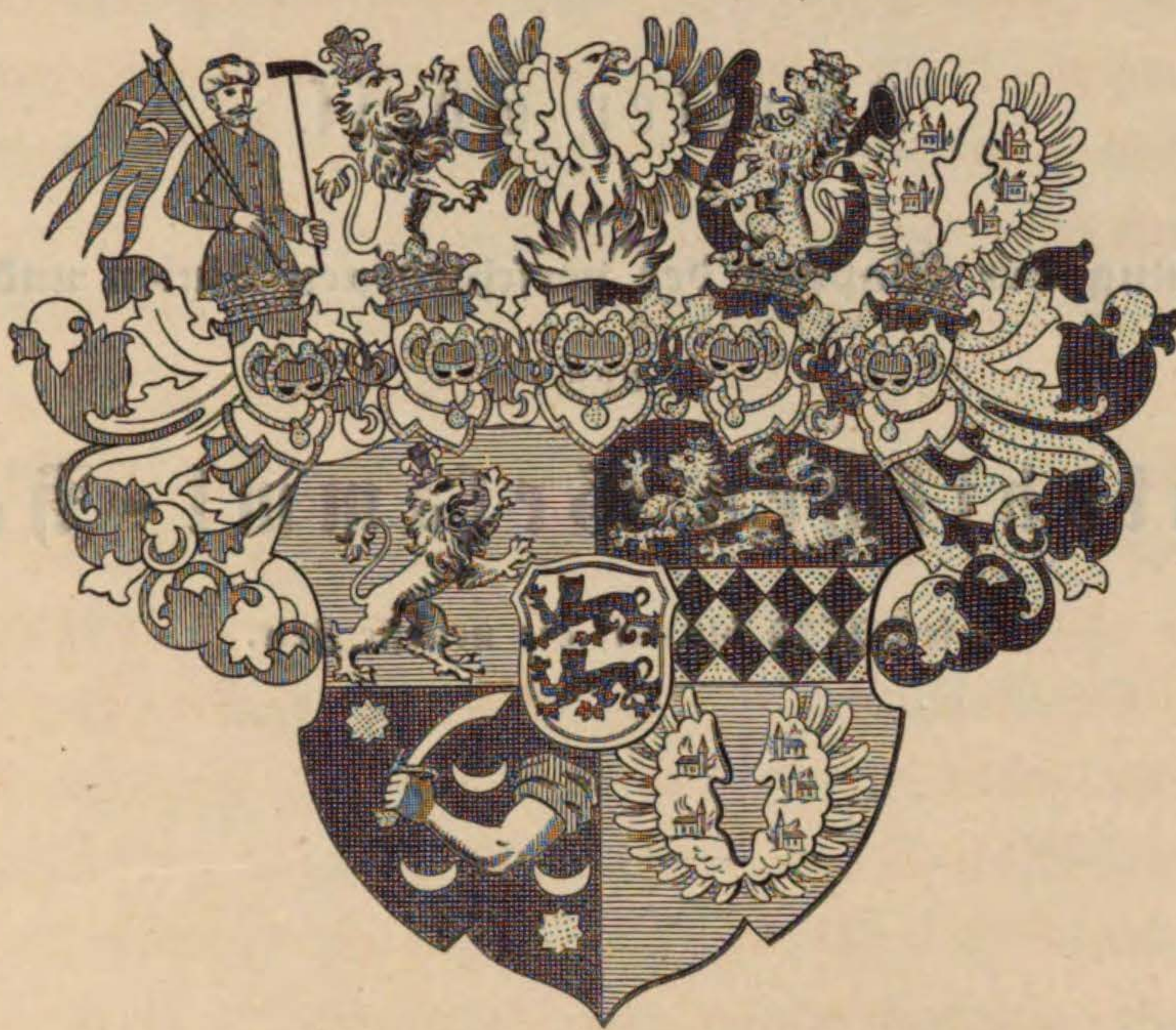
Ein eigenes vermehrtes Wappen ward dem Grafen Wolfgang-Julius von Hohenlohe-Neuenstein, General-Feldmarschall über die conföderirte Armee gegen die Türken, zu Theil. Als derselbe im Jahr 1667 die Herrschaft Burg Milchling und Wilhermsdorf erkaufte, verlieh ihm der Kaiser statt des vorigen Wappens von Burg Milchling, welches einen schwarzen nackten Mann und eine Fahne mit Sternen enthielt, einen Janitscharen, zum Andenken an das Treffen bei St. Gotthard, nebst zwei Fahnen, die eine blau mit weißem Halbmond, welche der Graf in dem erwähnten Treffen den Albanesen abgenommen, die andere roth mit weißem Halbmond, welche der Graf in der

50) S. J. Albrecht, l. c. 111 und 112.

51) S. J. Albrecht, l. c. Taf. IV. Nro. 136.

52) Diese Zusammenstellung ist aber eigentlich unrichtig, da nach den gewöhnlichen heraldischen Regeln das vornehmste Wappen, das Stammwappen, in den Mittelschild gehört, das zweite, hier Gleichen in das erste und vierte Feld, das dritte, Langenburg in das zweite und dritte Feld; dieser Eintheilung entsprechend ist auch die obige Stellung der Helme.

durch Sturm eroberten Stadt Fünfkirchen von einem Thurme herabgenommen; statt des Wilhermsdorfschen Wappen — zwei Flügel mit drei Seeblättern — aber, in die zwei Flügel statt der Seeblätter, fünf brennende Kirchen, wegen Eroberung der Stadt Fünfkirchen.



Vorstehende Abbildung dieses Wappens ist nach einem alten Exemplar gefertigt. Das kaiserliche Diplom ist aber nicht mehr vorhanden.

Da Graf Wolfgang-Julius ohne Nachkommen im Jahr 1698 verstarb, so hat sich dieses Wappen nicht weiter vererbt.

Zweiter Theil.

Beschreibung der Wappen der verschiedenen Linien und Zweige

des

Hohenlohischen Gesamt-Hauses,

seit 1744 bis auf die neueste Zeit.

Durch Diplom Kaiser Karl VII. vom 21. Mai 1744 wurde der Hohenlohe-Waldenburgischen Haupt-Linie die Personal-Fürstenwürde zuerkannt und damit auch das Wappen dieser Linie verändert und vermehrt. In dem Diplom ist es folgendermaßen beschrieben: „ein quadrirter Schild, in dessen erstem und viertem silbernen Felde zwei über einander gegen rechts laufende Leoparden, im zweiten und dritten gespaltene Quartier aber oben ein rechts schreitender goldener gekrönter Löwe, mit offenem Rachen, roth ausgeschlagener Zunge und doppelt aufgewundenem Schwanz im schwarzen — und unten acht schwarze Kauten im goldenen Felde zu sehen sind. Auf dem Schilde ruht in der Mitte ein mit einem auf einem rothen Kissen liegenden blau und goldfarbenen Fürstenhut besetzter, vorwärts gerichteter frei offener Turnierhelm, und rechter Seite zeigen sich zwei nach der linken, linker Seite zwei nach der rechten gewandte dergleichen blau angelaufene roth gefütterte Turnierhelme, mit anhängendem Kleinod, auf deren erstem erscheint eine zur Linken sehende goldbeschnabelte weiße Taube, mit ausgebreiteten, an den Extremitäten rothfarbigen Flügeln; auf dem zweiten werden zwei einwärts gefehrte, auf jeder Seite mit sechs silbernen, mit goldenen Kauten oben und neben verzierten Spieslein besteckte weiße Büffelhörner wahrgenommen; auf dem dritten gekrönten Helm sieht man

drei mit einer goldenen Flamme belegte weiße Straußenfedern und endlich bricht aus dem vierten gekrönten Helm zwischen zwei auswärts gewandten schwarzen Büffelhörnern, der im Schild beschriebene gekrönte Löwe hervor. Die Wappenstützen oder Schildhalter sind: zur Rechten ein goldener, mit einem blau und goldenen Fürstenhut bedeckter Löwe⁵³⁾ und zur Linken ein schwarzer gekrönter Leopard; jener umfaßt mit der rechten Pranke eine mit drei goldenen Flammen, zwei eins,⁵⁴⁾ belegte weiße, dieser aber mit der linken eine schwarze Fahne, mit zwei übereinander schreitenden goldenen gekrönten Löwen. Unter dem Schilde oder an dessen Fuß finden sich die Worte: **EX FLAMMIS ORIOR.**

Das völlige Wappen stehet unter einem mit Hermelin gefütterten, in der Höhe mit dem Fürstenhut bedeckten rothen Pavillon oder Fürstenmantel.“ S. Taf. V.

Durch Diplom Kaiser Franz I. vom 14. August 1757 wurden auch die Besitzungen dieser Linie in ein Reichs-Fürstenthum erhoben, und hierbei das Wappen auf folgende Art verändert: „ein quadrirter Schild in dessen erstem goldenem Felde ein doppelter schwarzer Adler; in dem zweiten blauen drei silberne Lilien, zwei eins; in dem dritten silbernen zwei übereinander gegen rechts laufende schwarze Leoparden, in dem vierten in die Quere getheilten schwarzen Felde aber, im obern Theil ein rechts fortschreitender goldener gekrönter Löwe, mit offenem Rachen und ausgeschlagener Zunge und doppelt aufgewundenem Schwanz, und im untern Theil zwei Reihen goldener Rauten zu sehen sind. In der Mitte des ganzen Schildes befindet sich ein mit einem Fürstenhut bedecktes rothes Herzschildelein mit silbernem Fuße. Auf dem Schilde ruht in der Mitte ein mit einem auf einem rothen Kissen liegenden blauen Fürstenhut besetzter vorwärts gerichteter goldener freier offener Turinerhelm, auf welchem drei rothe Straußenfedern mit einer silbernen Lilie belegt, hervorragen. Rechter Seits zeigen sich zwei nach der Linken, linker Seits aber zwei nach der Rechten gewandte, blau angelaufene roth gefütterte Turnierhelme, mit anhängenden Kleinodien; auf deren erstem offenem erscheint eine hervorwachsende, zur Linken sehende, goldbeschnabelte, weiße Taube, mit ausgebreiteten, an den Extremitäten rothfarbigen Flügeln;

53) Dieser Löwe ist zwar in den drei Diplomen mit dem Kopfe en face und einem doppelten Schweife abgebildet; da aber in der Beschreibung des Wappens hierüber nichts bestimmt ist, so halte ich die Zeichnung dieses Schildhalters, wie sie hier auf Taf. V. erscheint, nicht nur zulässig, sondern unbedingt für heraldisch richtiger.

54) Da im folgenden in Betreff der Schildhalter, des Motto, des Mantels, Gutes, immer wieder auf die Zeichnung Taf. V. verwiesen wird, so sind hier die drei goldenen Flammen in der Ordnung gestellt, welche durch die späteren Diplome festgesetzt worden ist, d. h. eins zwei.

auf dem zweiten geschlossenen Stechhelm werden zwei einwärts gefehrte, auf jeder Seite mit vier goldenen, mit goldenen Nauten oben und neben gezierte Spießlein besteckte weiße Büffelhörner wahrgenommen; auf dem dritten gekrönten Helm sieht man zwei oben rothe und unten weiße, zur Rechten rechtschräg, zur Linken linkschräg getheilte Büffelhörner, in deren Mundlöcher zwei roth und weiße Fähnlein stecken; und endlich bricht aus dem vierten gekrönten offenen Helm, zwischen zwei auswärts gewandten, schwarzen Büffelhörnern, der im Schild angezeigte goldene Löwe hervor. Die Helmdecken sind zur rechten Seite silbern und roth, zur Linken golden und schwarz.

Die Schildhalter sind zur Rechten ein goldener, mit einem blau und goldenen Fürstenhut bedeckter Löwe, und zur Linken ein schwarzer gekrönter Leopard; jener umfaßt mit der rechten Pranke eine mit drei goldenen Flammen, eins zwei, belegte weiße, dieser aber mit der Linken eine schwarze Fahne, mit zwei über einander schreitenden goldenen gekrönten Löwen.

Der Schildesfuß ist ein rother Regalenschild, darunter auf einem perlfarbenen Bande die Worte stehen: **EX FLAMMIS ORIOR**. Das völlige Wappen stehet unter einem mit Hermelin gefütterten, in der Höhe mit dem Fürstenhut bedeckten rothen, mit Gold eingefassten Fürstenmantel.“ S. Taf. VI. 1.⁵⁵⁾

Das vereinigte Hohenlohe- und Langenburg- und Gleichen'sche Wappen führten die Häuser der Hohenlohe-Neuensteinischen Hauptlinie fort, bis zu ihrer Erhöhung in den Reichsfürstenstand, durch Kaiser Franz I. am 7. Januar 1764. Das Diplom wurde aber erst durch den Kaiser Joseph II. unter dem 29. Mai 1772 vollzogen. Das damit ertheilte vermehrte fürstliche Wappen ist demjenigen ganz gleich, welches der fürstlich Hohenlohe-Waldenburgischen Hauptlinie am 14. August 1757 verliehen worden war und bereits ausführlich beschrieben worden ist.⁵⁶⁾

Nur fügten die Hohenlohe-Neuensteinischen Häuser zwischen dem dritten und vierten Schildesfelde den Gleichen'schen Löwen ein und nahmen den demselben entsprechenden Helm auf, wogegen der Helm mit den Hörnern und den beiden Fähnlein wegfiel; s. Taf. VI. 2.⁵⁷⁾

55) Schildhalter, Motto, Fürstenhut und Mantel, wie auf Taf. V.

56) In der Zwischenzeit führten die fürstlich Hohenlohe-Neuensteinischen Häuser das frühere Wappen oder auch nur das Stammwappen allein, mit Fürstenhut und Mantel, wie z. B. auf den bei Albrecht unter 168 — 171 und 202 angeführten Münzen.

57) Schildhalter, Motto, Fürstenhut und Mantel, wie auf Taf. V.

Das Fürstliche Haus Bartenstein führt seit 1774 wegen der Herrschaft Limburg-Sontheim-Gröningen auch das Limburgische Wappen, und zwar im fünften Felde drei silberne Spitzen in roth, und im sechsten fünf silberne Streitkolben — drei, zwei, — in blau, und auf dem vierten äußersten rechten Helm, auf den Büffelhörnern und Fahnen die silbernen Spitzen in roth; s. Taf. VI. 3 58).

Fürst Karl-Philipp zu Hohenlohe-Bartenstein vermählte sich bekanntlich 1727 mit Sophie Friederike, Tochter des Landgrafen Ludwig Georg von Hessen-Homburg und dessen Gemahlin Christine Magdalene Juliane des Grafen Bollrath von Limburg Tochter.

Nach dem 1746 erfolgten Tode der Landgräfin, fiel in Folge der im Jahr 1774 vorgegangenen Theilung der Limburgischen Besitzungen, die Herrschaft Limburg-Sontheim-Gröningen an ihre Tochter, die Fürstin Sophie-Friederike von Bartenstein. Im Jahre 1804 trat zwar das Fürstliche Haus Bartenstein diese Besitzungen an das Fürstliche Haus Colloredo-Mannsfeld ab, behielt aber das Wappen bei, welches auch von dem Fürstlichen Hause Hohenlohe-Jagstberg geführt wird.

Das Herzogliche Haus Ratibor führt seit 1840 die Wappen des Herzogthums Ratibor und des Fürstenthums Corvey neben dem Hohenlohischen Stammwappen, und zwar im getheilten Schilde, rechts von blau und Gold getheilt, mit einem halben goldenen Adler in blau, wegen Ratibor und links von roth und Gold quadriert, wegen Corvey. Das Hohenlohische Wappen als Mittelschild und außer den fünf Hohenlohischen Helmen, als sechsten äußersten rechten, den Helm von Ratibor, mit einem geschlossenen goldenen Flug, mit blau und goldenen Helmdecken und als siebenten äußersten linken, den Helm von Corvey, mit drei goldenen Bischofsstäben, mit roth und goldenen Helmdecken; s. Taf. VI. 4 59).

Durch Testament des am 12. November 1834 kinderlos verstorbenen Landgrafen Viktor Amadeus von Hessen-Rothenburg, gelangten die 1821 vom Könige von Preußen, zum Herzogthum erhobenen Herrschaften Ratibor und Rauden in Oberschlesien, nebst dem Fürstenthum Corvey in Westphalen und den Herrschaften Kieferstädtl und Zembowitz in Oberschlesien und der Herrschaft Treffurt in Thüringen als Fideicommiß in zwei Majorate getheilt, an seine beiden Neffen, die Prinzen Victor und Clodwig zu Hohenlohe und Waldenburg-Schillingsfürst.

58) Schildhalter, Motto, Fürstenhut und Mantel, wie auf Taf. V.

59) Schildhalter, Motto, Fürstenhut und Mantel, wie auf Taf. V.

Im Jahre 1840 erfolgte die Bestätigung durch Seine Majestät den König Friedrich Wilhelm IV. von Preußen und die Verleihung des Titels Herzog von Ratibor und Fürst von Corvey für den Prinzen Victor, als Besitzer des ersten Majorates, sowie des Titels Prinz von Ratibor und Corvey an den Prinzen Clodwig als Besitzer des zweiten Majorates.

Das Fürstliche Haus Schillingsfürst führt seit 1845 und in so lange das von dem Landgrafen Victor von Hessen-Rothenburg gestiftete zweite Majorat mit demselben verbunden ist, auch die Wappen von Ratibor und Corvey, und zwar im fünften Felde das Wappen von Ratibor und im sechsten das von Corvey, und dieselben sieben Helme wie das herzogliche Haus Ratibor; s. **Taf. VI.** 5⁶⁰).

Nach dem am 3. Mai 1845 erfolgten kinderlosen Absterben des Fürsten Philipp-Ernst zu Hohenlohe-Schillingsfürst succedirte demselben laut Vertrag ddo. Schloß Rauden den 15. Oktober 1845 sein Bruder, der Prinz Clodwig, als Fürst von Hohenlohe-Schillingsfürst und Prinz von Ratibor und Corvey.

Zum Schlusse will ich noch einige Bemerkungen über die Wappen im Allgemeinen hier beifügen.

Was die Stellung der Wappenbilder betrifft, so werden solche in der Regel von links nach rechts — d. h. von der rechten nach der linken Seite des Beschauers — gezeichnet.

Daß jedoch im Mittelalter keine bestimmten Regeln darüber bestanden haben, beweisen eine Menge von Siegeln.

60) Schildhalter, Motto, Fürstenhut und Mantel, wie auf Taf. V.

Wenn in quadrirten Wappen die Wappenbilder des ersten Feldes im vierten, und die des zweiten im dritten Felde sich wiederholen, so werden die Wappenbilder häufig gegeneinander gekehrt; namentlich war das von je her in Deutschland sehr gebräuchlich, besonders mit zwei Helmen.

Auch bei Alliance-Wappen, namentlich wenn dieselben nur aus einem Felde bestehen und Figuren aus dem Thierreich enthalten, werden aus Courtoisie die Wappenbilder gegeneinander gekehrt. Zuweilen geschieht das auch mit quadrirten Wappen, wenn die vier Felder unter sich nicht schon, wie oben angegeben, gegeneinander gerichtet sind.

Wenn aber außer dem Mittelschilde mehr wie zwei verschiedene Wappenbilder in einem Wappen vorkommen, wird man bei Alliance-Wappen auch das — heraldisch rechts stehende — männliche Wappen besser in seiner gewöhnlichen Stellung belassen, weil dasselbe sonst ein gar so fremdartiges Aussehen erhielte.

Es sollte strenger, als wie es gewöhnlich geschieht, darauf gesehen werden, daß das Wappen eines Hauses von allen Mitgliedern desselben richtig geführt wird, sowohl auf Siegeln, als wie auf anderen Darstellungen.

Auch zu diesem Zwecke ist vorstehende Geschichte unseres Wappens, namentlich für die Mitglieder des Hauses, geschrieben; **God lasze en der wol gezcowin!**⁶¹⁾

Der künstlerischen Auffassung bleibt immer noch ein weiter Spielraum offen. Der Wappenschild, — welcher die Hauptsache eines Wappens bildet, dessen äußere Form aber ganz willkürlich ist, — kann allein, oder mit einem oder mehreren Theilen des vollständigen Wappens, wozu Helme, Schildhalter, Mäntel und Kronen gehören, geführt werden. Auch kann, wie dieß häufig geschieht, statt eines zusammengesetzten Wappens, das ursprüngliche Stammwappen allein geführt werden.

Allein es geht durchaus nicht an, die Stellung der einzelnen Felder eines zusammengesetzten Wappens willkürlich zu ändern, das Eine oder das Andere wegzulassen, oder das Eine oder Andere einzeln, d. h. außer seinem heraldischen Zusammenhang mit den übrigen Feldern anzubringen, denn daraus entstehen ganz neue Wappen.

Endlich sind noch die sogenannten Vorzüge eines Wappens zu erwähnen, deren es wirkliche und vermeintliche gibt.

Unter die vermeintlichen gehören die Einfachheit eines Wappens und seiner Bilder. Denn Erstere versteht sich bei den ältesten Wappen von selbst; bei den neueren

61) D. h. Gott lasse es ihnen nützlich sein!

aber ist sie ohne Bedeutung und jedenfalls sehr relativ. Was die Bilder betrifft, so ist längst erwiesen, daß die Einen an und für sich so gut sind als die Andern.

Die wirklichen Vorzüge eines Wappens aber bestehen in seinem Alter und seinem Charakter als eigentliches, frei gewähltes Geschlechtswappen, im Gegensatz zu allen andern Gattungen von Wappen.⁶²⁾

Das Hohenlohische Stammwappen besitzt diese wirklichen Vorzüge, wie sich aus dessen Geschichte ergibt, im höchsten Grade und zeichnet sich vor vielen Wappen des deutschen hohen Adels dadurch aus, daß sein Bild einen ganz eigenen Typ hat und daher keinem anderen Wappen entnommen ist.

62) Der verliehenen, ererbten, angeheirateten, erkaufenen etc.

Nachtrag.

Zu Seite 278.

Die beiden Denkmale mit dem Hohenlohischen und dem Dettingischen Wappen in der Ritterkapelle der Klosterkirche zu Heilsbrunn, sind nicht eingemauert, sondern ruhen auf vier Säulen.

Hoyer, in seinem „Heilsbrunnischen Antiquitätenschatz“ S. 42, gibt das Hohenlohische Monument irrtümlich für ein Nassauisches an.

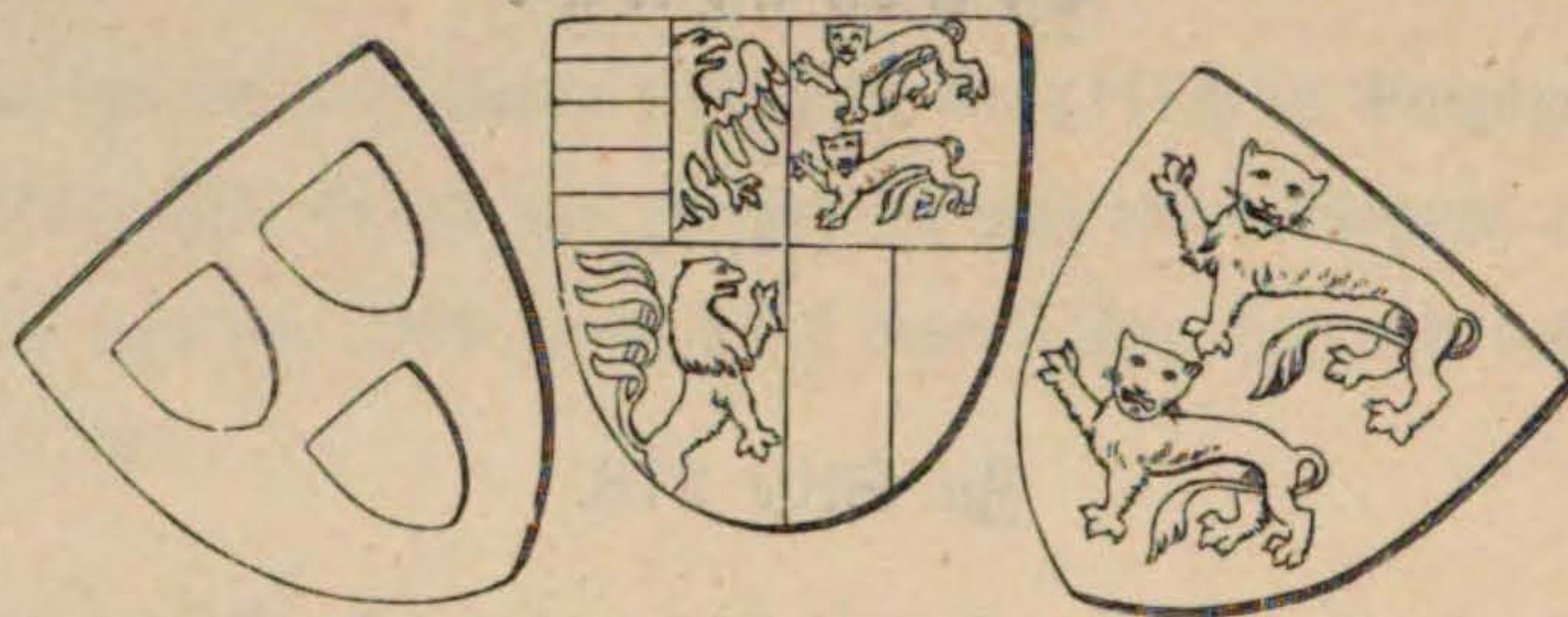
Das Denkmal Ludwigs (110) † 1357, in der Spitalkirche zu Uffenheim, ist abgebildet bei Dr. A. von Oye, „Kunst und Leben der Vorzeit“ I. 48.

Zu Seite 279.

Zu den ältesten noch bekannten Abbildungen des Hohenlohischen Wappenschildes, gehört auch der nachstehend dargestellte ca. zwei Schuh im Quadrat große Stein aus dem ehemaligen Kloster Goldbach bei Waldenburg,



und die drei an der Südseite der Stadtkirche in Kreglingen, in Stein gehauenen Wappenschilde der Burggräfin Margarethe von Magdeburg, geborne Brauneck (139), ihres Stiefvaters Conrad von Weinsberg und ihrer Mutter Anna von Hohenlohe (93).



Das Wappen der Burggräfin, ähnlich dem auf ihrem Siegel, Siegeltafel VI. Nr. 130, ist ein interessantes Beispiel eines in einem Schilde zusammengestellten Wappens. Ihr Gemahl, Burggraf Johann von Magdeburg, führte als Graf von Metz den hier im dritten Felde abgebildeten Löwen und als Graf von Hardeck den hier im vierten Felde angebrachten gespaltenen Schild.

Zu Seite 285.

Die Wappen der Grafen von Diez und von Weilnau unterscheiden sich von den Hohenlohischen allein durch die über den Rücken geschlagenen Schwänze der Leoparden.

Zu Seite 289.

Ob die Herzoge von Zähringen einen bestimmten Helmschmuck geführt haben, ist unbekannt, daher wäre Linie 5 v. u. Zähringen zu streichen.

Zu Seite 300

folgt hier die Abbildung des interessanten kleinen Siegels des Grafen Gottfried von Ziegenhain von 1372,



dessen Mittheilung ich der Güte des Herrn Archiv-Direktors Baur in Darmstadt verdanke.

Zu Seite 306.

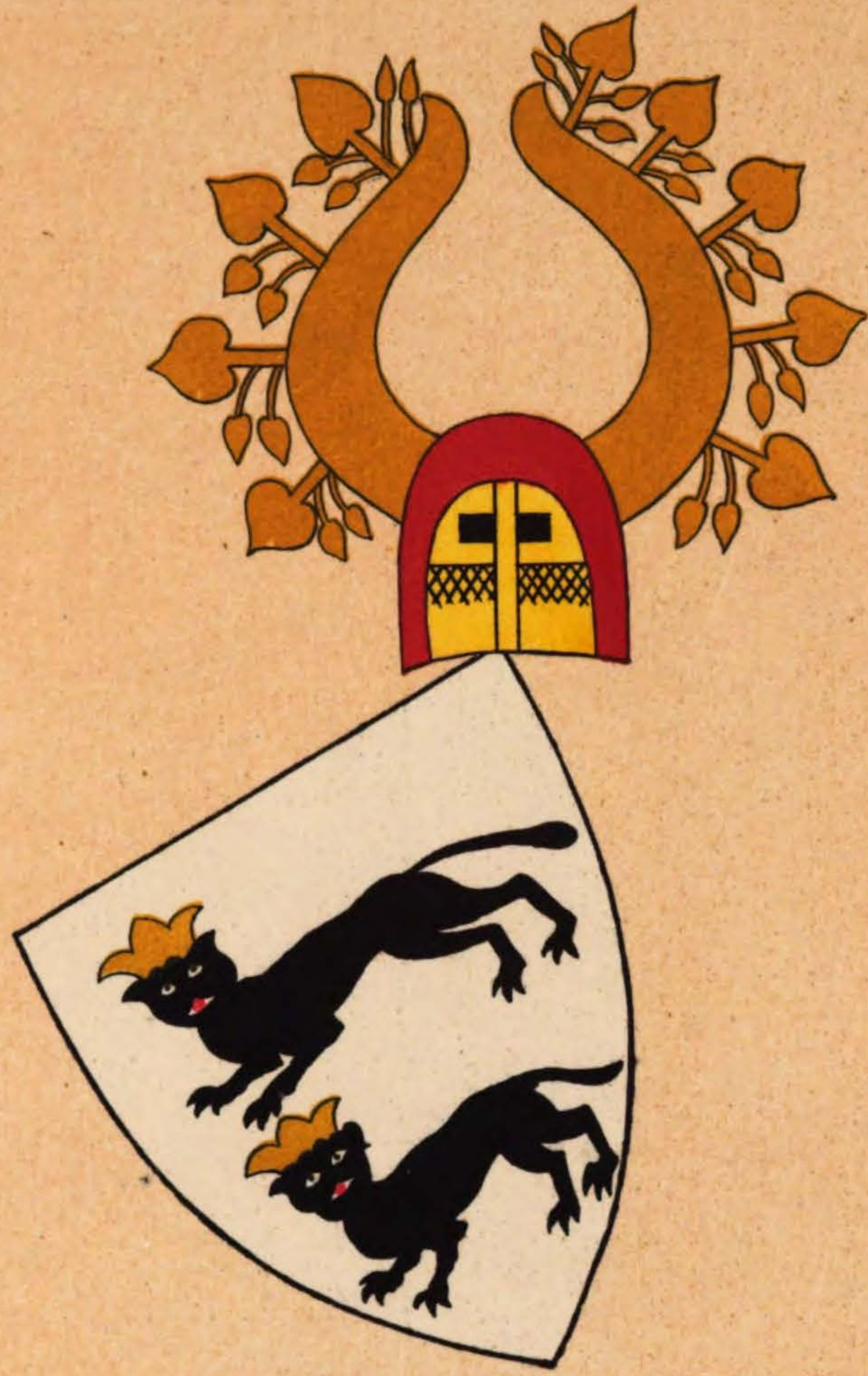
Bereits bei Siebmacher: „New Wapenbuch“ **MDCV**. erscheint: „Auff dem vordern Helm der Phönix weiß im rothen Feuer.“

Auf einem Siegel der Gräflich Schillingfürstlichen Vormundschaft mit der Jahreszahl 1636, erscheint der Vogel ohne Flammen aus einer Krone hervorstachsend.

Druckfehler.

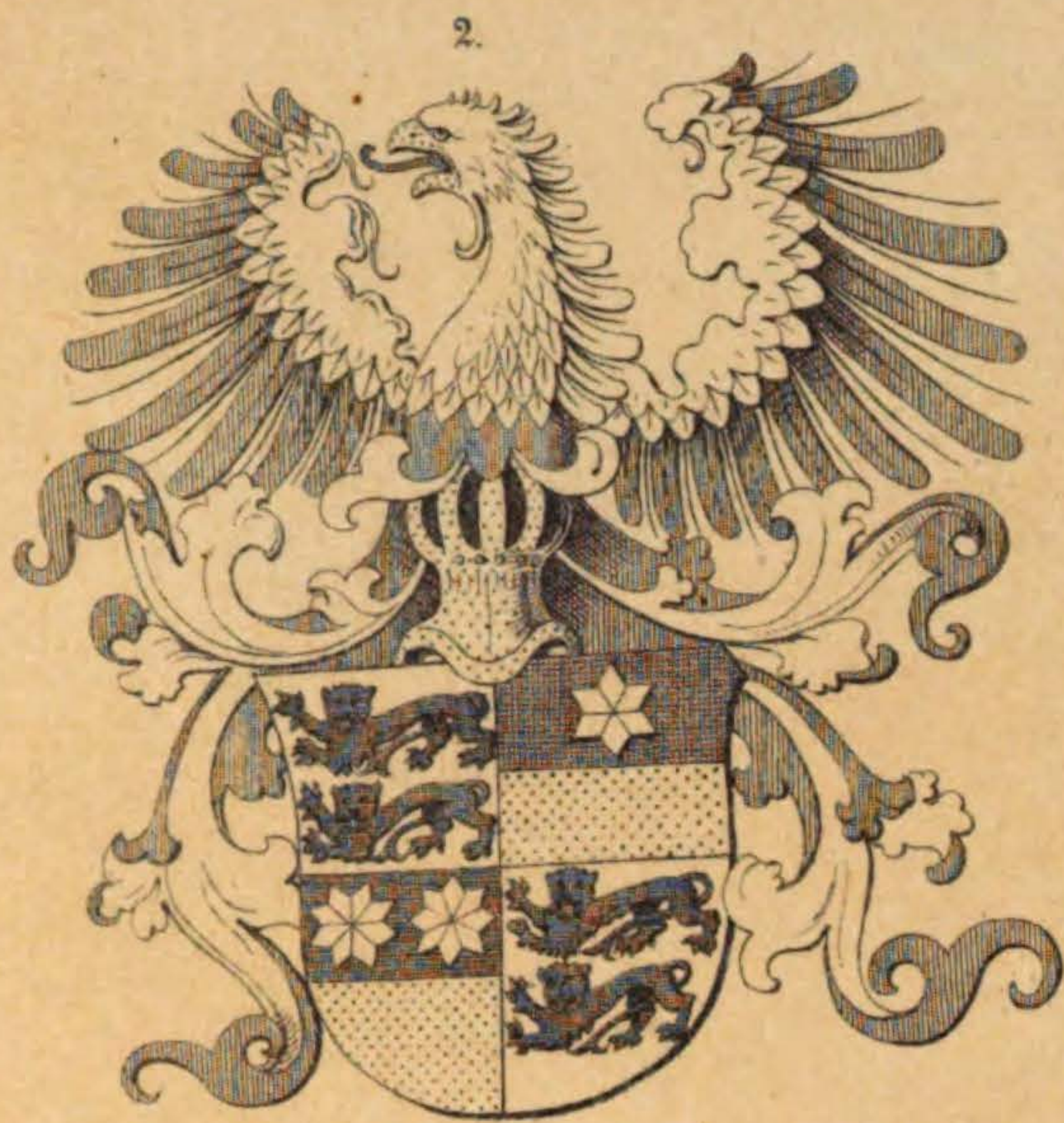
- S. 273. Note 4: „die, der“ statt: „die der.“
„ 278. Note 8 lies: „durch Henrich Dorßen, Nablern“ statt:
„durch Henrich,, Dorßen, Nablern.“
„ 280 Linie 11. v. o. Vor Tripezon ein Komma.
„ 284. Note 14. vorletzte Linie: in mehreren Exemplaren sind
bei dem Worte: „dargestellt“, die „ll“ ausgeblieben.



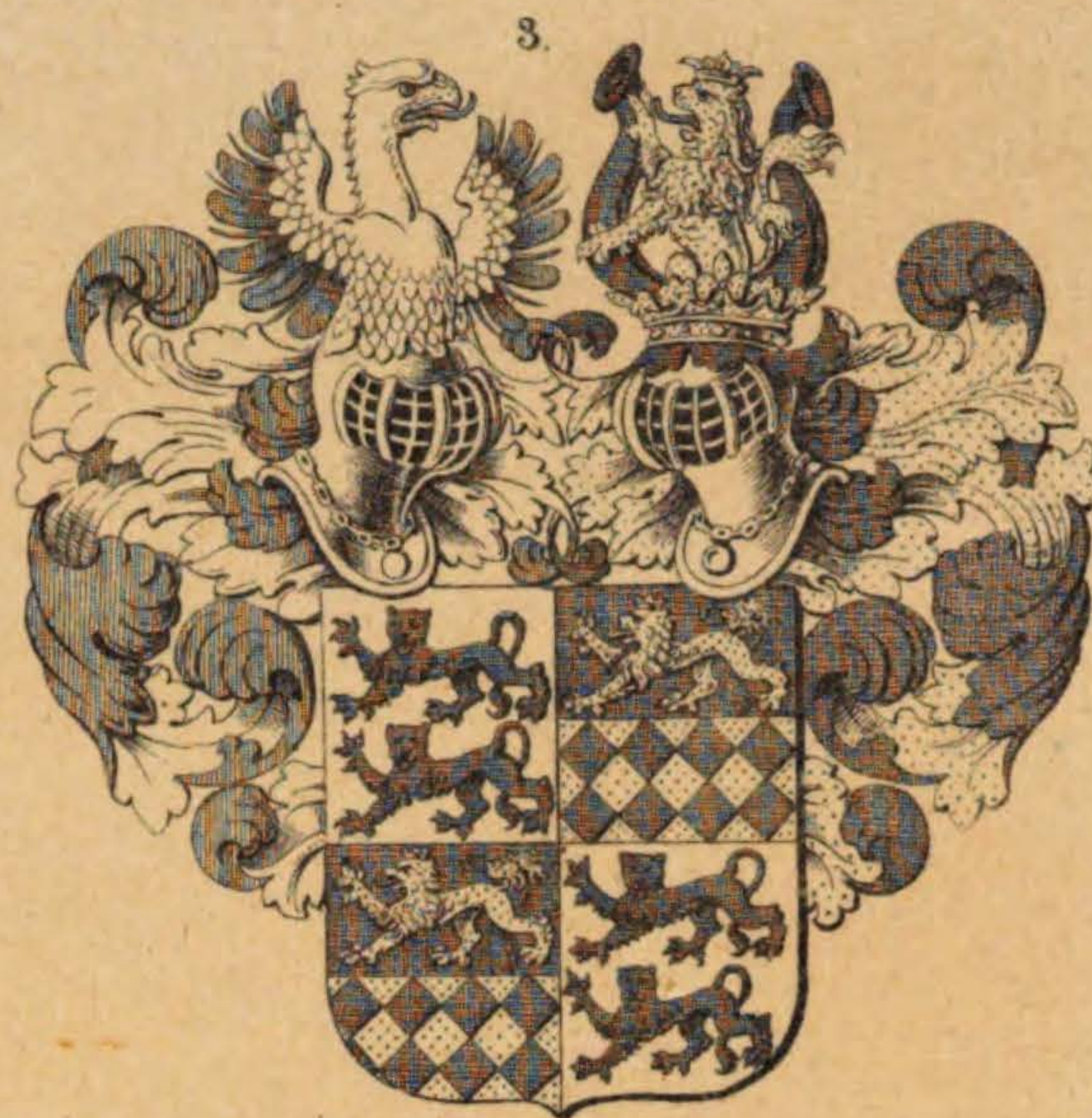


Frei von Bruneg In.
aergfoe





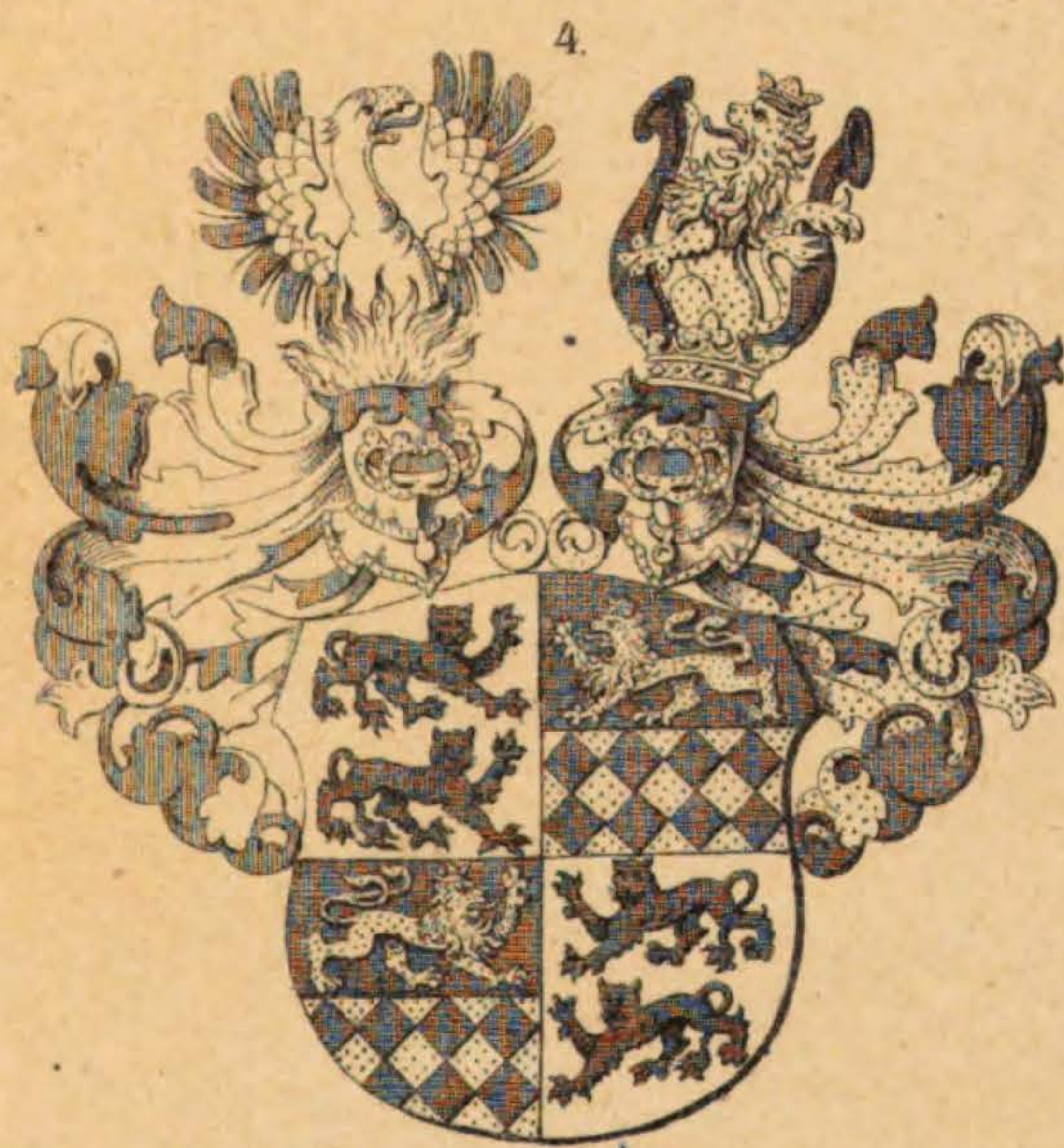
1450 — 1495.



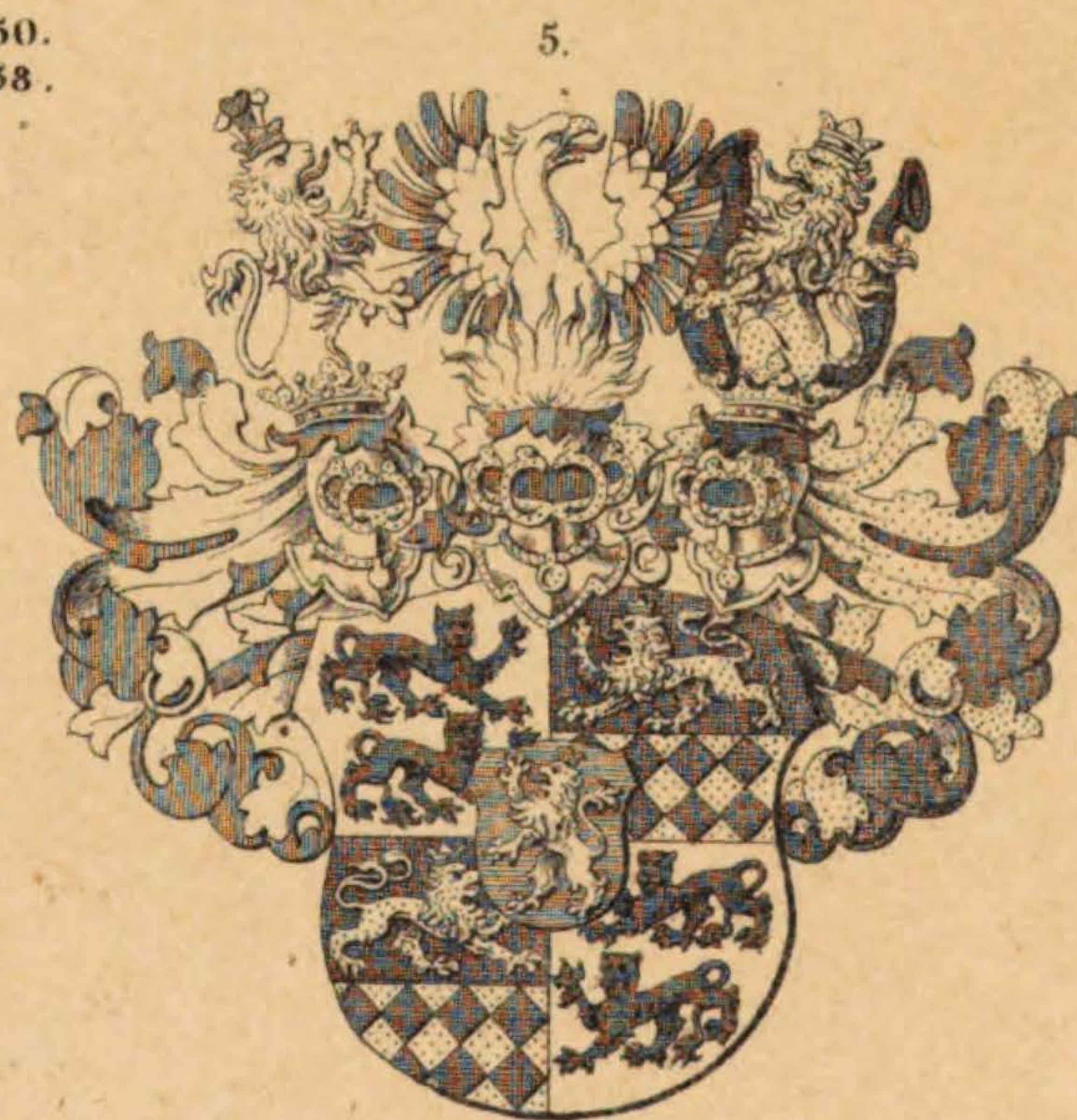
1558 — 1603.



1360 — 1450.
1495 — 1558.



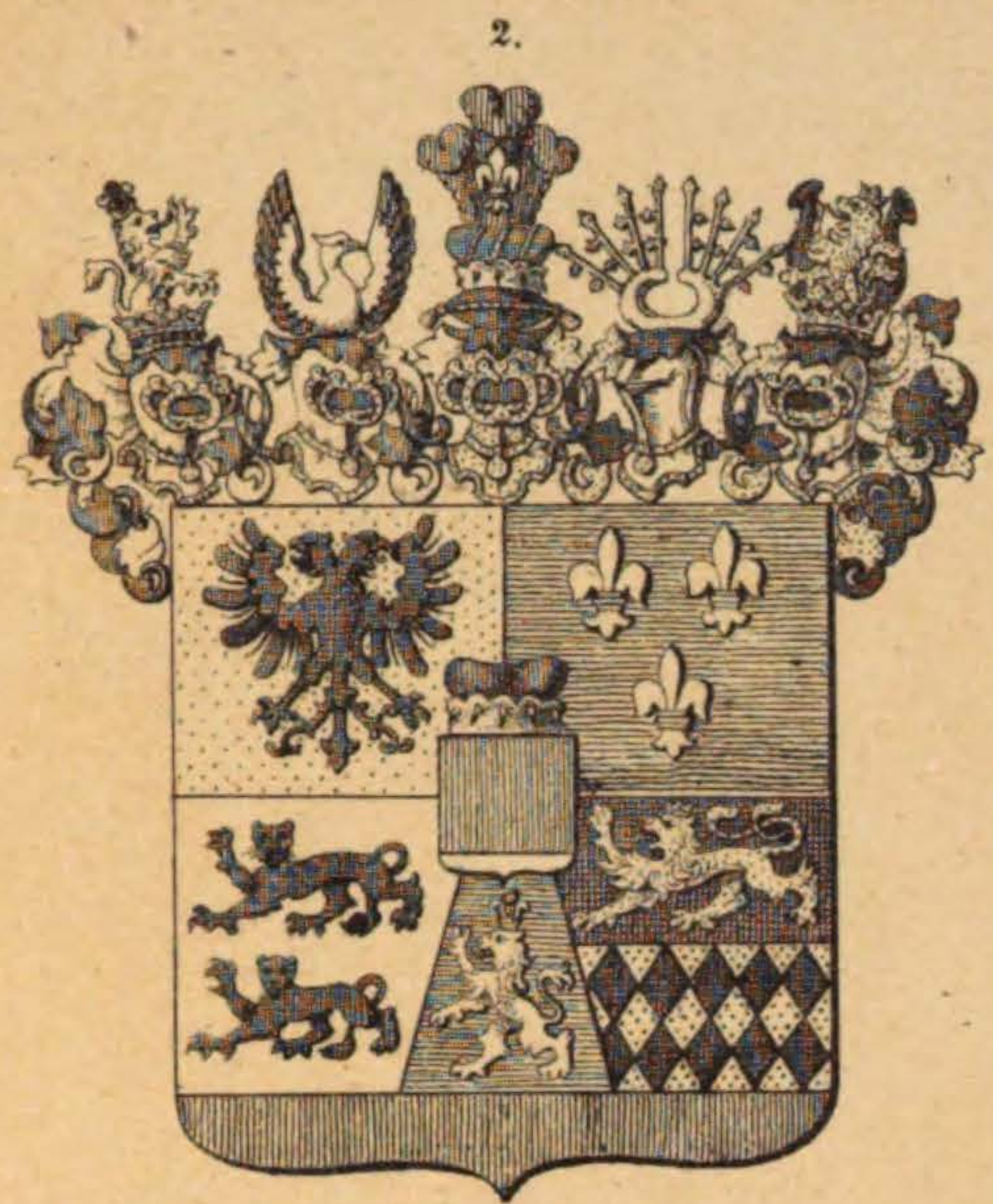
1603 — 1623. resp. 1744.



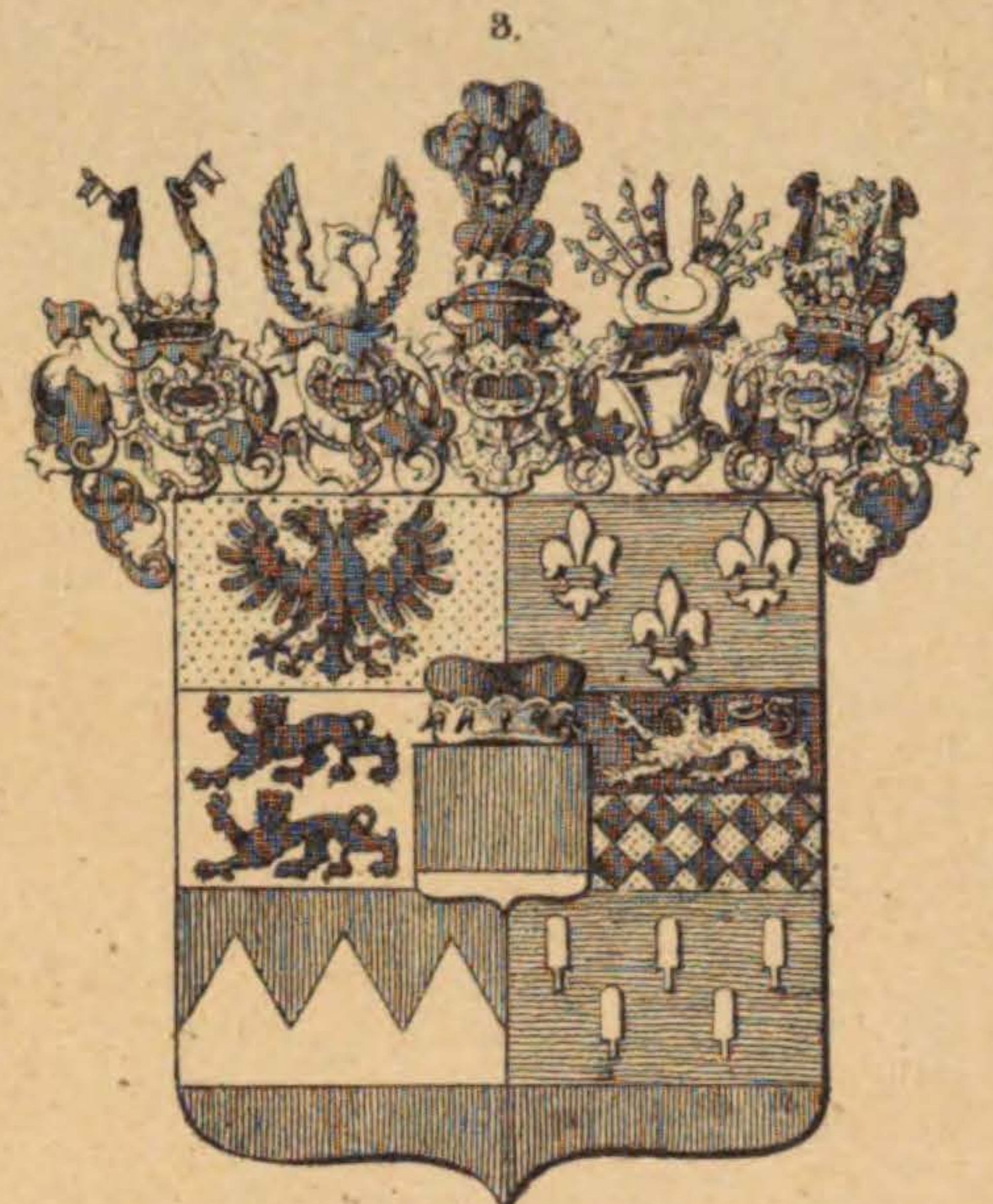
1623 — 1764.



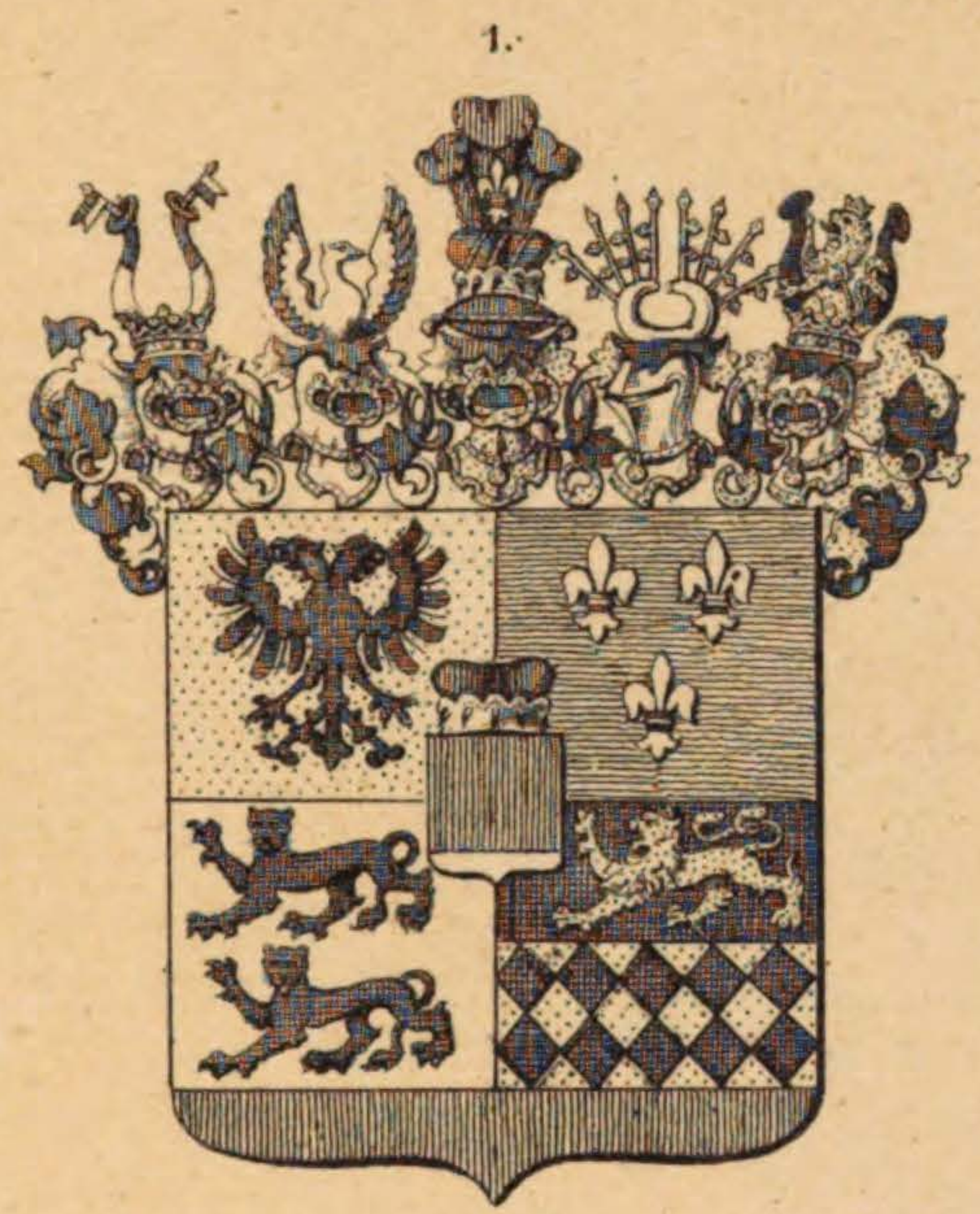
1744 — 1757.



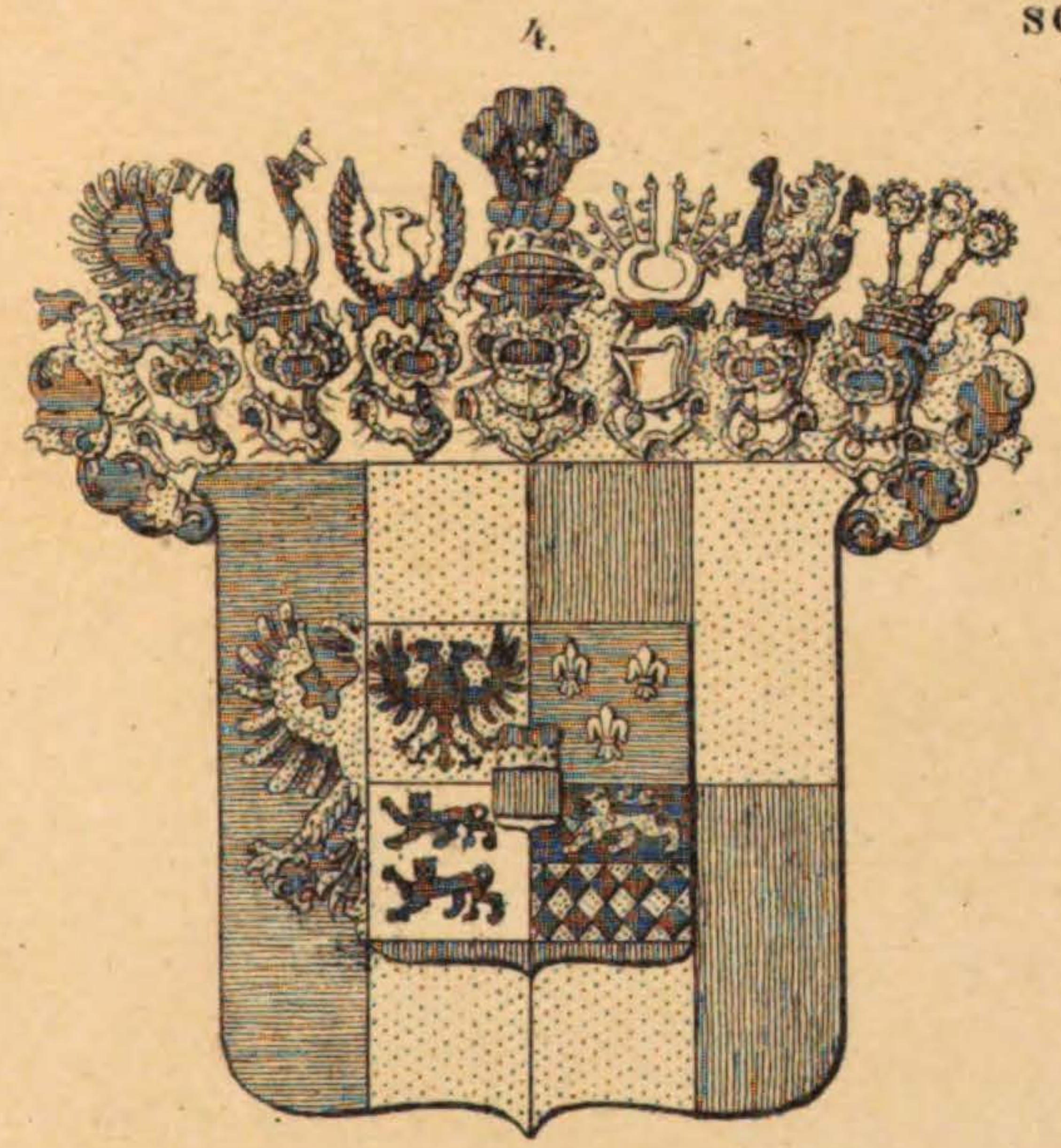
seit 1764.



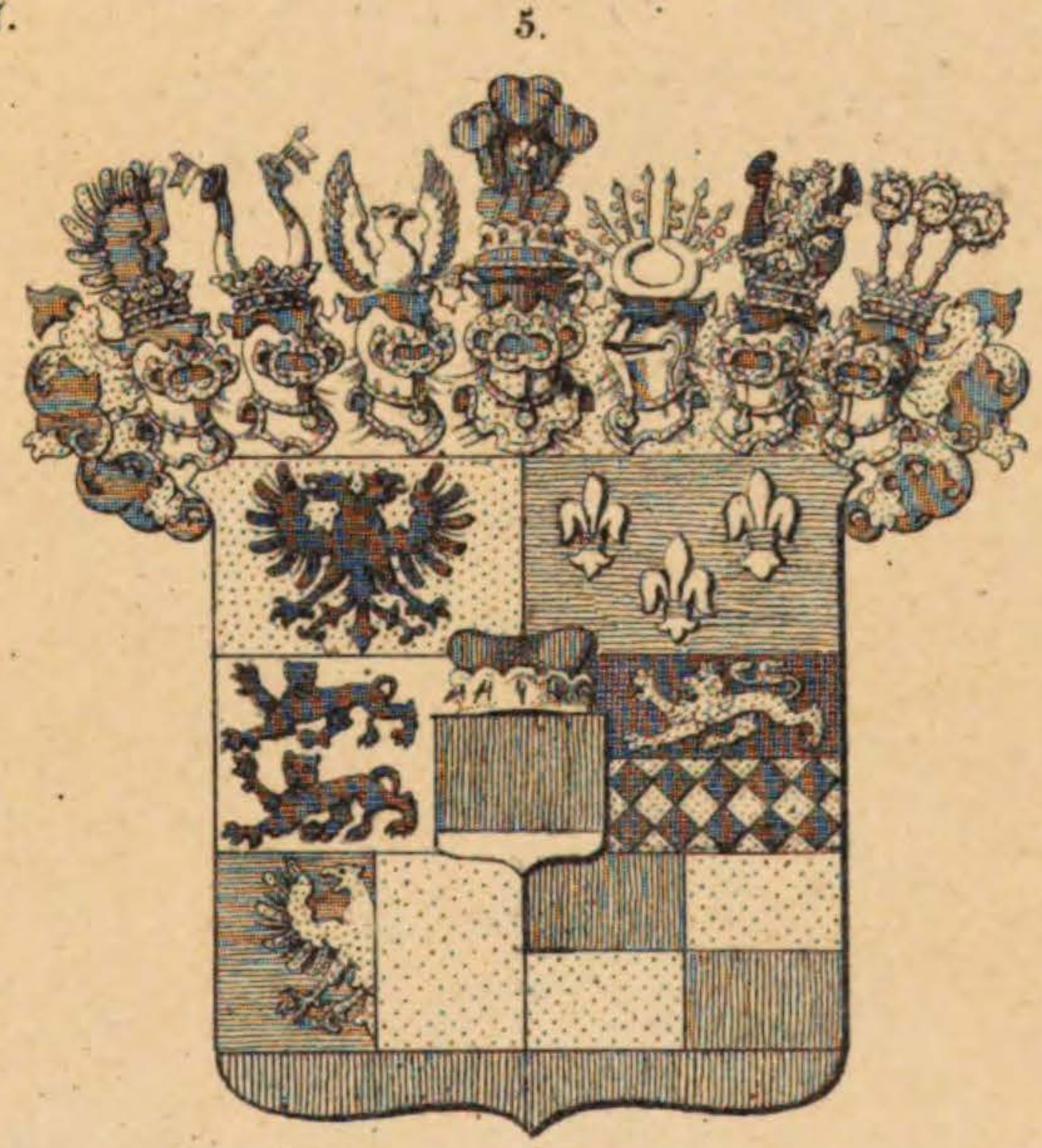
seit 1774.



seit 1757.



seit 1840.



seit 1846.

IX.

B u r g

Thierberg.

Von

Hermann Bauer.

Zwischen Jagst und Kocher auf einem Berg-Vorsprung, welcher durch die Thaleinschnitte zweier unbedeutenden unterhalb der Burg sich vereinigenden Bäche gebildet wird, liegt das heute noch in der Hauptsache wohl erhaltene jedoch leer stehende Fürstl. Hohenlohe-Kirchbergische Schloß Thierberg. Von den genannten Bächen, welche zwischen Steinkirchen und Kocherstetten ihr Wasser dem Kocher zuführen, hieß einst der südlichere: Hirschbach und er behielt ehemals auch nach der Vereinigung diesen Namen. Der nördlichere Bach hatte jedenfalls ao: 1500 schon den Namen Weilersbach und so heißt der vereinigte Bach heutzutage, auch hat sich nahe dabei, bei der Deffnung des Seitenthals ins Kocherthal, ein Weiler dieses Namens gebildet.

Vergl. Jahresheft des hist. Vereins für das würtemb. Franken 1857 Seite 268.

Wer bei diesem Weiler auf der Landstraße durch das Kocherthal wandert, sieht aus einiger Entfernung das Schloß Thierberg stattlich auf seiner Höhe thronen.

Der Name Thierberg¹⁾ wird zum ersten Mal im Jahr 1226 in einer Urkunde

1) Nämlich unser hohenlohisches Thierberg. Es gibt in Franken übrigens noch ein Dorf Thierberg bei Markt-Scheinfeld. Eine Burg gleiches Namens gab es auch in Schwaben, bei Lautlingen im Oberamt Balingen. Dorthin gehören augenfällig

Walthers von Langenburg genannt; s. cit. Jahreshft 1853 Seite 82. Es zeugen darin: **A. de Ense. Theodericus de Harbach. Arnoldus de Tierbere. Henricus magister coquine regis etc.** Derselbe Arnold wird nochmals genannt in einer Urkunde von 1252 1. Mai (Wibel IV, 13.) Gottfried von Hohenlohe gibt Erlaubniß, daß Arnolds von Thierberg Sohn — Arnold sein von Herrn Gottfried zu Lehen getragenes Drittel des Stretelnhofes bei Neuenstein (abgegangen) dem Kloster Gnadenthal abtrete, nachdem seine Schwester Agnes, *filia quondam Domini Arnoldi de Tierbere*, ihre $\frac{2}{3}$ dem Kloster geschenkt hatte; dt. **Langenbere, testibus — eodem Arnolde de T. Henrico de Crewelsheim etc.** Es ist nicht zu bezweifeln, daß diese Herren von Thierberg nicht Dynasten, sondern ritterliche Dienstmannen gewesen sind. Arnold heißt **Dominus**, nach dem Gebrauche jener Zeit, weil er Ritter gewesen, und eben deswegen mag er auch in der Urkunde von 1226 vor dem kaiserlichen Ministerialen genannt sein. Daß die Herren von Thierberg hohentlohische Vasallen gewesen, lehrt die Urkunde von 1252, doch waren sie aller Wahrscheinlichkeit nach ursprünglich — Langenburgische Dienstleute. Die Hohenlohischen Besitzungen in dieser Gegend sind wohl erst im 13ten Jahrhundert erworben worden und es stand der Thierberg gewiß nicht in einem Abhängigkeits-Verhältniß zu der nächsten bedeutenderen Hohenlohischen Burg, zu Waldenburg, weil in diesem Falle auch das Schloß Thierberg Regensburgisches Lehen gewesen wäre.

Alle Verhältnisse weisen nach dem benachbarten Langenburg hin, dessen Herrschaftsbezirk besonders auch auf die Höhe zwischen Jagst und Kocher sich erstreckte und z. B. Nesselbach (Stälin II. 571) und Alosweiler (gewiß der nahe bei Nesselbach gelegene abgegangene Ort Adelsweiler oder Adlatzweiler, auf welchen als zu Thierberg gehörig, 1476, 83 (s. unten) Anspruch gemacht wurde), umfaßte.

Da eignete sich Thierberg sehr zum Sitz eines ritterlichen Dienstmannes, welcher seinem Herrn auf Langenburg immer in kürzester Zeit konnte zur Hand sein.

Bekannt ist uns von Thierberg und seinen Herren äußerst wenig. Zu den beiden Arnolden Vater (c. 1220—30) und Sohn (c. 1250—60) kommt ein Friedrich von Thier-

ein paar Herren von Thierberg, welche Wibel IV, 38. 116*) mit unserem Thierberg in Verbindung bringt; Conz v. Thierberg Sohn des Arnold von Thierberg verkauft 1347 eigene Leute an die Kirchenspleger zu Balingen. Noch 1487 ein Melchior von Thierberg. Vrgl: Mone, Oberrhein VIII., 238. 243. X. 465. Ohne Zweifel lauter Herren von dem schwäbischen Thierberg sind die in Steinhofers Wirtemb. Chronik genannten — II., 258. 456. 458. 910. III., 284. 310. 326. IV. 554. 583. 641. Weiter vergl. Fickler, das Anniversarienbuch des Klosters Maria-Hof bei Reidingen, Abtheilung II. pag. 5, not. 1.

berg (c. 1280) nach einer Weinsberger Urkunde, in welcher zeugten: **Friedericus de Thierenbere, Rudigerus de Eschenawe, Krafto de Rapach, Conradus de Waldenberg, milites; Rabano miles de Nuwenstein** —. Nochmals ein Friedrich von Thierberg, c. 1350²⁾ wird von Hanselmann (dipl. Beweis I, 600) genannt als Hohenlohischer Vasall und 1399 ein Rudolph von Thierberg.

Die Veranlassung dazu gab ihm eine Urkunde im Hohenlohischen Archive, wonach Rudolff von Tirberg, Edelknecht, gefessen zu Hohenberg, an die Gotteshausmeister zu Weygkersheim seine eigene Wiese daselbst und ein Drittel Weinberg sowie verschiedene Gülten daselbst um 49½ fl. verkauft hat; d. d. 1399, 20. Merz. Das Wappenbild im Siegel ist leider nicht mehr zu erkennen, (auf dem Helme ist ein Thierkopf.) Es ist ebendeshwegen nicht zu entscheiden, ob Rudolf desselben Geschlechtes war, wie der vorhin in der Note erwähnte Fritz von Thierberg. Wahrscheinlich ist das, weil Hohenberg, wo Rudolf saß, ohne Zweifel das jetzige Höchberg ist nahe bei Würzburg, wo Fritz von Thierberg Weinberge besaß. Und weil von dem anderen Thierberg kein Schloß oder Geschlecht bekannt ist, so ist doch wohl die Vermuthung berechtigt, diese Herren stammten von unserem Thierberg, hatten aber aus irgend einer Veranlassung in der Gegend zwischen Tauber und Würzburg eine neue Heimath gefunden.

Jedenfalls war damals 1399, ja sogar schon um 1350 die Burg Thierberg nicht mehr im Besitze des davon benannten Geschlechtes, in dessen Zeit übrigens der Hauptthurm mit dem gewaltigen Burgmantel zurückreichen mag. Als nächste Besiznachfolger der Herrn von Thierberg finden wir die Beldner, ein Hallisches Patriciergeschlecht, über welches die oben cit. wirtb. fränkische Zeitschrift 1857 S. 170 ff. nähere Auskunft gibt.

Heinrich Beldner verkaufte ao: 1354 die Burg Thierberg mit ihren Zubehörden an Herrn Kraft von Hohenlohe, auf Wiederkauf, und in einer andern Urkunde wurden zwischen dem genannten edlen Herrn von Hohenlohe und Heinrich Beldner Burger zu Hall, Kathrina von Belberg seiner Schwester und Conrad von Stetten seinem Sohn nähere

2) Ein Fritz von Thierberg, Edelknecht, hat 1352, 4. Januar, vor dem Official zur rothen Thür in Würzburg seiner Hausfrau Elisabeth ihre Morgengabe verschrieben (mit 70 Pf.) auf seinem eigenen Weinberg bei Würzburg. Wenn dieß, wie gar nicht unwahrscheinlich ist, derselbe Fritz von Thierberg sein sollte, so dürfen wir schließen, die Familie sei nach Würzburg oder doch in jene Gegend übersiedelt und wir hätten eben damit auch das Thierberger Wappen kennen gelernt. Das S. Friderici de Thierberg zeigt die ganze Figur eines Vogels, der Ohren zu haben scheint und im Schnabel etwas hält wie ein Hufeisen. — Uebrigens wird schon anno 1299 der erbare Herr Meister Burkhard von Thierberg, Richter und Official zu Würzburg, genannt in einer Deutschordensurkunde.

Verabredung getroffen über die Zeit des Wiederkaufs. Dieser scheint nicht erfolgt zu seyn, sondern es blieb Thierberg einige Zeit im unmittelbaren Besiz der Herrn von Hohenlohe, weshalb auch z. B. 1379 in einer Mergentheimer Deutschordens-Urkunde genannt wird: Dietrich Goltstein, (hohenlohischer) Vogt zu Tirberg. Im Besitze von Langenburg und Thierberg soll 1386 Herr Ulrich von Hohenlohe gewesen seyn, in Folge einer Erbtheilung nach Wibel I, Vorbericht S. 16. Daß Ulrichs Besiztitel nicht ganz richtig war, werden wir gleich sehen. Jedenfalls hat er, in Verbindung mit seinem Bruder Friedrich, gleich im nächsten Jahre 1387, 22. Februar, das Schloß Thierberg mit allen Zubehörden verkauft an Simon und Jürch von Stetten, Gebrüder, um 1250 fl. für recht eigen. In Folge davon heißt Jürch von Stetten z. B. ao: 1391 „gesehen zu Tierberg“; s. Wibel 4, 36 und **Regg. boica** 10, 279. Für die Herrn von Stetten war die Burg Thierberg überaus nahe gelegen und ebendeshwegen unbequem — in fremden Händen, bequem in der eigenen Hand. War doch der Thierberg halb umschlossen von Stettenschen Besizungen und das Stammschloß mußte damals überfüllt seyn von mehreren zugleich blühenden Linien des Geschlechtes. Kein Wunder also, wenn die Herrn von Stetten sich bemüht hatten, diese Beste in ihren eigenthümlichen Besiz zu bringen, wozu's gerade damals die beste Gelegenheit gab, weil zu jener Zeit vornehmlich Herr Ulrich zahlreiche Hohenlohische Besizungen in allerlei Finanznöthen verschleuderte. Gerade diese Verschleuderung aber gab dem älteren Bruder, Herrn Gottfried von Hohenlohe, einen Antrieb im Interesse der Zukunft seiner Familie eben dem Verkaufe von Thierberg sich zu widersezen. Er belangte Simon und Jürch von Stetten als unberechtigte Inhaber vor dem geistlichen Gerichte zu Würzburg.

Der Kläger berief sich auf die testamentarische Verfügung seiner Eltern, des Herrn Kraft von Hohenlohe und ux. Anna, wonach das Dominium der Herrschaft in allen Besten, Schlössern, Städten, Dörfern, Höfen, Allodien, Rechten und Zugehörden den Brüdern Kraft und Gottfried zugehören soll und zwar solle das **jus hereditarium dicti domini baronie in eos totaliter et pleno jure** übertragen seyn, mit Zustimmung der weiteren Brüder Ulrich und Friedrich. Nun seyen Kraft und Gottfried nach der Eltern Tod Jahre lang im ruhigen Besiz der Herrschaft gewesen, bis die Beklagten (von Stetten) das Schloß Thierberg mit seinen Zubehörden, das Dorf Eltershusen und den Ertrag der Zehnten zu Mulsingen, **nescitur quo jure**, in Besiz genommen haben und haben seit 12 Jahren einen jährlichen Ertrag von e. 120 fl. Gold davon genossen. Deßhalb klagt jezt, 1398, 30. Dez. Herr Gottfried auf Herausgabe und Schadenersag.

Die Beklagten läugnen diesen Thatbestand. Sie behaupten Herr Ulrich von Hohenlohe sei jezt der wahre **dominus baronie** und habe an sie das Schloß Thierberg verkauft.

Herr Gottfried sei *cruce signatus* und habe längst, um sein Leben Gott zu weihen, die Regierung niedergelegt und sich mit einem Jahrgelalt von 400 fl. zu den Carthäusern bei Cöln begeben und *in sede conversorum* mehrere Jahre dort zugebracht. Der Bruder Herr Kraft habe darauf seine Brüder Ulrich und Friedrich (vom letzteren läugnet es der Kläger unbedingt) zu Mitregenten angenommen, bald aber habe auch Herr Kraft sein Leben Gott ergeben und seinen Brüdern Ulrich und Friederich das *Dominium* der Baronie ganz überlassen. Herr Kraft habe damals allen Vasallen befohlen sich von Ulrich neu investiren zu lassen und zur Zeit des Verkaufs von Thierberg sey Herr Gottfried in Meckmül gewesen und habe nichts eingewendet. Herr Kraft und Herr Gottfried, *qui strenui et valentes nobiles erant*, gelten jetzt für *viri religiosi* und gehen wie *religiosi et conversi* in langen grauen Kleidern einher. Herr Gottfried machte gegen all das geltend, daß er auf sein Mitregiment nie ganz verzichtet habe und daß sein Bruder Kraft nicht habe ohne seine Zustimmung das *Dominium* an seine Brüder übertragen oder auch nur, was geschehen sein möge, seinen Antheil auf Herrn Ulrich übertragen können. — Während des Prozesses starb Herr Kraft ao: 1400; über den Ausgang sind keine Acten mehr vorhanden, der weitere Gang der Dinge macht jedoch wahrscheinlich daß ein Vergleich abgeschlossen wurde, wonach die Herren von Stetten nochmals kauften zu etwas höherem Preise und mit Vorbehalt ewiger Lösung für die Herren von Hohenlohe. Die neue Kaufsurkunde ist datirt: dt. 1402 an unsern Herrn Richnamstag. Ich Zürich von Stetten der eltere, Zürich und Symond sein Sohn und ich Bertholt von Stetten Symonds seligen Sohn und meine Brüder bekennen daß wir kauft haben um die edlen wohlgeborenen Herrn Herrn Gottfrien, Herrn Ulrichen und Herrn Albrechten von Hohenloch, Gebrüder — das Schloß Tierberg mit Turnen, Turen, Toren, Brucken, Graben, Guten, Gütten, Leuten, und mit allen Rechten und Zuhörungen, darunter ein paar Güter zu Jungolzhusen und besonders Güter in und bei Steinkirchen und zu Hirsbach — um 1900 fl. rheinisch, gut an Gold *re*. — mit Vorbehalt ewiger Wiederlösung.

Sig. die genannten 4 Herrn von Stetten, zugleich für Bertholds Brüder, welche noch kein Siegel haben.

Von einem Lehensverhältnisse ist in dieser Urkunde nicht die Rede, während doch die Burg ein — ohne Zweifel aufgetragenes — Lehen des Erzstiftes Trier schon 1335 und auch nachher wieder gewesen ist. Nach einer Urkunde von 1391 Donnerstag nach St. Viti und Modesti Tag (Hanselmann II., 147) belehnte Erzbischof Bernher von Trier Herrn Gottfried von Hohenlohe (Nro. 87 des Stammbaums) mit dem Schloß Dierberg und seinem Zubehör. Es ließe sich denken, daß diese Lehenschaft

wieder abgelöst oder auf ein anderes Besitzthum übertragen wurde, um die Möglichkeit der freien Verfügung über Thierberg zu bekommen, allein es liegen in den Hohenlohischen Archiven Lehenbriefe vor von 1458, 1491, 1507, 33, 42, 49, 53, 57, 67, 69 und 1583 und noch eine Gutsbeschreibung von 1682 erwähnt des Kur-Trier'schen Lehensnexus.

Nach den späteren Versicherungen der Herrn von Stetten war die Burg, als sie in ihre Hände kam, so schadhaft, daß sie eine ansehnliche Summe Geldes auf die bauliche Herstellung verwenden mußten. Dann aber residirte wohl stets der eine oder andere Herr auf Thierberg; doch blieben 2 Linien miteinander im Besitz, die Nachkommen der ersten Erwerber.

Der bessern Uebersicht wegen möge ein Theil des Stammbaums der Herrn von Stetten hier seinen Platz finden:

Berthold von Stetten auf Kocherstetten c. 1350.

Symon oder Symund 1375—1399. Zürich I. 1379—1414. Wilhelm der alte
u. seine Nachkommen.

Berthold II. Wilhelm der jüngere oder der
1402. 1412. † lange. 1402. ff. 1432. †.

Zürich II.
1400—1447.

Simon I.
1402—1454.

Wilhelm der junge
1436—1448.

Eberhard
1437—1451.

Jörg I.
1447—63.

Zürich III.
1447—89.

Hans

1462—88.

Simon II.
1439—†70

Götz 1457 — 1505
und Brüder.

Anna h. 2., Martin
von Adelsheim.

Gabriel
1475 ff.

Simon III.
1468 — 96.

Kilian
1469 — 1518.

Diese Herren waren im gemeinschaftlichen Besitze von Thierberg zu bestimmten Theilen, und daß sie unter sich hin und her handelten, zeigen ein paar uns bekannt gewordene Urkunden. Z. B. 1471 vertauschte Simon (III) an seinen Bruder Kilian seinen Theil am Schloß Thierberg, wie das von ihrem Vater hergekommen — wahrscheinlich ein Viertel halb. Dagegen erwarb derselbe Simon III. 1473 von seinen Vettern, den Brüdern Zürich und Hans in einem rechten Todkauf ihren Theil am Schloß Dirberg mit allen Eingehörungen, wie es ihr Vater selig von der Herrschaft Hohenlohe erkaufte hat, sammt dem Bau daselbst, so unser Vater selig erbaut hat, um 150 fl. rheinisch. Er sollte sich bloß kurz dieses Erwerbes freuen.

Damals eben war bei den Grafen von Hohenlohe der Gedanke erwacht, Gebrauch zu machen von dem vorbehaltenen Wiederlösungsrechte, und zwar vollzog Graf Albrecht diesen Wiederkauf in den Jahren 1474—75 angeblich um 1900 fl. von Zürich und den Kindern seines Bruders Jörg, von Simon und Kilian, Hans und Göz von Stetten und von Martin von Adelsheim seiner Hausfrau wegen.

Diese alle wurden wenigstens gleich nachher vom Grafen Albrecht beschuldigt, Besitzungen zurückbehalten zu haben, welche zum Schlosse Thierberg gehören. Dies ersehen wir aus folgender Urkunde im freiherrlich von Stettenschen Archive (auf Papier.)

1476. Dinstag nach **D. Letare.**

Graf Kraft von Hohenlohe vermittelt einen Streit seines Betters Graf Albrecht — mit dem vester Zürich von Stetten von seines und Jörgen seines Bruders Kindes wegen, Simon, Göz und Hans von Stetten Bettern und Gebrüder, auch mit Martin von Adelsheim von seiner Hausfrau wegen berührend das Schloß Dierberg und seine Zugehörung. Graf Albrecht forderte vier Güter zu Adelsweyler, welche zu Dierberg gehören, ihm aber mit dem Schlosse nicht übergeben worden seyen, während sie in der Verschreibung benannt seyen. Darüber soll nun Graf Crafft entscheiden. Auch soll ein Gut zu Bogelsberg, das Jörgen von Stetten Kinder inhaben, zurückgegeben werden oder ein gleichwerthes. Wegen der Mülhstatt zu Grunden (?), welche auch in der Verschreibung enthalten, sollen die von Stetten sich erkundigen bei dem Abte von Romburg, der sie inne hat, wie solche an sein Gotteshaus gekommen, und wer das Gut abgetreten soll es wieder zu Handen bringen. Ebenso sollen noch einige andere Grundstücke und die zu Dierberg gehörigen Eigenleute dem Grafen eingeräumt oder erstattet werden.

Doch wurde nicht der ganze Streit verglichen; denn ein weiterer gütlicher Vertrag zwischen den Herrn Grafen Albrecht und Crafft von Hohenlohe und Ziegenhain, Bettern, und andererseits den Brüdern Symon und Kilian von Stetten kam 1483 zu Stande **dat. uff den Oster-Monntag zu Dierberg.** Die zwei Brüder von Stetten hatten geglaubt Ansprüche zu haben an die Grafen „besonders als Symon vorgehabt hat wir Graf Albrecht sollen ihm verpflichtet seyn um dem Bau in dem Schloß Dierberg, so seine Voralten und er darin gethan haben, **item** um die Wüstung vor Dierberg dem Schloß gelegen, **item** um etliche Gerechtigkeit an der Wüstung Adlagweiler und dem Zehnten daselbst, an dem Gütlein zu Orlach und an zwei Gütern zu Oberregenbach, darauf Simon meint Dienst und Zehnten zu haben, auch die Eigenleute, die wir Graf Albrecht zu dem Schloß Dierberg gehörig angenommen,“ — während Simon meinte daß alle diese Stücke ihm zugehören. — Man vertrug sich gütlich und Simon von Stetten überließ die genannten Stücke

alle an Graf Albrecht doch aber, trotz Brief und Siegel darüber, war er nicht zufrieden und es spielten die Klagen über die Auslösung von Thierberg eine Rolle bei den Zwistigkeiten, welche zu einer Fehde mit den Grafen von Hohenlohe führten. In der nachher 1489 zu Stand gekommenen Vermittlung dd. Dienstag nach Sct. Augustins Tag lautete Punkt 18 folgendermaßen:

Herr Simon von Stetten klagt, daß ihn Graf Albrecht von Hohenlohe seit Wiederlösung des Schlosses Thierberg einiger ihm eigenen Güter entsetzt habe zum Schaden von jährlich 30 und 15 fl. (Vole, einst zwischen Thierberg und Stetten, Ablasweiler am Messelbachwalde an der Landstraße gelegen.³⁾

Auch 40—50 eigene Leute habe er ihm entzogen und gen Thierberg gewiesen.

Endlich sei dieses Schloß bei der Verpfändung so schadhast gewesen, daß Herrn Simons Voreltern dasselbe erst in Bau stellen mußten und große Baukosten bis auf 1000 fl. verwendet haben, deren Ersatz nun Simon fordert.

Der Graf beruft sich dagegen auf den mit denen von Stetten geschlossenen Vertrag und die Rätthe sprechen daß es dabei verbleiben soll.

Damit war die Sache zu Ende, gewiß aber zum großen, bleibenden Verdruß der Herrn von Stetten, indem sie nicht bloß die so nahe gelegene Burg, sondern auch, nach ihrer Meinung, manche eigentlich zu ihrer eigenen Stammbesitzung gehörige Gutstücke verloren hatten; und allerdings konnte eine Unsicherheit des Besitztitels entstehen, so lange die beiden Herrschaften in einer Hand waren.

Die Jagdgrenze der Herrn von Stetten zog von Laßbach her gar nicht weit vom Thierberg entfernt dem Wege nach Steinkirchen zu und diesem entlang zum Hirschbach und Roher.

Graf Albrecht konnte seine Erwerbung nicht lang genießen, denn schon ao: 1490 starb er, aber sein gleichnamiger Großneffe scheint sich der neu gewonnenen Besitzung mit Liebe gewidmet zu haben, indem er daselbst Bauten vornehmen ließ, welche bis heute sein Andenken fortpflanzen.

Ueber zwei Thüren der jezigen Wildmeisters-Wohnung (im einstigen Zwinger) zeigt sich das Hohenlohesche Wappen mit der Jahreszahl 1540 und einmal: **ALBRECHT G. V. HOENLOE**, das andremal **ALB. G. V. H.**

Bei der großen Hohenlohischen Haupttheilung fiel der Thierberg an Graf Ludwig

3) Ein anderes Ablasweiler lag einst bei Haag.

Casimir und kam nachher an die Langenburgische Hauptlinie und wieder an die Nebenlinie von Kirchberg. Ihre kriegerische Bedeutung hatte die Burg verloren, sie war mehr zu einem Jagdschloß geworden, doch wahrscheinlich während des dreißigjährigen Krieges kam die schlecht unterhaltene Burg in Zerfall.

Nach einer Beschreibung von 1682 führte noch über den Schloßgraben eine Aufzug- oder Schlagbrücke, hinter welcher das Thor stand und zwar ist über dem äußern Thor ein Losement gewesen mit Stube und Kämmerlein, über welchem aber das Bödelein bereits eingegangen war. Innerhalb des Thors war ein Zwinger, der ringsum das Schloß mit einer Mauer umfassen, (wovon aber gegen Mitternacht ein großes Stück eingefallen) und etlichen daran aufgemauerten Wachtbürnlein, sammt noch einem kleinen Zwinger bei dem andern Eingang, an welchem gleichfalls ein Thor befindlich. Nach diesem führet das innere und Hauptgebäu an, bei dessen Eingang abermals ein Thor; inwendig diesem zeigt sich ein kleiner Hof, in welchem ein hoher aufgemauertes Thurn, darinnen ein etlich Klaftern tief unter die Erden gehendes Gefängniß neben einem alten Gahl- oder Zugbrunnen, so jeder Zeit mit Wasser angefüllt aber rings umher mit Büschen gleichwie der Hof bewachsen. In diesem Hof finden sich zwei Gebäu, linker Hand mit drei Stockwerken, rechts mit zwei Stock. Vom Boden des zweiten Gebäudes geht man auf den Thurn, da befindet sich im untern Stock ein Zug in das Gefängniß, im mittleren eine Stube und Stubenkammer im obern ein Boden, doch alles eingegangen.

Gleich dem innern Thor heraus befindet sich wieder ein Haus, darin jetzt der Jäger wohnt. Im äußern Zwinger steht ein großer Bau, so vor einem Jahr wieder unter Dach gebracht worden, mit Keller, Stallung und drei Böden. Daneben steht ein alt ganz eingegangen Gebäu, das bald zusammenfallen dürfte, weil kein Dach mehr schützt. Endlich beim äußern Thor ist ein Waschhöflein.

Dieses Schloß wird zwar bei etlichen Jahren heretn unter dem Dach erhalten, jedoch am Thurn thut die Witterung, weil es offen, dem Ingebäu großen Schaden. Bei den Mauern im innern Hof befindet sich auch auf beeden Seiten ein Gang, auf welchem man fast um das Schloß gehen kann.

So lautete die Schilderung 1682. Späterhin wurde auf die Burg wieder mehr verwendet und selbige als Jagdschloß vielfach benützt; zuletzt noch in unsern Tagen, unter dem Herrn Fürsten Louis von Hohenlohe-Kirchberg († 1836) hat sie oft ein vielbewegtes Leben gesehen, ja es ist nochmals eine kleine Bauveränderung vorgenommen worden. Jagdbilder, Hirschgeweihe und Rehgewichte hauptsächlich schmücken das Innere des Schloffes, dessen festes Gemäuer noch Jahrhunderten tragen kann.

In dem Nebengebäude des innern Zwingers, welches Graf Albrecht erbaute, sitzt noch heute ein fürstlicher Förster. Zu den Füßen der Burg, an den Thalabhängen des Weilersbaches, haben sich allmählig die Weiler Sommerberg und Winterberg mit 115 Einwohnern gebildet, die Weiler auf der Sommer- und Winterseite.

Der Berg Thierberg selbst erhielt wohl diesen Namen in sehr alter Zeit, wahrscheinlich als ein damals beliebter Sammelplatz der Hirschthiere und andern Wildes.

Der Hof beim Schlosse, ursprünglich der Dekonomie-Vorhof, wurde 1562 von Graf Ludwig Casimir um 3500 fl. an einen Unterthanen verkauft, nebst Auflegung einer Gült von 15 Malter Früchten, halb Korn halb Haber, und von 3 Fastnachthühnern.

Dabei ist eingedingt worden, daß die Güter in drei absonderliche Höfe sollen eingetheilt werden. 1574 hat Herr Graf Wolfgang von Hohenlohe dieses Schloßgut wieder eingehandelt und zurückgekauft, und dasselbe ist bei der brüderlichen Theilung 1649 dem Haupttheil Langenburg zugefallen.

Die Herrschaft besetzte diesen Hofbau mit einem Bauern, vier Knechten, zwei Hirten, (Ruh- und Schweinhirt,) zwei Mägden, welche vom Amte Döttingen ihren Vidlohn erhielten. Die Einwohner des Amtes Döttingen waren zu mancherlei Arbeitsfrohn verpflichtet. Einzelne Grundstücke der Hofmarkung gehörten Auswärtigen, der Herrschaft stand aber das Auslöfungsrecht zu, wenn solche feil werden.

Das Fürstl. Hofgut wurde am 1770 in drei Abtheilungen auf ewig verkauft, von welchen ein Drittel selbst wieder in zwei Theile — Ziegelhütte und einen Bauernhof — zerfiel. Jetzt ist daraus ein Weiler mit 69 Einwohnern geworden.

X.

Hohenlohische Lehenbücher.

A.,

Krafts III. von Hohenlohe-Weikersheim

† 1371.

(Stammtafel I. B. Nr. 57.)

Schon oben in der Abhandlung über das „Hohenlohische Wappen“ Seite 280 und 281 ist dieses interessante, auf Pergament ausgefertigte Dokument angeführt worden, hier soll nun aber dasselbe in vollständigem Abdruck gegeben werden, da solches für die Besitzverhältnisse der damaligen Zeit ebenso wichtig ist, als für die Geschichte vieler adeliger Geschlechter und einzelner Orte, auch Zeugniß gibt von den ausgedehnten, weitumfassenden Lehenberechtigungen des Hauses Hohenlohe und der Zahl seiner Vasallen.

Dasselbe besteht aus zwei Abtheilungen. Die erste von sieben Folioblättern ist von ein und derselben Handschrift — 1345 bis 1350 — geschrieben, wie sie das schon oben S. 281 eingerückte, aber auch hier folgende *faesimile* anschaulich macht. Die Initialen fehlen größtentheils. Ohne Zweifel sollten sie gemalt ausgeführt werden, was jedoch unterblieben ist.

Die zweite, aus acht Folioblättern bestehend, je in zwei Columnen getheilt, beginnt mit einer ganz anderen viel kleineren, zierlichen Handschrift, doch wechseln in der Fortsetzung mehrere Handschriften ab, wie es denn überhaupt scheint, daß wir mit dem vorliegenden Buche nur ein Bruchstück, nicht aber ein abgeschlossenes Ganzes besitzen.

Der Abdruck ist ein wörtlicher, jedoch mit Auflösung der vielen und störenden Abbreviaturen, zumal manche derselben mit den vorliegenden Typen ohnehin nicht dargestellt werden könnten.

Folgt nun der vollständige Text.

1z buch wart geschribē. do mā zalt von Cristes
 geburt. drivzehē hundert iar. vñ in dem funftē
 vñ vierzigestem iar. An vnserre Praven obent
 zu kertzwihe. Diz buch hat heizzē geschribē. der
 edel herre. her kraft vō Hohenloch. des müter von
 Württemberg was. Vnd vrawe Anne sin elich hufvrawe
 Lantgrevin vō dem Leptenberg genāt. der muter
 vo Ayrnberg was ein burkgreuī. etc.

Difes lehen die hernach geschriben stent, die lihen si vnd ir erben. Vnd haben die
 verlihen in difem iar, als diz buch geschriben ist, in demselben jar, do der erber edel
 herre her kraft von Hohenloch selige sin vater verschiden was an dem achten tage noch
 sant Walburg tac.

Difes lehen hat von vns empfangen Rudolf von Bebenburg, Von der uesten zu
 Waldenberg. Die burk die etwenne was zu Wyzzenbach, den hof daselbes genant semans
 hof, vnd einen andern hof den vor im hat Engelhart streim vnd auch mere gutes daselbes.
 Vnd in derselben mark ein holz genant daz Probstholz, vnd ein holz genant die vihe
 weide, vnd ein holz genant der smaelderloch. Vnd ein holz genant die hart, vnd ein
 holz heizt der brunne, vnd ein holz genant daz breitenlöchelin, vnd ein holz heizt daz
 lehenholz, vnd ein holz genant daz eychholz. Vnd daz dorf zu Nymbach vnd den zehen-
 den zu Engelnshusen grozen vnd kleinen. Vnd ein burklehen von der uesten Lobenhusen,
 vf dem sewe zum Rode, vnd den zehenden zu Brettenuelst grozen vnd kleinen, vnd zu Bret-
 heim ein Hube, die etwenne was zvselins. Vnd von derselben uesten zu funkstat ein hube,
 die ich kauft vmb hanfen von Sulze, vnd ein holze daselbes, daz etwenne was Leypoldes
 streckfuzes eins ritters.

Kunrat von Klingenvels hat von vns empfangen zu lehen, daz dritteil der bürge zu
 Klingenvels.

Sifrit von Klingewels vnd Cunrat sin bruder hant von vns empfangen, daz sechstheil der bürge zu Klingewels vnd daz dritteil des zehenden zu steinbach vor Klingewels.

Kunrat von Belleberg hat von vns empfangen sinen teyl den er hat an der burge zu Belleberg vnd die zwei teyl des zehenden zu obern Aspach.

Voge Truhsezze von Baldoltshaim hat von vns empfangen den Hof zu (hier folgt eine leere Stelle) quam, den er kauft vmb storren daselbes vnd vrawen Hun gut, die gelegen zu Sehsenheim.

Erfenger von Welbehusen hat von vns empfangen daz dritteil des zehenden zu Gsburghouen.

Kunrat Krumelin von Balbach ritter, hat von vns empfangen die nydern Burk zu Balbach vnd daz sechsteyl des kleinen zehenden an dem wine daselbes.

Friederich von Mayenberg hat von vns empfangen sinen hof zu Boltshusen vnd was dorzu gehört, vnd ein hube daselbes genant wernhershube vnd ein hofftat zu Röttingen.

Elfbet Berhtoldes von lyhental husvrawe eines ritters, hat von vns empfangen einen Hof zu Röttingen vnd was dorzu gehört vnd acht morgen weingarten vnd acht morgen wisen.

Gog Mettensholtz daz dritteil des zehenden zu vynsternbuch vnd zu schonawe, klein vnd groz.

Fritz von Iugenbrunne als vil als goze.

Fritze huge von Sehsenheim hat von vns empfangen ehlif morgen ackers vnd ein wisen zu sehsenheim.

Gog der Sewat ritter hat von vns empfangen genant des Munchesgut von Wolgshusen gelegen zu sehsenheim, vnd Hugens gut genant daselbes. Vnd ein holtz genant breitenloch vnd die ecker die darzu gehorn, vnd ein hofftat zu sehsenheim, vnd einen hof den etwenne besetzen het Wolfelin vnd was darzu gehört.

Kunrat von Boltshusen ritter, hat von vns empfangen ein hube zu (leere Stelle) genant gerhartshube vnd einen hof zu Röttingen gelegen bi sant blasien capellen, den hof er Ernstes seligen Kinder in trüwen handen treit von lyhental.

Heinrich Pfol ritter hat von vns empfangen alle die gut die er hat zu obern Balbach vnd zu Kyrchheim.

Goltstein von Grentse ritter hat von vns empfangen alle die gut die er hat zu obern Balbach, on die zwu mülen vnd on sechs morgen wisen.

Dyetricch ghyre ritter hat von vns empfangen sechs malter gelts zu (leere Stelle) vnd alle die gut die er hat zu Jungelstat.

.. eman ritter hat von vns empfangen eine Hube genant gunthers hube zu vbinckheim.

Napot von Gebesettel ritter hat von vns empfangen die zehenden zu ackelshusen.

Napot von Klingenstein hat von vns empfangen, zwei gut gelegen zu schenheim der ist einez genant des Künen gut, daz ander des scheckenbaches gut, vnd geltent beiden drizzik malter.

Volkart von Morstein hat von vns empfangen zu oberu suntheim zwelf schak korn, zwelf schak habern vnd sechs heller.

Engelhart von Bachsenstein ritter hat von vns empfangen, daz dritteil des zehenden zu Gockenbach klein vnd groz, vnd die wisen zu smidebach den brül.

Heinrich hefner zu mettelhouen zwei pfunt gelt, zum Heilbrecht ein pfunt gelt.

Goz von Sahrenflur ritter hat von vns empfangen ein hube genant der Kemmeterin hube zu oberu schipfe.

Goz Mertin hat von vns empfangen daz halbtteil des winzkehenden zu oberu schipfe.

Runrat Witichstat hat von vns empfangen daz halbtteil des rodenkehenden zu oberu schipfe vnd hat den empfangen im vnd sin bruder sun.

Goz von Lugenbrunne hat von vns empfangen sibem pfunt gelt von den guten di da bawen walthher witich genant die elören bede genant fust vnd benken sun.

Walthher vnd friderich gebrüder genant Klicher hat von vns empfangen einen hof zu Slingen den da bawt peter daselbes vnd einen hof zu holubach genant wilhelmshof.

Herman von Löz hat von vns empfangen ein wisen zu funkstat genant der brül.

Heinrich reynhart von Notenburg hat von vns empfangen funf tagewere wisen vnd sechs morgen holzes.

Golpach hat von vns empfangen sinen hof zu vlkershusen vnd ein halben hube daselbes, vnd den zol halben daselbes vf vnserre vrawen tage, vnd die müln zu golpach, zwei lehen da selbes de lobenhusen vnd ein Keltvz zu Munkeim. Das nukotsbuhel halb, daz halbtteil des zehenden zu schonberg klein vnd groz vnd daz halbtteil des zehenden in Nukersbrunne als vor klein vnd groz.

Runrat der alte Nyhe hat von vns empfangen einen hof genant ruhenbuchs hof zu Koffeuelt, vnd ein lehen genant kutzners lehen vnd ein hus daselbes daz gilt sechs schilling.

Runrat Burlbach der fluger,¹⁾ hat von vns empfangen sinen hof zu Brunoltshaim vnd ein hube zu grumach, vnd zu Burlbach ein dritteil ein hofes, vnd ein dritteil ein lehen daselbes.

1) Dieser Name ist durchstrichen und darüber gesetzt: flugelawe.

Adelheit witwe Cunrad von enslingen seligen, hat von uns empfangen den kyrchschatz zu altdorf vnd daz winhus daselbes vnd was dar zu gehort.

Albrecht von Krewelsheim hat von uns empfangen den kyrchschatz zu grüningen vnd den hof zu schonburg, der gilt vier pfunt, vnd den zehenden teil vf etlichen guten in lobenhusen.

Golz herrider hat von uns empfangen zwei pfunt geltes zu abtsbach von bezen gut vnd get von flugelawe von hof im hart.

Heinrich bizzer hat von uns empfangen den halben zehenden zu Burlbach vnd ein hube zu onelssheim vnd drix pfunt geltes.

Burkhart von lör hat von uns empfangen das halbteil des zehenden zu aschalden.

Heinrich von Krewelsheim hat von uns empfangen daz Dorf zu walthersberg gar, vnd zu (leere Stelle) vierdehalb pfunt geltes.

Cunrat von grumach hat von uns empfangen zehen pfunt geltes daselbes, vnd zu rotzendorf aht pfunt geltes.

Anne vnd agnes gewester von buch hant von uns empfangen den hof zu sant laurencien zimmern.

Adelheit Kemmeterin hat von uns empfangen den Hof zu onaltsheim, der gilt drix pfunt, vnd zu ampfers vier pfunt geltes, vnd zu sateldorf zwei pfunt vnd die höse zu maffenhauen vnd zu fleiffenhauen.

Heinrich graswerle hat von uns empfangen den Hof stefersbach.

Hans vnd hug von velleberg, sifrit vnd Cunrad gebruder, hant von uns empfangen die burk zu velleberg on G. teil, vnd sifrit vnd G. von velleberg drix pfunt geltes zu Buch.

Ulrich taube vnd hug von velleberg hant von uns empfangen daz vierteil des zehenden zu onaltsheim klein vnd groz, vnd zu eberbach sibenthalf pfund geltes vf heinrich brotbecken hube, vf mittelbechers hube, vf kraffs hube vnd vf einem lehen heizzet nünzelterin von Waldenburg.

Geyman hat von uns empfangen acht pfunt geltes on funf schillinge zu ruprechtsbouen, vnd die zehenden zu Erkenbrechtsbouen, vnd zu hechenmül vnd zu tingbach drittehalb pfunt geltes.

Frike desselben fun hat von uns empfangen da selbes funf vnd zweingie schillinge geltes.

Gebenhagen hat von uns empfangen den zehenden bi gyselingen genant wantode.

Walther von Nyetheim hat von uns empfangen alleu gut zu strüte.

Selhsenheim hat von uns empfangen ein gut heizt daz eichech gelegen in der mark zu selhsenheim.

Ein witwe walthers vom hage seligen vnd hans ir sun, der nicht zu sinen tagen ist kumen, hant von uns empfangen funf pfunt geltes zu ruprechtshouen.

Cunrat ligarthuser hat von uns empfangen sinen hof zu goldbach vnd aht pfunt geltes zu alkershusen, vnd zu lenbach driu lehen vnd zu altenmünster drittehhalb pfunt geltes, vnd zu oneltshheim driu pfunt geltes, vnd ein hus daselbes, vnd zu tunzebach newn pfund geltes die treit er siner swester.

Cunrat vrhusen vnd sin husbrawe hant von uns empfangen vnd irn erben den hof zu tieffenbach vnd zu triffenhusen drizzik schillinge geltes vnd daz halbeteyl des zehenden zu helwigeshouen klein vnd groz.

Gotz von oneltshheim hat von uns empfangen ein hube daselbes.

Hermann von feuhtwane hat von uns empfangen den hof zu mackenhouen vnd den hof zu fleiffenhof, vnd den hof genant lieckarthusers hof vnd daz holz zum lindenberg.

Luz durre von roffeburg vnd G. von viusterloch sin swester hant von uns empfangen lymbach daz wiler, zu kyenhart driu wiler.

Luz durre vnd widner siner tohterman hant von uns empfangen zu luzenwiler vnd zu sicheim vf ahthalb pfunt geltes vnd zu kyenhart ein lehen.

Hans von trifshusen hant von uns empfangen zwei gut hinter gauchshusen, vnd einen hof zu Hohenart vnd was zu dem hof gehört.

Dyether von Hohenstein hat von uns empfangen zu nydern swntheim vierdehalb pfunt geltes vnd zum buch funf pfunt geltes vnd funf schillinge.

Herman von feuhtwane hat von uns empfangen den hof zu mackenhouen, den hof zu fleiffenhouen vnd einen hof heizet lyechartshusers hof, der auch zu mackenhouen hort vnd daz holz zum lindenberg vnd was zu den hofen allen gehört, besucht vnd unbesucht, klein vnd groz.

Heinrich cristan hat von uns empfangen daz dritteil des zehenden zu hermansberg vnd zu Stoetech funf vnd drizzic schillinge geltes, vnd driu vnd zweinzic sümerin habern, zwelf sumerin rocken, driu wasnathünre, vier sumerhünre vnd die vogtei daselbes.

Von Nöttingen. Sige brunne sun vom Nebstocke hat von uns empfangen sehtzehen malter korngelts, funftzehen schilling pfennige on zwen pfennige geltes, sechs wasnathünre, zwei summerhünre, zwen lamsbüch Von den guten zu Rvrmach.

Nöttingen. Cunrad von Torzbach vnd Johan von Klepsheim hant von uns empfangen den zehenden zu Dgendorf.

Nöttingen. Cunrad vnd Gotfrit gebruder von Reynoltsbrunne ritter, hant von uns empfangen zwei pfunt geltes zu Hopperstat. Item hundert morgen vnd dri vnd drizzic morgen ackers in der mark zu Kreglingen. Item daz heybrotts holzlin.

Cunrad von Reynoltzbrunne ritter hat von uns empfangen, den zehenden halben zu Augsteten klein und groß und ein zehenden zwischen Wykersheim und Schestersheim, Item drie höf zu nydern Balbach und ein halb theil des zehenden zu Keykersuelden. Die lehen trit er in truwen handen des Kinden von Haslach.

Lobenhufen. Kraft von Vibern hat von uns empfangen zwei pfunt geltés zu Trifshufen von Berngers guten.

Cunrad dorre der iunge und sin gewisiergit, dris pfunt geltés von den guten zu Walhufen, zu Iugenwiler und zu sieheim.

Walther dürre, C. von Klingenuels hant von uns empfangen zu Knebart vier lehen, zu sieheim ein lehen, zu gehlenrode dri hube, zu schonbrunne ein hube und zu dem buch zehen schillinge geltés.

Cunrad von Binawe hat von uns empfangen dri morgen wingarten gelegen zu nydern muncheim, an dem altenberg, funf morgen wingarten gelegen daselbes, einen morgen wingarten gelegen in Witichuser klingen, acht schilling heller von dem lehen daz ietzu hans an der bach buwet, sechs schilling heller von dem lehen daz vischer ietzu buwet ein pfunt hellergeltés von dem lehen daz Rytürclin buwet sibem schilling von dem lehen das widenvogt buwet, fünf pfunt von einer müln, Eines mannes mat wiesen, allez gelegen zu Munkeim. Zweingic morgen ackers und sibenthalb mannes mat wisen gelegen zu dem vorst.

Tristraum genant von Zenne, hat von uns empfangen zweingic morgen ackers, und zwei tagewerk wisen in der mark zu flahslanden.

Krufer von Lor hat von uns empfangen den zehenden halben uf nevn guten zu Gerbrehtshouen, sechs pfunt geltés zu ruprechtshouen, zu dormünge und zu hessenawe, der ich trager miner swester in truwen hant.

Anno domini Mo CCCo. Lo feria quarta proxima post Petri et Pauli.

Item dez selben tages hat Otte von Lanhufen einen hof zu Nidern Snete von uns enphangen der ierlichen drü pfunt heller gilt und zwen schilling heller zu wisat, dor vff ist gesezzen Wegner.

(Folgt nun die zweite Abtheilung.)

Item Conrad von Mittelburg vnd der Merfinger han von vns enpfangen Einen Hof zu Kreulshain vnd einen Hof ze Onelshain mit allem dem daz dor zu gehört vnd der güte sind sie trager Nesen der Trüberinne.

Oberlin von Mörnsheim hat von vns enpfangen vier pfunt gelts an der Bernze vnd zwei hölzer daselbs.

Heinrich Zipperhan von vffenheim hat enpfangen den wert der in der Tuber lit zu Hochhüfen, der wilent was sins Ewehers Hotzen von Hochhüfen.

Schechinger hat enpfangen daz wiler zu Speychbuhel vnd zwei pfunt gelts ze Buch.

Brun von Wisgartbach hat enpfangen den hof der da heizzet Dieggarthüfers hof gelegen vff dem Berg ob Fuhtwang.

Zu Heuuelwinden lihet min Herre ein gut gilt Sechsthalp pfunt gelts vnd fleischmans gut daselbs.

Her Ulrich von Boppfingen vnd Joh. Vbel haben enpfangen den Sechstheil dez zehenden ze Steten klein vnd grozzen vnd drizzig schilling gelts zu Bullingsbach.

Heinrich von Tieffe hat enpfangen drizzig schilling heller gelts ze lehen von ein Lehen zu Bockenfelt vnd vier wasnathuner.

Es get ze Lehen von minem Herren der zehenden ze Jagersheim, den zehenden zu Trifshusen, vnd die Kyrch ze Gruningen.

Bernger vnd Claus Snewazzer haben enpfangen den zehenden zu sant Johans visach, klein vnd gröz, Sehs morgen ackers ze vffrigeshüfen vnd Sehs morgen wingarten zu Munkeln.

Es verlihet min Herre den Heuzehenden gar ze Fündstat, vnd den zweiteil was kleins vnd gröz anders zehenden do selbs ist.

Merklin Schotte hat enpfangen Ein forweg zu Mirspach vnd daz vischwazzer do selbs vnd was er Ecker vnd wisen zu Rumpelbach hat, dor zu hat er enpfangen, was er Ecker vnd wisen zu Bikenfelt hat mit allem dem daz dor zu gehört besucht vnd unbesucht.

Min Herre verlihet zwei tagewerg wisen, gelegen an der Grunach.

Item Luz Trühseze hat enpfangen Einen hof ze Pfolnheim, der wilent Storn was vnd auch daz Gut daz Hunen was zu Sehshain.

Heinrich Bllin von Bebenburg, Ciuis de Rotenburg, hat enpfangen vier pfunt heller gelts vnd funf schilling, Siben malter Korns, aht malter Habern ierlicher gülte, vierhundert Cyger, vierzig Rese, zwu winfert in dem Herbst, vier Herbsthuner vnd fünf wasnathhuner, daz er allz vff besagten güten ze fündstat hat, die er zu lehen enpfangen hat.

Ludwig von Smaluelben hat enphangen ein gut ze Funckstat gilt ierlichen drizzig schilling heller geltz.

Fritz vnd Luz gebruder von Wisenpach haben enphangen den hof zu Wisenpach, do der alte Engelhard vffsitzet, vnd was dorin gehort, den hof vff dem Berge vnd was dorin gehort, Møgelins güt vnd daz dorin gehort vnd daz gut, do Göz Weber vff sitzet vnd was dorin gehort, Kürzen gut in dem Bache vnd was dorin gehort vnd die Badstuben vnd was dorzu gehort, dorzu ein hofstat hinter der kirchen vnd was dorin gehort.

Katherin gut was dorin gehort, Deckers Hofstat vnd was dorin gehort. Der Ygel gut vnd was dorin gehort, Pfundin gut vnd was dorin gehort, Conrad Webers gut, was dorin gehort, Walthers lehen vnd was dorin gehort, Gertners güt vnd was dorin gehort. Die e genanten gut alle haben die vorgeanten gebrudere von minem Herren ze Lehen enphangen.

Heinrich von Bechlingen hat enphangen güt zu Eberbach, die ierlichen gelten Ein pfunt heller vnd ein malter Dinkelz, dieselben gut hat Brünger vnd Fritz der wirt doselbs.

Ulrich Smidelfelt hat enphangen den halpteil dez zehenden zu Helmsbouen.

Breter hat enphangen Ein gut ze Sunthein vnd Herdelbechin Hof der ierlichen vier pfunt heller gilt.

Boppe frezzet, Conrad Heber der Elter vnd Fritz freudenrich Burger ze Wyrzburg haben miteinander enphangen, daz halpteil der Vogtei ze Verspach, daz dez vorgeanten Boppen ist, wann die andern sin treger sin derselben lehen in truwen handen.

Anno domini M. ecc. xl feria secunda post Antonij.

Hans vom Sterne ze Wyrzburg hat deselben tags enphangen den winzehenden gelegen an Wolmarstiten gelegen ze Wyrzburg.

Conz von Strichshusen hat enpfangen einen Hof zu laurenzenzimmern vnd einen halben hof zu Onoltshain vnd einen halben hof zu hohenbuch vnd zwei gutlech zu Daschen vnd was zu den vorgeanten guten dorin vnd dorzu gehort die hat er von vns zu lehen enpfangen.

Diese sint die lehen die heinz von Kolen gekaufft hat vmb sechzn vom Nebstoc genant von Nüwenstein, die Öрге vom Nebstoc mit im getragen hat, sehtzehen malter kornz, ein pfunt haller minier vier häller, fünf mertinshüner, zwei vafnachthüner vnd zwen lamsbüch vf Ostern Ierlicher gült, vnd dieselben lehen haben mit im enphangen zu tragen in trüwer hant Peter Butliger vnd Göz von vohenstein vnd sint gelegen in dem Dorffe vnd in der Mark zu Kürmach.

No: daz nachgeschriben gut hat herman Bress zu dinkelspuhel.
 Ulrich von Lüprechtzelle hat zu lehen enphangen was er do hat zü Makenhöfen besucht
 vnd vnbesucht ze holz vnd ze velde.

Egen Kleinhünz bürger zü Halle ein schilling häller gelts alle Jahr vf sant Mycha-
 hells tag zü geben vnd zwei herbsthüner vf dem wingarten gelegen zü Nidern Müncken an
 der Gycholtzsteigen den neyt bünwet, inhalben an dem wingarten der da heißet an dem
 veirabent vnd anderthalben an dem wingarten der da heizzet der frikenhuser vnd den kyrch-
 saz zu Nidern Müncken mit allem dem daz zu den vorgenanten gütern gehört besücht
 vnd vnbesücht.

Dem Nuwen spittal zu halle vnd deselben spittals vormunde die iek sin oder her
 nach künen eweliche zu rehtem manchen der hofe zü obern Müncken den Ulrich Nch
 bünwet vnd von vns zü lehen hat gehabt vnd auch allez daz daz er da selbst von vns zu
 lehen het, gut, gült, wingarten, wisen, ecker, weyd, holz vnd veld besucht vnd vnbesucht,
 vnd wäre daz der vormund dez egenanten spittals einer oder mer abgieng, so sullen
 wir, vnser erben oder nachkumen die egenanten lehen leyhen den vormunden zu den zeiten
 dez obgenanten spittals.

Frawe Trmel friken Geumans elichen hauffrawen hat enphangen zü rehtem Erb-
 lehen die gült die hernach geschriben sten, dez ersten der zehenden zu Erkenprehtshusen grossen
 vnd kleinen, die gült zü Reissenberg vnd zu wüsten was sie der von vns zu lehen vormals
 gehalten habt, vnd ein gültin gelegen zu ströse daz Terlichen gilt Neun schilling haller vnd
 den zehenden zu Nidern vf dem Hofe den da Koch bünwet vnd vf den zwein velsen
 gütlach.

Hans von velleberg Ernfride seligen sun hat enphangen daz viertal an dem zehenden
 zü Tieffenbach, grossen vnd kleinen.

Peter Hügge am bach bürger zu halle ein drittail dez zehenden zü Engelprehtshofen
 grossen vnd kleinen, den hat vfgaben agnes von vohenstein vnd Ruff von blinthein.

Was agnes von vohenstein het zu lehen von minem herren von hohenloch daz hat er
 verlihen Ruffen von blinthein mit ir vnd wan ein nit en ist so sol ez daz ander haben,
 daz ist anderhalb hub gelegen zu sant hans wischach, ein feld gelegen daselbst vnd ein Seld
 zu weiler.

Hans von Talhein ist trager hügf hüffrawen Petersen der lehen die hernach ge-
 schriben sten, dez ersten zu Müncken zwen wingarten, die wisen vnd die Ecker zu Oberrn
 Müncken da Burkart fulmeyster siczet, vnd daz Burkstal daselbst vnd den bach zü Müncklein.

Seyfrid hefner von sunthein hat enphangen im vnd sin erben ewelich, daz gut gelegen

zu der linden in dem fleckenbach, daz gut gelegen zu vifchach darvf heinz schilling faze, vnd der lehen haben wir ihm ze treger geben walthern von Enslingen.

Wolfram von Bretach hat enphangen Dechlinß gut zu Bropach vnd walthere velttrin gut dofelbes.

Sifrit von Elwangen hat enphangen Ein hube zu Sunthein die Kyferlin buwet.

Johans von Tetelbach Ritter, vnd Berhtolt von Tetelbach haben enphangen Ein hube zu Tetelbach genant die Gospertin hube, vnd Gifl morgen wifen zu Höfelt in der mark.

Conrad von Wolfeldorf Ritter hat enphangen zwu hube zu Mewnstockhein der waz eine Lupolt fuhfes.

Conrad von Sunthein hat enphangen Ein hube vnd einen Zehenden zu Nidern Sunthein, Ein müln ze Bilsteyn gilt funf pfunt ierlichß heller geltß, Ein lehen zu speichbuhel vnd drie vnd drizzig schilling heller geltß, zu Belgental vier schilling vnd zwei pfunt heller geltß.

Margret von Kogpuhel vnd ire fint haben enphangen den Hof zu Hohenbuch.

Heinz von Tetelbach zu Büchbrunn hat enphangen die Müln vff dem Meywen in Stockheimer marg.

Elfbet herrn Heinrichs Tochter von Mörsteyn hat enphangen den Zehenden halben zu Triffhüfen vnd zu Andenhufen vnd auch den halpteil waz ihr Vater an wifen vnd an Gekern hat gelazzen

Walthere Hyrliz hat enphangen Sehs Morgen Wingarten gelegen zu Grigespach.

Rudiger Lesche Ritter hat enphangen Ein güte zu Bullingspach do grözz vff sitet vnd daz gilt ierlichen vier schilling vnd Ein Pfunt haller vnd Einen Lampspuch.

Der Aberdar von Seckendorf hat enphangen ze Armen Slurpach Einen Hof vnd allen den zehenden vber daz selbe dorf, zu Dyetenhofen Einen Hof bie der Kirchen, den zehenden vnd Seldenhüfer vnd die Smitten dofelbs vnd waz die von Dyetenhof do hetten daz tregt er in getrunver hant Hofmans Kinden zu Nurnberg, zu Frickendorf waz güte er do hette.

Arnolt von Sahsenflur Herrn Goken seligen Sün hat enphangen alle die Gut swaz er do het ze Obern Schipfe gesucht vnd vngesucht in dorf vnd in velde, die do gehorn in die Hube, do Ludewig walter vff sitet dofelbes.

Bernger Brünfage vnd Engelhard sin Bruder haben enphangen den hof ze Nische vnd den zehenden do selbs die zweiteil, on vier hube.

Heinrich Mülnner vnd sin Bruder haben enphangen zwei zehendlech vnd Ein Holz dobie gelegen ze Hurlbach vnd auch Einen Hof zu Obern Aspach vnd einen zehenden

do selbes vnd zu Nidern Aspach die zweiseil dez zehenden vnd ein holz am Steif-
felberge.

Rudiger Lesche hat enphangen halbes waz Conrad Lesche hat zu Zymmern in dem
tal an der forpach, besucht vnd vnbesucht, den zehenden zu Elpershein der do Krumlins
waz, den zehenden zu Nidern Steten den Sehteil grozzen vnd klein, den hof zu dem
Hörsche vnd den zehenden halben doselbes, zwei pfunt gelts zu Bullingspach von Ein güte
do Heinrich Ackerknecht vff sizet.

Her Johans von Rechperg genannt von Batringen hat enphangen die Burg Bā-
tringen vnd den kyrchsaz ze Bggingen vnd Ein gut zu Byler Zelle daz wilent Eppen-
bergs waz.

Die Noterin hat enphangen Eylsthalben schilling gelts vnd zweier manumat wisen
gelegen vnder Waldenburg.

Ez get auch ein Hof ze Lehen von der Herschefft gelegen zu Wiler vnd Ein hube ze
Sattelndorf vnd auch ein hube ze Aspach.

Göz von Hertenstejn hat enphangen die nachgeschriben gut gelegen zu Bullingspach,
den hof den walthar von Hertenstejn inne hat, Luzin kinde gut, Gogzen gut, Luzen gut,
Pflugers gut, Walthar Suzmans gut, Heingen Suzmans gut, Heingen Smides gut,
walthar Hutners gut vnd Gigers gut, do sizet einer vff heizzet Reitrock.

Wir haben verlihen hanfen von hohenegg die lehen gelihen die zu Pettringen ligen
vnd ist der egenannt Lehentreger Annen von Rehberg.

Dise sint die lehen die heinz von Koln gekaufft hat vmb seyze Rebstok genant von
Nuwenstein die Görg von Rebstok mit im getragen hat bisher, sehzehen malter korn, ein
phunt heller minner vier heller, fünf Martins hünere, zwei vasnacht hünere vnd zwen lams-
büch vf Ostern Zerlich gült vnd die haben mit im enphangen zu tragen in Trüwenhant
Petter Buttigler vnd Gog von Fohenstein vnd dise lehen sint gelegen in dem Dorffe vnd
in der Mark zü Kürnach.*)

Die lehen zü svnderhofen haben wir gelihen Margreten Sewoten wirtin, den hof
zv svnderhofen da sie vf sizet, wisen vnd ekker, ein weyer vnd ein Mülen vnd auch ein
hofreit vnd zu Bisingen fünfzehen malter korn gelts korn vnd weissen, vnd vier weihnacht-
hünere vnd zu Hohenstat der zehend die zweiseil in veld vnd in dorffe.

*) Ein gleicher Eintrag kommt schon oben S: 340.

Es hat walthar von Goltbach vnd chünrade lieggarthuser vogt zu Creulshain die lehen die hernachgeschriben stin mit im enphangen, die kelttern zü obern Müncken vnd den zehenden halben zü Schönberg vnd zu Rüggersbrunne den zehenden halben vnd die Muln zu Goltbach vnd den zehenden zu Dshalden halben vnd die hat er in zu rehten man lehen gelihen.

Es hat heinz von Morstein vff geben die lehen do Rügstein vff geseßen ist zu Tuberretershein vnd zins vnd gilt Ierlichen fünf schilling heller vnd zwei phunt heller vnd vier vafnahthüner vnd haben daz verlihen frizen von lügenbrünne vnd allen sinen erben.

Heinz von Morstein hat vffgeben Brünnyges gut zü Nydernhusen, die Ierlichen gelten Siben malter kornß vnd weiffen vnd habern vnd vier vafnahthüner vnd die haben wir verlihen Kraften von gattenhofen vnd sinen erben.

Ulrich von Morstein hat vns vffgeben die lehen zu Nydernhusen, ein hub da heinz Brünink vff siget vnd gilt ierlichen driu malter kornß vnd zwei malter Weizzen vnd zwei malter habern vnd vier vafnahthüner.

Zu Tuberretershein ein lehenlin vnd feldengütlach gelten mit einander sechs vnd dreizzig schilling heller vnd ein lamsbuch vnd zwei vafnahthüner vnd die lehen hat enphangen Heinrich von Morstein.

Hans Hügge von Belleberg hat zu lehen enphangen von minem alten Herren von Hohenloch zehen phunt gelt zu Speichbuhel. Item Butzze git drei schilling heller vnd dreu phunt heller von einem lehen vnd dreu vafnahthüner, wintther doselbst git Ierlichen driu phunt vnd drei schilling heller vnd driu vafnaht hüner. Chunrad von Bruntzenberg git von einem lehen driu phunt vnd drei schilling heller vnd dreu vafnaht hüner vnd siben sechs Dels von den güten allen. Item Huter zu dem büch ein phunt vnd ein schilling von dem güt do er vff siget vnd ein vafnahtun. Item daz gut do Turbrech zu dem büch vff siget daz gilt Ierlichen ein phunt heller vnd 1 schilling heller vnd ein vafnahtün.

Eberhart ganz hat zu lehen enphangen sechs malter der dreier frucht vom lehen zu Korb gelegen.

Walthar von Enslingen hat zu lehen enphangen dieselben lehen zu tragen Volkart von enslingen biz daz er zü minem Herren künnt, dez ist drizzig schilling gelegen zu smerach.

Es hat Peter von Aurbach vnd bernold von aurbach zu lehen enphangen die Burck Betringen vnd die gut die darzu gehören besucht vnd vnbesucht.

Es hat Peter von fanzenbach vnd kraft von heynberg burger zu halle zu lehen enphangen drei Morgen wingarten zü Müncken, den zehenden zu Hergersdorffe vnd ein hub zu Hurlbach.

Es hat Heinrich Reyhart burger zu mergethein zu lehen enphangen vnd sin erben vnseren zehenden zu Igelstrut grosse vnd klein in der mark daselbst in dorffe vnd in veld zu vrtet vnd eweliche vmb sechs malter lüters korns vnd vmb sechs malter habern vnd vmb ein phunt guter heller vnd sol vns daz antworten vnd geben gen weyersheim vn allen vnsern schaden aller jerlichen zu geben vf sant Mertins tag oder davor vngeuerlichen vnd wär daz er vns die vorgeantent gult vf daz obgeschriben zil nit gebe so ist vns der egenant zehend vnd vnsern erben veruallen. Wer auch ob der egenant heinrich Reinhart oder sin erben flennschin schafe het oder haben wolt dozu so sullen sie alliu vnseriu recht haben die wir vor haben gehabt ob wir schofe do v3 heten gende on geuerde vnd sullen auch in vnserm schirm sin. Es sol auch der egenant heinrich renhart oder sin erben vns vnd vnsern erben geben für klein zehenden an den schoffen von jeglichem hundert die tragber schoffe wern zehen schilling heller güter vnd geber vf sant mertins tag als vorgeschriben stet vngeuerlichen.

Es hat zu lehen enphangen hanß stolz Katherin sin elichiu fraw vnd Mertin von Geylenkyrchen Bet sin elichiu frawe burger zu halle vnsern hofe gelegen zu Altdorffe der berlins seligen waz vnd den Gemfelder da bñwet vnd waz darzu gehört besucht vnd unbefucht.

Es hat her herprant von krebsberg Ritter vnd agnes sin eliche wirtin vnd vnser (sic) erben zu lehen enphangen vnsern zehenden zu dem lerchenbüchel gelegen zwiffen Hüfingen vnd Megershemer pharre.

Es hat Kraft von schekgenbach zu lehen enphangen daz lehen daz da heisset herburgerin lehen vnd ist gelegen zu funktat in der mark vnd gilt Jerlichen drizzig schilling heller vnd vier herbsthüner.

Es hat luz Truchsesse zu Baldoltshain zu lehen enphangen den zehenden zu vffsteten halben.

Chünrad alt bürger zu halle vnd heinrich fulmeyster sin Tochterman haben enpfangen daz halbteil dez zehenden zu Obern Müniken grossen vnd kleinen vnd ein wingarten daselbst.

Chünrade eberhard bürger zu halle hat enphangen zu rechten lehen disiu gült vnd gült als sie hernach geschriben sten, daz ist sin theil an dem zehenden zu ganartenshüfen vnd zu hirsbrunne, sin teil an dem zehenden zu dem Snarrenberg, die vogtey halb vber der von Raimberg hofe zu hüfrigshufen, den zehenden halben zu geyselprechtzdorffe vnd zu Beroltzbach, den wingarten zu Müniken der da heysset der alt berg, daz gültin daselbst daz steiger da bñwet, die wingarten zu Lindenawe vnd zu breiten weydach vnd die kelter zu Breiten weydach, sibem phunt gelts vf hanßen siebers teil dez zehenden zu Obern Müniken vnd ein

wasnahthun zwei phunt gelts vogtgelts vf der von Raimberg hofe zu Eltershofen vnd daz viertail dez zehenden zu Eltershofen vnd haben im derselben lehen geben zu treger mit im Phylip Rudolfse Burger zu halle vnd Beringer Berler zu Tullau.

Hans Bernhart hat enphangen den zehenden grossen vnd kleinen halben vnd dezselben daz abtheil davon git er minem Herren dritthalb phunt pfeffers vf, sant Mertinstag der gelegen ist zu hanebach vnd ze hessensüleze in dem sulmtal.

Heinrich Bernger bürger zu Rotenburg hat enphangen daz güttlin zu finkstat daz weber da bünwet.

Her Johans von Tetelbach Ritter vogt zu Kygingen haben wir Lie gnade getan, wer daz er abgieng on sün daz wir vnd vnser erben dise hernachgeschriben lehen sullen leyhen mannen vnd frawen, dise sint diu güt gelegen zu Tetelbach ein hub genant der Geisbertin hub die ich der vorgenant her hans von Tetelbach selber bünwet vnd darin gehört ein hofe genant der bühofe vor dem kyrchhoffe gelegen vnd Gylffe morgen wisen gelegen vf der hohvelde mark die ich da kaufft han vmb chünzen von fantshein von Nietbach.

Kraft von Scheggenbach hat zu lehen enphangen die wisen in dem Brülle vnd die langen wisen genant vor dem holze vnd alle die wisen die heinz Künlin von Reysche inne hat zu finkstat vnd daz holze vnd die wisen das Bütner zu finkstat inne hat gesücht vnd vngesücht mit irn zugehörenden.

Chünz von Sassenflur hat enphangen daz viertail an dem kornzehenden ze Obern Schiphe der da was chunrad von Witichstat ze sulm geseffen.

Katherin von Haslach hat enphangen zu rethem manlehen den zehenden halben zu Reiggerwelden grossen vnd klein mit allen sin zugehörenden vnd haben ir derselben geben zu treger Chünrad von Reinsbrunne.

Wir haben senften Burger zu halle die besunder fruntschafft vnd gnad getan, vnd haben im verlihen den halben teyl dez zehenden zu Enslingen vnd die wingarten vnd die fetter zu Nidern Müncklein, vnd haben zu treger geben hansen Kleinchungen, Chünrad Münsmeyster zu halle vnd Otten sulmeyster ob er abgieng so sullen sie es sinen kintden tragen.

Wir haben hansen von velleberg hüggs sun von velleberg die besunder gnade getan vmb sinen teil ze velberg der burg mit den guten die dozu gehören die er von vns zu lehen hat derselben lehen haben wir im zu Treger geben Chünrad Münsmeyster schultheisse zu halle, daz er dieselben lehen tragen sol Güten dez egenanten hansen von velberg hausfrawen vnd gieng der abe so sullen wir in ein andern treger geben.

Hans Beltbrech von Gütlingen hat zu lehen enphangen ein hofe zu Jtensdorfe vnd ein zehenden zu walthusen.

Der Wilhelm von Nechberg, Ritter zu Grünigen gessen haben im verlihen den kyrch-
sag zu vffingen.

Otte von Witichstat hat vffgeben die güt gelegen zu der hart allernechst bei hengstfeld
vnd sint zwei lehen vnd gelten jerlichen ie daz lehen dreizzig schilling heller vnd ein schil-
ling zu wisat, zwei vafnahthüner vnd vier herbsthüner vnd körner buwet daz ein lehen vnd
daz ander buwet dener vnd Erugner gessen zu Hengstfeld daz hat enphangen zu lehen
von minem Herren von Hohenloch Hermanf seligen wirtin von Wolmershusen ir vnd ir
kinder knechten vnd Meyden.

Daz gut zu Rynhart allernechst bei Roßbürg daz da buwet Cregel vnd ist gelegen
allernechst bei der wete zu Rynhart. Daz hat vffgeben sechß Granf vnd ez hat enphangen
hermanf seligen huffrawen von wolmershusen vnd iren kinder ze lehen von minem herren
vnd ist ein lehen vnd gilt jerlichen vier vnd zweinczig schilling vnd ein schilling zu wisat
vnd zwei vafnahthüner vnd zwei herbsthüner.

Hanf albrecht mangolts sün von lampoltshusen hat zu lehen enphangen daz güttlin
zu Nechweiler ez sei holz, wisen vnd Ecker wie daz genant set in aller wise alz ez sin
vater her vff in braht hat.

Ez hat Chunrad Grener chunz von Muren zu lehen enphangen sechß phunt gelts ge-
legen zu grünach vnd sint zwei hub, zwei phunt gelts zu volkartshusen von einem hofe
den hobst da buwet.

Heinz von Mergethein hat zu lehen enphangen zwei holzzer gelegen zu brunnottshein
vnd die witichstats etwen waren.

Ez hat hanf vbel zu lehen enphangen ein hofe gelegen zu klein Ingelstat vnd gilt
jerlichen vierdthalbs vnd fünfzig malter korns vnd daz geriht dorzu halbs vnd gilt acht
schilling heller vnd vier hüner.

Ez hat zu lehen enphangen Katherin von Rammingen daz güttlin zu Siengen daz
etwen blumphe da buwet waz vnd gilt jerlichen drei malter habern vnd anderhalb malter
dinkels vnd ein phunt heller vnd zwelffe kes, hundert ayr vnd zwei herbsthüner vnd haben
ir ein treger geben hanfen von Renningen.

Ez hat Kraft von Heynberg vnd Peter von Sanzenbach zu rehtem manlehen en-
phangen die zehenden zu hergersdorffe alle vnd ein wingarten zu vndern Münen gelegen
an dem alten berg.

Wir haben verlihen von gnaden wegen den ersamen Juncfrawen Adelheit vnd Be-
ningna ir swester von Bloach zu rehtem lehen die Mullen genant die wise muln gelegen
vnder Jagshein mit allen irn zügehorenden.

Herman Pstelle burger zu Dinkelspühl hat zu lehen enphangen zwei gütlach zu hiltprechtswiler.

Ez hat Görge von Tetelbach den zehenden halben zu vsteten gelegen.

Peter hüge bürger zu halle hat zu lehen enphangen die lehen zu Ruprechtshoffen diu ein hub giltet jerlichen gilt fünf schilling vnd zwei phünt heller vnd ein hub zu Tünzbach die eyehub genant diu gilt driu phunt heller.

Chünz befner hat zu lehen enphangen daz gut zü der linden, daz gut zu dem schefer, daz gut zü dem loch vnd diu güt zu fant hans vischach.

Ez hat Ulrich von Ruprechtzelle zu lehen enphangen die gelegen sin zu Makenhofen, was hermann von fuhtwänk zu lehen von in enphangen het ez sei zu holz zu veld besücht vnd unbesücht.

Ez hat kraft weydner zu lehen enphangen daz güt daz appel von Schönbrünne da bawet vnd daz gilt jerlichen vier vnd drizzig schilling heller, ein malter kornß vnd ein malter habern, vnd zwei vasnathünner vnd zwei herbstünner vnd ein wifat schilling.

Item Kupperlins güt dezselben geltß gilt alz vil.

Item Seyzen Mufen güt zu dem bach gilt neun schilling heller vnd sechs heller zu wifat vnd ein herbsthun.

Item Bzen güt von Syerhein gilt drizzig schilling heller vnd ein malter roffen vnd ein malter habern vnd ein vasnathün vnd ein herbsthun vnd vj heller zu wifat.

Item diu güt diu bolander da buwet zü Geylenrode die gelten jerlichen vier phunt heller ein malter kornß vnd ein malter habern vier vasnathünner vnd vier herbstünner vnd zwen schilling zu wifat vnd diese obgeschriben güt hat kraft weydner elliu enphangen von dem edeln Herren Herrn Kraften von Hohenloch.

Ez hat hans schleg bürger zu halle zü lehen enphangen ein wingarten gelegen zü oberu Munden genant der schleir, ein egerden darob, ein wingarten doselbst genant der Kungelsawe.

Ez hat Göz Dünne den zehenden daz drittail zu Egkberghofen zu lehen enphangen.

Ez hat her lupold von feldenekf enphangen den zehenden halben zu Neckarsfelden.

Albrecht von Kreulshain hat zu lehen enphangen den walthersberg ein hofe gilt fünf phunt heller vnd geilenrod gilt dreu phunt heller minus dreier schilling heller.

Ez hat Berhtold schleg bürger zü halle aht phunt geltz zu lehen enphangen zu dem ersten zu büch vf der vnremm güt, vf winterbergs güt vnd vf Turbrechen gut vnd den zehenden vf geswinden hofe zu nidern speltach.

Ez hat Egen schultheisse zu halle vnd volkart sin bruder vnd Peter von steten zu lehen enphangen daz viertel dez zehenden zu Enslingen, diu zwei teil dez zehenden zu

Mensdorffe, daz sechstheil dez zehenden zu Ingelvingen, sechsthalben morgen wingarten zu Nidern Müniken, ein halb kelter doselbst, driu lehen doselbst.

Es hat hans Glaser bürger zu Nürenberg zu lehen enphangen den zehenden halben zu Adelmansdorffe.

Es hat lübold von Rogbühel zu lehen enphangen den zehenden halben gelegen zu Onoltshain.

Es hat hans Goltstein zu lehen enphangen vier güt gelegen zu Elpershein.

Es hat Chünz Helmünder vnd wernher elwig von Heylprunne zu lehen enphangen den zehenden zu hanbach vnd zu hesensulz vnd daz gilt vier phunt pfefferß.

Es hat her fridrich von Meyenberg zu rechtem manlehen enphangen daz gericht halbes zu Ingelstat im dorffe vnd ein buhose daselbst der jerlichen giltet fünfzig malter korn vnd den hans Glüng da buwet.

Es hat heinrich Tullawe burger zu halle zu lehen enphangen daz gericht zu Ernspach vnd was darzu gehört besucht vnd unbesucht.

Es hat heinrich Wernger zu lehen enphangen daz gutlin zu funkstat vnd daz jerlichen gilt vnd daz weber da buwet fünf vnd dreizzig schilling heller, zwei malter habern vnd vier kes zu wihennachten, vier herbsthüner vnd ein vasnachtun.

Es hat zu lehen enphangen heinrich von Koln vnd Peter Buttigler vnd Gog von vohenstein zu lehen enphangen ein halb hub gelegen zu Kürnach vnd diu gilt vier malter roggen, ein halben lambsbuch vnd ein vasnachtun.

Es hat hans von Morstein zu lehen enphangen sin hofreit zu tunzbach vnd ein halben hofe vnd was er holz da hat vnd ranfolz gut gilt xxxiiii schilling vnd ein wisung schilling vnd zwei vasnachtüner vnd vi herbsthüner.

Item seygen güt gilt funfthalben schilling vnd ein vasnachtün vnd zwei herbsthüner.

Item Elsen güt gilt ailffe schilling vnd ein vasnachtun.

Item daz lohlehen gilt zwelffe schilling vnd ein vasnachtun vnd vier herbsthüner.

Item zu Rüprechtshofen Otten gut gilt xxxii schilling vnd ij malter Korn vnd ij malter habern vnd ij vasnachtüner.

Item engelhartsgut gilt xxxii schilling heller vnd zwei vasnachtüner vnd iij herbsthüner.

Item herman meders gut gilt fünf vnd zweingig schilling vnd ahtzig ayr vnd vier kes vnd aht herbsthüner vnd zwei vasnachtüner.

Item Ulrich von Mur hat enphangen ein hofe der heysst der tugenthofe vnd ist gelegen bei Dornhusen vnd den vor hat enphangen friß Krophe.

Es hot zu lehen empfangen hans Truhsez den zehenden zu Stympach halben grozzen vnd cleinen feria sexta proxima post Antonii Anno lxx.

Es hot zu manlehen empfangen Gutende von vffenkein den Hof zu Boltzhufen mit allen rehten der sinz swehers was hern friegen von Merenberg.

Es hot zu lehen empfangen Ulrich Bozze den hof zu Pfwowenfelt vnd auch was darin gehort der do ist gewest albrecht dez Bizzers vnd etswen zu stopfenhein saz sinen kinden vnd Im zu truwen handen.

Es hot Hans von Nippenburg ze lehen empfangen einen teil an der Burg Betringen.

Diz sint die lehen die friecz Truhsez von vns zu lehen hat, dez ersten Item Balbach die Bürg, Item So hon ich Ruz truhsez sin vater ze lehen den zehenden zu Dyebach halben, Item dornach den zehenden halben zu vffsteten, Item ein güet zu Pfolnhein. Item einen hof zu Sehffenhein.

Es hot Berhtolt Böhener ze lehen empfangen die güet zu Eberbach, Wortwins güet, Enyders hube, werders güet, vnd welzen gut vff dem Bühel, frien aschmans gut, Miker aschmans güet, Siezen mulners güet vnd halsen güet, vier herbesthüner vff wingarten vnd losmans güet vnd der zehende vff vier morgen wingarten.

Anno lxx.

Es hot hans von Merenberg zu lehen empfangen ein vierteil eines hofs, der da was herrn nydings seligen von Boltzhufen sinz anherren, vnd einen andern teil dezzelben hofs der da Rüpes was vnd denne einen andern dritteil dezzelben hofs der Im da wart zu siner herrn Nydungs seligen tohter von Boltzhufen.

Es hot Peter Münzmeister burger zu Halle zu lehen empfangen den zehenden zu Adlofswiler.

Es hat Wolflin dez Mardels seligen sün zu lehen empfangen den dritteil dez zehenden zu Gyselingen, zu Nydergen Münkein sechsthalben morgen wingarten zwen hofe die gelten funftzehen pfunt heller, die Mul doselbst vnd kleine gutlech doselbst geben ein pfunt heller vnd ein güetlin dem vorst.

Es hot frizlin von Kreulshain Heingen ernst seligen sün zu lehen empfangen die Burg Morstein vnd den zehenden zu Jngershein sinen teil den sin Vater vf in geerbt hat, anno lxx primo sabbato ante dominicam reminiscere.

Es hot zu lehen empfangen dyetrich zobel von Boltzhufen den hof zu Boltzhufen, der Hanses Meyenberges was, anno lxx feria secunda ante dominicam reminiscere (durchstrichen) walpurgis.

Es hot zu lehen empfangen Bernger von Gycholshain zu Ysingen zehen malter korns, zwei malter habern vnd ein wasnahthun vf hansen wasmütes hof genant.

Es hot zü lehen empfangen Bürghart fulmeister daz hüs zu Münikein, die Burg-
halden doran vnd daz güt daz vmb Rudolf von Münikein wart kauft, daz sin wisen vnd
ecker, ein hofelin zü Erlbrün daz Cunrad Peters was, dreu selden hüsler zu Nydern Mü-
nikein vnd vier morgen wingarten die mir den teil gelten, dorzu der hie wisen vnd ecker
die zü dem hof gehören, daz weiz ich nicht wie vil der ist vnd die lehen hat er mit mir
verlihen walthere Senften vnd hans Kleincünzen.

Anno lxx primo am dienstage vor sant pauls tage des Bekeners hot frauwe Hed-
wig Emhart Glychers seligen tochter zü lehen empfangen den zehenden zu Dhepach grozzen
vnd kleinen vnd haben ir der lehen zü treger geben Hansen Guldin irn elichen man.

Es hot Heinz Günklin zü lehen empfangen die wismülen zü Jagshein an der Jagst
vnd was dorzü vnd dorin gehort.

Es hot heinzlin von Wisenbach zü lehen empfangen dez alten Engelharz von wisen-
bach zu wisenbach gelegen vnd daz gut vnder der linden zu wisenbach. Item vier Pfunt
heller geltes.

Es hot zü lehen empfangen Bernger Berler die muln halbe zü vndern Münikein
vnd gilt ierlichen sechs pfunt heller vnd den wingarten halben der hansen Kleincünzen was.

Es hot Heinz Kleincünz zü lehen empfangen vier morgen wingarten der do der fyszchel
heizzet hie dez Senften kelttern gelegen.

Wir Kraft von Hohenloch der Elter bekennen daz wir verlihen haben vnserm lieben
getrüwen Conrat Zieggarthuser vogt zü Kreulshain zü rehtem manlehen, Im vnd sinen erben,
den hof zu vfershusen der etwen was walthers von Golbach vnd ierliches giltet sechs
Pfunt Heller vnd alles daz, daz in den Hof vnd dorzü gehort besuht vnd vnbesuht, einen
wisat schilling, zwei herbsthüner vnd ein vafnahthün vnd daz Müllin zü Golpach, daz ier-
lichen giltet vier vnd zwenzig schilling heller, einen wisatschilling, zwei herbsthüner vnd ein
vafnahthün.

Auch bekennen wir, daz wir vnserm lieben getrüwen, Conrat Zieggarthuser Im vnd
sinen erben verlihen haben den hof zü der hart, den er do gekauft hot vmb Gogen Her-
rider den eltern.

Es hot zu lehen empfangen Walthere von Gisingen den kyrchsaz zu Altdorf vnd was
dorzu gehort.

B.,

Das

Lehenbuch

Gerlachs von Hohenlohe-Hohenlohe

† um 1388.

(Stammtafel I. B. Nr. 106.)

An das Lehenbuch Krafts **III.** von Hohenlohe-Weikersheim reihen wir das ebenfalls wichtige und interessante seines Vatters Gerlach, aus der Linie Hohenlohe-Hohenlohe, welcher noch im Jahre 1388 in einer Urkunde erscheint, wann er aber eigentlich aus dem Leben geschieden ist, darüber fehlt es an einer urkundlichen Nachricht.

Dieses mit dem Jahre 1356 beginnende, die chronologische Reihenfolge der Einträge nicht immer einhaltende Lehenbuch befindet sich in dem Gräflich Castellischen Archive zu Castell und ist theilweise in Kleinfolio, theilweise in Registerformat von gleicher Höhe von verschiedenen Händen geschrieben.

Der vollständige Text lautet folgendermaßen:

(Pag. 1.) Item Götz Dinne hat empfangen einen hof zu Adelnhofen vnd den zehenden daz dritteil daselbst, grozzen vnd kleinen, besucht vnd unbesucht. daz geschah an vnser frauen tag der eren anno Lvj.

Item an den vorgenanten tage hat mein here gelihen frizen von holzhausen einen acker heist der hofacker zu Langensteinach, vnd gilt im iij Pf. hlr. alle iar.

Item Berwighshofen iij hube besucht vnd unbesucht.

It. daz Weinhaus zu steinach, da der eck auffstigt.

It. er hat im gelihen zu Blsenheim der stuchsein hube zu velde zu dorff vnd was darzu gehört, besucht vnd unbesucht.

It. an denselben tage leith er Chunzen ernst von Diehental dez Peters gut zu Nyetheim.

It. Fritz Lesch hat empfangen die ecker, die da ligen zu der schön daz im jerglich gilt xi Pf. vnslides.

It. die ecker die daz rot heißen, die da ligen zu Archeshofen auf der steyge.

It. auf den vorgenanten tag hat er gelihen heinzen Berwig von Ritzingen ij $\frac{1}{2}$ Morgen Weingarten, di heißen der swartz Chunrad. It. er hat im auch geligen ein Weingarten heist der Paul herolt, ligt auf dem Maün an der leyten.

It. er hat im auch gelihen xj Morgen ackers, di ligen iij Morgen vor dem valtor. Item einen halben Morgen Wisen. It. einen Weingarten ligt auf der Kalkgruben gilt iiij Kopf vnslides vnd ij mertins hünner.

It. Heinz Scheinfelt zu Ritzingen hat empfangen ii $\frac{1}{2}$ Morgen Weingarten, viij Morgen ackers, $\frac{1}{2}$ Morgen Wisen. It. ein firteil eins lehens vnd iij firteil eins Weingarten vnd $\frac{1}{2}$ Pf. gelts vnd xxv. dn. iii $\frac{1}{2}$ Morgen ackers.

It. ecke von Segnitz hat auch empfangen deselben tages daz ander teil vnd alz vil, alz heinz von Scheinfelt.

(Pag. 2.) It. auf den vorgenannten tag hat er gelihen Wllin Monher zu Ritzingen iii $\frac{1}{2}$ Morgen ackers auff der Meunliten. Item auch er im gelihen viij Morgen Ackers vnd v fl. hlr. gelts vnd v kopf vnslides.

It. auf denselben tag hat er gelihen frizen meistern von elsendorf vnd Bertold meister geseßen zu Nurenberg vnd hansen meister von Elzendorff das Gut zu Taubenbrunnen, holz vnd veld, vnd was darzu gehört, besucht vnd unbesucht. (It. auf dem gut haben si verkauft ein Wisen leit bei Lache, die hat er gelihen herman schoberlin von Lache anno Lviij Misericordia dom:1)

1) Das Eingeklammerte ist späterer Beisatz.

It. Chunz Raff des vorgenannten tages hat empfangen den zehenden zu Swebheim die zweiteil besucht und unbesucht.

It. Hans Geyling daz dritteil des zehenden ze Berthelsheim, grozz und klein, bes. v. unbes. und den baumgarten zu Swebheim.

It. mein her hat geliehen an dinstage nach vnser frauen tage der Eren Markart von gattenhofen den zehenden zu Grozzen hartpach daz dritteil dez grozzen und kleinen zu velde und in dorffe besucht und unbesucht.

It. mein her hat geliehen Burthard von sekkendorff den zehenden zu breitenaw. — Burchhd. Hoheneck.

It. auf den vorgenannten tag hat er geliehen (hansen hausloden von Zffeluhheim;¹⁾ hern künen v. Nebstocke, den zehenden zu breitenaw, die zweiteil grozzen und kleinen, besucht und unbesucht in dorffe und in veld.

(in hat auch empfangen Rugker von Sugenheim mit im zu getrüwer hant.²⁾)

It. mein here hat geliehen kraft leinbahren den zehenden daz dritteil zu adeluhofen klein und gröz bes. v. unbes. quinta feria post Assumpcion. beate virginis, anno Lvj.

It. her Gerlach hat geliehen hru Kraften von Gattenhofen den zehenden zu Geyhelzhofen daz dritteil klein und Grozz besucht und unbesucht.

It. den zehenden daz dritteil zu Tuberscheffenbach zu velde zu dorff besucht und unbesucht.

It. den zehenden daz dritteil zu Symarshofen klein und Grözz.

It. den zehenden daz dritteil zu Hohenloch klein und grozz. It. den hof, do er auffigt zu Hohenloch, und waz er (Pag 3) hat inwendig des graben. Daz geschah anno Lvj am samztage nach vnser frauen tage der Eren. (Merk dise vorgeschriben gut alle hat min her geliehen hans Goltstein sinem sun Anno Lxiiij an Laurency.³⁾)

It. Herbolt (der Junge) Rein hat er geliehen auf den vorgenannten tag den Buchelberg und daz Holz und Wisen und ecker und waz darzu gehört besucht und unbesucht. It. die Weingart Mül zu Jppensheim und waz dazu gehört.

It. mein herr hat geliehen hainzen von Gekkenheim daz holz vnter kottenheim, das heist der steinberg an suntage vor sant Barthelmes tage anno M. ccc Lvj.

It. desfelben tages leih mein here Engel Grumat di Mül bei Golhouen.

1) Das Eingeklammerte ist durchstrichen. 2) desgleichen. 3) Ebenso.

It. an Donderstage nach Bartholomey in dem iar als vor, do leih mein here hrn. hermann von Tetelbach neun morgen Weingarten gelegen zu kleinen stockheim.

It. auf den vorgenannten tag leih er heinzen vnd Runnen von Nebstock iiij Mo gen Weingarten am Brunnenberge.

It. er leih auch auf den vorg. tag Berthold vnd Gh. von Tetelbach zwu hube gelegen zu Horweyler.

It. auf den vorg. tag hat er gelihen Chunzen Vinken de Windesheim zu berwigeshofen zwij malter korns vnd habern gelts vnd iii Pf. hlr. minus xlv hlr. vnd die wehsat.

(Die obgeschriben gut hat gelihen mein here heinrich Ammann zu Windesheim vnd Gh. seinem Bruder daz er di tragen sol des obgenannt heinr. kinde zu getruwer hant.¹⁾)

It. Arnolt Vinken daz sechsteil dez zehenden zu Elvershofen zu dorf vnd zu velde Grob vnd klein. (It dominus contulit h. Aman de Windsheim vnd Gh. sinen Bruder daz er daz tragen sol siner bruders kinten zu getr. hant heinr. Ammans kinten.²⁾)

It. Hannß Platnern de Windensheim eodem dye hat mein here gelihen des zehenden ein teil da zu Tottenheim, waz er im zu recht lihen sol, klein vnd Grozze zu dorff vnd zu felde.

It. Fritz Juncher Ludwig de windesheim hat er gelihen auch ein teil des zehenden zu Tottenheim, waz er im zu recht leyhen sol klein vnd Grozzen zu dorffe vnd zu felde.

It. Apel von Walmarspach hat enpf. waz sin vater gelassen hat zu hohenloch inwendig des graben. Anno Lxij.³⁾)

(Pag. 4.) It. mein here hat gelihen Rapot⁴⁾ (Bezolt den Jungen von Effeburgshofen vnd seinem Bruder⁵⁾) Dünnen daz dritteil dez zehenden zu Vangensteynach (vnd frihen Leschen hat ers gelihen zu im, zu tragen seiner wirtin zu getreuer hant⁶⁾) daz geschah anno M. ccc (Lvj an Suintag nach Bartholomey⁷⁾) Lxiiij den zehnden Grossen vnd kleinen.

Anno Lvj.

It. mein Here leih Arnolt Tanner den zehenden halben zu Gattenhofen. It. den Zehenden in Meynsbach daz dritteil. It. den zehenden zu Bernheim daz dritteil. It. den Zehenden zu Wehler daz zweitteil.

1) Späterer Beisatz. 2) Späterer, wieder durchstrichener Beisatz. 3) Späterer Eintrag. 4) Rapot durchstrichen. 5) Später darüber gesetzt. 6) Durchstrichen. 7) Desgleichen.

It. Hr. Ulrich Schade hat empfangen von meinen hern das holz das da heist herns-
heimer loch gelegen bei herren Therbach, das geschah am dinstage vor unser frauen tage
als sie geboren wart.

Anno Lvj vt supra.

It. Hr. Gerlach hat gelihnt anno Lvj octava assumptionis beate virginis marie Hrn.
Kraftes wirtin von Gattenhofen das dritteil dez zehenden zu Tuberscheffenbach kleinen vnd
grossen an wein, an korn, zu velde, zu dorfe, besucht vnd unbesucht ir lebtag.

It. den Hof zu Hohenloch inwendig des graben, do er auffigt. It. die garten-
wisen daselbst.

It. den hof den si kauft umb Heint. Truchsezen.

It. zwu höffstat, die da heißen die Theffen Hoffstat.

It. in demselben iar leih er Chunr. von Saunshem die burg das vurtel zu Leim-
bach vnd was darzu gehört. It. ein hube zu Blstat do besserer auf saz vnd was darzu
gehört besucht vnd unbesucht.

It. desselben tages leih er Rupolt Tanner den zehenden halben zu Gattenhofen gross
vnd klein besucht vnd unbesucht.

It. zu Hohenstat fünf Hube, die gelten zwey vnd zweinzig malter korns vnd anders
getraides vnd vij $\frac{1}{2}$ Pf. hlr. vnd dreizzig hünner.

(Item dominus contulit Johanni de Gebsetel militi omnia bona in hohenstadt qua
habuit Hainricus Tanner. Anno Lxviij.¹⁾)

It. er leih auch desselben tags Begolt von Pfaltheim eysf morgen ackers gelegen in
adelnhofen velde vnd zehenden in dasselbe dorf die eysf Morgen.

It. er leih Rapot Weydner ein pfunt geltes zu hohenloch auf den vorgenannten tag
vnd den zehenden das neunteil zu Nydern Nesselbach.

It. mein here hat gelihen apeln von Walmarpach vnd heint. Butschuch den zehenden
dy zweiseil zu Rudolshofen zu velde zu dorff besucht vnd unbesucht kleinen vnd grossen,
auch hat er im gelihen das gut zu Neysch das Butschuch caufft umb Erlbolden von Chen-
heim, das geschah an suntage vor sant Michels tag anno Lvj.

(Pag. 5.) It. mein here hat gelihen Heinzen fleyen das teil dez zehenden zu Tot-
tenheim, den hans Perbach hat vnd treit den zu getrawer hant dem knaben vnd wann

1) Späterer Eintrag.

der abe get, so seint meinem heren die lehn verwallen. Daz geschach anno Vyj an Sontage nach sant Michelstag.

It. auf denselben tag leih er Juten Geylinginen vnd frizen vnd arnolt iren sunen den hof zu Illensheim, der da ligt bei dem pfaffen allernechst vnd was darzu gehört gesucht vnd besucht.

It. auf denselben tag leih mein Here dem Hafffurter den zehnden daz dritteil zu burkbernheim auf dem Buch vnd in der Reuterstlingen besucht vnd vnbesucht an beden zehenden.

It. da leih mein Here des vorgeschriben tags Gözen schodern dem Alten den zehenden halben zu wibelßheim vnd den zehenden zu Pfaffenhofen die zweiteil.

It. auf denselben tag leih mein herre frizen schodern den zehenden halben zu Wibelßheim.

It. auf denselben tag leih mein Herre Herman Gellinge den zehenden daz dritteil zu berelßheim.

It. Chuz Gsel von Illensheim hat empfangen auf denselben tag den zehenden daz dritteil zu tauberscheffenbach grozzen vnd kleinen vnd auch an Weine.

It. vnd den weinzehend zu wibelßheim, vnd was er susst da hat. It. er hat auch empfangen den zehenden zu Rechbach.

It. mein Hr. hat gelihen auf denselben tag frizen Geylinge sibem pfunt gelts auf zwey huben zu Weyler vnd was darzu gehört.

It. auf dens. tag leih mein H. Chunr. Nolt ein halb malter habern vnd zwey hünere zu kurnhöfsteten, do siner leih auf sigt hinder Zwarzenberg.

It. er leih im auch ein Gütel zu Ipsheim.
(It. den zehenden zu Berlnsheim Arnolt geylinge teil hat er gelihen zu getreuer hant zu tragen hrn Friedrich vnd hansen den Geylingen.¹⁾)

(Pag. 6.) Nach Cristes geburt dreuzehenhundert iar darnach in dem sechs vnd fünfzigsten iar am Mittwoch vor Symonis et Jude leih her Gerlach Bertholden von Gattenhofen den zehenden daz dritteil zu Grossen harrpach.

It. dezfelben tags leih er hern Gözen Nine dem Ritter die Wingart mül vnder Yppensheim gelegen da der keßler uffsigt.

1) Durchstrichen.

Auch hat er im gelihen den Buchelberg halben der gelegen ist bei Ospach.

It. er hat im auch gelihen Nidern Rentbuch mit allem dem daz darzu gehört, besuht vnd unbesuht.

Auch hat er im gelihen den Zehenden, was in seinen hof zu Lippurghausen gewest vnd darin gehört, da gibt er keinen Zehend von, noch von vihe.

It. auch hat er empfangen den hof zu Lippurghausen da die Johanni auffsiht, besuht vnd unbesuht vnd ein halbe Hoffstat zu schalkhausen.

Item dezzelben tages leih er Luken von Drenbach den zehenden zu vrnershofen den grossen gar vnd den kleinen daz dritteil den im sein sweher zu seiner hauffraw geben hat.

(It. Elbrich kübffer hat empfangen daz vierteil dez zehenden zu zappendorf an sant Mertins Abent Anno 1571¹⁾)

It. mein her hat gelihen dem Bluminger zu Jachsberg vier morgen weingarten zu Mulffingen in der marg vnd sust was er hat.

It. kürnberger hat enpf. den hof zu Mulffingen besuht vnd unbesuht vnd was darzu gehört, den er caufft umb Erkenger von Mulffingen.

It. mein her hat gelihen heinzen Meyn die halben Mül zu yppensheim, daz die weingart mül heist.

It. Heinz von Viber hat empfangen dri morgen Weingarten gelegen an der zent zu Mandesacker ao. 1571 in die martini (di hat er aufgeben, di hat mein her gelihen hanfen fürer zu Mandesacker gessen.²⁾)

It. heinz Kösche zu Gerholtshofen hat empfangen dri morgen wisen zu hawenloch.

It. heinr. Banderot von Geroltshofen hat enpf. dri morgen wisen zu hawenloch. anno vt supra.

(It. Braun haller vnd sin Bruder zu Babenberg hant empfangen ein achteil dez zehenden zu Zappffendorf anno 1571, tercia fer. ante Geori³⁾)

(It. dezzelben tags enpfingen heinz vnd braun die kamermeister zu Babenberg ein vierteil dez zehenden zu Zappffendorf, daz kaufften si umb kübzsein der Elbrich.⁴⁾)

(Pag. 7.) It. mein Here hat gelihen hetern von Tetelbach die batestuben zu figingen, di im gilt iij Pf. vnd xxx hllr. act. vigilia marci anno 1571.

1) Durchstrichen. 2) Späterer Beisatz. 3) Späterer Eintrag. 4) Wie 3.

It. Hans Zobel hat empfangen das Holz zum Geran an sant elzbethen tage, vnd das gericht zu Heyrichsheim vnd peter sweyger mit im dezzelben tages.

It her Dytrich von Hohenberg der Junge hat enpf. von hern Gerlach das dritteil der veste zu Dyeffe inwendig dez graben, das geschah an sant katherin Abent anno Xvj.

It. Hans Muffelger (vnd h. sin Bruder¹⁾) hat enpf. sinen hof zu helmeltzheim vnd was darin gehört vnd zwu hube darzu vnd was darzu gehort besuht vnd unbesuht, an sant katherin abent.

It. Götz Scheimer hat enpf. den zehenden zu Helmetzheim in dem obern velde auf dem gereute an suntage nach sant Myclastage.

It. friß yppensheimer hat enpf. ein Hube zu bischoffswinden gelegen an s. Myclastage.

(Resignavit fratribus suis Hansen et Chunr. et dominus contulit eis anno X post Gall: 2)

It. dezzelben tages leih mein here her Gerlach heinrichen von Alteltshausen die zweeteil dez zehenden zu fürnhoffstetten.

It. Luz Gensler hat enpf. das zehendlein zum hohenbuch in die vt supr.

It. min Here hat gelihen hansen Keychlin von Rotenburg das dritteil des zehenden zu Reichelthofen vnd zu Elwigheshofen, grozz vnd kleinen das geschach an dunderstage vor weyhennachten.

It. Friß Strezze hat enpf. den zehenden das vierteil zu Ertuersthofen grossen v. kleinen.

It. deszelfen tages empfing Chunrat Gerhart vnd sin bruder Gerhard das dritteil dez zehenden zu Gluertshofen, Grossen vnd kleinen.

(It. dominus gerlacus de Hohenloch contulit Chunr. truber civi in Rotenburg den zehenden zu hartradeshofen anno Xliij ante Jacobi.³⁾)

(Pag. 8.) It. Cunz fuchs von Ingelzhausen hat enpf. ein wisen zu Gerlachshouen uff der morgen.

It. hans vnd Bernher von Abenberg genannt von katellspurg hant enpf. iren Hof zu Stübach vnd ein wisen — — vnd das holz, das heist der Arnolzberg.

It. Heinz Streckfuß hat enpf. den Hof zu Luden vor der stat, da die kemnat auf stet.

It. die frawen zu Hochfelt hant enpf. ein holz heist⁴⁾

1) Späterer Beisatz. 2) Desgleichen. 3) Späterer Eintrag. 4) Der Name fehlt.

It. mein Here Hr. Gerlach hat gelihen Arnolt schodern dez zehenden ein teil zu Wibelshheim. Anno Vvj in die Johannis Ewang.

It. desselben tags leih er Hermann fürfner von Babenberg den zehenden daz dritteil zu elre.

It. er leih auch Hansen¹⁾ (hansen sinen sün²⁾) Tvingern, die mül zwischen Reisch vnd dem Rodlin.

It. er leih auch Hrn. Heinrich von Walmarspach (den zehenden daz dritteil zu Adelnhofen³⁾) It. den zehenden zu Walmarspach (hat min Here gelihen Albr. sinem sün⁴⁾)

Item den hof zu hohenloch in dem Graben vnd ein feldenhaus daselbst.

It. xxiiij morgen holz am eychech. Actum anno Vvij quarta feria post octavam epyhaniam.

It. mein here leih hansen von Donnerstat (et alberto filio suo⁵⁾) des steiners gut ein hoffstat vnd x morgen ackers, zwey tagwerk Wisen gelegen zu Conrstat.

It. friz von Donnerstat die gut zu Lauppach vnd was dartzu gehört.

It. meinen zehenden zwischen Lauppach vnd höchsteten gelegen. It. ein hofreit zu Conrstatt und einen halben hof zu Conrstatt vnd was darzu gehört. Actum anno Vvij sexta feria post conuersion: sti pauli.

It. hr Otte Teuerlin von dyespeck hat enpf. den zehenden daz dritteil zu Tottenheim.

It. hans vnd Erkenbrecht die kerlinge hant enpf. ein halbes lehen zu Stübach.

It. Engel Grumat vnd friz sin bruder hant empfangen den zehenden daz dritteil zu adelnhofen, den Engel Grumat kauft vmb hrn. heinr. v. Walmarspach.

(Pag. 9.) It. hr Gerlach von Hohenloch hat verlihen Bekolt von Wibert dem Bolner die hube zu weyler.

Act. anno Vvj in die Innocencium.

It. Albr. Spies vnd hanns Dhs haben zu lehen von meinem hern von hohenloch ze bergen drey hub, ein lehen vnd den zehenden daselbst.

It. ez hat auch enpf. hans scheckenbach von der Newenstat den zehenden gr. vnd kl. daselbst zu Rosbinstorf vnd zu Nietuelt vnd darauf hat er bekannt Annen siner Elichen Wirtin zwei hundert pfunt vnd zweynzig pf. hlr. für ir Geheimstur vnd für ir morgengabe. Actum anno Vvj in die Innocencium.

It. frikz von emskirchen hat enpf. die gut zu Conrstat vnd zu fehzelhofen.

1) Hansen durchstrichen. 2) Späterer Beisatz. 3) Durchstrichen. 4) Späterer Beisatz. 5) Desgleichen.

(Jt. heinz Markolf hat enpf. den zehenden zu frankenselt bes. vnd vnbes. mit allein nutz on vier morgen.¹⁾)

(Jt. min here hat gelihen Bezolt swarzenberg vnd katherin vnd Meyen sinen swestern den zehenden zu frankenselt, den hat in vf gesant heinz markolf, Anno Lxx in die Lucie²⁾)

Jt. Eberhart von Leynbach hat empfangen di tabernen ze Mydernleinbach vnd ein lehen in demselben dorffe vnd ein halbe Hube.

Jt. Gunz von seckendorff hat enpf. die Molen zu paris.

Jt. Fritz von Leynbach hat enpf. sein teil der vesten zu Leynbach vnd chunr. von Seckendorff mit im zu getrauer hant zu tragen sinen geschwistern,
anno Lvij in vigilia purific. beate virginis.

Jt. Heinrich Hundlin hat enpf. zwey psunt geltēs vnd sechs hube, mit dem daz darzu gehört, di sint gelegen in der marg zu silchgebünt in der marg.

Jt. er hat auch enpf. einen halben hof zu dytbür vnd zehen malter korn geltēs.

Jt. dyetrich hundelin von hausen hat enpf. den weynzehenden daz dritteil zu Werpachhausen.

Jt. Chunr. hundelin hat enpf. ein Haus in der Burge ze Luden vnd den hof zu Meychertsbrunne mit allen zugehörenden vnd ist burglehen.

Jt. die Weingarten zu Obern Luden vnd daz dritteil dez kornzehenden zu werpachhausen, daz ist manlehen.

(Pag. 10.) Jt. Arnolt von Seckendorff von Zenne hat enpf. den zehenden zu Galmansgarten vnd den zehenden vswendig hohenloch.

Jt. Dietrich Gundelwein von Hausen hat enpf. daz Gut zu vilchgebünt daz viertel Anno Lvij quarta feria post purificationis beate virginis.

Jt. Craft³⁾ Johannes⁴⁾ Raubenbuch hat enpf. den hof zu Symanshofen vnd die ecker vnd waz darzu gehört.

Jt. vnd den kirchsaz zu Altherheim vnd zu Gerichsheim, daz treit Drechsler in zu getreuer hant vnd dez hausen geschwistern.

Jt. mein her hat gelihen dem Wiger zu Berthheim die hube dez Kapotesz von Michelselt waz, die er caufft vmb hrn. Ch. von Meinberg.

1) Durchstrichen. 2) Späterer Eintrag. 3) Ausgestrichen. 4) Darübergesetzt.

It. mein her hat gelihen dem Peißer den zehenden daz dritteil zu Teinhofen No. Vvij in die Reminiscere.

It. hr. hans von Bestenberg hat enpf. die vesten zu haslach vnd etliche gut daselbst vnd Nidern Rinpach halbes, vnd was dazu geh: bes: v: vnbes: an den zehenden. act. sedita feria post Reminiscere.

It. hinc Esel eadem die hat enpf. den zehenden daz dritteil zu Bertlsheim, daz Hansen esels was, vnd den zehenden zu Schenkenbach.

It. heinz von Saunheim, hrn. H. Sun, daz dritteil der Besten zu kottenheim hat empfangen.

It. Gerwig von Dyef von Argshofen hat enpf. den hof zu hohenloch der da was Apel Murren.

It. Jacob Cwis von Nürenberg hat enpf. einen acker zu vltfelt vnd zwu hofftet daselbest (vnd di gut zu Godelndorff, da der Arzler aussigt,¹⁾) daz gilt fünf sümmer korns, ein sümmer habern, xxv Kefe, vij Hüner, lxxx eyer. daz geschach am dinstage nach Reminiscere.

It. desselben tages leih mein here fridrich Gruntherren einen hof zu Constat vnd fünf seldenhäuser daselbst. It. ein Lehen zu Reindorf, vnd was dar zu gehört.

It. Apel Seheimer hat enpf. xv morgen Acker vnd einen Morgen Wisen zu Poffenheim in der marg.

Anno lvj.

(Pag. 11.) It. Fritz Sefrit hat enpf. acht morgen ackers in poffenheimer marg.²⁾

It. Fritz Sefrit daz holz daz dritteil zu eysprechersbühel, daz treit er siner swester in getrauer hant, daz leit bey enflaren.

(It. daz hat mein her gelihen Ecken swarzenbergern, Anno lxxvij Michael.³⁾)

It. (Ghunz Sefrit⁴⁾) [H. Teucher⁵⁾] hat enpf. dasselbe holz die zweiteil zu Eysprechtesbühel.

It. heinz Teucher hat enpf. am Mittwochen nach Mittervasten den Hewzehenden vber al di marg zu altmannshausen. It. den kornzehenden vber sinen hof, da er auf sigt vnd auf den Lehen do Golle auf sigt vnd suz auf sechs morgen ackers auch den zehenden.

It. ij morgen weingarten hinter speckfelt in dem Dyeffen Rode.

1) Durchstrichen. 2) Ebenso. 3) Späterer Eintrag. 4) Durchstrichen. 5) Darüber gesetzt.

It. den hof zu helmetsheim, do sin swester di sefridin auf sitzt.

[It. Dominus contulit Alberto Seheymer xxiiij Jugera agror. in marchia possenheim, qua diuisa sunt aduocato de spechfelt.¹⁾]

It. Eberhart von Hohenberg hat enpf. daz dritteil der vesten zu Tieff.

It. hermann Muffilger hat enpf. den zehnden zu honsperg, kl. vnd groß. Act. quarta feria post Petare, ao Iviij.

It. Eberhart stör zu der Linden gefessen der Elter hat enpf. ein halbe hube gelegen zu E in dem dorfe.

It. Eberhart Zingel vnd Chunz Zingel hat min here gelihen, zwen Morgen weingarten gelegen an dem Newenberge.

It. her Gerlach hat gelihen Engelhart Harttrat den Obern hof zu Hartradeshofen, da walthar hofmann auf sitzt vnd auch den zehenden daz dritteil daselbest zu hartradeshofen. Act. ao Iviij. in vigilia benedicti.

It. mein her hat verlihen heinr. Twinger den zehenden zu beldrichshausen großen vnd kl. zu velde zu dorf, alz in chaust hat Seifrit streckfuzz von dem Closter zu bruder hartmann vnd Twinger der treit im zu getreuer hant vnz er zu minem hern kummen mag. Act. anno Iviij in die benedicti.

It. er hat aber gelihen Heinrich Twinger fines bruders güit Hansen von Wertesheim zu getr. hant zu tragen daz gut zu hemmendorf, ein hofreit acht morgen Ackers vnd dru tagwerg Wisen.

It. dominus Heintr. streckfus den hof zu Luden zwischen den zweyen Lauden des vogt seyboten was, vnd was darzu gehört, zu velde vnd zu dorf, vnd den zehenden zu see daz virthail vnd alle di gut, die er zu Luden hat.

(Pag. 12.) It. Wolz von Michelbach hat enpf. dem hat mein here gelihen den hof zu helmstheim, do di sefridin auf sitzt, zu allen sinen Rechten, vnd was er rechtes darzu hat.

It. Eckelin Geyling von Walde vnd her H'mann von Bernheim habent enpf. den zehenden daz dritteil zu Wertesheim, der dez Swarzen Geylinges was, bes. vnd vnbs. vnd tragen in zu getr. hant Eckelin geylinges wirtin. Act. ao Iviij in die benedicti.

(It. Luz vnd Craft von Leymbach habent enpf. den hof zu Altmannshofen da er Ludewig von Leymbach auf sitz, bes. vnd vnbes. in die vt supra Iviij.²⁾)

1) Späterer Eintrag. 2) Durchstrichen.

Jt. Götz schoder hat enpf. den zehenden zu pfaffenhofen daz dritteil bes. vnd vnbes.

Jt. Hans von Abenberg hat enpf. den Hof zu Stübeck do der Turn auf stet, vnd zu Hanenbühel einen Garten, do stet ein Schafhauß auf.

Jt. Chunr. Brüler von G hat enpf. ein ganze hube zu Bybert vnd $\frac{1}{2}$ hube zu G. Ao swij in die benedicti.

Jt. Walz saupan eine halbe hube zu horwiler, in die nt supra.

Jt. Ulrich Eberwin hat enpf. den zehenden zu Gumpoltshofen.

Jt. den hof zu hausen hinter der kirchen.

Jt. Chunr. von Aurenhofen, hrn Sefrides seligen Sun, hat enpf. daz halbe holz zu Obern Espach gelegen zu Gumpoltshofen.

Jt. auf der Herren vom Rode vnd der spitelere von Notenburg, auf zwein Wisen, den zehenden darauff, die ligent im hagen, zwischen scheffenbach vnd Gückelhausen gelegen.

Jt. heinr. Schrufer hat enpf. den zehenden zu Lauff bei Babenberg daz vierteil.

Jt. Heinz Herschühel denselben zehenden daz sechstheil zu Lauf.

Jt. meister Ulrich der Arz (vnd friz kelner vnd walthern mit dem Scheit,¹⁾ den hat mein here denselben zehenden gelihen daz dritteil. Actum ao swij in die Annunciat. beate virg's.

Jt. eodem die leih mein herre Arnolt hiltmar den zehenden zu Obern Nesselbach.

Jt. Craft von klingenstein hat enpf. den Hof zu Viber-Grn.

(Jt. friz kelner hat aufgeben meister Ulrich dem Arz vnd Agnesen seiner wirtin daz sechstheil dez zehenden zu Lauff, vnd den hat hr. Gerlach mein here im gelihen.²⁾)

Jt. friz von Lutzenbrunnen daz Weyler zu (Pag. 13.) Beyertal bei Rinderfelt hat im min here gelihen, bes. vnd vnbes., was darzu gehört.

Act. anno swij in die beate virgn's annunciat:

Jt. Heinz Hohenkein hat enpf. ein $\frac{1}{2}$ Haus vnd ein halben stadel zu aml'ngersh'.

Jt. Chunz Wingartmann vnd sin bruder hant enpf. ein lehen daselbst zu almigh'.

Jt. dezselben tages enpfing Chunr. Druchsezz di vest zu Reichmanstorf.

Jt. friz Grym hat enpf. ein halbe hube zu weyler vnder Scheinfelt.

Jt. Ekhart von kreulshheim hat enpf. den zehenden zu Bebenburg an dem waser groß v. kl. Jt. er hat auch enpf. sechs morgen holz zu Serach an der Ebrach.

Jt. er hat enpf. den zehenden daz dritteil zu Nydern Nesselbach den treit er zu getreuer hant sinen kinden.

1.) Durchstrichen. 2) Späterer Eintrag.

It. mein here hat gelihen frawen Elfen, Gögen Grummaz wirtin, die wifen zu ekriet in der marg zu Seulichheim.

It. (Dietrich) [Chunz] von Altertheim hat enpf. den Hof zu Reichs.

It. auch hat er enpf. ein gut zum Rodlin.

It. Brendelin von Saunsheim hat enpf. daz burgstal zu Morstein vnd zu dem Spilberge vnd den zehenden klein vnd grozzen dy zweitteil zu Monheim vnd zu Tubenheim.

It. Wulfing von Tunefelt hat enpf. von hrn. Gerlach daz dorff, daz zweitteil zu Bezzelhofen.

Act. Vvij feria terciā ante dominicam Palmar.

It. hr. Ulrich von Lauffenholz hat enpf. fünf gut zu Seheim bey Tunfelt.

It. zu Wehngartengereut bei wachenrod daz dorf allez, besucht vnd vnbes., vnd den zehenden allez vber daz dorf.

It. einen hof zu fezzelnhofen vnd ein gut zu Courstat.

It. den zehenden zu freyndorff bei hohstet.

It. dy vogtey vber daz dorf zu volkendorff bei dachspach.

It. ein gut zu Molach.

(Pag. 14.) It. zu G. bei der Nwenstat ein hube vnd ein Lehen.

It. den zehenden zu der Nwenstat vnd zu Rielfelt vnd Rosselsdorf daz dritteil.

It. den zehenden zu Dyepach vnder Wernsperg.

Act. ao dom. M. ccc. vvij terciā feria ante dominic. Palmar.

(Anno Lxix hr hans von Lauffenholz hat enpf. di vogthey vber volkendorf vnd weingartengerüt daz dorff vnd den zehenden darvber. It. einen hof zu Bezzelhofen. It. ein hube zu G. It. den zehenden zu freindorff. It. sechs lehen zu seheim bei Tunfelt.¹⁾)

It. Adel von Tottenheim hat enpf. zu Luden, vnd zu Marpach vj Morgen Wingenarten vnd in der stat hofreit vnd garten vnd waz er da hat.

Act. anno Vvij post pasca.

It. friß von Chenheim hat enpf. den zehenden auf zwelf tagwerck wifen in der marg zu aspach vnd fins veteren finden, vnd auch sin bruder.

It. daz holz zum sternberg ut supra.

It. vnd waz si zu Luden vnd zu marpach habent.

Act. Vvij sexta feria post pasca.

It. friß Zobel von Elbrechteshofen iij Pf. gelttes zu Hungerhausen, in die ut supra.

1) Späterer Eintrag.

It. Seiz druchsezze hat enpf. ein burglehen, iij achtl. kornß vnd drey achtl. habern vnd fünf vnz pfeinnige auf hundsers gut zu Habolzheim.

It. daselbst auf gerharts gut zweingig pfennige vnd Eyn wasnachthun.

(Daz hat enpf. her hermann von bernheim den vorgenannten Druchsezzen vnd seinen erben zu tragen zu getrauer hant, vsgenommen hansen druchsezzen zu bucheymer awe der daran nicht hat.¹⁾)

It. Göz haup hat enpf. den zehenden grozzen vnd kleinen zu steinach vnter Entse.

It. mein Here hat gelihen Chunr. von Seckendorf, daz halbe teil der vesten zu Leinbach vnd was darzu gehört, an x morgen ackers vnd zwey tagw. wisen, vnd das achteil des zols das hat er gelihen Eberhart von Leinbach.

It. der vorgenannt Chunr. von seckendorf sol di vesten tragen daz virteil seiner swester zu getrewer hant di weil sie lebt, daz ander virteil iren kinden.

It. min Here hat gelihen hern Wiprecht von Dürn achthalb pfunt geltes zu Oberstat gelegen, vnd eberhart von rechenbach soll er es anch lihen.

It. min herre hat gelihen frizen Hener Burger zu Dnoltspach den hof zu Schalkhausen, der do was dyetrichs des spiez.

It. friz zurn hat enpf. ein lehen zu Millach.

It. min herre hat gelihen — — ²⁾ den zehenden zu zygenbach vnd eyn hube vnd was der alte vogt gehabt hat zu Lornstat vnd die hat der vorgenannt cauft³⁾)

(Pag. 15.) It. her Gerlach von hohenloch hat gelihen Margreten vnd kunigunden den Geyrfrucerin zu winterahausen daz fünfteyl des zehenden zu hartratshofen, dar was bey her hermann von bernheim, her hans kropf.

It. min herre her Gerlach hat gelihen Brune von Wisenpach den zehenden zu obern wernzge vnd den zehenden vber die hofe vnd hube zum Müdenberge, zu Murhart vnd zu Nydern Wernzge zu besbrunen. Actum ao. dom. Mccc. Lvij. post pentecostes.

It. Göz von Leuzenbrunnen hat enpf. den zehenden di zweiteil zu snepffendorf grozzen vnd kl. vnd di zweiteil dez zehenden auf Gögen mertensheims hof, vnd di zweiteil des zehenden auf den hof da er auf sigt.

It. Gerung kerling von Nortenberg hat enpf. den zehenden zu hartrazhofen bes. vnd vnbes. alz vil alz er da hat.

It. Frix bütendorffer hat enpf. des ahausers kinden von Langen zenne den hof halben zu Sumerahausen der irs vatern was.

1) Späterer Beisatz. 2) Hier folgt ein leerer Raum. 3) Das weitere fehlt.

It. Hans von Habenberg hat enpf. ein lehen zu Stübach, daz kerlingers was.

It. Chunrad von Seckendorf vnd Ch. Zeulichsheim hant enpf. den zehenden zu obern butenbach vnd zu Nydern butenbach, grosen vnd kl.

It. Göz Geyling hat enpf. den zehenden daz dritenyl zu Berlsheim. Act. ao Iwij in die fete Elizabeth.

It. Hans köll zu Müdinhausen hat enpf. einen zehenden zu wiler ober ein teil Ecker.

It. Gerung von Gattenhofen hat enpf. zu steinsselt ein halb fuder hewgeltes vff Gözen Leschen hof. It. zu Gattenhofen auf iegers hube den kleinen zehenden vnd auf wernzers- hof den kl. zehenden halben vnd suz off etlichen güter vnd Ecker den hewzehenden.

It. her Ditrych pfal hat enpf. daz dorf halbes zu fulchwig vnd was darzu gehört.

It. min herre hat gelihen Hansen Geylingen dem Jungen, hannsen Geylingen sun den zehenden zu seheim, vnd daz burgstal daselbst, daz des Geylinges was von der Newenburge.

(Pag. 16.) It. Peter von Seulichsheim hat enpf. zwelf morgen ackers an dem Miet zu Seulichsheim vnd zween morgen wisen.

It. mein herre hat gelihen Rücker von Subenheim Sweinsfelders Lehen bes. vnd unbef. gelegen zu Blstat vnd zergibels lehen daselbst vnd besmans hub auch daselbst, di er tragen sol zu getrawer hant frawen Annen, Herrn Hansen dez alten krops hawßfra- wen, di er dorauß bewiset hat zu heimstur zweihundert vnd sechzig pfunt hlr. vnd zu Leipgedinge clz pf. hlr. vnd der obgenant Rügcker sol dise gut tragen in getr. hant zu ir beder rechten. Wann auch der obgenant her hans kropf sine gut losen wil daz sol er tun.

It. min her, her Gerlach hat gelihen Chunrad herrider zwu Wisen zu Ionrstat vnd ein teil Ecker gelegen zu Meylach vnd zu wegelhofen.

It. min herre hat gelihen dem Belzz von höchstet das holzz zu krumpach bei Ionr- stat gelegen.

It. dominus contulit dicte katherinne de Leimbach vxor Eberhardi de Leimbach fünf acker gelegen zu obern Leimbach auf dem Wagerspach vnd fünf acker gelegen gein vlstat in oberneimbacher velde. It. zwei tagwerg wismaz gelegen zu Oberleimbach vnd daz achteil an dem vischwazzer. It. den Smiderberg, der teil der heine von Leimbach was vnd auf den guten hat er si bewiset hundert pfunt für ir heimsteuer.

(It. dom. contulit Chunr. vnd hermann den hegzeln zwu wisen, die gehören in spies gut zu Ror.)

It. dom. contulit guten vogtin (Eberhard spies) zu ror den hof gelegen zuvor an der Swabach (vnd allez daz dazu gehört).

It. mein Herre hat gelihen frißzen Hundlin (et dietrico fratri suo) von hausen daz driteil des weinzehnden zu Werpachhausen.

Anno dom. M. ccc. lix Octava beate Walpurgis.

It. dñs contulit Rupolt Zwingers bruders sun ein kalterhaus zu Luden. No. lix Joh. Baptiste.

(It. Frißz yppensheimer hat vsggeben ein hube zu bischoffswinden sinen brudern hanfen vnd Chunzzen yppensheimern vud die hat im mein herre her Gerlach gelihen. No. lix.)

(Bemerkung:

Nun folgen im Original zwei Blätter von etwas kürzerem Format, welche aber nach den Zeitangaben, nicht hier, sondern weiter unten hätten eingehftet werden sollen. Die Handschrift und das Papier sind übrigens die nemlichen.)

(Pag. 17.) It. Dytrich von Hobach hat enpf. den hof zu Mulfingen des Ecken hof genannt vnd treit den der wirtin alheyden vnd Jren kinden zu getr. hant, daz vor getragen hat Sibot von Mulfingen.

It. Chunr. femler hat enpf. ein hubrecht holz daz er kauft von hern hanfen krops, leit zu vstat.

It. min herre hat gelihen Eugen Genfler vnd hanfen Gerungen den zehenden zu hartbach.

Anno lxxvij festo omnium sanctorum.

It. min hre her Gerlach hat gelihen hanfen Vefchen den halben hof zu Ruckershofen, gef. vnd vnges. vnd di Wifen zu scheckenbach genannt die pfalzheimerin, daz holz Espach in der marg ze Guntpolzhofen, den hof zu Adelnhofen mit aller zugehorende bes. vnd vnbes.

It. wir Gerlach von Hohenloch haben gelihen heinr. volkmar de nurenberg dem Jungen vnd sinen vater di gut ze Godelndorff, die frißz crämer purger zu Nurenberg vor von vns gehabt hat. Actum ao. dom. M. ccc. lxxvij. die Angnetis.

Anno lxxvij festo Nicolai.

It. Burchart Vesch hat enpf. den zehenden zu Mörlbach vnd den hof zu Gückelhausen, ez hat auch Hr. Gerlach von Hohenloch dieselben gut gelihen zu im sinem oheim burchart von hoheneffe.

It. dñs contulit dietrich vnd Andres Zobeln de Wolchshausen decimam in Swobheim manu fide ex parte Chunr. Racken. No. lx vij.

Anno lxxvij an montag vor dem Auffarttage.

It. dñs Gerlacus de Hohenloch hat gelihen Chunrat dem schriber zu Vffenheim di

vogtey über den hof zu gnokstat, da gerhart vf sikt, der Chunraten Wigers von Meyenberg waz.

Anno Lxviij octava vest. kiliani.

It. ez hat gelihen Hr. Gerlach von Hohenloch Congz Wernzern, Heinzen sinem sun purgern zu Rotenburg die lehen zu Atelshofen, do sponlin vff sikt, ges. vnd vnges. vnd formals Congen schruferz waren.

It. hr. Gerlach von Hohenloch hat gelihen wilhelm donner von Dinkelspübel ein gut zu dern schagen daz hat er kaufft vmb den Auracher.

It. ez hat sikt melur zu lehen enpf. ein wisen zehenden lit zu scheckenbach an der Eben, waz aurenshofen, ges. vnd vnges.

(Pag. 18.) It. Lupolt Obendorffer hat enpf. waz der alt Ditrich von Lunden zu Lunden liez, daz ist haus vnd hofreit vnd wingart zinse vf wingarten vnd vf heußern, wi daz genant ist.

It. waz der junge Ditrich von Lunden liez zu Lunden, daz sint zwen morgen Wingarten an der schüt vnd waz im zu ertheil waz von sinem vater bes. vnd vnbes.

It. filius ditrici kamermeister senior resignavit et vendidit feodum heinrico berger Civi habenbergensi, et dominus contulit eidem heinz. berger et quartam partem decime in zapffendorf sitam prope Lauff.

Anno Lxv.

It. dominus Gerlacus de Hohenloch contulit Michel et friderico fratri suo dietis gruntherren duo bona in Meyndorff et in hausen.

It. hanns vbel hat enpf. von hr Gerlach daz Holz Stöckech vnd den Turn zu hohenloch.

Anno Lxvj. carnis br.

It. ez hat min Here vfgnommen den zehenden daz dritteil zu Teylnhofen von Hr. hilbolt von Meykershofen vnd hat den gelihen Wernher dem hasen Purger zu Meyn vnd Hyltpranden dem pferng'en purger zu Weiffenburg.

Anno Lxvj.

It. den zehenden ze standorff daz dritteil groß vnd kl. hat mein Herre gelihen Chunr. von Engellingershausen vnd Annen siner wirtin, den treit siner wirtin zu getr. hant Engelhart Tanner.

It. so treit Engelhart Tanner den zehenden ze standorff daz dritteil gr. v. kl. zu getr. hant frißzen kinden von Byesenbach.

It. Ch. Wiger hat enpf. ein hofreit zu Perchtheim di rapoten von Mörlbach waz vnd waz darin gehort.

(St. den hof zu gnoßtat do er vogt vber ist. 1)

Mo. Lxxvj.

(Pag. 19.) St. Götz schoder hat enpf. dyetrichs teil von hohenberg di veste zu Tieff, alz verre di graben begriffen sin vnd haben.

St. Fritz Esel hat enpf. di lehen di sin bruder Chunr. gehabt hat vnd sin erben anno Lxxvj.

St. Hanns vnd Andres von wesshausen (?) haben enpf. den zehenden zu kurnhöfsteten.

Mo. Lxxvj.

St. Albr. von Gattenhofen hat enpf. den zehenden zu brackenlar vnd di hofreit ze hohenloch.

Mo. Lxxvj. festo Michael.

St. hans von Seckendorff Rupoldes sun hat enpf. den wingarten zu nündorff.

St. heinz von Hilpurghausen hat enpf. di gut zu sockendorff, di sin bruder gelassen hat, hat im mein here gelihen zu sinen rechten.

St. min here hat gelihen Chunzzen Meylin vnd siner wirtein, bezzen Tochter von hiltpurghausen purger zu Nürenberg di gut zu sockendorff, do der rorer uff sitzt vnd der stöcker uf sitzt vnd da di zwei poler uf sitzen. Mo. Lxxvj an Donderstag nach allerheyligen tag.

St. min herre hat gelihen fritzen zehen von Zachsheim den hof heist stocken der gelegen ist oberhalb kreulshaim an der Zachs vnd an der Mülach darin gehoren xxx morgen ackers vnd xx morg. wisen, mer oder minner.

St. heinr. Durkel hat enpf. den zehenden daz dritteil zu obernluden, bes. v. vnbes., der da was des von Meinstein Mo. Lxxvj.

St. krüppel hat enpf. den hof zu luden, do er inne sitzt vnd was dorin gehort bes. vnd vnbes. vnd di hofreit di er kaufft hat vmb arnoldt von saunsheim, di in der stat lit. Mo Lxxvj.

Mo. Lxxvj.

St. Stocklin zu Notenburg hat enpf. den zehenden ze hausen bei bruder hartmann.

St. Arnolt Meyn hat vsgaben Chunr. von fugenheim di halbe Mül, die Weingartmül genannt vnd den halben hof zu Rippurghausen vnd daruff ist er Burge worden, do Johann uff sazz.

1) Durchstrichen.

It. hans Zwinger hat enpf. daz burgstal vnd den graben zu hemendorf vnd viij morgen ackers vnd iij morgen wisen daselbst vnd ein hoffstat daselbst.

(Pag. 20.) Anno dom. Mo. ccco. Lxiiij an mittwochen nach vincula petri.

It. min Here hat gelihen den zehenden zu dyepoltsperge frizz Gleibern vnd ein lehenlin daselbst zu getr. hant zu tragen sins brudern künden.

Anno Lxiiij quarta fer. post petri et pauli do gab meister vrich der arz zu habenberg er vnd sein wirtin daz sechsteil des zehenden zu lauff vf vnd dasselb sechsteil leih mein herre heinr. schröfer vnd seiner wirtin zu dem sechsteil daz er vor hat von minem herren.

Anno Lxiiij.

It. dom. contulit decimam in zapffendorf Chunr. Cammermeister civi in habenberg, partem quam frater suus habuit.

No. Lxiiij vigilia Johannis Baptiste.

It. dom. contulit filiis duobus dictis bertoldi pfinging bona in obern Michelbach et mansum in volkendorff penes Westenbergr.

No. Lxiiij.

It. dom. contulit decimam in burgbernheim Chunr. raffen qui emit cca: dom. reymen, quam decimam dominus contulit ex petitione sua friderico de birkenfels et Krefelino de festenberg, qui decimam portabunt manu fide uxori predicti raffen.

No. dom. M. ccc. Lxiiij.

It. dom. contulit heinr. durkel xvj iugera agror. quib. confinant duo et vj iugera prati et ij iugera vinear' in marchia Inferiori Luden.

It. zu Obern Luden ein burglehen zu einen halben pflug Ackers leit zu Meylsprunnen.

It. den hof vnder der vesten hat er auch enpfangen zu lehen vnd zween morgen weingarten die gehören darin.

(It. wir haben gelihen friderichen vnd hilpranten von Grewlsheim den zehenden zu Bebandorf am Waszer vnd ein holz leit an der Seheimerin Leiten.¹⁾)

Anno lxx.

It. dom. contulit decimam in obern Messelbach quam habuit dictus hiltmar, Johanni abenberger.

It. dns cont. Elizabeth relicte hoppen de swanberg iij iugera vinear. et iij Pf.

1) Von einer späteren, ganz anderen Handschrift.

et j fl. et xx pullos carnisfriviales et viij Pf. sepiß et iiij maldra filiginis in obern Luden
et in Nidern Luden.

(Hier endigen sich die oben bemerkten zwey eingesteten kleineren Blätter.)

(Pag. 21.) Jt. Gh. von Bltvelt hat enpf. ein halb hub zu Conrstat di er kauft
vmb den gruntherren zu nürenberg anno lix.

Jt. hans von kemnaten hat enpf. den zehenden zu Teylnhofen daz dritteil vnd treit
in zu getr. hant dez kint von stopffenheim anno lviij in vigilia bartolom.

Jt. Ramung von vestenberg hat enpf. zwei tagwerk wisen gelegen vnder dem rosenberg
bei steinlins Mül.

Jt. Gerhart von Tünfelt hat enpf. den zehenden zu Wezzenfelt.

Jt. Ghunr. ziehlin von wirzburg hat enpf. daz var zu ahausen vber den meyn.

Jt. der hōrauf hat enpf. zu getr. hant des Bltvelters kint zu Conrstat den hof
den ir vater kauft von den grunthern von Norenberg ao lx.

Jt. Eberhart von Conrstat zu getr. hant zu tragen Albrechtslehen von Conrstat im
vnd siner Swester.

Anno lx post Oculti.

Jt. diepolt von Jachspurg hat enpf. zu bebenburg j Pf. geltes ein malter kornß.

Jt. zu Mulfingen ij Pf. vnd iiij fl. hl. gelts auf häußer vnd hofreiten vnd iiij genße
v herbshüner vnd v vafnacht. Jt. zu Sinbrechtshausen j Pf. geltes vnd j malter kornß,
j malter habern. Jt. zu Mulfingen ackerzinns. Jt. einen weingarten hinter der kirchen.
Jt. ein egerten vnder sinbrechtshausen gilt ½ Pf. Jt. daz vischwasser daz durch obern
Mulfingen get vnd was er hat get zu lehen von der herschafft.

Jt. Ghunr. von Wilholz hat enpf. den zehenden zu suntheim, daz gelegen ist an der Bilar.

Jt. den halben zehenden zu espech gr. vnd fl.

Jt. Hug von Wilholz hern fridrichs sun vnd hermann sin bruder hat enpf. daz
virteil dez zehenden zu Wilholz den er kauft hat vmb Ghunr. von Wilholz.

Anno lx post pascam.

Jt. Bopp von Sweynberg hat enpf. zu Luden vier malter korngül vnd iiij Pf. hlr.
gelt vnd iiij ½ morgen weingarten vnd viij vafnachtshüner vnd xij fl. hlr. gült zu Obern
Luden vnd iiij vafn. hüner vnd viij Pf. vnslides.

Anno lx quarta fer. post georij.

(Jt. Ghunz schröfer hat enpf. daz gut zu archshofen do sporlin auf sigt. 1)

1) Durchstrichen.

Jt. knebel von Hausen hat enpf. den zehenden daz dritteil daselbst an der frucht.

(Pag. 22.) Jt. heinz strekfuzz von Luden hat enpf. vogt syboten hof daz dritteil vnd allez daz er hat zu Luden zu selde vnd zu dorff vnd den zehenden zu see daz vierteil.

Jt. Chunr. Durkel hat enpf. Erlvolz Hoff zu obern Luden vnd was darzu gehört.

(Jt. Gotfrid der fogel decimam in dyepolzberge hat enpf. den zehenden daselbst vnd ander gut auch daselbst. Anno lxiiiij dominic. post xyliani.)

No. lxj. Jt. Albr. von Gattenhofen hat enpf. ein halbe hofrait zu hohenloch in dem graben vnd ein seldenhaus vnd sibem morgen ackers der Swarz Akker genannt.

Jt. Chunzen Alber vnd siner wirtin hat mein Herre verlihen drey pfunt geltes vnd ein wasnachthum zu nydernscheinfelt, di waren Eberharts von Erlach. Anno lxj.

Jt. Gytel Schoder hat enpf. den zehenden zu pfaffenhofen di zweiseil grozzen vnd kleynen.

Jt. Chunz von Altertheim hat enpf. di gut zu Meysch vnd was er do hat.

Jt. Kraft von Gattenhofen hat enpf. den zehenden zu brackenlar bes. vnd vnbes. vnd di halbe hofreit zu hohenloch in den graben.

Jt. Frik von Chenheim hat enpf. daz holz zum sternberg bey kottenheim gelegen.

Jt. Frik Gerhartes sun von Dürn hat enpf. den kirchsaß zu obern Altertheim.

Anno lxj.

Jt. Chumz Warenbach hat enpf. 1/2 Morgen Wisen gelegen an der G. an den nechsten nuezz bei stübach, di wisen gab uff chunr. brüler.

Anno lxj martini.

Jt. Br. oberngeseß hat enpf. ein sechsteil dez zehenden zu Lauff, daz inne hat der von hohenberg.

Anno lxij an sant othmarstag.

Jt. min here hat gelihen den zehenden zu Berlesheim daz teil daz arnolt Geylinges seligen was, siner Tochter Barbara vnd frauen Margrethen, des vorgenannten Geylinges tochter vnd siner wirtin.

Jt. Heinr. Geuder von Nürnberg hat enpf. daz gut daz er hat zu kirch Michelbach.

Jt. min Herre hat verlihen Kunen von Nebstoek den zehenden zu Breitenawe, den im Noldin von seckendorff geben hat zu ir tochter. No lxij Walpurg.

Frik Donner von Dinkelspühel hat empf. zu Schopfloch di vesten ein teil inwendig des graben, daz er kaufft hat vmb frigen von Schopfloch.

Actum ao lxij.

Jt. Heinz von Schopfloch hat enpf. daz burgstal zu Schopfloch Anno lxvij.

It. Arnolt vom Meyn hat enpf. den hof zu Lupperghausen do Johann vf saz3 vnd di weynzartmül vnd den hof zu schalkhausen.

It. Dominus contulit Hermanno d' Oblipucz3 in villa dicta maelawe quem habuit heinrich Beheim.

Actum in Cranchfelt Anno Miiij vigilia seti Bonifacii.

(Bemerkung:

Auf dem nun folgenden letzten und blos eingelegten Blatte in folio, befinden sich blos auf der untern Hälfte der ersten Seite Aufzeichnungen von Belehnungen, das übrige enthält ein Verzeichniss adelicher Dienstleute, welches hernach folgt.)

(Pag. 23.) It. min Here hat gelihen frizzen Zobeln von Rinderfelt den hof zu Beyertal, der gelegen ist bei rinderfelt No Miiij ante Deuli.

It. hans Zwinger hat enpf. di hofreit zu Gemmendorff vnd di vischgrube.

It. daz gut zu Buch daz Ragzen kropffs was hat her Gerlach von Hohenloch gelihen hanfen Swimmern vnd frizen gebaur von Ehenheim.

It. daz dorff zu schalkhausen get zu lehen von hern Gerlach von Hohenloch da . . . daz ist nit enpfangen.

It. Chunnr. von Brnhoffen hat vfgaben sin teil dez holz zu Obern Espech vnd daz hat min Herre gelihen seizzen von schekkenbach. Anno Miiij in vigilia Annunciat.

It. Ulrich Bilis purger zu Anoltspach dem hat mein here gelihen einen hof zu schalkhausen vnd was darzu gehört zu getreuer hant zu tragen hermann sniders künden vnd siner hauffrawen. Act. anno dom. M. ccc. Miiij quarta feria ante Geortij.

(Nun folgt das Verzeichniss der Dienstleute.)

(Pag. 23.) Merk, di hernachgeschriben sint meines hern diner.

Primo Crafft von vestenberg, hans Druchsezz von bernheimer aw, hans Druchsezze von Mörlbach.

It. her Lupolt Druchsezze, Otte Lesch vnd sin sun, Luz Gensler, wortin vnd hans Zwinger, Marquart von Gattenhofen.

It. Heinz von Bechlingen 2 Pf. Luz von Leimbach 2 Pf. Nigter 2vj.

It. Dückel, Walther von Hetfelt, krupel Chunnr.

It. Hans vbel, Bertholt vnd Chunnr. von Gattenhofen, Widner, her Geyling von Bräut.

It. Hermann von Bernheim, Goltstein von Gattenhofen, hr. hans von Tetelbach vnd sin sun.

It. die zwen kropff. It. Heinz vnd Chunnr. Teucher vnd hans Teucher 2 Pf.

Jt. Apel seheimer xl Pf. vnd hermann Seheimer Chunr. von Gattenhofen der alt here.

Jt. Fritz von Bffenkein.

Jt. Götz von Leuzzenbrunnen.

Jt. hr hans von Walmarpach.

Jt. heinz von Tetelbach l Pf. hlr.

Jt. Burkhart krumme xl Pf. hlr.

Jt. hr heinr. Dümme.

Jt. hans pfal.

(Pag. 24.) Anno Lvij festo Walp.

Jt. min Here gibt Petern von Geulichsheim xl Pf. hlr. vmb sinen dienst.

Jt. Apeln von Welbhausen xl Pf. Jt. heinz von staltorf.

Jt. Chunr. von Geulichsheim xx Pf. Jt. hrn. heinr. Dümme xl Pf.

Jt. Craft Schinken l Pf. von Gattenhofen.

Jt. Rückern von Subenheim vnd sinem Sun lxxx Pf.

Jt. Chunr. v. Heinr. vnd Gözen von Reinsprünen CC Pf. hlr.

Jt. Butschuch sol einen Hengest kauffen vmb xxx Pf. den sol mein her halben gelten.

Jt. Fritz Geylinge des eyden von Gattenhofen, den gibt mein here auf Mart. C Pf. v. xxx Pf. vnd ist mins hern diner.

.....¹⁾ Frid von Nagelsperg ist mins hern Burchman zu Landspurg.

..... von bernheim xxx Pf. Jt. Ch. Sebot xl Pf.

..... tstein von krentse lx Pf. zwei iar.

..... an Geylinge l Pf. auf Mart. Jt. hans Teucher lxx Pf.

..... otstat der Junge xxx Pf.

..... brant von savnsheim lxxx Pf. Jt. Engelhart von Saunshem lxx Pf.

.. hans vbel lx Pf. Jt. bertholt von Gattenhofen lx Pf.

.. Gotlangen xij Pf. Jt. brunkazzen xvj Pf. der sol burkman zu entse sin.

Jt. dict. Nurhochß, kropffes eyden, xxiiij Pf. Jt. Woltzen von Michelbach xxx Pf.

Jt. Apel seheimer xl Pf. Jt. Hans Vesch xl Pf.

Jt. Luz Leimbach xx Pf. rigker xvj Pf.

Jt. Marquart von Michelbach. Jt. Heitzen von Bechlingen von Johannis ober ein Jar, dem gibt mein Here l Pf.

Jt. Götz von Geysolheim ist meines hern diner vnd sol in versprechen.

1) Beschädigte Stellen.

It. Chunz von Hauge ist auch meins hern diner.
 . . Chunz Geyer der Junge. It. hr hans fuchs von Nötelse.
 . . der junge schade ist diner, dem gibt man xxx Pf.
 . . Göz Seheimer. It. Gözen Dümme xxx Pf. It. hern hans dünne xl Pf.
 . . . irrer xxx Pf. It. seitz Druchseffe. It. Eberhart von meynberg lx Pf. Bezolt
 v. bernheim ist auch diner.
 . . . ken Leschen vnd sinem sun lxx Pf. vmb ir pfert vnd dinst.
 . . . Meyn Here behelt bey im Bittj mit helmen den gibt man zweitausend vnd . . . Pfunt.

(Bemerkung:

Hier endigen sich die Blätter in Kleinfolio und es fängt nun ein Registerformat von gleicher Länge aber nur halb so breit an. Auf diesem sind von verschiedenen Händen Belehnungen, Lehenaufschreibungen, Verkäufe und dergleichen mehr aufgezeichnet, meistens ohne Bemerkung der Jahrzahl.)

(Pag. 25.) It. Heinz vom Rin hat sinen hoff zu Bulnheim vffgeben hrn Gerlach von Hohelloch vnd der herschafft von Hohelloch vnd hat in wieder von im zu lehen empfangen vnd soll im auch geben davon ein wasnachthun, daz sol man je in daz buch schreiben.

It. Chunr. spichtug hat zu lehen enpf. iij morgen Weingarten zu Manderfacker, do ein seit hans Luzmann anstoßt vnd anderseit die Münch von Halsprunn vnd heißt di zent vnd hat etwan heinz v. kibert vnd hans fürrer gehabt.

It. hr Seyfrit Kropf hat enpf. von meinem herrn loher hub vnd langen heingen hub vnd fünf lehen di hr hanns sein bruder hat gehabt, di zu Kropffsberg gehören, vnd di gut di ligen zu Blkstat, vnd dise gut han ich gelihen Chonr. von seckendorff von staimbach vnd solß geschriben geben.

It. ich kunz sandrot han geben zu kauff hansen braun ein wisen vmb xc Pf. gelegen zu der langwisen zu gerezhouen, di get von vns zu lehen vnd haben si verlihen hansen framern.

It. Gnediger here, heisset in ewer lehenbuch schreiben, daz ewer gnad verlihen hab Ulrich Bichlin burger zu Notenburg, den zehenden halben zu husen der im aufgefallen ist von heinr. stocklein selgen seinem sweher.

Wir Gerlach von Hohelloch bekennen xc. daz wir vnßer gunst vnd willen dorzu geben haben vnd geben mit disen brif, daz hr Hans von Lauffenholz vermacht hat frauwen katharein seiner elichen wirtin vi c Pf. hr. für ir beider heimsteuer vff allen den guten

zu vorkendorff gelegen, di von uns zu lehen gen, mit allen iren zubehören — also bescheidenlich, ob daz wer, daz dieselb fraw katherine den vorgeannten hrn hanffen vberlebt, wer denn recht hat zu den egeschriben guten, der mocht si lösen um si um di obgenant vi c Pf. vnd solt auch fürbaz kein ansprach darzu nit haben, vnd dez zu Brkunde zc.

(Pag. 26.) It. ez sey zu wissen daz Peter steheler zu im enpf. hot lozzen Petern seinen vettern — den zehenden zu nidern Messelbach, den hot inen mein her von Hohelloch verlihen zu einander.

It. mein her hat verlihen hansen beierbachen was er im von rechtswegen verlihen solt an dem zehenden zu Totenheim, den im Hainksley zu getr. hant getragen hat.

It. diz sint di lehen di mein hr. hr. Gerlach von Hohelloch gelihen hat hrn frizen von seckendorf Rittern genannt von Riehenouen vnd seinen erben, ein tagwerk wisen di er kauft hat um Bernher von Abenberg vnd ein halb hubrecht Holz. It. ein halbe hofreit gelegen zu stübach do Bernher v. Abenberg inne sazze. Dife obgenanten lehen hat mir mein obgenanter hre von Hohelloch gelihen an der nesten mitwochen nach sand egidien tag in dem einen vnd sibenzigsten iar.

It. dominus contulit dimidiam in Bibelsheim. It. di zweyteil des zehenden zu pfaffenhofen.

It. hr. Gerlach von Hoh. hat verlihen Conraden vnd Heinx. von Abenberg daz sechstheil dez zehenden zu nidern Messelbach. It. den Arnolzberg daz Holz. di lehen hat hans von Abenberg von kadolzburg mit in enpf. zu treuer hant iren kinden.

It. herr Gerlach von Hoh. hat gelihen hrn. Engelhart von Tanne daz dritteil dez zehenden zu standorff, zu tr. hant zu tragen, Conzen kinde von Wisenbach.

It. Wir hr. Gerlach von Hoh. haben verlihen den hof zu Nor der Spyslin der uns gilt ein nürnbergger simmern korns, j wasnachtun. Dorvmb hat si vnser brieff.

It. Wir Gerl. v. H. haben verl. Heingen hauslode den zehenden zu scheckenbach.

It. min her hat verlihen kunnan vnd Margrethen den zwain geyerswetterein daz v teil dez zehenden zu hartraghouen am dritteil klein vnd groz geschehen am pfingstabent anno lxx.

Anno lxxj.

(Pag. 27.) It. mein hre hr Gerlach hat gelihn Arnolt Gensler daz dritteil dez zehenden zu harpach den Gerung hatte.

It. min Hre H. Gerlach hat gel. Johans frizen sun von Keuzzenbrunnen beyertal besucht vnd vnbes. zu dorff vnd zu selde.

It. min hre hat gelihen heinx. hofmann von Bltfelt ein hofreit gelegen vaden vor dem kirchhofe zu Bltfelt da Walther Graw vf sikt.

It. min hre hat gelihen Heinken Borster ein halbe hube zu stübach, was bez v. Abenberg.

It. Heinz Semler zu der Neuenstat hat empfangen von Hre Gerlach von Hoheloch ein hube zu vlstat da hans Besser vffist, di kauft er vmb Chungen von Savnsheim.

It. mein herre hat gelihen Hansen vnd frigen Eseln den zehenden zu Berwigeshofen zu getreuer hant zu tragen iren Erben.

Item dominus contulit in feodum Molendinum in Heuchelnheim. Vrico Molitori quod annuatim soluit dno unam lib. hall.

Item dominus concessit dicto Kragen Chunr. brüler zu E daz vierteil des hofes, daz storn was, gelegen zu E.

Item Arnolt vom Meyn hat vffgesant den hof zu schalkhausen den hat min herre gelihen Chunczzen von ybe durch siner bet willen.

It. Hans Toppler burger zu Rotenburg hat kauft den halben zehenden zu Steinsvelt den han ich im verlihen er hat in kauft von hansen Gerung.

(Pag. 28.) It. Eberhart von Tunselt hat Empfangen den zehenden zu vechelnhofen groß vnd kleinen an dem steygerwalde gelegen.

It. chuncz von Wisenbach hat empfangen den zehenden zu gebenhagen daz dritteil.

It. den zehenden zu standorff daz dritteil actum in kiezzingen anno dni Mo. cecco. Lxxiijo.

It. Horauff hat empfangen ze getreuer hant ze tragen daz vltfelders finden von Ionrstat den hoff den er kauft von den Gronthern von Nurenberg.

It. der eberhart von Ionrstat hat empfangen ze tragen ze trewer hantal brechts lehen von Ionrstat im vnd sinen swestern.

It. ein tagwerck wisen hat vns her Seyfrit Kropff vffgeben di ist gelegen im heiligen bach di hat er vns geben fur di wisen am bach di da geeeynet ist worden Johannes bezzen ze vlstat.

It. daz gütlein daz da leyt zu Obern Osthein vnd daz weylent was gozen veldners vnd daz ierlichen gilt vier vnd zweinczig schilling heller ein schilling zwo wifat zway herbsthoner vnd ein wasnahthyn vnd daz da rürt vnd get ze lehen von dem edeln hochgeborn herren hern Gerlach von Hoheloch.

It. Wolfersdorffer hat gelozen zu stoekhein am meyn Kempolt fuhs hub do gehort ein vij lib. gelts v morgen weinwabs vnd ij morgen daz ist vff vns derstorben.

It. Her Gerlach hat gelihen hansen leschen den halben hoff zu Rükershounen vnd was dorzu gehort. Item di wisen ze schekenbach di pfolenheimerin genant, den hoff zu

adelnhouen besuht vnd vnbesuht zu güfelhusen 4^{1/2} 1) lib. gelts vff heymans steckhalten vnd vff buchelleins steckhalten daz holz espech in der mark zu gumpelzhouen daz wir furbaz geehgent haben Petern kreglingern bürger zu Rotenburg. It. vnd den zehend der do

(Pag. 33. 2)) stet sefrit hornburger ee vnd xx Pf. daz ist gewesen ein getailts gut mit Burkhart leschen. Nu ist ez vff vns erstorben vnd haben ez furbaz gelihen Namungen von vestenberg vnd der sagt vns dosür ledig anderhalb hundert lib. fur sein swester vnd lx lib. fur sich selber Nu hat vns Burkhart lesch genotiget mit xv hundert lib. di im verfallen woren vff frankenberg daz wir im di lehen auch haben gelihen waz wir im von rechten wegen solten leihen, auzgenommen daz espech vff bed seyten.

It. Nu hat er nit rehts do zu diweil ez ein geteilts gut ist.

It. dyetrich hochbach hat empfangen den hoff zu Mulsingen dez ecken hoff genant vnd den treit er alheiten der wirtin.

It. mein her hat der wirtein son von jagsperg verlihen einen halben hoff do sol man erfahren waz daz selb gelt.

No. diez sint di lehen di bezolt dvunne empfangen sol von meinen herrn hern Gerlach von Hohelloch.

It. dez ersten einen hoff zu Adelnhouen vnd waz dor ein vnd dorzu gehört vnd den zehenden den zweitail doselbsten.

It. lieber gnediger her ich laz euch wissen daz ich hans krupel von euch hon empfangen drew pfunt gelts on xx d mir vnd meinen bruder chonrad krupeln vnd aht hñner zu der obern pfinaw di wir von euch zu lehen haben.

It. Mein her her Gerlach leih di güt.

It. ein gut zu volkersdorf ist dez newgebaurs erb.

It. ein gut ze Obern michelbach daz ist dez Johans erb. Berhtolt Tucher.

It. wir haben verlihen Hansen Brawnen von Wisgerspach den zehenden zu Obern Werng vnd zu Rüdenberg vnd zu Nidern Werng vf der veterin hub.

(Pag. 34.) Mein willigen dinst ste euch beuor lieber her ich loz euch wissen von dez zehens wegen zu Totenheim den ich trag daz drewtail in trewer hant von ewren gnaden meiner mumen elzbethen di hansen von hausen hat daz ir den furbaz leihen sult hansen von hausen mit vrfund diz briefs geben an der Mitwochen vor Martini von mir Ott Tewrlin Ritter gesezzen zu Dispeck.

1) Im Original ein v mit einem Strich.
2) Pag. 29—32 gehören erst weiter unten.

It. das sint di gut di der Adel hat von dem von hohelloch.

It. friz semellin xx dn. et j pull. carnisz. d' area.

It. herbort humin sun xx dn. d' domo dicte volkerin.

It. domus dicti Nuwenwirt xv dn.

It. ij vineas zu Marbach.

It. vnd ein weingart in dem hulmstal der do koczlins was.

It. di gut zu silchbntt di Henr' Hundlins woren vnd Hans Hundlins brüders sun di auch gen ze lehen von meinem herren von Hohelloch her Gerlach di hon ich vnd meins veteren sun empfangen zu getrauen handen.

It. di gut zu ditbur di Heinez Hundlins veter hat vnd hans Hundlins bruder sun di gen zu lehen zu luden der hat hans hundlins empfangen im vnd seines veteren sun ze treuen handen.

It. diez sint di lehen di Apel von Tonfelt hat von meinem herren hern Gerlach von Hohelloch den zehenden zu veczlhoun auf dem steigerwalde.

Anno domini Mo. ecco. lxxvij ante diem beati Martini haben wir Gerlach von Hohelloch verlihen Heinz' Mvuchen von dyetbur das drittail an dem Huse ze ditbur alz sein vater bizher an in broht hat vnd haben nu das verlihen was wir nu von rechts wegen leihen solten.

It. Herman Tewrlein von dispeck den zehent ze Gkbrechtshouen den triteil.

It. Herman Tewrlein von Ipsheim.

It. Dietrich Zobel von Ghybelstat hat empfangen die vogtey in dorf vnd in veld von hern Gerlach von Hohelloch zu Herigshheim besucht vnd unbesucht.

(Pag. 35.) Das sint di gut di ich von meinem herren von Hohelloch ze lehen han di voktey ober vockendorf weingarten gerewt das dorf vnd den zehenden dar ober.

It. ein hof zu veczlhoun ein hub zu . e . den zehenden zu kretendorf.

It. sechs lehen zu Serheim.

It. fricz Ippensheimer hat aufgeben meinem herren hern Gerlach ein hub zu Bischofwinden di hat mein herre gelihen seinen brüdern hansen vnd chunczen Ippensheimer.

Hofmeister.

It. diez sint di lehen manlehen di eberhart von tonfelt vnd sein geslecht haben von hern Gerhard von hohelloch den zehenden zu veczlhoun auf dem steigerwalde also ganz.

(It. zu Beyrsdorf leit ein hoff vnd zu wolffswach auch einer di sint Otten burckart apel burckart hans vnd ist von Otten burcharz gesellen vnd ist von Beyren. 1))

1) Durchstrichen.

It. chunz frage von e hat verkauft ein halb tagwerk wisen heinezen vnslit von der Newenstat daz ist gelegen zu e bey stubech do der brwheleer iij tagwerk wisen bey hat dorffhalben dorzu haben wir vnßern willen geben vnd haben si im verilien.

It. daz sint di gut di wir heinr. von seckendorf von durrenbuch gelihen haben zu kunezen von seckendorf von pettenbach daz ist der zehend zu nidern vnd zu obern Bettenbach.

It. lieber herr von Hohelloch den hoff d' zu schalkhußen lit den ich von euch zu lehen hon den sag ich euch auf mit dießem brieff vnd bit ewr gnad daz ir den leih chunzen von eyb edelnknecht.

Arnolt von Rin.

It. Heinez lintach hat zu lehen empfangen iij morgen wisen di langen wisen genant vor dem hurmerberg gelegen di heinez Rosche vormalz ze lehen von meinem herren vnd der herschaft hat gehabt, idem hat wisen im Riet vnd ecker auch ze lehen.

(Pag. 36.) It. ich Eberhart Marschalk hon empfangen den kirchzag zu Obern altertheim von meinem herrn von hohelloch.

It. so hon ich dem Jungen hans Geylingen gelihen herman geylings kunden zu tragen in trewen handen It. so hon ich dem alten geyling gelihen daz der Jung hans geyling von mir hat zu sehein.

It. so hon hern chonrad Rolt gelihen Burkharz stumpfs lehen.

It. wir Gerlach von Hohelloch vnd alle vnßer erben bekennen etc. daß ich geeygent hon kunezen fragen der do zu ee gesezzen ist vnd allen seinen erben daz gut do er auf siczet daz von mir daz vierteil zu lehen get dez virteils ist an acker xj morgen vnd an wisen ij tagwerk an holcz j morgen vnd di hofreit daz vierteil do er auf siczet wann wir daz geton haben durch lib vnd bet willen.

It. die spizein von Mor di hat von vns ze lehen einen hof zu Mor do irt si an di heczlein zu lewdorf ein tagwerk wisen do irt si Heinez smit an ij hewser vnd j stadel do irt si di sneblein an einen garten ein hofreit do irt si künz gerstner an j morgen ackers do irt si heczzel von brunst an ein tagwerk wisen.

It. ich dytrich von hochbach hon in der mark zu zwein pflügen ackers vnd xx morgen weingarten vnd xvij morgen wisen vnd lx morgen holcz vnd xxx honer gült vnd mine kalter recht vnd x lib. vnslits vnd iij ß gelts daz hort in meinen hoff zu hochbach vnd ist allez rechts eygen on ein hub dij ist lehen von meinem herren Hern Gerlach von Hohelloch vnd di selb hub gilt x ß vnd ein hon den herren zu dem Newen Munster zu Wirzbg.

It. Gözen Münch von dyetwur haben wir verilien daz dritteil an dem haws zu

dietwur daz in der purg ze dyetwür stet bei dem tor vnd seine recht die dor zu gehorn ze türn vnd zu tor.

It. ich han verlihen Heingen Münch von dietwür den zehenden zu Bibelshein den arnolt Schoder hat.

(Pag. 29.) Zu Zachsperg.

It. sybot von Mulsingen di wis daz heist der weisaker vnd zuu wisen di hefwise ein akter der betaker in der aw vnd birmans akter in der aw gilt ij gens vnd ein weingarten daselbst gilt ein halb eimer weins.

It. ein gut zu Niderndorf besucht.

It. ch. arcz ein lehen gilt j lib. vnd ein Haus gilt j Herbst hvn.

It. zerwek j akter vnd j weingart gilt vij lib. vnslchts.

It. h. link ein lehen zu nidern Mulsingen.

It. ch. wak.

It. h. greber siez greber was si haben.

It. friez de wisenbach decimam gebenhagen terciam partem quaesit. et inquaesit. et decimam in tandorf terciam partem quaesit. et inquaesit.

It. daz sint di gut di her Rucker von fugenheim von meinem herren von Hohelloch het kropffsperg halbes vnd was er do zu het daz ist ein hub zu butenbach vnd daz wische wazzer ze frankenfelt vnd ein haus di Mül daselbsten vnd ein hub di heizzet buchnerers hub vnd ein wisse di heizzet in der dornawe auch do selbst vnd zu vlstat iij hube der heizzet einew friezen gruntreiches hube vnd einew heinezen gruntreiches hube di gut gehorn alle gen kropffsperg vnd ein hofreit vnd sust ij seldenhuß vnd der zol vnd das gericht bedes daz viertel miner oder mer nit vil auch zu vlstat vnd an der smitten auch einen teil auch zu vlstat allez zu kropffsperg vnd zu Teytenheim ein lehen heist schreibers lehen vnd ein wisse heizzet küerein wisse da selbst zu egelnheim iij huser vnd der hoff zu hurenfelt vnd was dor zu gehort an eckern an wisen an holz an allem dem daz do zu gehort derselbe hof gehort auch gen kropffsberg ze vlstat auch ein hube di heizzet fralshube vnd ein wise di heizzet di abenbergerin, vnd di eygen leut di zu der halben veste gehorn gen kropffsberg.

(Pag. 30.) It. chonez Wiger hat empfangen ein hofreit zu Verhtheim di Rapots von Michelbach was vnd was do ein gehort.

It. wir haben gelihen Wilhelm doner einen teil bez burkstals zu schopfloch gelegen.

It. her Seyfrit kropf hat empfangen lochers hub vnd langen heinezen hub vnd sunf lehen di her hans sein bruder hot gehabt di zu kropffsberg gehorn vnd di gut di do ligen zu vlstat.

It. di gut zu buch di auch mit kropffberg verkauft wurden di dytrich von buch inne het vnd besetzen. It. di Mul zu de' lamprechts vnd di vischeweid zu frankenselt an der leinbach.

It. den teil des zolles vnd dez gericht's zu vlkstat daz er kauft zu kropffberg.

It. chour stemler hat empfangen ein huprecht holz daz er kauft um hern hansen kropf daz leit zu vlkstat.

It. zu vlkstat daz lehen daz wilent swinsvelders was besuht vnd unbesuht.

It. Zerrgibels lehen doselbsten.

It. besmag' hub do selbsten.

It. mein her hat gelihen Rucker von subenheim swinsvelders gut besuht vnd unbesuht gelegen zu vlkstat vnd zerrgibels lehen do selbsten vnd vestmanns hub auch do selbsten di er tragen sol zu getrewer hant.

It. frauen annen hern hansen dez alten kropfs hauffraw di er dorauß beweiset hot ein heinstewr ije vnd 13 lib. hll. vnd der obgenant Rucker sol di gut tragen zu getrewer hant zu ir beider rehten vnd wann der obgenant kropf seinew gut losen wil, daz mag er kin.

It. Wir haben gelihen dem jungen Sawgen von Willenholz den zehenden großen vnd kleinen zu Willenholz vnd den zehenden zu dem Espech großen vnd kleinen.

It. Herman Tewelein haben wir gelihen den zehenden zu Tottenheim der von hansen dem Sawfner zu lehen ging vnd han in Gogen Tewelein zu im gelihen.

(Pag. 31.) Wir Gerlach von Hohelloch vnd vnser erben bekennen etc. daz wir ledig loz vnd frey sagen mit vrkund diez brießs chunzen kobern von nidern Alterthein aczung bestübt's vnd Butels di wil er lebt vnd noch seinen tode vnd darvm sol der egenant koler vns vnd vnsern erben alle Jar vff sand Mertens tag reichen vnd geben iijc¹) lib. hll. auf daz haus zu luden auch versprechen wir vnd vnser erben vns daz der vrogenant koler kein pfant nit fur vns sol sein vnd in auch nit me beswern noch bekwern sullen noch niemand von vnsern wegen were ez auch daz wir oder vnser erben daz vrogenant haus luden nit inne heten so sol der egenant koler ledig sein dez vrogenant gelt's daz er vns reichen vnd geben solte vnd auch der verspruchnisse vnd dez zu besser sicherheit aller vorgeschriben rede vnd verspruchnisse geben wir der egenant herre Gerlach vnd vnser erben dem vrogenanten koler diesen briff besigelt mit vnserm aigen Insigel der geben wart noch cristl geburt Anno domini Mo cccc lxxjo in die fauci laurencij.

1) Das j ist durchstrichen, also 250.

Hans zobel von gibelstat.

Meinen willigen dienst beuor lieber gnediger her ich bit euch durch meins dienst willen das ir mir einen offen brief gebt vnd mir dor an bekennet vum di lehen di ich von euch han ze Hergshain das da von euch zu lehen get vnd das mein vater vff mich geerbt hat.

It. Wir haben verlihen Bezolt Geiling das gut ze Elfershofen da kein auf saz den zehenden vnd purekthal zu Schein das gut zu hochpuch da Peringer auf saz.

It. den zehenden zu Peroltshein han ich gelihen zwei teil Bezolt geiling vnd henschlein seinen vetern dezselden zehenden sein funf teil.

It. fritz Esel vnd Bezolt Geiling haben empfangen Erkengers Truhsezzen lehen gelegen zu burkbernhein die tragen si ped in trewer hant Henschlein Geilingen Herman geilings sun.

It. Gog vnd Gung die Leschen haben empfangen den zehenden zu Gifelhawsen vnd zu Rukhartshofen der vom Burkhart Leschen zu lehen ging.

(Pag. 32.) It. auf Bidermans hoff zu Nenczenheim der gilt vns vor halber ij ß j pull. carnisp. So gilt das anderteil nu auch alz vil.

It. das haus in dem kirchoff das bidermanns was ist nu vnder vnd gilt dem goezhaus ein halb lib. wabs.

It. di vorschub ist auch vnder di bidermanns was.

It. engel grumat hat enphangen den zehend das dritteyl zu Adelnhouen grozzen vnd kleinen.

It. so hat Peter von ehenhein denselben zehenden empfangen hern friczzen seligen sun dez grvmacz zu tragen zu getrewer hant vnd iren erben.

It. engel grumat hat empfangen di Mül zu golhouen vnd der vorgenant Peter mit im zu getrewer hant hern friczzen seligen sun vnd ein haus zu Berthheim vnd iren Erben.

It. ich hon herolten von Reyn gelihen di gut zu Rechs di goez von Alterthein von vns zu lehen het zu trewer hant zu tragen den kinden.

It. ch. volshart von lihental hat von vns zu lehen den zehenden zu galmergarten den dritteyl den vor von vns het zu lehen heinez sefrit.

fritz esel.

Lieber herr ich lozz ewr gnad wissen das ich den zehenden zu scheckenbach den ich von ewrn gnaden hon verkauft hon der Nolltin von trauczkirchen den send ich euch auf mit dißem brief vnd bit euch das irn verleiht wem si beger.

Hans pfaff von seckendorf.

Lieber herr ich loz ewr gnad wissen vum den zehenden zu harpach das dritteil das

von euch ze lehen get den hon ich zu kauf geben meinem Ohaim gnostater der do siezt zu Biberkaw den sag ich euch auf mit diesem brief also daz ir in sult leihen meinem ohaim dem gnostater wenn ir mir daz vor gelopt habt wenn er meinen brief euch bring so wolt ir im in leihen.

(Pag. 37.) It. knech kraeg fon e hoet den spangen die lehen die knech prveler fon e for den spangen het die do drweg maregharet fragen kunden.

It. Meiestder vnd sinem brueder ist verliehen die
 die elspendorf gelegen besveth vnd unbesveth vnd was darzu gehoret.

It. Herman fon willenholz hoet ferkaefet siezen von pophusen gen Hwegen fon willenholz hern friedrich sun den zehenden zu willenholez vnd den zu vnd haben den Hwegen fon willenholez geliehen.

It. mir ist ledig worden von Hanssen dem leschen.

It. von grümert ein wissen.

It. von kroph zu buch vff iije vnd xxx wert.

It. so ist vns zu Hohenloch auch vff erstorben.

(?) Vnder gnediger herr Liber gnediger herr Ich lazz euch wissen vmb daz lehen als ir vns verlihen habt do der spis selig vff saz gelegen zu rör vnd daz haus da der smit vff saz daz get als zu lehen von eurn gnaden holcz vnd acker gesucht vnd ungesucht vnd der für ich ir gent icht mer so wolt ichs eur gnad lozzen wissen.

eür gnaden haben geliehen

Herdegen von Hüttenbach

von mir vnd heinczen dem spis.

Meinen willigen dinst wizzet vor Liber gnediger Her ich pit ewr gnad daz ir Heine' Münch von Dipewr meins bruder sün begnadet vnd im leih zu imr daz zehentlein daz ich von eür gnaden han ze Bibbelsheim daz wil ich alweg vmb euch verbinen wann er mir gesagt hat daz er zu im nam Cünzen gehrn vnd Cünzen Teucher vnd Hirmann vnd hanssen Teucher zu speckuel vff dem haus vnd euch pat daz ir im liht daz zehentlein do gabt ir im ze antwürt wan er mein brieff vnder meim Insigel breht so wolt ir ez gern tün vnd daz tüt auch gnediger herr daz wil ich alle wegen vmb eür gnad verbinen.

von mir Arnolt schoder

ze heydeck ewr getreuer.

It. her Gerlach von Hohenloch hot verliehen gorgen schoder von Erfengershoffen

genant di lehen di zehent zu Wibelesheim der korn zehent halber vnd der weinzehent zu
firtail in aller moß als arnolt sein vetter in gehabt hat vnd daz han ich¹⁾

(Pag. 38.) Mein willigen Dineß zuvor Liber gnediger herr Ich loz euch wissen
daz ich güt kauft han vnd die gen von euch zu Lehen vnd dieselben güt empfang ich gern
von euch west ich wo ich euch suchen solt pit ich euch fleiziglich daz ir mich lozt wissen
wo oder wenn ich euch finden müg so wil ich sie gern enphohen ee ez vber die Jarfrist
chum Wan ich sie langst gern enphangen hett het ich gewesen wo ich euch gesucht moht
haben eur antwürt lot mich wider wissen bey disem boten ernst. hōrauff von seckendorff
Mitter.

It. daz sein die güt die Wir Markarten von Dürnbach zu sein bruder gelihen
haben der zehend zu nider Bottenbach vnd zu obern Bottenbach der zehend zu kornhoffstet.

Mein willigen dinst bevor Liber herr ich lass euch wissen daz ich euch vff send an
disem brieff daz güt do etwen hüttelein auff saz vnd iczund gonnüg auff siezt zue Phaffen-
hofen gelegen daz von euren gnaden zu lehen get nun bit ich euch daz ir die güt mein
vettern frißen Eseln von yllensheim leih von mir Chünecz eseln von Ergersheim.

Mein gnediger herr herr Gerlach von Hohenloch hat mir friezu von Eyb gelihen
den Hoff zu schakhausen der von im zu lehen get von rehg wegen der meins vatter seligen
waz Chüneczen von Eyb.

It. zu Steinsvelt vff hansen toplers hoffe zwu leitem vol hewß vnd ein schuch vber
die leitem zu gattenhoffen vff der w'gerin hoffe den kleinen zehenden von zwen ecker diez
haben wir verlichen hansen Gerunge.

Der edeln herr herr Gerlach von Hohenloch hat verlichen den zehenden zu Teylen-
hofen den teil vnd alle die reht die her hilpolt von Meykershoffen doran gehabt hat mit
allen zubeorden besucht vnd besucht frawen elspeten hilprant Pfergners seligen wirtin vnd
ir erben vnd Lorenez stromeier von eistet irn künden zu treuß hant zu tragen.

Mein schuldigen dineß zuvor liber gnediger herr ich gib euch mit disem brieff die
lehen vff die ich von eirn genaden hon zu herchshain die do hern Erbolez von ehenhein
waren vnd bit euch durch meins dinst willen daz ir wolt dieselben lehen leihen Chüneczen
mertein dem Jüngen mein Eyden vnd Chünecz Sweyger mein sün Dez zu vrfund hab ich
mein eigen insigel gedruckt vff disen brieff der geben²⁾

(Pag. 39.) Wir Gerlach von Hohelloch bekennen etc. daz für vns kam der bescheiden
man Balthar herschelin purger zu Babenberg vnd bekant daz er redlich vermaht het

1) Das Weitere fehlt.

2) Das Weitere fehlt.

v' ammen seiner elichen wirtin ij ein halb e lib. hll. genger Babenberger werung fur ir Morgengab auf den zehenden dez dritteils gelegen zu lauff ob Zapfendorf der von vns zu lehen get vnd bat vns dez einutiklichen vnd mit willen daz wir dez der obgenanten frauen dorauß bekenten dez sahen wir ir flehe vnd bet an vnd taten daz dez zu vrkund geben wir in disen brief.

Soz Haupt.

Lieber herr her Gerlach von Hohelloch ich bit euch daz ir den zehenden zu steinach vnder entse daz vierteil leihet katherin Rudein meiner tohter vnd den send ich euch auf mit gotaner bescheidenheit daz ir iren leihet so geb ich euch an dem zehenden nichts auf.

It. walthar Leupner zu wiloczheim hat verkauft sin haus doselbsten daz ierlich gilt einen filling pfening j pull. car. daz hat mein hr gelihen siezzen pfumpffe.

Wir Gerlach von Hohelloch bekennen etc. daz wir haben gelihen Apeln sechymern den zehenden zu Boffenheim gelihen haben der do was hirsmanus seligen der in durch gotis willen geben hat an di cappeln vnd dorf zu Boffenheim daz man do von singen solt wo in daz not geschehe denselben zehenden halben groz vnd klein alz der bizher kumen ist sol der vorgenant Apel ein nemen der cappeln vnd dem dorff getrewlich anlegen.

Es hat her Ludwig von eyb Ritter einen hoff enphangen zu lehen von Herrn Gerlach von Hohelloch der ist gelegen zu schalkhusen den chonrad von eyb sin vetter selig von im gehabt hat den hoff vnd di lehen het im Herr Gerlach von Hohelloch gelihen chunczen von eyb kunden ze tragen in trewhant biz si zu iren tagen kumen wer auch ob di kint abgingen on libs erben so hat er im auch denselben hoff gelihen herrn lud' von eyb vnd sinen erben.

(Pag. 40.) It. der hoff zu Mor gelegen genant dez vogthoff get von vns zu lehen vnd ist auch gultig den het Albrecht von Nutschir verprant zu dem gehort ein pflug gebawdez vnd siben tagwerk wismades der ligt vor des Brenners wegen ob vnd der ist bey dez von heydek schriber. So siezt Heinez smit mit gewalt in einem feldenshaus daz in denselben hoff gehort So hat Romung von Tribendorff der frauen von sant claren zu Nürnberg hindersezze doz hev von der wismat gefürt daz in den hoff gehort wider reht vnd wider spizzein willen. di den hoff von vns hat auch hat di sneclin einen garten inne der in denselben hoff gehort on reht vnd hat den nit von vns empfangen auch hat die heinezlin von lawtdorff j tagwerk wismads daz in den hoff gehort Item der Heezel zu Brunst hat ein tagwerk wismads inne wider reht. It. der Gerster hat einen acker inne.

Rufer von fugenhein.

Lieber herr von Hohelloch ich loz euch wissen daz ich Maczzen kropf meinem swager

hon zu kauf geben meinen teil an der festen zu kropffberg bit ich euch daz ir im daz leih
daz send ich euch auff mit dießem Brief.

Wißt gnediger Herr daz ich hon verkauft zu frankenfelt vnd zu puttenbach nü bit
ich euch vnd sag euch di lehen auff so ferr daz irs hn' hanfen¹⁾ lihet zu
vrfund gib ich dißen brieff.

It. hanf seheimer hoet zu lehen denspangen den zehenden zu der spinav klein vnd groß.

It. Wolp fon Detdelbach hoet denspangen die wingarden an dem fronbereg zu
Detdelbach.

It. konez sayderart j wis zu gerolntshofen.

It. hanf lwebolet fon langensfelt ein ganz hobetreck daz do liegt zu vlegstaet daz for
konez femler hoet gehaebt.

It. bvregharet leß hoet haboletzen zu lehen denspangen.

(Pag. 41.) It. daz seind di gut Chumken Wigens die hernach geschriben sten die
haben wir Engl Grumaten vnd Peter von Ehenheim zu im gelihen.

It. Ingohofer flur It. iij morgen an der leiten neben den grumaten It. iij
morgen neben d' alten Wigrein gen Gollhofer holz hin auf ienseit der Straßen It. ij
ein halb morgen pei dem Rodheimer holz stößet der frümeß acker dorauß It. j morg
am awer weg It. j morg im amertal stößet auf engelharz acker It. ij morgen im
amertal dez ackers vnd dez weiden werdes It. die kriegwisen vnd die weiden dorumb
vnd daz Egerlein daz aussen an der wisen leit.

It. In gnekheimer flur It. iij ein halb morgen an der Jekelzheimer stroßen It.
iij morgen her ab paz neben Erhart von Ehenheim It. ij ein halb morgen neben den
grumaten zu smalwisen.

It. j ein halb morgen am Grekheimer weg.

It. vier ein halb morgen dez kowehten ackers vor d' grumat acker.

It. j ein halb morg ob den dreizzig morgen die dez Wigens warn.

It. der acker ob Preiters haws .j. It. in gekkenheimer flur It. j ein halb morgen
am gekkenheimer weg It. j ein halb morgen stoßen auf denselben acker an zweien stücken.

It. iij ein halb morgen im riet grund stoßent auf der grumat Leiten.

It. vj morgen im langen Lohe.

It. sorgen haws gilt vij vnz dn. iij weihnacht hünner, j wasnacht hun It. künlein Bauch-
lein gibt iij ß heller vnd j sumerhun von eim Wifflelein leit pey der prucken neben Gppelein.

1) Fehlt.

It. ein wissein, leit neben dem Gotshaws wisen vnd neben dem felprechern do hin ab gen Ippensheim.

It. daz gut ze Otelshofen Berhtolt Schrüfers sol man eruarn wer daz ze lehen habe.

(Pag. 42.) It. Heinrich vnd dyetrich von Newendorf die haben lehen von vns in dem land ze Düringen do irnt si di Margrafen von Meichen an.

It. Gerhart von Buckawe hat ze Lehen die gut die in auferstorben sein von dem von Stödentschawn ditz sein die lehen iij hube gelegen bey Gerstenperg in der marck zu Grabschitz vnd iij ein halb hub in der vorgenanntn marck vnd aber ij hub in der selben marck vnd j mül zu Peswitz.

It. dise Lehen leihen wir im Osterlande Mickl, Johan vnd Dyetrich von Gerstenperg geprüder.

It. her Mickl vom Me . . 1) hat auch lehen von vns im Osterlande.

It. so Gend dise Woppen auch von uns ze lehen.

(Hier steht die Federzeichnung eines Wappen, welches in zwei Felder getheilt ist. In dem oberen gegitterten Felde steht ein Stern, das untere ist ganz leer.)

It. Heinrich von Stödentschawn hat auch Lehen von vns.

It. Heinrich von Bnewen vnd sein Pruder Sanstal.

It. Hans vnd Heinrich von Newendorf gebrüder haben auch lehen von vns.

It. Albrecht von Poser vnd die seine haben auch lehen von vns.

(Pag. 43.) Dem wolgeborn hn' hn' Gerlach von Hohenloch enbeut ich Elspeth Tubererin Minen willigen Dineß beuor Liber hr ich send euch vff mit dißem brieff min gütlein daz ich hon zu scheinfelt daz von euch zu lehen get vnd bit eur gnad fleiziglichen daz ir daz selb gütlein mit allen seinen rechten vnd zu gehornden verleiht h' Hanssen von seckendorff z Noßbach gefessen wan mich ehaftig not dor zu broth hat daz ich sein nicht behaben möht wann ein tochter damit auß müß richten Geben am nechsten freitag noch dem Christtag anno lxxmo versigelt vnder mein eigen Insigel daz zu ruck auff dißen brieff gedruckt ist.

It. den Weinzehent vnd der korn zehent zu Wibelsheim den h' herman esel spitelherre vnd Hans esel selig von Ergersheim vnd friez esl von ylnsheim käuften vmb göczen schoders seling sün vnd die gut zu bergshoffen vnd den zehent der dez drugsezzen seligen was die gut alle die hot enphangen zu lehen Cuncz esel von ergersheim.

1) Unidentlich.

It. Ott Lesche hat ze Lehen ze Gückelhawfen v Pf. geltz auf Heymans stockhalten auf pubeleins stockhalten.

It. Burckhart Lesch hat den hof ze Gückelhawfen enphangen.

It. ein Wisen zu Gumpolzhawfen die er kauft umb Berchtold von Pfahlnheims kint.

It. Awrochs hat enphangen zwei hubrecht nütz vnd holez vnd iz morgen artackers vnd zwei tagwerk wisen heißen die Locherin allez gelegen zu Blstat anno Lxxij.

It. Pawl Junkher Luz genant von Winshein haben wir gelihen den vierteil dez Zehende ze Tottenhein Petern Junchern sein Bruder zu im.

It. wir haben verilihen Johannes kastner zu der Neuenstat vnd sein erben ein halbes vurtel dez zehende zu Tottenhein klein vnd groß als er daz kauft umb Peter Junkher Luzen von Winshein vnd ein sehtel zu niderndesselpach dez Zehende der Erkengers Weidners waz.

It. vnd haben im vnd sein erben auch gelihen ein halbs vurtel dez zehende zu Tottenhein klein vnd groß den er kauft umb Gözen Spirwsel Schultheissen zu vffenhein vnd etwen waz 1)

(Pag. 44.) Dis sein die Lehen die Wilhelm hern fritzen seligen sun von Holzhausen die er von vns enphangen hat vnd Peter von Chenhein an seiner stat zu getrewer hant zu bergshofen waz er do gehabt hat.

It. Wir haben gelihen Bezolten von Chenhein waz er ze Marspach von vns hat den teil am Sternberg.

It. Wir haben verilihen fritzen Esel vnd hansen Racken den zehende zu Swebhein die zweiteil großen vnd klein.

It. vnd daz kornzehentlein ze Burkpernhein oben hinaws gelegen die von vns vnd vnser herschaft ze lehen rüren vnd gen also daz si die haben vnd nießen füllen mit einander wer aber daz Hans Rack abgieng vnd elich leib erben hinter im ließ so sol fritz esel denselben künden die zehenden in trewes hant tragen Ging er aber an erben ab so sol ez fritzen Esel oder sein erben von vns oder von der Herschaft ze lehen enpfahen.

It. Wir heten verilihen hern Pawls Stoßer den Zehende gelegen zu Teilnhofen den kauft er umb die Brentlin Pferingerin ze Gystet vnd denselben Zehende han ich verilihen fritzen von Nyenhofen seiner tochter vnd irn künden ze tragen in trewes hant darnach han ichs verilihen dem Schencken von Geyr zu sein rehten vnd darnach han ich verilihen Churezen Pechtaler vnd dem Iewenberger auch zu irn rehten.

1) Das Weitere fehlt.

It. wir haben gelihen hanfen Swimmern daz holz bei Enflor da heing Lewcher gemein bei het vnd was Stark Swarzenbergers.

It. wir haben gelihen Heingen Them Burger zu Winshein den Sehtteil dez zehende ze (dorf) vnd ze velde klein vnd groß zu flurshofen der arnolz winkels seins swagers was.

It. dise gut hab wir verlihen.

It. ein gut ze Volkerstorf do der Newpawr auf sitzt.

It. ein gut zu obern michlpach do der Johan auf sitzt.

P^o Berthold^o ij^o Petr^o iij^o Johannes iiij^o Sebald Tucher.

(Pag. 45.) It. wir heten frizzen von Nyenhofen verlihen an vnser schuld Perig daz dorf daz hans Dhs von vns ze lehen het besucht vnd vnbesucht da hat Chung hōrauf auf erclagt vnd hat sich dez vnderwunden an vnser wissen vnd on vnser wort darvmb daz er Bürg ist hanfen Dhsen weib vmb vj ein halb G Pf. ze morgengab die auf vnser lehen gemacht het an vnser Wissen vnd vnser wort.

It. zu Augspurg ligt ein hof heißet dez schongawers hof den der Reich Sabs gelassen hat den sol der elkt von Hohenloch leihen der pin ich Gerlach von Hohenloch der elkt vnd ez ist in dem xxxj Jare daz man in von vns nicht enphangen hat vnd ist vns ledig.

It. Herr Gerlach von Hohenloch hat gehabt zu krawt vsthein auf einem haws ein vafnahthum daz Arnolt Weigenhein hot gehabt Nu hat er daz haws ledig gesagt dem Gotshawse also daz ein icklicher Pfarrer dorinn sol sein vnd ist im daz vafnahthum verscriben auf dem Weingarten da er vor ein Wegen Weiß auf hot.

It. zu Walkershofen sitzt ein fraw die heißet Jewt Polheimerinn die hot ein man heißet Gog Pulhein vnd die haben auf iren eygen guten Hanfen übelz ein gult gemacht vnd dieselbe frawe vnd ire kint sein meines Herren von Hohenloch eygen.

(Pag. 46.) It. ich han geeigent den hof ze Schalkshawsen den frizz von Gvb von vns het.

It. so han ich geeigent Gogzen von Lewkenprunn sein erben ein zweiteil dez zehende ze Sneyfenpach groß vnd klein vnd zu Lewkenprunn auf sein hof ein zweiteil vnd auf dem Metteinsholz hof ein zweiteil dez zehende ze dorf vnd ze velde.

It. ich han Peter von Beckenheim die Wissen geeigent die der alt Chung von Keinsprunn von mir zu lehen hat gehabt die da heißet die liehentalerin die gelegen ist an der Rinpach vnd pin im noch schuldig liij Pf. vnd lx guldein da hat er ein brief vmb.

It. Wir haben geeigent vnd haben dez ein brief geben Walthern Heingen Pfisters sun von Geylingshein.

It. daz krieg gut können güt von Schönprunn geit ij malter forns j Pf. heller j
vasnahtum.

Sein selbes gut.

It. Peringers hub Dyetrichs hub Ebelinne lehen Wirfingers lehen Nyglers lehen.

XI.

Berichtigungen und Nachträge

zu der

Abhandlung III.

„Die Hohenlohischen Siegel des Mittelalters.“

Von

Joseph Albrecht.

Den nachfolgenden Berichtigungen und Nachträgen zu unserer Abhandlung über die Hohenlohischen Siegel des Mittelalters, haben wir einige Worte voranzustellen.

Es ist jedem, der sich mit der Siegelkunde näher beschäftigt, aus eigener Erfahrung bekannt, wie häufig sich die Siegel in einem schadhafte Zustande befinden, so daß bald dieser bald jener Defect, einer ganz genauen Beschreibung entgegensteht. Auch bei der Bearbeitung der Hohenlohischen Siegel des Mittelalters, ist dieser mißliche Umstand bald mehr bald weniger eingetreten und so kam es, daß sich mehrfache Irrthümer eingeschlichen haben, welche, nachdem später besser erhaltene Exemplare zum Vorschein gekommen sind, nunmehr verbessert werden sollen.

Auch mehrere uns vorher ganz unbekannt gebliebene Siegel haben Aufnahme gefunden, wodurch unsere Abhandlung wesentliche Bereicherungen erhalten hat.

Freilich kann dieselbe auch jetzt noch nicht als abgeschlossen betrachtet werden, indem gewiß noch manches Siegel da oder dort zu finden ist, welches unseren Forschungen bis jetzt unzugänglich blieb. Möchten alle welche zur Bervollständigung der vorliegenden Sammlung beizutragen im Stande sind, so freundlich seyn, uns ihre Unterstützung zu gewähren.

Seite 119. Zu Nro. 6, Linie 1. Statt **COMFS** muß stehen: **COMES**.

Seite 127. Zu Nro. 22. Nach der letzten Linie unten nachzutragen: S. Tafel II. Nro. 22.

Seite 128. Zu Nro. 23, Linie 1. Der Punkt nach **VXOR** fällt weg.

Seite 129. Zu Nro. 26, Linie 1. Statt der Punkte stehen Kreuzchen. Zwischen Linien 7 und 8 einzuschalten: S. Tafel V. Nro. 26.

Seite 129. Zu Nro. 27, Linie 1. Hinter **S** und am Schlusse je ein Punkt zu setzen, dagegen fällt es bei **D** weg.

Seite 133. Zu Nro. 35. Die schon auf S. 147, unten, angebrachte Berichtigung wird hierher wiederholt. Umschrift statt **IRN — IRM** und statt **BGVII** steht: **BGVN**. Ueber den beiden Schilden in der Mitte, Hals und Brust einer Dame, mit links und rechts über die Wappenschilder wallendem Schleier. Unten zwischen beiden Schilden eine blätterartige Verzierung. Eine Abbildung dieses Siegels befindet sich auch in **Mon: Zoll: III. 17**, allein sie weicht von unserer in so ferne ab, als sie die Figur einer stehenden Dame, mithin denselben Irrthum enthält, in welchen wir ebenfalls gerathen waren. Dabei ist sich auf **Detter, Gesch. d. Burggrafen II. 27** berufen, welcher aber eben auch nur unsere Urkunde von 1334 zu allegiren weiß. Der Irrthum entstand ohne Zweifel dadurch, daß bei Aufnahme der ersten Beschreibungen das Siegel nicht vollständig gereinigt war.

Seite 133. Zu Nro. 36, Linie 1. Statt der Punkte stehen Rosetten.

Seite 136. Nach Linie 7 von oben einzuschalten:

Johann, 1367—1381. (89.)

Nro. 43 a.

. . . S Kreuzchen. IOH̄S. DE . . . HENLO . . .

Lapidar zwischen Perllinien.

Von einer Verzierung umgeben der Hohenlohische Wappenschild.

Die Leoparden schlagen die Schwänze durch die hintern Füße.

Rund. Größe: 29 Millimeter. Braunes Wachs.

Kommt in beschädigtem Zustande vor

1379.

Seite 136. Zu Nro. 46, Linie 1. Hinter **GEORII** und **EPISCOPI** steht statt des Punktes, je ein Sternchen.

Seite 139. Zu **Anna**, † 1434. (93.) Vor Nro. 51 einzuschalten:

Nro. 50 a.

✠ sigillum: anne: de: hohenloch Blumenverzierung.

Statt der hier zwischen der Umschrift angegebenen Punkte, scheinen auf dem nicht ganz scharf ausgedrückten Original kleine Verzierungen zu stehen.

Minuskel zwischen Perllinien.

Ein vierfeldiger Wappenschild; im ersten und vierten Felde das Leuchtenbergische Wappen, ein Querbalken, im zweiten und dritten das Hohenlohische Wappen, zwei Leoparden.

Rund. Größe: 35 Millimeter. Grünes Wachs auf braunem.

An einer Urkunde von

1398. Okt. 29. Anna von Weinsberg, geb. von Hohenloch, einigt sich mit ihrer Tochter, Fräulein Margarethe von Brunck, über die Gemeinschaftlichkeit ihrer Besitzungen.

Die Mutter Annas, Gemahlin Krafts **III.** von Hohenlohe (57) war Anna, Landgräfin von Leuchtenberg; wir zweifeln jedoch daß das vorliegende Siegel der letzteren, von welcher wir schon die drei Siegel Nro. 32, 33 und 34 kennen, angehört und sich auf ihre gleichnamige Tochter vererbt habe. Der ganze Typus ist offenbar neuer und wir glauben deshalb wirklich ein Siegel der Anna von Weinsberg, geb. von Hohenlohe, mit dem Wappen ihrer Eltern, vor uns zu haben.

Seite 139. Zu Nro. 51, Linie 1. Statt **h** nach **weinsp** muß ein **g** und hinter **geboren** ein Punkt gesetzt werden.

Seite 143. Zwischen Nro. 60 und 61. Zu **Albrecht II.** (116). An einer Urkunde von 1488 hängt ein kleines Siegel, mit vierfeldigem Schild, ohne Helm, im

ersten und vierten Felde das Ziegenhainische Wappen, im zweiten und dritten die Leoparden. Dasselbe ist ganz schlecht ausgedrückt und kann deshalb nicht genau beschrieben werden.

Seite 143. Zu Nro. 61, Linie 2. Im letzten Worte ist statt **lich** zu setzen: **lich**.

Seite 146. Zu Nro. 70, Linie 2. Statt **psalz** muß stehen: **psalz**.

Seite 147. Zu Nro. 73. Zwischen Linien 3 und 4 des Textes, von unten, ist einzuschalten: S. Tafel VI. Nro. 73.

Seite 148. Zu Nro. 75. Dieses Siegel gehört nicht hierher, sondern zu **Gottfried I. von Brauneck**, (21) als Nro. 83 b.

Seite 149. Zu Nro. 76, Linie 1. Hinter die beiden **DE** gehört je ein Doppelpunkt, nach **HOHELOCH** aber ein Punkt, wogegen der Schlusspunkt wegfällt. Das **A** in **NATE** hat die Form eines **R**, was in der Abbildung nicht deutlich genug ist. Ueber **ER** in dem Worte **WERTH** gehört eine Klammer.

Seite 152. Linie 3, oben. Statt: erloschen 1390, muß stehen: 1391.

Seite 153. Einzuschalten vor **Heinrich II.**:

Heinrich I. 1246 — 1268. (17.)

Nro. 83 a.

✠ SI M . HEINRICI : DE. HOHENL

Lapidar zwischen Perllinien.

Der rechtsgelehnte Wappenschild mit dem Helm und zwei, auf jeder Seite mit fünf Lindenzweigen besteckten Hörnern. Das Aussenfeld ist gegittert und mit Rosetten belegt.

Dieses Siegel ist bis jetzt das älteste, welches diesen Helmschmuck nachweist.

Rund. Größe: 58 Millimeter. Ungefärbtes Wachs.



Hängt, theilweise beschädigt, an einer gelb und rothen seidenen Schnur an einer Urkunde von

1258. mittelst welcher die Bidingischen Erben und darunter auch **Heinricus et Godofridus fratres de Brunhecke** den lehenherrlichen Consens zum Verkauf von Gütern zu Rode bei Gelnhausen, an das Kloster Haina ertheilen.

Die Urkunde ist abgedruckt im „Archiv für Hessische Geschichte“ I. Darmstadt. pag. 411. Nro. 19, woselbst sich auch eine Skizze des Siegels befindet, welche jedoch ganz ungenau und unbrauchbar ist.

An das vorstehend beschriebene Siegel Nro. 83 a. ist anzureihen:

Gottfried I. 1256 — 1273. (21.)

Nro. 83 b.

Hierher gehört das unter Nro. 75 beschriebene Siegel. Das Originalsiegel ist zwar beschädigt, bei einer genauen Vergleichung mit Nro. 75 ist jedoch die Identität zweifellos.

Hängt ebenfalls an der bei Nro. 83 a. allegirten Urkunde von 1258. Auch die Abbildung dieses Siegels im „Archiv f. Hess. Gesch.“ I. 44. ist ganz ungenau.

Seite 153. Zu Nro. 85. Das Siegel an der Urkunde von 1295. Juli. 27. ist fast ganz zerstört. Auf dem Helm ist nur noch Ein Horn mit einigen Resten der Lindenzweige erhalten, welche letztere früher für eine fünfblättrige Rosette angesehen wurden, was sich nunmehr als unrichtig erweist.

Seite 156. Zu Nro. 91. Dieses Siegel hängt auch an der Urkunde von 1331. Oct. 6. über den Verkauf der Besten Neuhaus.

Seite 156. Nach Nro. 91 einzuschalten:

Elisabeth von (?*)

Gemahlin **Gebhards** von **Hohenlohe-Braunec.** (63.)

Nro. 91 a.

Die Umschrift ist theilweise ausgesprungen:

--- ELIZABET . DE . BRVN . C ---

Lapidar zwischen Perllinien.

Wappenschild, in welchem oben ein Hifthorn mit geschlungenem

*) Aus welchem Geschlechte Elisabeth stammte, ist bis jetzt urkundlich nicht erwiesen. Vielleicht gehörte sie der alten Herrenfamilie von Reifen an, welche drei Hifthörner übereinander im Wappenschild führte. Daß hier nur Ein Hifthorn angebracht ist, ist dieser Ansicht nicht entgegen; führt sie doch auch nur Einen Leoparden.

Bande, darunter aber ein Leopard steht. An den Seiten des Schildes je drei kleine Rosetten oder Sterne.

Rund. Größe: 30 Millimeter. Ungefärbtes Wachs.



An einer Urkunde von

1331. Oct. 6. Gebhard von Hohenlohe-Braunec, seine Gemahlin Elisabeth (die Inhaberin des Siegels) und sein Bruder Andreas, Domherr zu Würzburg, verkaufen an ihre Vettern Gottfried den älteren von Hohenlohe-Braunec und Gottfried von Hohenlohe, die Burg das neue Haus genannt, ob Mergentheim gelegen, sammt Zugehörungen.

Seite 156. Nro. 92, Linie 4. Hier ist die Bemerkung: S. Tafel II. Nro. 92 zu streichen und bei Nro. 93 zwischen Linien 4 und 5 nachzutragen: „S. Tafel II. Nro. 93“, da beim Abzeichnen die beiden Siegel verwechselt worden sind. Auf Tafel II. muß nun statt 92 gesetzt werden: 93, und statt der Jahreszahl 1312 muß es heißen: 1320.

Seite 159. Zu Nro. 100, Linie 1. Nach **DE** ist ein Punkt zu setzen.

Seite 160. Zu Nro. 101. Die auf diesem Siegel dargestellte Heilige ist ohne Zweifel die h. Margaretha, die Schutzpatronin des Klosters Ardacker.

Seite 160. Zu Nro. 102, Linie 1. In dem letzten Worte steht statt **K** ein **H**.

Seite 161. Zu Nro. 104, Linie 5. Statt: 50 Millimeter muß stehen: 30.

Seite 162. Zu Nro. 106, Linie 2. Die Klammer über den beiden letzten Buchstaben ist zu streichen.

Seite 164. Zu Nro. 109, Linie 1. Statt der Punkte stehen auf dem Original Kreuzchen. Im letzten Worte statt: **EKE** ist zu setzen: **ECKE**.

Seite 165. Zu Nro. 111, Linie 6. Statt 51 Millimeter muß es heißen: 38.

Seite 166. Zu Nro. 115, Linien 1 und 2. Nach **GOTFRIDI** und den beiden **DE** ist je ein Punkt zu setzen; Linie 5 nach „Wappenschild“ anzufügen: „In dem Raume aufferhalb des großen Sternes, befindet sich je ein kleiner Stern.“

Dieses Siegel, in rothem Wachs auf braunes eingesezt, hängt ziemlich gut erhalten auch an einer Urkunde von

1355. Febr. 1. Gottfried von Hohenloch, Herr zu Bruneck und Frau Agnes seine eheliche Wirthin, verkaufen die Veste zu Nieder-Balbach an Weiprecht Martin.

Seite 167. Zu Nro. 116, Linie 1. Nach: **AGNETIS D HOHELOCH DTE** ist je ein Punkt zu setzen.

Seite 167. Nach Nro. 116. Agnes führte noch ein anderes Siegel.
Nro. 116 a.

S . ANGNETIS. DE. HOHENLOCH

Lapidar zwischen Perllinien. Die Punkte bilden Nösschen.

Eine stehende Dame in langem Kleide, mit der rechten Hand den Hohenlohischen, mit der linken den Castellischen Wappenschild haltend.

Rund. Größe: 37 Millimeter.

In rothem Wachs, auf braunes eingesezt, an der eben zu Nro. 115 allegirten Urkunde von 1355. Febr. 1.

Seite 167. Zu Nro. 117. Es hat sich nun ein Original dieses Siegels vorgefunden, wovon hier eine Abbildung folgt und wornach die frühere mangelhafte Beschreibung zu ergänzen ist.



Dieses Siegel in rothem Wachs hängt an einer Urkunde von 1364. Mai. 1. Graf Borchard von Hohenberg und Frau Anna genannt von Brunecke, seine eheliche Hausfrau, verkaufen an den Pfalzgrafen Ruprecht bei Rhein, ihre Stadt Bulach.

Seite 169. Zu Nro. 119. Dieses Siegel fällt hier ganz weg, da es ein und dasselbe mit dem unter Nro. 98 beschriebenen Siegel **Gottfrieds** ist. Die an der bei Nro. 119 allegirten Urkunde von 1365 hängenden wenigen Reste des Siegels **Ulrichs**, lassen es als das unter Nro. 95 aufgeführte Siegel erkennen.

Seite 171. Zu Nro. 126. Die Beschreibung dieses Siegels ist dem an der allegirten Urkunde von 1388 hängenden, leider nicht gut ausgedrückten Original entnommen. Hiernach scheint es, als ob auf dem Schilde sich kein eigentlicher Helm, sondern bloß Hals und Kopf eines Adlers befinde. Inzwischen ist nun auch ein Abdruck des an der weiter angeführten Urkunde von 1383 befindlichen Siegels beigebracht worden, welches freilich noch weniger gut erhalten ist, als das von 1388. Allein soviel scheint doch aus diesem Exemplar hervorzugehen, daß wirklich ein Helm auf dem Schilde angebracht und über diesen erst der Adlerhals und Kopf aufgesetzt ist. Eine genaue Beschreibung muß bis dahin aufgeschoben bleiben, bis etwa der Zufall ein gut erhaltenes Original zu Tage bringt.

Seite 172. Bei **Gottfried**, † 1390 (127), Dompropst zu Trier, ist bemerkt: „Der letzte Brauneck.“ Es gehört aber diese Bemerkung auf Seite 170 zu **Andreas**, † 1391, Dompropst zu Mainz (123).

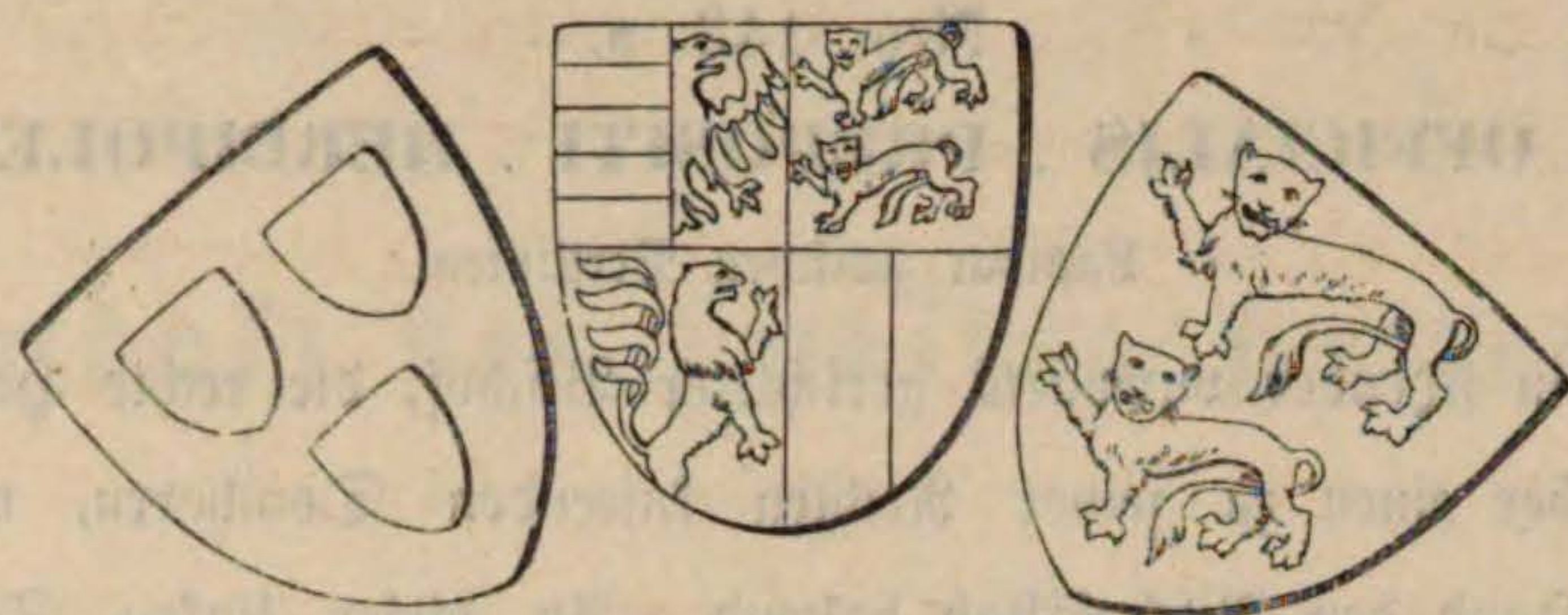
Seite 172. Zu Nro. 127, Linie 1. Statt: **BE** muß stehen: **DE**. Auch sind die fehlenden Punkte nach der Abbildung zu ergänzen.

Seite 173. Zu Nro. 130, Linie 2. Statt: **borgravine** muß stehen: **borgravisse**.

Bei der Beschreibung dieses Siegels mit vier Wappenschilden, ist der dritte, unten rechts stehende, in zwei Theile gespaltene Schild, wovon die rechte Abtheilung mit ganz kleinen Punkten bedeckt, die linke aber erhaben und glatt ist, unerklärt geblieben, weil uns damals seine Bedeutung unbekannt war. Hierüber ist nun bei v. Ledebur, die Grafen von Balkenstein am Harze und ihre Stammgenossen, mit 5 Siegelabbildungen, Berlin 1847, Seite 78, Aufklärung enthalten. Der zweite Gemahl unserer Margaretha war Johann Burggraf zu Magdeburg, Graf zu Hardeck und Reg, und das Wappen mit dem gespaltene Schild, ist nach v. Ledebur das Wappen der Grafschaft Hardeck, das vierte aber mit dem Löwen, das der Grafschaft Reg, während wir das letztere als sich auf Schwarzburg beziehend annahmen, weil Margarethens erster Gemahl ein Graf von Schwarzburg war. Die vier Wappen auf dem Siegel deuten also an: 1) Magdeburg-Querfurt, 2) Hohenlohe, 3) Hardeck und 4) Reg.

Nach Vorstehendem ist also unsere frühere Beschreibung zu ergänzen und zu berichtigen.

Dieselben vier Wappen jedoch in Einem Schilde vereinigt, befinden sich in Stein gehauen an einer Aussen-Seite der Stadtkirche zu Greglingen, aber die beiden unteren in verwechselter Stellung, nämlich der Reg'sche Löwe im dritten und das Hardeck'sche Wappen im vierten Felde. Vergl. die schon oben S. 318 eingerückte, hier nochmals folgende Abbildung.



Seite 177. Zwischen Linien 2 und 3 einzuschalten:

Nro. 133 a.

Gottfried ✠ 1322. (47.)

Canonicus, Propst zu Haug, Decan, sodann Bischof zu Wirzburg von 1314 bis 1322.

S : GOTFRIDI : DEI : GRA : EPI : HERBIPOLENSIS

Lapidar zwischen Perllinien.

Unter einem gothischen, bis an den Rand des Siegels reichenden Baldachin, sitzt der Bischof in vollem Ornate, die rechte Schwörhand emporhaltend, mit der linken den Bischofsstab umfassend. Von dem Stuble ragen links und rechts phantastische Thiergestalten mit Vogelfüßen, hervor.

Parabolische Form. Höhe 80 M. M.

Seite 177. Zu Nro. 135. Linie 1. Nach **S** und **DE** ist je ein Punkt anzubringen.

Seite 178. Zu Nro. 136. Linie 2. Zwischen **ELIZA . . . H** und **DE** einzuschalten: **COMITISSE**. Sodann ist bei diesem Siegel zu bemerken, daß der Helmschmuck hier ausnahmsweise nicht aus dreiblättrigen, sondern nur aus zweiblättrigen Lindenzweigen besteht.

Seite 178. Zu Nro. 137. Linie 8. Nach **O** und **HEINR** der Handschrift steht je ein Sternchen.

Seite 180. Zu Nro. 141. Linie 1. Der Punkt nach **DE** ist zu streichen.

Seite 181. **Albrecht** (81.) Vor N. 144. **Albrecht von Hohenlohe**, Dompropst zu Wirzburg, besiegelt die Urkunde von 1361. Okt. 6. wornach Gebhard von Hohenlohe-Braunec die Burg Neuhaus an seine Vettern Gottfried von Hohenlohe-Braunec und Gottfried von Hohenlohe verkauft und bedient sich hierzu nicht eines Familien- sondern seines Amtssiegels.

Nro. 143. a.

✠ S . OFFICIALIS . PREPOSITI . HERBIPOLENSIS.

Lapidar zwischen Perllinien.

Ein sitzender vorwärts gerichteter Bischof, die rechte Hand segnend über einen zu seiner Rechten knieenden Domherrn, mit der linken Hand den Bischofsstab haltend. An dieser linken Seite im innern Cirkel: **KILIANVS**.

Rund. Gr. 41. M. M.

Seite 181. Zu Nro. 145. Linien 1 und 2. Statt der Punkte stehen Sternchen.

Seite 182. Zu Nro. 146. Linie 4. Vor dem ✠ steht ein Sternchen, nach dem Kreuze aber kein Punkt. Statt der übrigen Punkte stehen auf dem Original Sternchen.

Seite 182. Nach Nro. 146 einzuschalten: Bischof **Albrecht** bediente sich auch eines Secret-Siegels.

Nro. 146. a.

✠ SECR' . ALBERTI . DEI . GRA . EPI . HERB'

Die Punkte scheinen Sternchen zu sein. Lapidar zwischen Perllinien.

Halbe Figur des Bischofs, welcher die rechte Schwörhand emporhält, mit der linken aber den Bischofsstab umfaßt.

Rund. Gr. 35. M. M.

An Urkunden von 1366 etc.

Seite 182. Zu Nro. 147. Linie 3. Nach **FRIDERICI** steht eine Rosette, auch statt der Punkte nach **DEI GR EPI** stehen Rosetten. Der Schlüsselpunkt ist zu streichen; das Siegel ist an dieser Stelle etwas ausgesprungen.

Seite 183. Zu Nro. 148. Linie 1. Nach **S** stehen statt des Punktes, zwei Kreuzchen über einander, nach **GERLACI** und **DE** aber steht je ein Kreuzchen.

Seite 184. Zu Nro. 151. Linie 1. Der Schlüsselpunkt fällt weg.

Seite 186. Zu Nro. 155. Linie 5. Größe statt 22 M. M. muß stehen 26.

Seite 187. Zu Nro. 158. Linie 6. Größe statt 30 M. M. zu setzen: 33.

Inhalt des zweiten Heftes.

	Seiten:
VI. Historische Nachrichten über den Fürstl. Hohenlohischen Haus- und Phönix-Orden. Von Joseph Albrecht.	205 bis 242.
VII. Die Tauffeierlichkeiten des Grafen Wolfgang von Ho- henlohe. Von demselben.	243 bis 268.
VIII. Das Hohenlohische Wappen. Von F. K.	269 bis 320.
IX. Burg Thierberg. Von Hermann Bauer.	321 bis 330.
X. Hohenlohische Lehenbücher. Von Joseph Albrecht.	
A) Krafts III. von Hohenlohe-Weikersheim.	331 bis 351.
B) Gerlach von Hohenlohe-Hohenlohe	352 bis 392.
XI. Berichtigungen und Nachträge zu der Abhandlung III: „Die Hohenlohischen Siegel des Mittelalters.“ Von Joseph Albrecht.	393 bis 402.

Druckfehler.

Seite 94.	Letzte Linie.	Statt: sechszehnten Jahrhundert,	sollte es heißen: vierzehnten.
„ 280.	Linie 17 v. o.	Statt: Maneg,	muß es heißen: Maunh.
„ „ „ 22	„ „ „	1344	„ „ „ 1345.
„ 397.	„ 16	„ „ „	44 „ „ „ 411.

